Digitized by Google

Digitized by Google

Beyträge

zu der

Historie

Frankenlandes

und der

angränzenden Gegenden,

gesammlet und herausgegeben

von

Johann Paul Reinhard,

der Alterthümer, Beredsamkeit und Dichtkunst ordentlichen Lehrer zu Erlangen.

Zweyter Theil.

Bayreuth,

im Verlag Johann Andreas Lübecks,

privilegirten Buchhändlers 1761.

by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Es würde kaum nöthig gewesen seyn, diesem zweyten Theile meiner Beyträge eine Vorrede vorzusetzen, wenn nicht bey dem Abdrucke des ersten Stückes ein ganz unerwarteter Fehler vorgegangen wäre. Nämlich die Aufschrift über die Seiten desselben ist nicht gehörig gerathen. Es ist überflüßig bekannt, daß die Herren Grafen von Giech keinesweges ausgestorben sind. Es lässet sich aber ohnschwer errathen, wie diese fehlerhafte Aufschrift entstanden sey. Ohne Zwei-

fel haben die auf dem Titel des ersten Stückes befindlichen Ausdrücke: **die vormalige Veste Giech und die ausgestorbene Familie der Förtsche von Thurnau**, Anlaß gegeben, daß man in der Druckerey ferner **damaligen** für **dermaligen Herren Grafen von Giech** gelesen, und sodann weiter den Fehler in die Aufschrift über die Seiten gebracht hat. Hoffentlich wird niemand so unbillig seyn, und mir es zur Last legen. Es ist allemal ein Glück, wenn man über die Schriften, welche man herausgiebt, die Aufsicht selbst führen kann; welches mir aber bey diesem Buche nicht möglich ist, weil es auswärts gedruckt wird. Der gemachte Fehler ist mir viel zu spät, und da er nicht mehr zu ändern war, zu Gesichte gekommen. Damit aber künftig dergleichen nicht wieder geschehe: so werde ich zu allem Ueber-

fluße die Aufschriften, im Fall sie nicht mit eben so viel Worten aus dem Titel eines Stücks können über die Seiten gesetzt werden, einschicken, damit auch hierinne die nämliche Sorgfalt, mit welcher das Buch übrigens abgedruckt wird, nicht vermisset werde.

Das Titelkupfer dieses zweyten Theiles stellt das Monument des in der Reformations-Historie hochberühmten Anspachischen Kanzlers, **Georg Voglers** vor, wie es zu Rotenburg an der Tauber, in der Stadtkirche zu St. Jacob, an einem Pfeiler zu sehen ist. In dem ersten Theile dieser Sammlung ist ein Brief von **Luthero** an ihn befindlich, und in den folgenden Theilen wird seiner noch oft gedacht werden. Geschrieben auf der Hochfürstl. Friedrichs-Universität zu Erlangen den 4ten April im Jahr 1761.

Innhalt.

Digitized by Google

Innhalt.

I.

Verschiedene Urkunden, welche die vormalige Veste Giech, die ausgestorbene Familie der Förtsche von Thurnau, und die dermaligen Herren Grafen von Giech betreffen, S. 1 folgg.

II.

Verschiedene zeithero ungedruckte Hennebergische Theilungs-Recesse, S. 117 folgg.

III.

Kilian Göbels Beschreibung der Einäscherung der Stadt Schweinfurth im Albertinischen Kriege 1554. S. 209 folgg.

IV.

Eine alte poetische Beschreibung des innerlichen Krieges im Hochstifte Würzburg unter dem Bischof Gerhard aus dem Hause Schwarzburg. S. 259 folgg.

V.

Einige Urkunden, welche Heiligenstadt betreffen, S. 329 folgg.

I. Ver-

Digitized by Google

I.

Verschiedene Urkunden,

welche

die vormahlige Veste Giech, die ausgestorbene Familie der Förtsche von Thurnau, und die damaligen Herren Grafen von Giech betreffen.

Digitized by Google

Vorbericht.

Die nachstehenden sechs und dreyßig Urkunden sind mir sämmtlich, mit gnädigster Erlaubniß aus dem Hochfürstl. Archive zu Plassenburg mitgetheilet worden, und hoffe ich, daß sie den Liebhabern der Geschichte um so viel angenehmer seyn werden, je weniger von Thurnauischen Sachen zeithero im Druck vorhanden gewesen.

Digitized by Google

No. I.

Verschreibung der Grauen von Truhendingen gein Burggrauen Friedrich zu Nürnberg und dem Landtgrauen zum Leuchtenberg umb Pergschafft gegen Johannsen Burggrauen zu Meydburg ꝛc. auf Einsetzung der Vesten Gyech lauttend. d. d. die Nicolai Mens. Decembr. Anno 1379.

Wir Heinrich Graue von Truhendingen, und wir Johannß Graue daselbst sein Sun, Bekennen und thun kunt offenlichen mit diesem Briue daß wir die Hochgebornen Friederichen Purckgrauen zu Nürnberg, und Johannsen Landtgrauen zu dem Leutenberge und Grauen zu Halff, unsere Liebe Oheime, gegen den Edeln Johannsen Purkgrauen zu Meydburg und Grauen zu Hordekke unserm lieben Swager und Frauen Annan Grauen Leupoldes von Halff seeligen Wyttiben, vnser lieben Snur und Gemaheln, für Funffzehenhundert Schock Grosser Behemischer Werunge, die wir derselben unsir lieben Snur und Gemaheln für Ir Heymsteuer wiedlegunge vnd auch für dreyhundert schock Großer derselben Werunge die wir Ir von denselben Funfzehen-

hundert schocken aufzuheben und einzunemen auff unsern gewissen Guten sullen vormachen haben versetzet. Darumb so verbinden wir vnnß unuerscheidenlichen mit unsern guten Treuen für vnns und unser Erben, daz wir dieselben unsere lieben Oheim und Ire Erben on allen Iren schaden, von derselben Pürckschafft sulln und wolln gütlichen ledigen und lösen, wir sulln auch dieselben unsre Oheimb und ire Erben eynlöße nemen vngehindert und aufheben, die Funffzehenhundert schock Großer, die die egenannt Frau Anna unser liebe Snur und Gmahel, vns Grauen Johannßen von Truhendingen zu Heymsteuer soll geben in sulcher Maße und Weiße, alß der Brieff, den dieselbe unser liebe Snur und Gemahel umb dieselbe Funffzehenhundert Schock von dem egenannten Purkgrauen Johannsen von Meydeburg jren Bruder, unsern lieben Swager hat, vellichen weiset und den Sie In eingegeben hat und geantwortt, alß lange, biß daß wir derselben unser lieben Snur und Gemaheln die obgenannt Funffzehenhundert schock Großer ir Heimsteuere Wiederlegunge, und auch die dreyhundert Schock Großer dauon einzunehmen genzlichen und gar beweiset haben und vermachet, Auch sullen wir alle Steuer die wir schirst von unsern armen Leuten aufhebend und nennend werden und auch alles ander Geld das wir gehaben oder zusammen mügen bringen nyndert anders thun khern, wenden, schicken oder geben dann daz von Stuffenberg vnsere vesten und ander unsere Gut, darauf wir derselben unser lieben Snur und Gemaheln Ir Heimsteuer Wiederlegunge und das Geld dauon zu nemen vermachen sullen und beweisen dauon ledigen sollen

on

on allerley geuerde und lösen, vnd daz den egenannten unsern lieben Oheim dem Purckgrauen und dem Landgrauen und Iren Erben alle obgeschribene Puncte und Artickel, stet, gantz und unverrucket werden gehalten. Darumb haben wir für vnns und alle unser Erben denselben unsern lieben Oheimen und iren Erben mit guten gesunten wolbedachten Rate und Mute eingesetzet, und setzen In auch ein mit Krafft ditz Briues, vnsere Vesten Giech. Mit dem Geding, ob wir der offtgenannten Frauen Anna unser lieben Snur und Gemaheln die egenant ir Heimsteuer Wiederlegunge und die Gülte dauon zu nemen nicht beweisten und vermachten in sulcher maße, alß die Freundschafft Briue sagen, So sullen sie dieselben unser Vesten mit allen Iren Nutzen, Rechten, Gerichten, Gewonheiten, Eren, Würden, Güttern und mit allen iren Zugehörungen, wie die genannt oder wo sie seyn gelegen, nichts ausgenommen ynnehaben, die wir zu euch also eingeben sulln unuerzogenlichen, und sie sulle auch der nitzen, nyeßen, besetzen und entsezen, gleich Iren aigen Guten und alß wir selber die inne gehabt und herbracht haben, Alß lange biß daz wir der offtgenannt unser liben Snur und Gemaheln die egenannt Heimsteuer Wiederlegunge und auch die dreyhundert Schock großer Pfenninge oder wem sie die schicket und schaffet, nach sage und außweysunge der Frundschafft Briue, die darumb gemacht seyn worden, genzlichen und gar beweiset und vermachet haben, und nach dem sie, oder wem sie das schicket also haben beweiset und vermachet, so sulln die egenannten vnser Veste mit allen Iren Zugehörungen und auch dieser vnser Brieu von

dem offt genannten unsern lieben Oheim und von Iren Erben ledig und loß seyn, und die sie vnns und unsern Erben auch denn lediclichen wieder antwurtten sullen und geben. Deß zu Urchund und einer merern Sicherheit geben wir In diesen Brieff, mit vnnsern beyder anhangenden Insiegeln besiegelt, der geben wardt in vnnser Vesten zu dem Khulm. Nah Christj unsers Herrn Geburth Dreyzehenhundert Jhar und dornach in dem Neun und siebenzigsten Jare am sanct Nicolaus Tage deß heiligen Nothelffers.

(L. S.) (L. S.)

II.

Bestätigungs-Briefe,

vom

Königs Wenceslai Hof-Gericht, über

zween Vollungs Briue, wie Fritz und Contz Neustetter, die Vesten Gich, und anders mer Herrn Burggraf Friederichen aufgeben im 1389ten Jahre Vigil. Andreæ Mens. Novbr.

Wir Johannß von Krenkingen, ein Frey-Herre zu Tungen, des Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herren, Herren Wentzlaus Römischen Künigs zu allen Zeiten Merer des Reichs und Künigs zu Behem, Hof Richter, Satzen tzu Gerichte zun Betlern an statt vnnsers obgenann-

obgenannten Herren des Künigs, und thun kunt mit diesem Brieff, daß vor Unß jn Gerichte quam, der Hochgeborn Fürst, Herr Friedrich Burggraue zu Nuremberg und Lautmerts mit seinem Fürsprechen, wie das ym etweuil Gut alß hernach geschriben stet, vor dem Landt Gerichte, der Burggrauschafft, zu Nürnberg unbezwungenleich recht und redleich aufgegeben, und mit des egenannt Landgerichts Briue und Jnsiegel bestestigt und vorschrieben weren dieselben Gut auch vormals vor dem egenannten Landgericht erclagt, und dornach mit des Reichs Hof Gerichtes Briffe und Jnsiegel bestettigt weren, derselben Bestetigunge Brieffe von Wort zu Wort alsus lautend was, Wir Przimissel von Gottes Gnaden, Herzog zu Teschin, deß Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herre Wenglaus Römischen Künigs, zu allen Zeiten Merer des Reichs und Künigs zu Beheim Hof Richter, Sazen zu Gericht zu Nürnber an statt des egenannten vnsers Herrn des Künigs, und thun kunt mit diesem Briue, daß für vnnß kommen im Gericht mit Fürsprechen Fritz Neusetter Vogt zu Zwernitz und Conrad Neusetter zu der Glashütt gesezzen und tzeigten einen guten gerechten redleichen Brieff versiegelt mit des Landgerichts der Burggrafschafft zu Nürnberg anhangenden Jnsiegel, der von Wort zu Wort geschrieben stund alsu: Ich Conrad von Seckendorff Aberdar genannt, Land Richter zu Nurnberg, thun kunth mit diesem Brieff, daß für mich kommen in Gericht Fritz Neusetter Vogt zu Zwernitz und Conrad Neusetter zu der Glaßhütt gesessen, und nahmen mit Vrteil Kund-Brief, und sanden die auf Gich die Vesten auf den Gwgel die Ve-

sten, auf alle die Gut und Recht, die der Erwürdig Fürst und Herr Herr Lamprecht Bischoff zu Babenberg gekaufft hat, von dem Edlen Herrn Graf Johannsen von Truhending auff alle die Gut und Recht die Graff Oßwald von Truhending hat an den Vesten zu Gich und zu dem Gwgel und auff alles das Graf Oßwald hat zu Scheßlitz zu Birgau zu Seckendorff und zu Ludwoch, varends oder liegends und was zu den obgeschriben Vesten und Guten allen gehöret, besucht und unbesucht, und clagten uff Ir iglichs Gut besunder, umb Tausend Mark Goldes, alß lang Vntz yn mit Vrteil von Gericht Anleit darauf geben warde, die Anleit besazzen sie nach Recht mehr dann Sechß wochen und drey Tag, das sie Niemand vorsprach, alß sie mit Cristan von Künigsfeldt iren Anleiter, vor Gericht bezeuget haben nach recht, und darum ist yn mit Vrteil von Gericht geben nutze und Gewere an den vorgeschriben Vesten und Guten allen, und was dazu gehört, besucht und unbesucht wie das genannt ist, daß sie die behabt und eruollet haben daß dhein laugen mer dafür gehört, und do sie die also vor mir in Gericht erclagt, und eruollt hetten, do baten sie mich fragen einer Vrteil, ob ymant hinter yn auff dieselben Vesten und Gut erclagt und eruollet, also daz sie sein nicht gewar würden, ob yn das wol billich und zu recht dheinen schaden bringen solte, man verkunt Jn denne daß vor zu Hauß und zu Hofe oder unter Augen mit Gerichtes Briefen und Boten, also, daß sie sein gewar würden, dasselb ward Jm erteilt mit gemeiner Volge und Vrteil auf den Ende, mer ward Jm erteilt, was sie und Jre Helffer an denselben iren erclagten

guten

guten teten, doran sollten sie nicht gefreuelt noch getan haben, daß sie weder beßern noch büssen sollten, gein Landfrieden, gein Landgerichten noch gein Niemand, und solle man In von Gericht darüber zu Schirmer geben, wes sie begehren, geben mit Vrteil unter des Landgerichtes Insiegel am Donnerstag nach dem Cristtage, von Gottes Geburt Dreyzehenhundert Jar und in dem drey und achtzigsten Jare, vnd do derselb Brieff also vor vnnß in Gerichte gelesen und verhört ward, do baten vnns die obgenannten Fritz und Conrad die Newsteter, fragen einer Vrteil ob man yn den vorgeschriben Briefe icht billig bestetigen sollte mit des Hof Gerichtes Briefe und Insiegel, darumb fragten wir die Ritter auf Ir Eyd, was sie recht deuchte, die erteilten mit gemeiner Volg und Vrteil man solt In billigen bestetigen, und also bestetigen wir denselben Brieff mit Crafft ditz Briues also, daß er fürbaß ewiclich stete bleiben und Crafft und Macht haben soll in allen steten inwendig und außwendig Gerichtes sie seyn Geistleich oder werltleich, und geben In von Gerichtes wegen alß erteilt ist zu Schirmern darüber den Erwürdigen Lamprecht Bischoff zu Babenberg, den Hochgeborn Herrn Graf Friedrichen Burggrauen zu Nürnberg, Herrn Albrechten, Herrn Merten die Fortschen Herrn Heinrich von Wirßberg und alle von Wirßberg, Herrn Friedrichen von Seckendorff von Rodelsee und alle von Seckendorff und darzu die Burger gemeiniglich der Stete Nürnberg, Rotenburg, Babenberg, Vorcheym, Bayreut, Culmach, Weyschenfeld und Holueld und alle die den dieser Brief geweist und gezeigt wird, den wir allen gebieten von Gerichtes wegen, alß ev-

teilt ist, daß sie die obgenannten Fritzen und Conraden die Neustetter schützen und schirmen uf die vorgeschriben Vesten und Gut nuzleich und getreuelichen und yn ernstleichen darauf geholffen seyn, alß offt und alß dicke sie es an sie alle oder iglichen besunder vordernt und wer die weren, die es nicht enteten so es an sie gevordert würde, zu dem oder zu den welten wir richten, alß recht were, und des zu Vrkund geben wir In mit Vrteil diesen Brieff vorsiegelt mit des Hof Gerichts anhangenden Insiegel, am Sambstag vor dem Sontag Judica nach Christus Geburt dreyzehenhundert Jahr und in dem drey und achtzigsten Jare. Darnach der ander Brieff, wie dem obegenannten Fürsten Herrn Friedrichen vor dem obgenannten Land Gericht der Burggrauschafft zu Nürnberg die vorgeschrieben Vesten, Gut, gelt und recht, alle Clage, Clag Brief und Bestetigungs Brieff vnzwungenleich recht und redleich aufgegeben sind, alsus lautund was. Ich Conrad von Seckendorff Aberdar genannt, Lantrichter zu Nürnberg tun kunt mit diesem Brieff, daß fürkommen ist im Gericht Fritz Neusteter Vogt zu Zwernitz und Conrad Neusteter zu der Glaßhütten gesessen und laut merten mit fürsprechen sie hetten erclagt und eruolt vor diesem Landgericht Gich die Vesten, Gwgel die Vesten, alle die Gut und Recht, die der Erwürdig Fürst und Herre Herre Lamprecht Bischoff zu Babenberg gekaufft hat von dem Edeln Grafen Johannsen von Truhendingen, und alle die Gut und Recht, die Graf Oßwald von Truhendingen hat an den Vesten Gich und zu dem Gwgel, alles das Graf Oßwald hat zu Scheßlitz, zu Birgau, zu Seckendorff und zu

Lud-

Ludwach, varends und liegends und was zu den obgenannten Vesten und Guten allen gehört, besucht und unbesucht, und uff Jr iglichs Gut besunder Tausend Marck Golds und sie hetten die bestetigt vor dem Küniglichen Hof Gericht, alß die Vrkund sagten die sie von dem Land Gericht und von dem Küniglichen Hof Gericht dorüber hetten und baten fragen einer Vrteil ob sie dieselben Vesten, Gut, Gelt und recht, Clag, Clagbrief und bestetig Brief, wol billigen und zu recht geben mochten, wenn sie welten, dasselb ward yn erteilt, und also taten sie darnor im Gericht unbezwungen und gaben auf recht und redleichen, dem Hochgeborn Fürsten meinem genedigen Herren Herren Friederichen Burggrauen zu Nürnberg die obgeschriben Vesten, Gut, Gelt und recht, alle Clag, clag Brief und bestetig Brief, also daß er die haben und niezen sol, setzen und entsetzen und damit tun und laßen alß mit andern seinen Guten, und das ym auch die Clag Brieff und bestetig Brieff zu nutz und zu schirmen sten solten zu gleicher weiß als yn selber, und do des die obgenanten Fritz und Conrad die Neusteter also voriahen und bekannt haben, do bate mich der obgenannt mein gnediger Herre Herr Friederich Burggrau zu Nürnberg fragen einer Vrteil, ob man ym diß auffgeben und Bekenntniß wol billeichen und zurecht bestetigen und vorschreiben solt, mit des Lantgerichts Brieue und Jnsiegel, also daß es Crafft und Macht haben solte, es were vor Geistlichen oder Werltlichem Gerichte und an allen steten wo ym des Noth beschee, daßelb alles ward ym erteilt mit gemeiner Volg und Vrteil auf den Eyd geben, mit Vrteil unter des Land Gerichts Jnsiegel am

Donner-

Donnerstag nach dem weissen Sontag von Gottes Geburt dreyzehenhundert Jar und in dem Fünff und Achtzigsten Jare. Auch bate vnns der obgenannt Fürst Herre Friederich einer Vrteil zu fragen, ob er die obgeschriben Gut, Gelt, recht, Clag, Clag Brief und bestetig Brieff icht wol billeichen und zu recht und in aller der Maz alß ym die gegeben und verschriben weren alß vor geschriben stet geben mocht wem er welte, dasselbe ward Im erteilt, und also trat er dar vor vnns in Gericht und gab auff unbezwungenlich recht und redelich dem Hochgebornen Fürsten Johannßen und Friederichen Burggrauen zu Nürnberg seinen Snurn, mit unsern Willen und Wort die obgeschriben Vesten, Gut, geld und recht, alle clag, Clag-Brief und bestettigung Brief also daz sie die haben und nyezzen solten sezen und entsezen, und damit thun und lazzen alß mit andern iren Guten und das yn auch die clag Brieff und bestetig Brief zu Nutz und zu Schirmer sten solten zu gleicher Weiß alß ym selber, dornach bate vns der egenannt Fürst Herr Friederich einer Vrteil zu fragen, ob man das auf geben und Bekenntniß icht wol billeichen auch zu recht seinen obgeschriben Sunen Hannßen und Graff Friedrichen vorschreiben und bestetigen solle nach des Hofgerichts Brive und Insiegel, also daß es Crafft und Macht haben solte, es were vor geistlichen oder werltlichen Gerichten und an allen steten, wo es den egenannten Fürsten Graff Hannsen und Graff Friedrichen seinen Sunen noth geschee, dasselb alles ward ym erteilt mit gemeiner Volg und Vrteil auf den Eyd, auch ward Im erteilt, ob jmant hinter In auf dieselben Vesten und Gut erclagt und eruollet, also daß

sie

sie sein nicht gewar würden ob Im das wol billeichen und zu recht dheinen schaden bringen sollte, man verkunt yn danne das uor zu Huß zu Houe oder unter Augen mit Gerichts Brieuen und Botten, also daß sie sein gewar würden, dasselb ward ym erteilt mit gemeiner Volg und Vrteil auf den Eyd, mer ward yn erteilt, was sie und Jr Helffer an denselben Guten teten, doran solten sie nicht gefreuelt noch gethan haben, das sie weder beßern noch büzzen solen gein Landfriden Lantgerichten noch gein yemant, und soll man yn von Gericht drüber geben zu Schirmern wes sie begeren, Geben mit Vrteil vorsiegelt mit des Hof Gerichts Insiegel an sante Andreas Abent, nach Christi Geburt Dreyzehenhundert Jar und dornach in dem Neun und Achtzigsten Jare.

(L. S.)

No. III.

Römische Kayßerliche Mayest. verspricht Wolffen von Schirntingern, wiederr Hannß Görgen von Gich von wegen etzliches Wayßen Geldtes ꝛc.

d. d. 14ten Decembris. Anno 1584.

Rudolff der Andere von Gottes Genaden Erwelter Römischer Kayser, auch zu Hungarn und Beheim Künig ꝛc.

Gestreng und Ernuest liebe Getreuen, Ab dem Beschluß habt Jr nach lenngs zu ersehen, was maßen sich der Ernueste unser lieber Getreuer Wolff von Schirnding zur Kuttenplan

tenplan über Eurn Ambts Verwandten Georgen von Gich, von wegen Fürenthaltung etzlicher Wayſen Gelde beſchweren, und ſchließlichen Unnß umb unſer gnedigſte Hilff alles gehorſambſten Vleiſſes bitten thuet, Weiln wir dann nach Erwegung der ſachen Gelegenheit, wofern die Sachen des Supplicanten Anzeigen nach beſchaffen, gnedigſt mit befinden können, das Jme Schirndinger von obermelten von Gich die berürtten Wayſen Gelder mit einigen Fug fürgehalten werden, Derowegen ſo iſt unſer gnediger Beuelch Jr wollet dieſe Verordnung thuen, damit gedachter Schirndinger unuerzüglichen Contentiret und Clagloß gemacht, auch dißfallß ferner Weitleufftigkeit verhüttet werde, Andem vollbringt Jr vnſern gnedigen Willen und Meynung, Geben ufm Küniglichen Schloß Prag den Viertzehenden Monaths Tag Decembris Anno ꝛc. Im drey und Achtzigſten, unſerer Reiche des Römiſchen im Vjjjj des Hungariſchen im Zwölfften und deß Behemiſchen im Neundten

Rudolff

Ad Mandatum Sacræ Cæſ. Majeſtatis proprium.

P. Mehl.
Vice-Cancellarius.

He. Hewgelr ꝛc.

Den Geſtrengen und Ernveſten unſern unnd des Reichs lieben Getreuen N. verordenten Fürſtlichen Marggräfiſchen Räthen aufm Gebirge.

No. IV.

No. IV.

Römisch Kayserl. Majestät schreibt abermahlß, Wolffen von Schirnding zu Kutten Plann, wieder Hannß Georgen von Gich etzliches Weissen Geldts halben verholffen zu seyn. d. d. 23 Nov. 1585.

Rudolff der Ander von Gottes Gnaden Erwelter Röm. Kayßer, auch zu Hungarn und Beheim ꝛc. Künig.

Gestrenge und Ernueste liebe Getreuen, wir erinnern vns gnedigst, welchermaßen wir Euch noch vom Vierzehenden Decembris deß verfloßenen drey und achtzigsten Jares des Ernuesten, vnsers lieben Getreuen Wolffen von Schirndings zu Kuttenplan über Euern Ambts Verwanden Georgen von Gich eingewandte beschwer übersandt, und daneben auferlegt haben ermelden von Gich dahin anzuhalten, Ime Schirndingern von wegen etlicher vorenthaltenen Waisengelder unverzueglichen zu contentiren und clagloß zu machen. Ob Ir vnns nun wol von zwantzigsten October des abgelauffenen vier und achtzigsten Jars sein des von Giechen bey Euch eingebrachte Entschuldigung überschickt, und darauf in Unterthenigkeit gebetten habt, den Schirndinger von seinem Suchen abzuweisen. So werdet Ihr doch auß inliegender Abschrifft nach lengs vernemen, was ernannter Schirndinger, welchen wir billig hierüber vernamben, ferners ans vnns gelan-

gelangem laßen. Weiln dann der von Gich selbst gesteet und bekennet, das Heintz Schmid seine unter Ime habende Gütter mit seinen guten Willen verkaufft, und sich unter den Schirndinger begeben habe, inmaßen denn solches die Abschrifft ermeldtes Heintzen Weglaß Brief bescheinigt, Alß kännen wir nach vorgehabter Erwegung der sachen kein anderes befinden, dann das mererwenten Heintz Schmidten nachgelassene Kinder dem Schirndinger und gar nicht dem von Gich mit Vnterthenigkeit verpflicht und zu gethan seyn, vnd ist darnach vnser gnediger und endlicher Beuelch an Euch, daß Jr mit obgedachten von Gich diese ernste Beschaffung und Anordnung thut, damit clagender Schirndinger angeregter Waisen Gelder one einigen weithern Aufzug gefolget und diß-falls Weitherung verhüttet werde. An dem vollziehet Jr vnsern gnedln. und endln. Willen. Geben uf vnsern Königln. Jagdhauß Brandeiß den drey- und zwantzigsten Tag des Monats Nouembris Anno ꝛc. im Fünff und Achtzigsten, Unser Reiche des Römischen im Eilften, des Hungarischen im Vierzehenden und des Behemischen im Aillften

Rudolff

Adamus de Nova Domo S. R.
Bohemiæ Cancellarius.

Ad mandatum Sacræ Cæsareæ
Majestatis proprium
Oßwaldt von Schönfeldt.
He. Hewgelr ꝛc.

Den Gestrengen und Ernvesten unsern und des Reichs lieben getreuen N. verordenten Fürstlichen Marggrävischen Rathen aufm Gebürg.

No. V.

No. V.

Graff Otto von Orlamundt hat zu Burgmann gemacht Heinrich von Giech und alle seine Erben, Ihm alle sein Erben und Nachkommen den Hoff zu Schwingen Pfandts weiß auf wiederlößung eingesetzet. Im 1337ten Jahre nach Joh. Evangelistæ mense Decembr.

Wir Otte von Gotts Gnaden Graff von Orlamunde Herre zu Blaßenberg, bekennen offenbar an dießen gegenwärtigen Brieff, daß der Ehrsam Mann Heynrich Gyech und sin Erben den diz nachgeschrieben Burggut angefellet, von Erben zu Erben sind unßere Burgmann worden und schuln uns und unßern Erben oder Nachkommen dienen gewarten und beholffen seyn getruwelich und an allen Gefehrde über allermenniglich und über alle Herren ane über das Gotshuß zu Babenberg, wer aber daß Criege zwischen uns und demselben Gotshuße würden, so schulln sie beydersit stille sizen, ohne Gefehrde, Auch wann es uns Not ist, so schuln Sie uf unßer Vesten ziehen wenn wir Sie des Manen oder heißen, darum hab wir Ihm gegeben hundert Phunt und zwanzig Phunt Heller, und dafür hab wir Ihn zu Phande gesatzt den Hoff zu Schwingen, mit allem Nuze, und mit allem rechte da der Giche jezundt uffizet, also daß Sie in die wile her in stet mügen besezen und entsezen und niezen wie sie wollen ane Gefehrde, Auch verriechen wir daß wir oder unßre Erben oder Nachkommen Gewalt ha-

ben den vorgenannten Hoff zu lößen um das vorgenannte Geldt, wenn wir wollen, oder welche Cit das in den Jahren iß, und Sie schuln danne die vorgenannten Hundert Phunt und zwenzig Phunt Haller unter uns legen an ein ewig Burggut, und schuln uns unßer Erben oder Nachkommen davon dienen gewarten und beholffen seyn getruwelich, als vorgeschrieben ist, ane Geverde, Darnach bekennen wir, wenn wir den vorgenannten Hoff erlößen, so scholl Ihn die Frucht die sie danne daruffe oder Ihr Hoffemann erbauet haben, folgen, nach des Landes Sitte und Gewohnheit ane Gefehrde, Daz in ditz stete ganz und unverbrochen bliebe, des geben wir Ihn dießen Brieff mit unßerm Innsiegel, das daran hanget, zu einem ewigen Uhrkunde, Des sind Gezeüge die Ersamen Mann Cunradt von Giech, Gundeloch Marschalt von Dytrichstorff, Bywern von Waldenfels, Heinrich sein Sohne, Friz von Guttenberg die Rittere; und Johanns Hennlein und ander frommer Manne gnuck den man wol glauben mag, Ditz ist geschehen und dießer Brieff ist gegeben da man zahlte von Gotts Geburthe Tußendt Jahr, dreyhundert Jahr darnach in dem Sieben und dreyzigsten Jahre, an den Donnerstage nach Sanct Johanns Tage Evangelisten als her in Oeley gesotten wardt.

(L. S. App.)

No. VI.

No. VI.

Heinrich von Giech ꝛc. Verschreibung alles das zethun den Burggraffen Johannßen zu Nürmberg nach Sag des Brieffs den er hat von Graffe Otten von Orlamündte. Im 1350ten Jahr. ⊙ nach Gregorij menſ. Martij.

Ich Heinrich von Gych, geſezzen zu Wunne und alle mein Erben verriechen und thun kund öffentlichen an dießem allen den die in ſehen oder hören leßent, daß wir uns verbinden mit dießem Brieff alles das ze leiſten, und zevollfüren, und ſtet zehalten und zu thun Gen unßern gnädigen Herren den Burggraffen zu Nürnberg mit allen den Rechten nach des Brieffs Sag, den wir von unßern gnädigen Herrn Graff Otten von Orlamund ſeeligen hetten, als gen Ihm, und des zu einem Urckundt gieb ich Ihn dießen Brieff verſiegelt mit meinem anhangenden Innſiegel, der geben iſt, da man zahlt von Chriſts Geburthe Drewzehnhundert Jahr, darnach in dem funffzigſten Jahr, am Sonntag nach Gregorij.

(L. S. app.)

No. VII.

Kaufbrif

als meyn Herr die gut zu Heibisch gekawft hat vmb Jacob Wosendorff. den 25 Julii Im 1413. Jare.

Ich Jacob Wosendorffer vnd Anna meyn Eliche Wirtinne bekennen offenlichen mit diesem Brief allermeniglichen das wir denen Hochgebornen Fürsten vnd Herren Herren Johansen Burggrauen zu Nuremberg vnserm genedigen Herren vnd allen seinen Erben vnser Gutlein zu Heibisch mit allem vnd iglichem seinen zugehörunge Es seyn Hewser, ecker, Wysen, Wysenflecken, Hofstet oder gerten, besucht vnd vnbesucht nichtes außgenomen, das alles von dem egenanten vnserm genedigen Herren vnd seiner Herschafte zu Lehen get vnd ruret zu rechter vrtat vnd ewigen kawfe vorkawft vnd zu kawfen geben haben vmb bereit gelt, des wir von demselben vnserm genedigen Herren Burggraue Johansen gentzlich vnd gar gericht gewert und bezalt sein, vnd sagen In und seine Erben dorumb quidt, ledig vnde loß mit vrkunde ditz Briefes, vnd wir noch eymandes von vnsern wegen sullen noch wollen noch dem obgeschriben gute mit seinen zugehorungen furbas ewiglichen memermer keinerley anspruch noch Vorderunge haben noch thun weder mit geistlichen noch werntlichen gerichten, vnd wollen auch des den egenanten vnserm genedigen Herren vnd seinen Erben weren noch Landes recht an arg vnd an alles geuerde, des zu vrkunde vnd warem Bekentnusse so

hab

hab ich obgenanter Jacob Wosendorffer meyn eygm Insigil an diesen Brief gehangen, vnd zu merer sicherheit vnd getzeugnusse so haben die erbarn vnd vesten Mertem forrsche zu Turnaw gesessen Ritter vnd Fritz plassemberger, zu den zeiten Amptman zu Plassenberg, Ir eygen Insigel von meiner fleißiger bete wegen zu dem meynen an diesen Brief gehangen, In vnd Iren Erben vnschediglichen vnd vnentgulten. Geben zu plassemberg an Sant Jacobstage des heiligen zwelpoten noch cristi vnsers Herren gepurt Vierzehenhundert Jar dornach In dem dreyzehenden Jare.

(L. S. Append.) (L. S. Append.) (L. S. Append.)

No. VIII.

Cassendorff Reuers vber Lehengutter zu Heybsch vnd anderswo gelegen, 4 vor Marcelli mens. Jan. den 16 Im 1421 Jare.

Wir die hernach geschriben Bekennen offenlich mit diesen Brief, das vnder iclicher besunder sein hernach geschriben Lehen von dem Hochgeborn Fursten vnd Herren Herren Fridreich, Margrauen zu Brandenburg vnd Burggrauen zu Nurmberg vnsern gnedigen Herren zu rechten manlehen enphangen haben mit namen ich Heintz Weyße von Hewbsch ein Wißlein zu einem Fuder Hewes gelegen vnder Heubsch vor dem Erlach, vnd ich Heintz Mulner, vnd Ott Trewtel ein acker gelegen ob dem

Newendorf den vormals Ditrich Trewtel, Otts trewtleins Vater enphangen hete von sein vnd Heintzen Mulners wegen vnd vnser iclichen, vnd vnsers iclichs menlich Leibßerben sullen vnd wollen die iederman nach seiner anzal vnd zugehorung furbas von demselben vnserm gnedigen Herren vnd seiner Herschaft, des Burggraftums zu Nurmberg zu manlehen haben nemen vnd enphahen vnd davon thun nach manlehens recht vnd gewonheit als oft des not ist ongeuerd: Zu Vrkund haben wir gebeten den ersamen Johannes ym Hofe den eltern, das er von vnsern wegen sein Insigel an diesen Brief gehangen hat vnschedlichen ym vnd seinen erben der geben ist nach cristi geburt viertzehen hundert vnd darnach in den ein und zweintzigsten Jaren.

(L. S. Append.)

No. IX.

Reuers Cuntz thauerers von Motschiedell,

seiner Behausung stadel vnd garttens zu zinslehen gemacht ♂ vor Kilianj mens. Jul. Im 1479 Jar.

Ich Cuntz Thauerer zu Motschidel bekenne vnd thu kunt offenlich mit dem Brif für mich vnd alle mein Erben das ich dem durchleuchten Hochgeborn furstен vnd Herrn Herrn Albrechten Marggrauen zu Brandburg des heiligen Romischen Reichs Ertzkamerer vnd kurfurstен zu Stetin vnd pomern ꝛc. Hertzogen Burggrauen zu Nurm-

Nurmberg vnd furſten zu Rügen meinem gnedigen Herrn Seiner gnaden Erben vnd furſtenthumb des Burggrauenthums zu Nurmberg auß ſunderlicher Lieb vnd zunaygung vnd von mer ſchutz und ſchirms wegen, mein Haus ſtadell vnd gartten zu Motſchidel auf dem gepirg gelegen das mein erkauft gut frey lauter aigen geweſen iſt zu Rechten Zinßlehen gemacht, das ich auch alſo empfangen hab vnd ſein gnad mir vnd allen mein Erben Sonen vnd Tochtern das zu Rechtem zinßlehen geliehen hat, nach laut ſein gnaden lehen Brif den wir darumb haben Gerede vnd globe auch bey meynnen guten waren treuen vnd In Craft ditz Brifs das ich vnd all mein Erben, Sone vnd Tochter vnd all vnſer nachkomen nu hinfuro das obgemelt Hauß Stadel und gartten von dem obgnanten vnſerm gnedigen Herrn Marggrauen Albrechten zu Brandburgk kurfurſten ꝛc. ſeiner gnaden Erben vnd furſtenthumb obgnant zu Rechtem zinßlehen haben nemen vnd empfahen ſullen nach zinßlehens Recht vnd gewonheit ſo oft das zu ſchulden kompt vnd notgeſchicht, wir ſullen vnd wollen auch nu hinfuro ſeinen gnaden Erben vnd Herrſchaft von dem obgnanten Hauß ſtadell vnd gartten alle Jare Jerlich vnd eins yden Jars beſunder auf ſeiner gnaden Caſten gen Culmach zu einem yden Sand Michels tag zu zinß Raichen vnd geben funfzehen pfennig Lanndßwerung on alle Widerrede, vnd ſo wir ſolch Zinß geraicht vnd außgericht haben, ſollen wir darüber höher nit angezogen noch beſwert werden on alles geuerde. Des zu warer Vrkunde habe ich mit Vleyß gebeten den Erbern vnd Veſten karln von Guttenberg meinen lieben Junckherrn, das er des zugezeugknuß

sein Innsigel fur mich vnd mein Erben an disen Brif gehangen hat. Sulcher Siglung ich ytzgenannter karl von guttemberg von des Cuntzen thaurers bete wegen also gescheen bekenne, doch mir vnd mein Erben on schaden. Geben am dinstag vor sant kilianstag nach Cristi vnsers lieben Herrn gepurt Vierzehenhundert vnd darnach In dem Neun vnd sibentzigisten Jaren.

(L. S. Append.)

No. X.

Reuers Eberharts Smids zu Motschidell gut daselbst zu zinßlehen gemacht betreffend. d. am S. Leonhardts tag mens. Novembr. Im 1479. Jar.

Ich Eberhart smid zu Motschidel bekenn vnd thue kuntt offennlich mit dem Briefe fur mich vnd alle mein erben das ich dem durchleuchten Hochgeboren fursten vnd Herren Herrn Albrechten Marggrafen zu Brannddburg des heiligen Römischen Reichs Ertzkamer vnd Churfursten zu Stetin vnd pomern ꝛc. Herzogen Burggrafen zu Nurmberg vnd fursten zu Rugen meinem gnedigen Herrn seiner gnaden Erben vnd furstenthumb des Burggrafenthumbs zu Nurmberg, aus sunderlicher lieb vnd zunaygung vnd von mere schutz vnd schirms wegen, Mein Haus stadel vnd garten zu Motschidel vf dem gebirg gelegen das mein erkauft gut frey lauter

ter aigen gewesen Ist zu Rechtem Zinslehen gemacht das ich auch also empfangen hab, vnd sein gnade mir vnd allen Meinen erben vnd Erbnemen Sonen vnd tochtern das zu rechtem Zinßlehen gelihen hat, nach laut seiner gnaden lehenbrief, den wir darumb haben Gerede vnd globe auch bej meinen guten waren trewn vnd In Craft das Brifs das ich vnnd alle mein erben Sonen vnd tochtern vnd alle vnser nachkomen nu hinfuro das obgemelt Haus stadel vnnd garten von dem obgnannten vnnsern gnedigen Herrn Marggrafen Albrechten zu Brandburg Churfursten ꝛc. seiner gnaden erben vnd furstenthumb obgnant zu rechtem Zinslehen haben nemen vnd Empfahen sullen, nach zinslehens recht vnd gewonhait So oft das zu schulden kombe, vnd notgeschicht, wir sullen vnd wollen auch nu hinfuro seiner gnaden erben vnd Herschaft von dem obgnannten Haus stadel vnd garten alle Jare Jerlich vnd eins yden Jars besunder vf seiner gnaden Casten gen Culmach Siben pfenning Landswerung vnd darzu ein Vaßnachthenn zu Vaßnacht oder Siben pfenning dafur zu zins Raichen vnd geben, on alle wider Rede vnd so wir solch zins geraicht vnd vßgericht haben, Sollen wir daruber höher nicht angezogen noch beswert werden, an alles geverde, des zu warer Vrkund hab ich mit Vleis gebeten den Erbern vnd vesten petern von Wallennfels meinen lieben Junckherrn das er des Zugezeucknus sein Insigil fur mich vnnd mein erben an disen Brief gehanngen hat, Solcher sigillung ich yßgnanter peter von Wallennfels von des obgnannten Eberharten smids bete wegen also gescheen bekenne, doch mir vnd mein Erben onschaden. Geben am Sambstag

Sant Leonharts tag nach Cristi vnsers lieben Herrn geburt Vierzehenhundert vnd darnach In dem Navn vnd sibenzigisten Jaren.

(L. S. Append.)

No. XI.

Jacob Truhleins Reuers, vber ein zinstbar Lehen zu Motschiedell. C vor Simon. et Judæ mens. Octobr. Im 1479. Jar.

Ich Jacob Truhlein zu Motschidel bekenne vnd thue kunt offennlich mit dem Brief fur mich vnd alle Mein erben, das ich dem durleuchten Hochgeborn fursten vnd Herren Herrn Albrechten Marggrafen zu Branndburg des heiligen Romischen Reichs Ertzkamer vnd Churfurste zu Stetin vnd pomern ꝛc. Herzogen Burggrafen zu Nurmberg vnd fursten zu Rugen, Meinen gnedigen Herrn, seiner gnaden erben vnd furstenthumb des Burggrafenthumbs zu Nurmberg, aus sunderlicher Liebe vnd Zunaygung, vnd von mere schutz vnd schirms wegen, Mein Hawß Stadel vnd garten zu Motschidel vf dem Gebirg gelegen, das mein erkauft gut, frey lauter aigen gewesen ist, zu rechtem zinnßlehen gemacht, das ich auch also empfangen hab, vnd sein gnade mir vnd allen meinen erben vnd erbnemen Sonen vnd tochtern das zu rechtem zinslehen geliehen hat, nach laut seiner gnaden Lehenbrif, den wir darumb haben.

Gerede

Gerede vnd globe auch bej meinem guten waren trewen, vnd Jn Craft das brifs, das ich vnd alle mein erben ſonen vnd tochtern, vnd alle vnnſer nachkomen nu hinfuro das obgemelt Haws, Stadel vnd Garten von dem obgnant vnſerm gnedigen Herren Marggrafen Albrechten zu Brandburg Churfurſten ꝛc. ſeiner gnaden erben vnd furſtenthumb obgnante zu Rechtem zinßlehen haben nemen vnd empfahen ſullen nach zinßlehens recht vnd gewonheit, ſo oft das zu ſchulden kombt, vnd notgeſchicht. Wir ſullen vnd wollen auch nu hinfuro ſeinen gnaden erben vnd Herſchaft, von dem obgnanten Haws Stadel vnd garten, Alle Jare Jerlich vnd eins yden Jars beſunder, vf ſeiner gnaden Caſten gen Culmach Siben pfenning Landswerung vnd darzu ein Vaßnachthennen oder Siben pfenning dafur allwegen zu Vaßnacht zu Zins raichen vnd Geben, an alle widerrede, vnd ſo wir ſolch zinß geraicht vnd vßgericht haben, Sollen wir daruber höher nicht angezogen noch beſwert werden, on alles geuerde. Des zu warer Vrkund, hab ich mit Vleis gebeten, den Erbern vnd veſten Gabriel von Redwitz meinen lieben Junkherren, das er des zugezeucknus ſein Jnnſigil für mich vnd mein erben an dieſen Briefe gehangen hat. Solcher ſigillung Jch ytzgnanter Gabriel von Redwitz von des obgnanten Jacob Truhleins bete wegen alſo geſcheen bekenne, doch mir vnd mein erben onſchaden. Geben am Montag vor ſand Symon vnd Judas tag der heiligen zwelfboten nach Criſti vnnſers lieben Herrn geburt Vierzehenhundert vnd darnach Jn dem Newn- vnd ſibentzigiſten Jaren.

(L. S.)

No. XII.

Reuer's Elisabethen Cuntzn plumleins von Motschidel wittib, Jr gut zinßlehen gemacht 2 nach Thomæ Apost. mens. Dec. Jm 1480 Jare.

Ich Elizabeth Cuntzen plumleins seligen nachgelassen Wittib zu Motschidel, Bekenn vnd thun kunt offennlich mit dem Briefe fur mich alle mein erbe, das ich dem durchleuchten Hochgeborn fursten vnd Herrn, Herrn Albrechten Marggrauen zu Brandburg des Heiligen Römischen Reichs Ertzkamerer vnd kurfurste zu Stetin vnd pomern ꝛc. Hertzogen Burggrauen zu Nurmberg vnd fursten zu Rugen meinem gnedigen Herrn, seiner gnaden erben vnd furstenthumb, des Burggrauenthumbs zu Nurmberg auß sunderlicher Lieb vnd zunaygung, vnd von mer schutzs vnd schirms wegen mein Haws stadel Hofrait vnd gartten, mit sambt einen eckerlein daran, an Holfelder gaß zu Motschidel gelegen vf dem gepirg das vor mein frey lauter aigen gewesen ist, zu rechtem zinßlehen, gemacht, daß ich also empfanngen habe vnd sein gnad mir das vnd allen meinen erben, erbnemen vnd nachkomen, Sonen vnd tochtern, zu rechtem zinßlehen geliehen hat, nach lawt seiner gnaden Lehenbriue den wir darüber haben, Gerede vnd globe auch bey meinen guten waren trewen mit vnd Jn kraft ditz brifs, fur mich vnd alle mein erben Sone vnd tochter vnd alle vnser nachkomen, das wir nu hinfuro das obgemelt Haws stadel, Hofrait garten mit sampt dem Eckerlein daran, von dem obgnanten

gnanten vnnserm gnedigen Herrn Marggrauen Albrechten zu Brandburg kurfursten ꝛc. seiner gnaden erben vnd furstenthumb obgnant zu rechtem zinßlehen, haben nemen vnd empfahen sullen vnd wollen, nach zinßlehens recht vnd gewonhait, So oft das zu schulden kompt vnd notgeschicht. Wir sullen vnd wollen auch nu hinfuro, seinen gnaden erben vnd Herschaft, von dem obgemelten Haws stadel, Hofrayt, gartten vnd eckerlein, alle Jare Jerlichen vnd eyns yeden Jars besunder, auff seiner gnaden Casten gen Culmach zu einem yeden Sant Michels tag zu Zinß raichen vnd geben, funffzehen pfennig Landeßwerung vnd darzu ein Vaßnachthenn zu Vaßnacht, an alle Widerrede, vnd so wir sulch Zinß geraicht vnd außgericht haben, sullen wir daruber, höher nicht angezogen noch beswert werden, an alles geuerde, des zu warem Vrkund hab ich mit Vleis gepeten, den Erbern vnd vesten Otten von Mengerstorff Vogt zu Culmach, meinem lieben Junckherrn, das er des zugezeucknuß sein Innsigil fur mich an diesen Brif gehanngen hat, Sulcher sigelung ich ytzgnanter Ott von Mengersstorff von der obgnanten Elisabeth plumlin pete wegen, also gescheen bekenne, doch mir vnd meinen erben on schaden. Geben am freytag nach Sant Thoman des Heiligen Aposteln tag nach Cristi vnnsers lieben Herrn gepurt Vierzehenhundert vnd darnach In dem achtzigisten Jarn.

(L. S. Append.)

No. XIII.

No. XIII.

Kayßer Carels deß Fünfften Lehenbrieff, über das Halß Gericht zu Thurnau ꝛc. d. d. 31ten Martij Anno 1541.

Wir Karl der Fünfft von Gots Gnaden Römischer Keyßer zu allen Zeitten Merer des Reichs, in Germanien zu Hispanien beyder Sicilien, Jheruſalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. Khünig, Ertz Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundj ꝛc. Graue zu Habspurg, Flandern und Tirol ꝛc. Bekennen für Vns vnser Nachkommen am Reich offentlich mit diesem Briefe, und thun kunth allermennigklichen, Alß vnnß vnser und des Reichs lieber Getreuer Wolff Fortsch zu Turnau unterthenigklich zu erkennen geben: Welchermaßen Er von wegen des hohen Gerichts zu Turnau, so von vnnß und dem Heiligen Reich zu Lehen rüert gegen den Hochgebornen Georgen und Albrechten Geuettern, Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin, Pommern der Cassuben und Wenden Herzog, Burggraue zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, Unsern lieben Oheimen und Fürsten in langwieriger Irrung gestanden, und sich aber zu letzt auf unser alß Römischen Kayßers genedig Bewilligen derselben Irrung halben mit Iren Liebden durch ainen sonderlichen Vertrag gütlich verainigt, Also das Jr baider Lieb und derselben Erben und Nachkommen, nun hinfüro solch Halß Gericht zu

Turnau

Turnau von Unns und dem Heiligen Reiche zu Lehen empfahen, und obgemelter Wolff Fortsch seine mandliche Erben dasselb verrer von Iren Liebden und Iren Erben und Nachkommen zu rechten mandlichen Affterlehen empfahen und tragen sollen, Und vnnß darauf demütiglichen angeruffen und gebethen, in solchen Vertrag genediclich zu bewilligen, und denselben Marggrafen die gemelt Lehenschafft zuzustellen. Das wir demnach angesehen haben solchs vorgemelts Wolff Fortschen die mütig zimblich Bete, auch getreuen Dienste, die seine VorEltern und Er, vnnß und vnsern Vorfaren am Reich bißher willicliche erzeigt, und beweist und hinfüro wol thuen sollen und mügen, Vnd darum mit wohlbedachten Muthe, Rathe und rechter Wißen, In den berürten Vertrag bewilligt, und den genannten Marggrauen von Brandenburg und Iren Erben und Nachkommen die Lehenschafft deßelben Halß Gerichts zu Turnau genediclich zugestellt und übergeben haben, Bewilligen und stellen zu von Römischer Kayßerlicher Macht, wissentlich in Crafft dits Briefs, also daß die vorgenannten unsere Liebe Oheim und Fürsten und Ire Nachkommen solch Halß Gericht hinfüro so oft das zu Fellen kombt, von Unns unsern Nachkommen und dem heiligen Reiche zu Lehen haben und tragen sollen, und verrer demselben Fortschen und seinen Mandlichen Erben zu rechten Affterlehen verleyhen sollen und mögen. Doch Unns und dem heiligen Reich und sonst menniglich an seinen Rechten unvergriffen getreulich ungeuarlich. Mit Urkundt dits Briefs besiegelt mit unsern Kayßerlichen anhangenden Insiegel. Geben in unserer und des Reichs Statt Regenspurg am letzten Tag des

Mo-

Monaths Martij. Nach Christj Geburth Funffzehenhundert und im Ain und Viertzigsten, unnsers Kayßerthumbs im Ain und Zwantzigsten und unserer Reiche im Sechß und Zwantzigsten Jaren.

(L. S. app.)

Ad Mandatum Cæsareæ et Catholicæ Majestatis proprium.

J. E. Bernburger.

No. XIV.

Actenmäßige Nachrich von dem Halß Gericht zu Turnau de Anno 1558 biß 1583.

Anno 1558. haben Hannß Friedrich von Kindtsberg, Haubtmann zu Cronach und Hannß Georg von Giech, Ambtmann zu Nießen, an Herrn Marggraff George Friedrich supplicirt; weil ihnen der Marck Turnau sambt seiner anhangenden Gerechtigkeit, nach Absterben ihres Schwehrs Wolff Förtschen daselbst, durch deßelben Vettern Georgen und Hannßen die Förtschen zu Peesten und Pattenfeld auf vorgehende Bewilligung des Bischoffs zu Bamberg erblich verkaufft und eingeräumet worden, und aber das Halß Gericht des Orths Ihro Furstl. Gnaden Lehen. So wollten Sie umb Verleihung deſſelben angesucht, auch zu dem Ende Ihro Furstl. Gnaden besagter beyder Fortschen Aufschreibbrief an die Kayßerl. Majest. uberantwortet haben.

haben. Darauf haben Sr. Fürstl. Gnaden, vom Hauptmann zu Culmbach Wolffen von Schaumburg, bericht erfordert, ob berürt Halßgericht, auf dem Fall stehe, oder ob die Förtschen männliche Lehens Erben haben? Solcher Bericht ist kürzlich des Innhalts *) erfolgt: Bey der Onolzbach. Canzley würde ohne Zweiffel zu finden seyn, welchermaßen sich weyland Marggraff Georg, und Marggraff Albrecht ꝛc. bemeldtes Halßgericht halben, so lang davor strittig gewest, mit Wolff Förtschen zu Turnau seel. zu Crailßheim vertragen und der handel dahin gestellet worden, daß er Förtsch nun hinfuhro solch halßgericht vom Hauß brandenburg zu rechten Mannlehen haben und empfahen und bey der Kayf. Mayest. deßhalben, bewilligung erlanget werden sollte: wie denn geschehen: darauf auch dazumahl Wolff Förtschen, und nach ihm seinen beeden Vettern von Marggraff Albrechten geliehen worden welche zwey keine mannliche Leibes Erben hätten, auch ziemliches Alters und ware sich alßo des heimbfalls ohne Mittel zu versehen. Weil denn Turnau ein stattlicher Marckt, und noch andere Mehr Ursachen vorhanden, derentwillen Sr. Fürstl. Gnaden nicht zu rathen, daß Sie die Obrigkeit des Orthes zu und umb Turnau aus handen ließen, So wäre am besten, daß Sr. Fürstl. Gnaden, so bald die Förtschen tod, Vermöge des Vertrags die aufgerichtete Saule abthun, und sich des Halßgerichts gebrauchen ließen.

Nun haben zwar Sr. Fürstl. Gnaden, umb dieser angeführten Ursachen willen, denen von Kindtsberg und Giech die gebethene belehnung abgeschlagen, doch aber auf ihr ferner Anhalten, und zu Gemüthsführung,

*) d. 13ten Octobr. 1558.

fuhrung, daß in Verbleibung derselben, der fürhabende ganze Kauff mit beyder Theile großen Schaden zurück gehen würde, Ihnen solches dergestalt verwilliget, daß Sie einen Revers *) von sich geben sollten, sich berürts halßgerichts nicht länger, dann so lang vorgenannten Förtschen einer, oder ihre Mannliche Leibes Erben am Leben, zu gebrauchen, nach derselben Absterben aber, solte das halß gericht ohne Mittel heimbgefallen seyn, und Sie (der von Kinnßberg und Giech) davon abtretten alß wären Sie niemahlß damit belehnet worden.

Alß nun inmittelst die beyde Förtschen mit tode abgangen; haben Sr. Fürstl. Gnaden befohlen, das halßgericht einzuziehen, und die hohe Gerichtbarkeit von Culmbach aus zu exerciren, auch zweyer seithero des Orths vorgegangenen Fraischfälle sich zu bemächtigen.

Nach dießen haben die von Kindsberg und Giech eine lange Schrift an Sr. Furstl. Gnaden abgehen lassen **); darinnen Sie sich auf obangeregten Creilßheimschen Vertrag beziehen, und mit demselben behaupten wollen, daß ihnen das Halßgericht vom Hauße Brandenburg geliehen werden solle; Immittelst haben sich drey Fraischfälle begeben, deren man sich von Herrschaffts wegen angemaßt, wiewohl die Mißethätige Personen vom Vogt zu Thurnau aus handen gelassen gewesen, und derhalben gegen mehr genannte zwey von Adel Anthung angestellet worden, welche hingegen gebetten, mit exercirung der hohen Gerichtbarkeit so lang in Ruhe zu stehen, biß Ihro Fürstl. Gnaden resolution heraus käme, welches ihnen aber von der Regierung abgeschlagen worden.

Alß

*) d. 31 Martij 1559. **) d. 20 Novembr. 1570.

Alß nun Sr. Fürstl. Gnaden deßen berichtet worden, auch vorangeregt petitum zu Handen bekommen *), haben dieselbe hierüber und sonderlich ob Sie das Halßgericht selbst behalten, oder weglehnen sollten, mit Anziehung allerhand wichtiger pro et contra vorlauffenden Consideration der Regierung Bedencken begehret, weßen Sie sich beydes in hoc passu und auch der Fortschischen Hintersaßen prætendirten Haltz Gerechtigkeit und Rauff halber im Jäßler Forst zu verhalten.

In solchem erfolgten bericht **) haben die Räthe, erstlich des von Kindsberg und Giech angeführte Argumenta wiederleget, und mit vielen Gründen ausgeführet, daß Ihro Fürstl. Gnaden nicht schuldig wären, Sie beyde damit zu belehnen, sondern mit denselben, alß ihrem heimbgefallenen Eigenthum ihres Gefallens zu gebahren hätten. Das andere Membrum haben Sie gleichfallß pro et contra disputirt, und gehet das conclusum endlich dahin, daß Sr. Fürstl. Gnaden angeregte Fränsch allein im Marck Turnau, so weith deßen Trüpff gehet, einem Innhaber dieser beyden Geschlechte auf gewiße Conditionirte Vergleichung, wie im Bedencken mit mehrern zu befinden, leihen sullten. Der Forst-Gerechtigkeit halber ist aus gewißen Ursachen, davor gehalten worden, Ihro Fürstl. Gnaden, könnten Sie beyde von ihren Sachen abweißen, es wäre dann, daß Sie sich im vorigen punct accommodirten.

Darauf haben Ihro Fürstl. Gnaden ***) des immittelst verstorbenen Hannß Friedrichs von Kindsberg, Ihensfolgern Adams von Kindsberg und den von

*) d. 30ten Maij. 1572. **) d. 2ten Julij. e. a.
***) Mens. Junio e. a.

Giech zu mundlicher Handlung und Vergleichung nach Onolzbach beschieden, weil aber ex parte nobilium *) Verhinderung dreinkommen, So haben Ihro Fürstl. Gnaden der bürgischen Regierung befohlen, das Halßgericht auf das fleißigste zu handhaben, so wohl auch die vormalß angeordnete Sperrung des Jäßler Forsts zu beharren.

Und weil ferner Adam von Kunßberg, vermög eines zwischen Marggraff Albrechten, und seinem des von Kindsberg Vettern Leandern von Kindsberg ao. 1544 aufgerichteten Vertrags und darauf übergehenen Reverses, sich auf seinen Leuthen und Güttern, in Sr. Fürstl. Gnaden Obrigkeit gelegen, keiner Nieder-Gerichtbarkeit oder Frevelß anzumaßen, sondern was sich derselben zutrügen, jedesmahlß mit ihrer Straff an Ihro Fürstl. Gnaden Gericht und Befehlßhaber, dahin Sie eines jeden ihres Ambts gehörig zu weißen schuldig wäre, die dasselbe rechtlich oder gütlich zu vertragen oder zu verbüßen; Alß solte die Regierung darüber halten.

Dabey ists geblieben biß 1574. inmaßen aus einem Schreiben erscheinet, darinnen der von Kindsberg und Giech umb Resolution in dießer Sache Anregung gethan. So hat sich auch hernach ao. 80. **) zugetragen, daß ein Schneider von Coßendorff zu Turnau erstochen worden, und alß der Vogt von Coßendorff den todten leichnahm daselbst abhohlen wollen, Hannß Georg von Giech die Verordnung gethan, daß solcher aus dem Marck geführet, und hiraußen auf dem Obern Anger unter den Badersberg ihren Vogten geantworttet worden.

Hier-

*) d. 3ten Julij 1572. **) 1580.

Hierwieder hat die Regierung in einem Schreiben an den von Giech und durch den Vogt offentlich proteſtiren laßen, mit dem Anhang, daß er zum Zeugnuß, einen Span, aus dem Hauße, darinnen die Entleibung geſchehen, oder der todte Cörper verwahrt geweßen, mitnehmen ſolte, daneben auch ermelden Vogt befohlen, ſich in dergleichen Actibus nicht mehr, an einen gewiſſen Orth oder Gräntz weißen zu laßen, ſondern da Miſſethätige Perſohnen vorhanden, dieſelben auch im Marck Turnau zu handveſtigen und gen Culmbach zu führen.

Was nun hernach der Belohnung halber weithers erfolget ſey, iſt bey dem Actis nicht zu finden.

No. XV.

Verkaufbriff Endreß von Mengersreut

etlicher lehen vnd Zinß, zu kemmritz, Hutzdorff vnd Dolnitz gelegen, meinenn gnedigen Herrnn verkaufft.

Actum 2 nach Conceptionis Mariæ, mens. Dec. Im 1524ten jar.

ICH Endres vonn Mengerßreut, zw Rigelßreut, Bekenne vnnd thue kunth offennlich mit dem brieff, gein Idermeniglich für mich, vnnd alle mein Erben, Das ich mit wolbedachtem mute, zeyttigem gehabtenn Vorrath, mit wiſſenn meiner freundt, recht, vnnd redlich verkauft vnnd zukauffen geben hab. Verkauf vnnd gib zukauffen mit rechtem wiſſen, Wie das Inn oder auſſerhalb rechtenns am beſtendigſten ſein,

kann, vnnd mag, gantz vnwiderrufflich, hiemit, vnnd In Craft ditz briefs, den Durchleuchtigenn, Hochgebornnen fürsten, vnnd Herrn, Herrn Cassimirn, vnnd Herrn Georgenn, gebruder Marggrauen zw Brannndenburg, zw Stetin, Pomern, der Cassuben vnnd wenden, Hertzogen Burggrauen zu Nurmberg vnnd furstenn zw Rugen, meinem gnedigen Herrn vnd Irer furstlichen gnaden erben, diese Hernach geschriebenn lehen vnd Zinß, so mein Eltern seligen, vnnd ich, bißhere von der Hanndt verlihen habenn, mit namen zw kemeritz, Hansenn schmidt, vnnd sein bruder, so ain Hoffrayt, Hauß, vnnd stadell, einen Acker vff anderthalb tagwerck am angergewendt vf fonnfzehen gulden geschatzt, Einen Acker der Foracker vf drey tagwerck am kirchweg, geacht vf Zwaintzigk gulden, dem Mulacker annderhalb tagwergk, fonnf vnnd Zwaintzig gulden werth, ainen Acker vfm angenn vf vierr tagwerck, geacht vf vier vnnd zwaintzigk guldenn, ain acker vfm meßlein, ein tagwerck, funffzehen gulden werth, ain acker der Rotpaum, zwey tagwerck vf funffzehen gulden geacht, ain Acker das Gayßhornlein zwey tagwerck Dreißigk guldenn werdt, Ein Acker der Stainacker, ein tagwerck zehen gulden werdt, ain Acker Lanngacker, ein tagwerck vf zehen gulden geschatzt, Ein wiesen die kemeritz wiesen vf sechzigk gulden geacht, Ein Wieß die Gaißwieß. vmb vier und zwaintzigk gulden angeschlagen, Ein wiesen der Ehent Rangen, angeschlagen für fonfzigk gulden, die vnter Ehent wiesen vf dreissigk gulden, die Ober Ehennt wiesen am pach, vf sechzigk gulden, Ein Holtzlein vnd einen Acker daran, vf zwaintzigk gulden angeschlagen, diese

obge-

obgemelte ſtuck vnnd guter zinſen Jerlich Zwaintzigk pfenning, Item fritz ſcharpf, vnnd ſein bruder, Ein behauſung, hoffrayt, vnnd ſtadell, darauf ſie ſitzen, ain Acker vf drey tagwergk vor dem Aichen, Ein Acker derr paumgarten, Zwen Ecker vf vierr tagwerck, das groß gewendt drey tagwerck, Ein Endt wieſen, dieſe der ſcharpffen lehen ſind, angeſchlagen vmb hundert vñd achtzigk gulden. geben dauon Jerlichs Zins, Zehen pfenning, Item Hans ſchneider vonn Hutzdorf, Ein wieſen, genant Endtwieſen vmb vierzigk gulden angeſchlagen, Item ſtritz kottell zw Dolnitz, Ein Acker vf drey tagwerck am aigen, geſchatz vmb acht gulden Item Eberhart Zoltſch, Hauß, ſtadell vnnd Hofrayt, Ein Acker das Baumgertlein vf ain tagwerck, Ein Acker vf funfzehen peth ann Oberleyten, Ein Acker vf ein tagberck ann der vnternleyten, ein Eckerlein vf aim tagberck In Endt Holtz, vnnd ain wieſen an der ſchmidwieſen, dieſe des kottels lehen ſinnd angeſchagen vmb Fonffzigk gulden, Zinſen Jerlich acht halbenn pfenning, Item Hanns Aiger, Hauß, hoff vnnd hofraidt, ain Acker der Mulacker genant, vf drey tagwerck, Zwen Ecker vf annderhalb tagwerck vor dem Hagerholtz, dieſe drey ſtuck angeſchlagen vf virtzigk gulden, vnnd zinſen Jerlich zehen pfeñing, Item fritz Zoll, Hauß, ſtadell vnnd Hoffrayt, Ein acker vf ain tagberck ain Endt Holtz, ein wieſen, die entwieſen am pach. Ein Acker der Voracker genant, vf ain tagwerck, Ein acker vf der leyten, vf ain tagwerck, Ein acker der Weyden Acker genant, ain tagwerck. Sind geſchatzt vnnd angeſchlagen, vmb ſibentzigk gulden, vnnd zinſen Jerlich dreyzehethalben pfeñing Item die

Wagnerin zw lindaw, Ein wiesen, Im kralaßwinckell, zwaintzigk gulden werdt, Zinst Jerlich zwaintzigk pfenning, das Ich Inen alles bißhere von handt geliehen, vnnd darumb mein hantlon, vnd was sich vonn billichait wegen geburt hat, vnnd frey lauter aigen ist, vnnd kombt zw rechtem kauf, fur, vnd vmb ein Hundert, vnd zehen guldenn, Reinnisch, der ich alßpald, on alle mein scheden außgericht vnnd vergnugt bin, Sage darumb Jr furstlich gnad, vnnd Jrer gnaden Erben, fur mich, vnnd mein Erben, bemelter kaufsuma hiemit quit ledig vnnd loß. Verzeyhe mich auch darauff, fur mich, vnd mein Erben aller meiner gerechtigkait, so ich mit Verleyhung bemelter lehen, daran gehabt hab, Tritt auch Jren furstlichen gnaden derselben hiemit lediglich abe, Sage auch die Innhaber solcher lehen Jrer lehenspflicht, damit sie mir verwandt gewest sind, frey ledig, vnnd weyß sie ann Jr furstlich gnaden, Gewere auch Jr furstlich gnaden, bemelter lehen, mit Jren Zugehorungen, anderßwo, vnuersetzt, vnuerkauft, vnuerkomert, vnnd gegen meniglich frey vnnd vnaussprüchig, wo aber dieselben, gar, oder zum theill, Inn Zeit gepurlicher Werschaft, mit Recht angesprochen wurden, So gerede vnnd versprich ich bey meinen guten, rechten, waren, treuen, fur mich, vnnd mein Erben, dieselben rechtlich zuuertreten frey, ledig, vnnd vnanspruchig zumachen, wie dann solcher aigen lehen Landsgewonhait vnnd recht ist alles ongeuerd. Zw vrkunth hab ich mein aigen Insigell fur mich vnnd mein erben wissentlich an diesen brief gehangen, vnd dartzu mit freuntlichem Vleis erbeten, die gestrengen Erbarn vnd vesten, Herrn Sebastian

von

von wallenfels Ritter ꝛc. vnd hanſen von haidnob Statuogt zw Culmach, das ſie Ire Innſigell zw gezeugknus auch ann dieſen brief gehangen haben, ſolcher Stglung wir Itzgemelte von wallenfels, vnd haidnob, von gemelts Mengerßreuters bet wegenn, alſo geſcheen bekennen, doch vns vnd vnſern erben on ſchaden, der geben am freitag nach Concepcionis Marie vnnd Chriſtj geburt fonfzehen Hundert, vnd Im vier vnd Zwaintzigiſten Jarn.

(L. S. Append) (L. S. Append.) (L. S. Append.)

No. XVI.

Revers, doß Neußes nach Eberhardten Fortſchens Todt wieder an die Herrſchafft Brandenburg kommen ſoll d. d. ꝛ vor Martini Anno 1451.

Ich Eberhardt Fortſch zu Turnau geſeßen, Bekenn offenlich mit dieſem Brive gein allermenniglichen, die Jn ſehen, hören, oder leſen, daß der Hochgeborn Fürſt und Herr, Herr Johanns Marggraue zu Brandenburg und Burggraue zu Nürnberg mein genediger Herr mir von beſundern Gnaden und meiner willigen Dinſt wegen, die ich ſeinen Gnaden und Herrſchafft offt gethan habe hinfüro in künfftigen Zeiten wol gethun mag und ſoll, den Sitz zu Neußes mit allen und iglichen ſeinen Zugehörungen geben hat, Alſo daß ich

denſelben Sitze Newßes mit allen und iglichen ſeinen Zugehörungen gantz nichts ausgenommen noch hintan geſatzt mein Lebtag innen haben nutzen nießen gebrauchen beſitzen beſetzen entſetzen und damit thun und laſſen ſoll und mag von menniglichen ungehindert, on alles Geuerde. Wann ich aber mit Tode abgee, ſo ſoll alßdann nach meinen Tode der obgenannt Sitz zu Neuſes mit allen und iglichen ſeinen Zugehörungen gantz nichts außgenomen noch hintan geſatzt wieder an den obgenanten meinen guedigen Herrn Marggrauen Johannſen und an ſein Herrſchafft kommen und fallen on alle Irrung und Einſprach allermeniglichs on alles Geuerde. Deß alles zu wahren Urckunde hab ich mein eigen Inſiegel an dieſen Briefe gehangen, Der geben iſt am Mitwochen vor ſant Merteins Tag. Nach Chriſti unſers Herrn Geburt Vierzehenhundert Jare und dornach im Ein und Funffzigſten Jare.

(L. S.)

No. XVII.

Reuers Merten und Eberhardten Fortſchen Gebrüdere, über Güttere zu Eberdorff und an manchen Ortten. d. d. ♂ nach Scholaſticæ Menſ. Febr. Anno 1477.

Wir diz nachgeſchriben mit Namen Merten und Eberhardt Fortſchen Gebrüdere zu Turnau, Bekennen, und thun kunth offenlich mit dem Brine, daß vnns der Durchleuchtig

leuchtig Hochgeborn Fürst und Herr, Herr Albrecht Märggraue zu Brandenburg Kurfürst zu Stettin, Pommern ꝛc. Herzog, Burggrau zu Nürnberg und Fürste zu Rügen ꝛc. vnnser gnediger Herre, diese nachgeschriben Lehen von seinen Gnaden und Fürstenthumb des Burggrauthumes zu Nürnberg zu Lehen rührend, auf heut datum ditz Brieus samtlich zu rechten Mannlehen geliehen, und die wir alßbald empfangen haben, mit Namen Zween Houe und Vier Selden einen Zehenden und Holtz mit seiner Zugehörung alles zu Eberdorff gelegen, Item zu Mistelgaw einen Zehenden, und zwu Selden mit Iren Zugehörungen Item zum Gollenbach ein Zehenden mit seiner Zugehörung, Item zu Dreßendorf ein Gut mit seiner Zugehörung, Item zween Höf zu Muckenreut mit Irer Zugehörung Item ein Zehenden und ein Gut zu Hüle mit seinen Zugehörungen, Item ein Zehenden und Hoffe zu Schirndorff mit seiner Zugehörung Item Pross das dorff mit seiner Zugehörung Item Mengaw das dorfflein mit seiner Zugehörung Item Gundelßreut, was wir doselbst haben mit seiner Zugehörung Item Heybsch mit seiner Zugehörung, Item Reut mit seiner Zugehörung ob Casendorff gelegen, Item zween Höfe zu welschen Kale mit Ir Zugehörung Item das Kirchlehen zu Pesten das wir von seinen Gnaden empfahen und fürtter von hant leihen. Item die Burggut zu pleysen, Item die Gütter zu droßenfeldt, was wir do haben, Item ein Gut zu Bloß, Item etlich Gutter zu Hutzdorff Item ein Zehenden zu Kolbendorff bey Hüle gelegen Item ein Gütlein zu Hüle im dorff gelegen. Item so haben wir Insunderheit zu

rechten

rechten Lehen empfangen, Besten das Sloß mit seiner Zugehörung mit sambt dem Dorff doselbst, wie vor Alters Herkommen ist, und ob wir mehr erfüren das von seinen Gnaden zu Lehen ging, solln wir auch verzaichnet geben und empfahen, das alles von Mertein Fortschen seel. unsern lieben Vatter auf Vns erstorben und geerbt ist. Zu Vrkunth mit unsern aigen anhangenden Insiegeln versiegelt und Geben am Dinstag nach sanct Scholastica Tag, Nach Christi Geburt Viertzehenhundert und dornach in den Sieben und Siebenzigsten Jaren.

(L. S.) (L. S.)

No. XVIII.

Reuers Albrecht Fortschen über den Achttheil am Schloß zur Schnabelwaid ꝛc. d. d. ✓ nach Trinitatis Anno 1463.

Ich Albrecht Fortsch zu Thurnau, Bekenne offenlich mit diesem Brive, daß mir der Durchleuchtig Hochgebornn Fürst und Herr, Herr Albrecht Marggraue zu Brandenburg Kurfurst ꝛc. Mein gnediger Herr diß nachgeschriben Lehen von seinen Gnaden und Fürstenthum des Burggrauthumbs zu Nürnberg zu Lehen rürend, uf hent datum diß Brifs zu rechten Mannlehen, recht und redlich verliehen hat, und die ich von seinen Gnaden also empfangen han, und sind das die Lehen mit Namen Item ein Achttheil an dem Sloß zur

Snabel-

Snabelwaid, deßgleichen an allen Welden und Weyern zu den gemelten Sloß gehörende, Item ein Hoff dorauf der Puchelmayr, Item drey Selden uf der einen Jorg Voit uf der andern Hannß Zehe und uf der dritten Hannß Weber ſitzen Solch Höf und Selden zur Snabelwaid gelegen, Item ein halben Hof zu Kaltental, darauf der Pock ſitzt und ein Gütlein zum Ramſentale gelegen, alles und igliches obgenannt mit aller ſeiner Ein und Zugehörung von Herrn Hannſen von Kindſperg Ritter ſeeln. uf mich ererbt und erſtorben. Zu Urkundte han ich gebetten den Erbern und Veſten Chriſtoffeln von Guttenberg zu Guttenberg meinen lieben Oheimb, daß der ſein Inſiegel gebrechen halb dißmals aigens meins Inſiegels für mich an dieſen Brief gehangen hat, Solcher Siegelung ich itzt genannter Chriſtoffel von Guttenberg von vleißiger des Fortſchen obgenannt meins Oheims Bete wegen alſo geſcheen bekenne, doch mir und meinen Erben ohn Schaden, Der geben iſt am Dinſtag nach Trinitatis, Nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth, Viertzehenhundert und dornach in dem drey und Achtzigſten Jaren.

(L. S.)

No. XIX.

Reuers Albrecht und Dietzen Fortschen Gebrüdere, über Mengau und andere Gütter d. d. D in Ostern Anno 1462.

Wir diß nachgeschrieben mit Namen Albrecht und Dietz Fortschen Gebrüdere zu Turnau bekennen offenlich mit dem Briefe, daß Vnns der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst und Herre Herr Albrecht Marggrau zu Brandenburg des Heiligen Römischen Reichs Erz Camerer, und Kurfürst, zu Stettin Pomern ꝛc. Hertzog Burggraue zu Nürnberg und Fürst zu Rügen unser genediger Herre diese nachgeschriben Lehen von seinen Gnaden und dem Fürstenthumb des Burggrafthumbs zu Nürnberg zu Lehen rürend uf heut datum diß Briefs zu rechten Mannlehen geliehen hat, die wir von seinen Gnaden empfangen haben, und sind diß die Lehen mit Namen Mengaw mit einem Hoff do Hannß Taubmann auffsitzt, und zwey Gut daselbst uf den einen Hannß Hoffmann, und auf den andern Lang Herman sitzen, mehr drey Selden auch zu Mengau gelegen; auf der einen der Bamberger uf der and'n Cuntz Lerenpeutel, und auf der dritten Albrecht Pfaff sitzen, Ides mit seiner Zugehörung. Item einen Zehenden und zwu Mistelgaw uf einer der alte Hannß Smid und auf der andern der Jung kuntz Smid sitzen, Item zwu Selden gelegen zu Eckersdorff bey Bayreut uf der einen die Dürrnhöfer und auf der andern der alt Sneider sitzen, Item andert-

halben

halben Hofe zu Muckenreut uff den gantzen Hoff die Poppen, und auf den halben Hofe Hanns Swamger sitzen, Item ein Hofe zu Welsawen Kol, do itzund Hanns Keghnt auffitzt, Item einen Zehenden zu Schirndorf und einen Hof daselbst zu Schirndorff gelegen, dorauf der Hagen sitzt. Item ein Hofe gelegen zu Reut ob Casendorf, dorauf itzund der Fürst sitzt, Item die Burggut, gelegen zum Plesen, halb in drey Selden geschlagen, uf einer der Raghalß uf der and'n Albrecht Resch und auf der dritten Eberlein Wirt sitzen. Item unsern theil an zweyen Selden zu Hutzdorff, auf einer der Jacob vom Puch und auf der andern Kuntz Schneider gesessen gewesen ist, alles und iglichs mit seiner Zugehörung, von Merten Fortschen unsern Vatter seeln. auf Vnnß erstorben und ererbt. Zu Vrkund hab ich obgenanten Albrecht Fortsch mein aigen Insiegel an diesen Brief gehangen, Solcher Siglung ich mich obgemelter Dietz Fortsch gebrechen halb dißmahls aignes Insiegels hiemit gebrauch. Der geben ist am and'n Heiln. ostertag Nach Christi unsers liben Herrn Geburt Vierzehenhundert und in den Zwey und Achtzigsten Jaren.

(L. S.)

No. XX.

Reuers Eberhardten Fortschen, über ij. Höue zu Muckenreutt ꝛc. d. d. ♀ nach Esto Mihi Anno 1487.

Ich Eberhardt Fortsch zu Thurnau Bekenn und thu kunth offenlich mit dem Brief, daß ich die hernach geschriben Lehen mit Namen zween Höffe zu Muckenreutt auf einen der Hübner auf dem andern der Sivenger, Item ein Zehenden und ein Guet zu Hüel, dorauf der Leicht sitzt, Item Mengau das Dorff mit seiner Zugehörung Item zu Gundelreutt ein Hof dorauf der Weinmann und ein Selden dorauf der Friedlein sitzen Item Haibsch das Dorff mit seiner Zugehörung und was ich doselbst hab, Item das Dorff Reut ob Cosendorff mit seiner Zugehörung, Item zween Höff zu Welschen kol, auff einen der Müllner auf den andern der Geitz Item das Kirchlehen der Pfarrkirchen zu Pesten, der Pfarr und zweyer Pfründe, die ich empfangen und fürtter von Hannt Leyhe, Item drey Burggütter zum Pleoffen, auf einen der Eberl. Wirt uff den andern der Küffner und auf den dritten Rawch sitzen, Item die Gütter zu Drosenfeldt, wos ich der doselbst hab, Item einen Hoff zu Allndorff dorauf der Beck sitzt, Item einen Zehenden zum Gollenbach, Item einen Hoff und Zehenden zu Schirndorff, dorauff die Pfruntter, Item und etliche Gütter zu Hutzdorff, alle und igliche mit Iren Ein- und Zugehörungen, von meinem Vatter Mer-

ten

ten Fortſchen ſeeln. auf mich erſtorben und in Kauffweiß an mich kommen ſind, die von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Friedrichen und Herrn Sigmunden Gebrüder Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pomern ꝛc. Hertzogen Burggrauen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen, meinem gnedigen Herrn auf heut datum diß Briefs zu rechten Mannlehen empfangen, darüber von Iren Gnaden einen Lehenbrief genommen, dagegen diß Reuers wieder gegeben und Iren Gnaden Lehens Pflicht globt und geſchworn han, Nemlich alſo, daß ich den obgenanten meinen gnedl. Herrn Marggraf Friedrich und Marggrau Sigmunden Gebrüdern ꝛc. und Irer Gnaden Erben und Fürſtenthumb getreu und gewer ſeyn, Iren Schaden warnen, Iren Frommen fordern, und alles das zu thun verpflicht ſeyn und thun will, das ein getreuer Lehnman ſeinen Lehen Herrn zu thun pflichtig und ſchuldig iſt, getreulich und an alles geuerde. Zu Vrkundt gib ich Iren Gnaden dieſen Brief mit meinem anhangenden Inſiegel verſigelt, und geben uf Freytag nach Eſto Mihi. Nach Chriſti Geburt Virtzehenhundert und dornach in Sieben und Achtzigſten Jaren.

(L. S.)

No. XXI.

Lehen Brieff auf Eberhardten Fortschen zu Turnau über ij Houe zu Muckenreuth d. d. ℔ Esto Mihi Anno 1487.

Wir Friederich und Sigmund Gebrudere Marggrauen zu Brandenburg, zu Stettin Pomern ꝛc. Herzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen Thun kunth offenlich mit diesem Brief, daß wir von unsern Rathe und lieben Getreuen, Eberhardt Fortschen zu Thurnau Glübde und Eydt genommen und Im hierauf die hernach geschriben Lehen von Vnnß und unsern Fürstenthumb des Burggrauthums zu Nürnberg rürend, auf heut dato ditz Briefs zu rechten Mannlehen recht und redlich verliehen haben mit Namen zween Höffe zu Muckereutt, uff einen der Hübner uff dem andern der Swynnger, Item einen Zehenden und ein Gut zu Hüell, dorauf der Lerch sitzt, Item Mengaw das Dorff halb mit seiner Zugehörung, Item zu Gündelthreut einen Hof dorauf der Weymann und ein Selden dorauff die Friedlein sitzen, Item Heupsch das Dorff mit seiner Zugehörung und was doselbst hatt, Item das Dorff Reut ob Casendorff mit seiner Zugehörung. Item zween Höf zu Welschen Kol auf einen der Müllner uf den andern der Götz, Item das Kirchlehen der Pfarrkirchen zu Pesten der Pfarr und zweyer Pfründ die er von Vnß empfangen, und fürtter von hont leiht, Item drey Burggütter zum Pleoffen uf einen der

Eberlein

Eberlein Miert uff den andern der Küfner und auf den dritten Rauch ſitzen, Item die Gütter zu Droßenfeldt was er doſelbſt hat, Item einen Hoff zu Allndorff dorauf der Beck ſitzt. Item einen Zehenden zu Gollenbach, Item einen Hoff und Zehenden zu Schirndorff dorauf der Pfennttner. Item und etlich Gütter zu Hutzdorff alle und iglich mit Iren ein und Zugehörungen von ſeinem Vatter Merten Fortſchen ſeeligen auf Ime erſtorben und In Kauffsweiß an In kom̃en ſeyn, Vnd wir verleyhen dem egenañten Eberhardt Fortſchen die genannten Lehen alle und igliche mit ſeiner Zugehörung und Gerechtigkeit, was wir Im von Rechts wegen daran verleyhen ſolln und mögen mit und in Crafft dits Briefs, Alſo daß er und alle ſeine Mennlich Lehens Erben nu fürbaß die obgemelten Stuck und Gütter mit Iren Zugehörungen von Vnß unſern Erben und Fürſtenthumb deß Burggrafthumbs zu Nürnberg zu rechten Mannlehen haben nehmen und empfahen ſulln nach Mañlehens-Recht und Gewohnheit, ſo offt des Noth geſchicht, doch Vnß Vnſern Erben und Fürſtenthumb an unſern und ſunſt einem Iden an ſeinen Rechten unſchedlich und unentgolten an alles Geuerde, Zu Vrkundt mit unſern gemein anhangenden Inſiegel verſiegelt und geben zu Culmach am Freitag nach Eſto Mihi. Nach Chriſti Geburt Viertzehenhundert und dornach im Sieben und Achtzigſten Jaren.

(L. S.)

No. XXII.

Reuers Merten Fortschen über Pesten ꝛc.

d. d. Sabbat. ante Michael. Anno 1488.

Ich Mertein Fortsch zu Pestem, Bekenn und thu kunth offenlich mit dem Brieff daß ich die hernach geschrieben Lehen mit Nahmen, das Dorf Besten halbs mit seiner Zugehörung an allen Güttern, der Müel der Badtstuben und sunst zu Dorff und zu Feldt nichts dauon außgenom̃en mit dem Schafflecken, und was dazu gehört alles mein Vetterlich Erb, die von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friederichen und Herrn Sigmunden Gebrüdern, Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pom̃ern ꝛc. Hertzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, Meinen genedigen Herrn auf heut datum ditz Briefs, zu rechten Mannlehen empfangen, darüber von Iren Gnaden einen Lehenbrief genommen, dagegen ditz Reuers wieder gegeben, und Ihren Gnaden Lehens Pflicht globt und geschworn hab, Nemlich also, daß ich den jetztgenannten meinen gnedigen Herrn Marggraf Friederichen und Marggraue Sigmunden Gebrüdern ꝛc. zu forderst, Iren Gnaden Erben und Fürstenthum getreu und gewehr zu seyn, Iren schaden warnen, Iren from̃en fürdern, und alles das zu thun verpflicht seyn und thun will, daß ein getreuer Lehen-Mann seinen Lehen Herrn zu thun schuldig und pflichtig ist. Getreulich und on alles Geuerde. Zu Urkund gib ich Iren Gnaden diesen Brieff

mit

mit meinem anhangenden Insiegel versiegelt, und geben, am Sambstag vor Michaelis Nach Christi unsers Herrn Geburth, Virtzehenhundert und dornach im Acht und achtzigsten Jahren.

(L. S.)

No. XXIII.

Revers Dietz Fortschen über Mengaw und zu Pleofen ꝛc. d. d. in Pfingsten Anno 1489.

Ich Dietz Fortsch zu Thurnau Bekenn offenlich mit dem Brief, daß ich die hernach geschrieben Lehen mit Namen Mengaw das Dorff, do Hannß Taubmann uff sitzt, Item zwey Gut doselbst do Hannß Hofmann und die Heidenreich auffsitzen, Item drey Selden auch zu Mengaw gelegen uf einer der Bamberger uf der andern der Tümling und auf der dritten Albrecht Pfaff sitzen, Item ein Hof zu Welschen Kol, do Hanns Keghut auffsitzt, Item dj Burggut gelegen zum Pleofen ein Drittel davon in drey Selden geschlagen, auf der meinen der Reghalz sitzt, alles und iglichs mit seiner Zugehorung von Merten Fortschen meinen Vatter seeln. auf mich erstorben, die von den Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friederich und Herrn Sigmunden Gebrüdern Marggrauen zu Braudenburg zu Stettin Pomern ꝛc. Herzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu

Rügen, Meinen gnedigen Herren auf heut dato ditz Briefs empfangen dorüber von Iren Gnaden einen Lehen Brief genommen, dagegen ditz Reuers wiedergegeben, und Iren Gnaden Lehens Pflicht globt und geschworen hab, Nemlich also, daß ich den itzt genannten meinen gnedigen Herrn Marggraue Friedrichen und Marggraue Sigmunden Gebrüdern zu förderst, Irer Gnaden Erben und Fürstenthum getreu und gewere zu seyn, Iren Schaden warnen und fromen fördern, und alles das zu thun verpflicht seyn und thun will, das ein getreuer Lehen Mann seinen Lehenherrn zu thun schuldig und pflichtig ist, getreulich und on alles Geuerde. Zu Vrkund gib ich Iren Gnaden diesem Brief mit meinem anhangenden Insiegel versiegelt, und geben am dritten heiligen Pfingsttag, nach Christi Geburt, Vierzehenhundert und dornach in dem Neun und Achtzigsten Jaren.

(L. S)

No. XXIV.

Lehenbrief Jorgen Fortschen zu Pesten ꝛc.

d. d. Sambstag nach den heiligen Christtag. Anno 1492.

Wir Friederich von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin Pomern ꝛc. Herzog, Burggraue zu Nürnberg und Fürst zu Rügen. Thun kunth offenlich mit dem Brieff gein Idermenniglich, daß wir

wir von unsern lieben getreuen Jorgen Fortschen zu Pesten Glübde und Eyd genommen, und Ime darauf die hernach geschriebene Lehen von vnns und unsern Fürstenthumb des Burggrauthums zu Nürnberg rürende, uf heut dato ditz Briefs zu rechten Mannlehen recht und redlich verliehen haben, mit Namen den Neuen Sitz zu Pesten mit sambt dem Hage darunter liegend biß an den Brunnsteyck, Item den alten Viehoff in dem Dorff zu Pesten gelegen, mit sambt dem Paumgartten als fern er umbgriffen hat, Item allen Veldtbau, den er umb Pesten liegend hat mit Namen, den Flur am Lapper Wege gelegen als ferr er vermarckt ist gegen den dürrn Hoff-Rein Item den Flur an alm gelegen, gegen den Obern Eychich und dem unternortt an der braiten Wiesen biß hinauf an das Schauptags Eckerlein stoßend, als fern er vermarckt ist, Item den Flur an dem neuen Gartten als fern er vermarckt ist, bis an das Gerrich, Item den Flur bey den Goltbaum gelegen, biß an den thurnauer Wegk, so fern er vermarckt ist, Item den Flur vor dem Hohenbach, das innerteil gegen den Schafhof Pein als ferrn der vermarckt ist, Item die breiten Wiesen von Frantzen schartolts Wiesen bis rab an des Hirtten Gartten das teil gegen der Vtgell, Item den Hohenbach von der kalten Eichen biß rein uf die Marckung, mit sambt den Vichtholtz alß ferrn er vermarckt ist. Item das Mittelholz, Item den Lintpronnen, Item die Eberts Wiesen, Item das Ober Mittel und untern Agtberg gegen Pesten rein gelegen, mit dem obern Ort des Vichtigs als ferrn sie vermarckt sey, Item den Zehenden zum dürrnhof, Item den Schaftrieb mit al-

ler seiner Ein und Zugehörung, halb, Item drey Höf zu Pesten mit allen Iren zu und Eingehörungen zu Dorff und zu Feldt, uf einen Hannß Seyfriede uf den andern Fritz Gutmann und uf den dritten Ott Hübner, Item die Schenckstatt in Pesten halb, mit Irer Zu und Eingehörung zu Dorff und zu Feldt, Item das Ziegelhauß daselbst mit sambt den Gertlein dabey gelegen, Item zehen Selden zu Pesten mit iren Ein und Zugehörungen zu Dorf und Feldt, uf einer die Kirchhenssin, uf der andern Heintz Linck, auf der dritten Hannß Gumañ, auf der vierten Hannß Lawr, auf der fünfften Hannß Geißler, auf der sechsten Heintz Laur, auf der siebenden Heintz Teuffell, auf der achten Hannß Hirt, uf der neundten Hañß Nassauer, auf der zehenden Eberlein schornt sitzen. Item die Müel zu Besten halb mit Irer Ein und Zugehörung zu Dorff und Feld, Item das Kirchmeß halb, das Hirtten Hauß halb und die Badstuben zu Besten halb, Item anderthalben Reut Acker im Selig gelegen die Hannß Gumann innen hat, Item einen Reut Acker in Selig den Hannß Laur innen hat, Item einen Reut Acker in Selig den die Knyhenßin innhot. Item den Múl weiher, Item den Trenck Weyher, alles zu und umb Pesten gelegen. Item zween Höff zu Proß mit aller Irer Zu und Eingehörung zu Dorf und zu Feldt, uf den einen Fritz Seyfried, und uff den andern Hannß Saltzmann, Item ein Selden zu Proß mit Irer Zu und Eingehörung zu Dorff und Feldt, dorauf Contz Crafft sitzt. Item alle Gemein und Weg halb die gein Besten gehören sein vetterlich Erbe, das er von Merten Fortschen seinem Bruder dem ers verkaufft wieder übernommen hat, Item

sechß

sechß Acker Reut zwischen Pesten und Proß gelegen die ihm von Eberhardten Fortscher übergeben sind und itzt innhaben Hannß Gumañ vier Acker, das Gotshauß zu Besten ein Acker, und Heintz Schneider ein Acker, vnd wir verleyhen dem genañten Jorgen Fortschen die gemelten Lehen all und iglichs mit seiner Zugehörung und Gerechtigkeit, was wir Ihme von Rechtswegen doran verleyhen sollen und mögen mit und in Crafft diß Briefs also, daß er und alle sein menlich Lehens Erben nu fürbaß die obgemelten Stück und Gütter mit Iren Zugehörungen von vnns unsern Erben und Fürstenthumb des Burggrafthumbs zu Nürnberg zu rechten Mannlehen haben nehmen und empfahen sollen nach Mannlehens Recht und Gewohnheit, so offt des Noth geschicht, doch vnns vnsern Erben und Fürstenthumb an unsern und sunst einen Jeden an seinen Rechten unschedlich und unentgolten, on alles Geuerde. Zu Urkund mit unsern anhangenden Insiegel versiegelt, und geben zu Culmach, am Sambstag nach den heiligen Christag, Nach Christj unsers lieben Herrn Geburt Viertzehenhundert und im zwey und Neuntzigsten Jaren.

(L. S.)

No. XXV.

Jorg Fortschens Lehenbrieff ꝛc. d.d. Sabbat. post innocent. puerorum. Anno 1492.

Wir Friederich und Sigmund Gebrudere von Gottes Gnaden Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pomern ꝛc. Hertzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, thun kunth offenlich mit diesem Brief gein Idermenniglich, daß wir von unsern lieben getreuen Jorg Fortschen Glübd und Eyde genommen und Ime darauf die hernach geschriben Lehen von vnns unsern Erben und Fürstenthum deß Burggrafthumbs zu Nürnberg rürende auf heut dato dits Briefs zu rechten Mannlehen recht und redlich verliehen haben, mit Namen vier Houe auf einen Fritz Gumän, uf den andern Hannß Link, uf den dritten Hannß Krafft, uff den vierdten Hanns Strews. Item Neun Selden uf einer Hannß Gumañ, uf der andern Hanns Link, uf der dritten Hannß Knyhoch, uf der vierdten Hannß Laur, auf der fünfften Hannß Geyßler, uf der sechsten Hannß Krap, uf der siebenden Hannß Hirt, uf der achten Heintz Naßauer und auf der neunden Eberle Schurtt sitzen. Item die Schenckstatt halb mit Ir Obrigkeit und Zugehörung, Item den Pau Houe zu Dorff und Feldt mit Flurn, Wißmut, Holtzern, Gertten, Wun und Weide, alß fern das vermarckt, wie vor alter Herkomen und geliehen ist, Item den Schaftrieb halb mit aller seiner

ner Zu und Eingehörung mit sambt der Behaußung Garrten und Feldern, mit sambt der Manschafft und was dorzu gehöret, Item das Ziegelhauß, Item das Kirchhauß halb, Item das Hirtten Hauß halb, Item die Badstuben halb, Item die Mül halb, Item den trenckweyer, Item den Mühlweyer, alles und igliches mit seiner Zugehörung zu Pesten gelegen, Item den Zehenden uff den dürrn Houe, Item zu Proß einen Hoff, dorauf Seyfried, Item ein Selden, dorauf Heintz Weinmañ und ein Gut, dorauf Salzman sitzen, auf dem Gut hat Im Merten Fortsch die geend Fron vorbehalten, vnnd wir verleyhen den genannten Jorg Fortschen die genannten Lehen alle und iglichs mit seiner Zugehörung und Gerechtigkeit was wir Im von Rechtswegen doran verleyhen sollen und mögen mit und in Crafft diß Brieues, also daß er und seine Mennlich Lehens Erben nun hinfüro die obgemelten Stuck und Gütter von vnns vnsern Erben und Fürstenthumb des Burggrafthumbs zu Nürnberg zu rechten Mannlehen haben, nemen und empfahen sollen, nach Mannlehens Recht und Gewohnheit, so offt des Noth geschicht, doch vnnß unsern Erben und Furstenthumb an unsern und sunst einem Jeden an seinen Rechten unschedlich und unentgolten, ohn geuerde. Zu Urkund mit unsern Gemein anhangenden Insiegel versiegelt und geben zu Blassenberg am Sambstag nach der unschuldigen Kindlein Tag. Nach Christj unsers lieben Herrn Geburth, Viertzehenhundert und dornach in zwey und Neuntzigsten Jaren.

(L. S.)

No. XXVI.

Digitized by Google

XXVI.

Reuers Merten Fortschens zu Pesten ꝛc.

d. d. ꝛ nach Concept. Mariæ Anno 1514.

Ich Merthen Fortsch zu Pesten, Bekenne und thue kunth offenlich mit dem Brieff gein jdermenniglich, daß ich die hernach geschriben Lehen mit Namen Einen Zehenden zum Dürrnhoff, den hieuor mein Bruder Jorg Fortsch inne gehabt, und mir durch einen güttlichen Spruch von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Friedrichen Marggrauen zu Brandenburg, zu Stettin Pomern der Cassuben und Wenden Hertzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, Meinem genedigen Herrn zugesprochen ist, und von seinen Fürstlichen Gnaden uff heut datum diß Brifs zu rechten mannlehen empfangen, darüber von seinen Gnaden einen Lehen Brieff genommen, dagegen dits Reuers wieder gegeben, und seinen Gnaden Lehens Pflicht globt und geschwohren hab, Nemlich also, daß ich itzt genannten meinen gnedigen Herrn Marggraff Friedrichen ꝛc. zu vorderst und seiner Gnaden Erben und Fürstenthumb getreu und gewere seyn, Iren Schaden warnen, Frommen fördern, und alles das zu thun verpflicht seyn und thun will, das ein getreuer Lehenmann seinen Lehenherrn zu thun pflichtig und schuldig ist, getreulich und on alles Geuerde. Zu Urkundt gib ich seinen Gnaden dieſen Brieff versiegelt mit meinem anhangenden Insiegel und geben am Montag nach Conceptionis Mariæ

Mariæ, Nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt Funffzehenhundert und in Viertzehenden Jaren.

(L. S.)

No. XXVII.

Vertrag, zwiſchen Herrn Georgen und Albrechten, Gevettern, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. und Wolffen Fortſchen zu Turnau, ſo zu Crailßheim auffgericht ao. 1539.

Von Gottes Gnaden, wir Georg und Albrecht, Geuettern, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. Bekennen öffentlich hiemit und in Crafft diß Briefs, für Unß und alle unſer Erben und Nachkommen. Nachdem ſich bißanhero etliche Irrung und Zwitracht zwiſchen Unß und unſern lieben Getreuen, Wolffen Förtſchen zu Turnau, gehalten haben, daß Wir Unß aus Gnaden, und etlicher von Adel ſonderlicher untertheniger Bitt und Unterhandlung, derſelben in der Güte, mit Ihme Fortſchen verglichen und vereint haben, wie folget: Und Erſtlich der Fraiſchlichen Oberkeit halben zu Turnau. Alß Wolff Fortſch biß anhero vermeint hat, dieſelbe nicht allein im Marckt zu Turnau, ſondern auch auſſerhalb deßelben in etlichen Flecken und auf dem Land dabey umb zu haben, zu üben und zu gebrauchen, welche aber weder unſere VorEltern, noch Wir ſeinen VorEltern oder Ihme jemahls geſtändig geweſt, ſondern Ihnen der Uebung fraiſchlicher Oberkeit weiter

ter nit dann im Marckt zu Turnau und so weit deßelben Trüpff gegangen, vergönnt und zu gelaßen, haben Wir Ihme doch jetzt aus Gnaden und sonderer unterthäniger Fürbitt seiner Freundschafft die Fraischlichen Oberkeit nicht allein im Marckt, sondern auch außerhalb desselben Gezircks weiß biß an- und biß zu den Vier Creutz oder Marter Seulen, wie die von Altersher und jetzt hernach benannt, umb Turnau gestanden sind, und weiters nicht, zu haben, zu üben und zu gebrauchen, vergunt, zu gegeben und nachgelaßen, ohne Unser, alle unserer Erben, auch sunst männiglichs von Unsern wegen, Irrung, Verhinderung oder Eintrag, und seyn nemblichen dieses die Seulen und Mahlstetten, dabey und dadurch die Fraischlich Oberkeit, wie nechst bemeldt, unterschieden seyn sollen, die Erst unter den Badersberg an dem Fuhrweg, so von Turnau auff Neündorff zugehet, des Orts vor Alters ein steine Marter gestanden ist, die Ander zwischen der Schörnmühl und der Wiesen Mühl ob Turnau, uff der Wiesen am Steig, da man von Turnau uff Petersdorff zugeht, da vor Alters auch eine steine Marter gestanden ist, die Dritte zwischen Turnau und den Limmersdörffer Fluer, wie dann jetzt noch eine gantze steine Marter stehet; die vierdte ob Turnau gegen dem Forst uff der von Turnau Gemein, an dem Ort, da vor Alters auch eine steine Marter gestanden ist, an welche vier Seulen unser der Marggrafen an einer Seiten, und an der andern gegen Turnau werts, das Fortschisch Wappen, uf beeder theil Costen gehieben werden soll; Und nachdem auch Unsere Vor-Eltern und wir, vor Alters her, so lange Zeit dero

kein

kein Mensch gedenckt, auch in dem Marckt zu Turnau, neben und mit sambt den Fortschen mit der Fraischlichen Oberkeit zurichten gehabt, auch deßen in Gewehr und Gebrauch kommen sind, und deß mehr, daß auch die Fortschen oder Gemein von ihren wegen, die Blutbahn zu Turnau von unsern Vor Eltern empfangen, zu sambt dem, daß das hoch oder peinlich Gericht zu Turnau mit etlich Bürgern aus Unsern zweyen Städten, Culmbach und Bayreuth besetzet worden, so haben wir doch all solch Unser von Alters her, habenden Gerechtigkeit, zu Gnaden mehrgemeldten Fortschen und seiner Freundschafft nachgeben und fallen laßen, doch mit diesen sondern Gedingen, und Ausnehmungen, wie hernach steet: Nemblich und zum Ersten, daß Unß unser Glait wo, und an welchen Ort, dieselben diesen Fraischbezirck berühren, dadurch ungeschmelert und ungehindert bleiben, Also daß wir dieselben allerding, wie mit Alters herkommen, und an Ihme selbst recht und gebrauchlich ist, auch dergestalt haben, üben und gebrauchen mögen, daß wir daßelbig gegen allen denjenigen so Unß solch unser Glait brechen, darein fallen, oder sich desselben untersteen sollten, eben so wohl in diesen Fraischgezirck zwischen den Creutz Seuln, alß außerhalb derselben, sonsten in unser Oberkeit unsers Vermögens und Gefallens schützen und handthaben mögen, und darzu dieselbigen Glaits Verbrecher in und uf denselben unseren Straßen und Glaiten, außerhalb des Marcks gefänglich annehmen, die in unser Oberkeit führen, und daselbsten, wie wir deß vermeinen Fug und Recht zu haben, rechtferttigen zu laßen, alles ohn einig Ein-

red oder Verhinderung Wolffen Fortschens oder seiner Erben und Nachkommen, doch wo der Fortsch, oder seine Erben als Fraischherrn, ein solcher Fried Verbrecher der Ende ehe dann wir betretten laßen, oder in Verhafft bringen würden, daß der alßdann im Halß Gericht Turnau gelaßen und daselbsten, wie sich gebührt gerechtfertiget werden soll.

Zum Andern, daß auch Er Fortsch seine Erben und Nachkommen zu Turnau, und in zugelaßenen Fraischgezirck jetzt und hinfüro ewiglich, kein Statt noch Beuestigung uffrichten, oder erbauen sollen, doch Ihnen sonsten unbenommen, Turnau den Marckt für ein Anlauff oder Uebertritt mit zimblicher Verwahrung, es sey an Gräben, Schrancken, Thorn, Thorhäußern und zimblichen Mauern, nicht über zween oder uffs meist drey Schuh dick oder dergleichen zu versehen.

Zum Dritten daß auch Wolff Fortsch, und sein Erben, das Halß Gerichts Zeichen zu Turnau, zu sambt der obbenannten Fraischlichen Oberkeit von Unß und Unsern Erben hinfüro wie sich gebühret und Lehens Recht ist, zu Lehen tragen und empfahen sollen, so fern wir anderst dasselbig bey Röm. Kayßerl. oder Königl. Mayest. zu Weege bringen und erlangen können, darzu Uns dann der obbenannte Fortsch mit Schrifften, und wie es sonsten die Nothdurfft erfordern möcht, doch one seinen Kosten und Nachtheil mit allen getreuen Fleiß, fürderlich und hülfflich seyn soll.

Zum Vierdten daß auch gemeldter Fortsch seine Erben und Nachkommen in Turnau ohne einige Verhinderung zu laßen und gestatten sollen, wie vor

Alters

Alters auch also geweſt und beſcheen iſt, daß von Ihren Unter Gerichten in Bürgerlichen Sachen, on, und für unſers geordent Hof Gericht uff dem Gebürg zu Culmbach appellirt werde, doch haben wir aus ſondern Gnaden hierinnen nachgelaſſen, daß zum forderſten an Ihme Fortſchen ſeine Erben und Nachkommen alß den Mittel Richter, die Appellation beſcheen und deß mehr daß ſein des Fortſchens Unterthanen, ſo vnns mit Lehenſchafft nit verwandt ſind, an ihn appelliren mögen, und zu der Appellation in vorbenannt unſer Hoff-Gericht alß Appellanten, unverbunden und ungenöthigt ſeyn ſollen, aber als appellaten ſoll Ihnen von Ihme Fortſchen ſeinen Erben und Nachkomen, von obbemeldten unſern Hof Gericht, ob doran und dafür appellirt würde, zu erſcheinen, und doſelbſt ſo viel ſich gebührt rechts zugewartten, nicht gewehret werden.

Ferner iſt der Behülzung halber, auß dem Göſſler Forſt beredt und gnädiglich bewilligt, daß ſich unſer Hauptmann auf dem Gebürg Wolff von Schaunberg zuſambt Sigmund von Feiltſch Ambtmañ zu Selb, mit Ihm Wolffen Förtſch ufgehabte genugſame Bericht von Förſtern und alten Leuthen, auch Beſehung der Regiſter ſo von vnſern und auch von Fortſchen wegen fürgelegt und angezeigt werden, vereinigen und vergleichen ſollen, welchen und wie viel den Fortſchiſchen Vnterthanen Breñholtz, von Alters her, Dreyßig Jar und länger, gemeiniglich und ungefährlich biß uff die Zeit alß Ihnen am jüngſten ſolche Behülzung abgebrochen worden, gegeben ſey. Im Fall aber daß Unſer Abgeordnete und Fortſch, angezeigter Geſtalt ſich nicht vereinigen ſollten, oder

möchten, alßdann solle gemedten Fortschen, deßhalb seine Beweysung in Maßen wie obsteet, zu thun bevorstehen, und zu solcher Beweisung Sigmund von Feiltsch verordneter Commissarius seyn. Was alß dann gedachter Fortsch mit solcher Beweysung darthun würdet, welchen seinen Unterthanen, obgemelter maßen Holtz gegeben worden ist, demselben und Ihr Jden insonderheit, soll hinfüro dasselbig, wie anderer von Adel und Closters Leuthen, an den Orten, nach Gelegenheit deß Waldes und der Personen wiederum gegen den gewöhnlichen Forst Zinnß von vnsern wegen gegeben werden.

Deßgleichen auch alß Wolff Fortsch angezeigt, daß seinen VorEltern und Jhme vor Alters je und alle wegen zu seiner Nothdurfft Brennholtz in die Kuchen auß bemeldten Holtz, biß allererst vor Funffzehen Jahren her ungefehrlich, da Im dasselbige von Unsertwegen geweigert worden, gegeben sey, Ob Er denn glaubwürdig beweisen und darthun würde, daß Jhm solch Brennholz von Alters und vor 30 Jaren alle und jede Jahr besonders und aneinander ungeuerlich biß auf die Zeit, alß ihme daßelbige seinen Anzeigen noch geweigert, gegeben worden ist, so solle Jhme fürter solch Breñholtz nach Gelegenheit des Waldts auch gegeben werden, doch daß diese unser Bewilligung unß gar kein Abbruch oder Verhinderung bringen und gebehrn soll, so wir oder Unser Erben über kurtz oder lang, nach Nothdurfft deß Waldts, alß deßelben Eigenherren, unsere hieuor aufgerichte Ordnung ändern oder andere machen würden, oder über Verödigung deß Forsts halben, denselben aus der Noth eine Zeitlang gar sperren und heegen müsten,

daß

daß uns der Fortſch oder die ſeinen darinnen nichts einzureden oder Maaß darinnen zu geben haben ſollen, ſondern ſich ſowohl ſolcher vnſerer Verordnung, alß andern von Adel und Cloſters Leuth ſättigen und genügen laßen, wie es dann auch gegen Ihnen den Fortſchen wie andern von Unſertwegen gleichmeßig gehalten werden ſoll, alß obſtehet.

Und nachdem auch der obgenañdte Fortſch eines Viehtriebs halben, ſo ſeine Vnterthanen in Göſsler Forſt gehabt haben ſollen, Meldung gethan, ſo fern ſich daßelbige auch alſo erfinden würde, wie wir doch des jetzt, von den Unſern in Grundt nicht bericht werden mögen, ob, wie, und von wannen aus ſolcher Trieb beſcheen, ſo ſoll es mit ſolchen Trieb hinfürther gehalten werden, wie man anderer von Adel oder Cloſter Vnterthanen, derſelben von Alters hergebrachte Trieb, der Ende nach Gelegenheit des Waldts, von Unſern wegen, geſtatt und zulaßt.

Alß auch Fortſch ſunſten ferner Irrung angezogen, weyland ſeines Bruders Chriſtoph Fortſchen ſeeln verlaßene Lehen, auch etlicher eingenommener Brandtſchätzung von wegen Bauriſcher Empörung, ſo ſeyn doch dieſelben dermaßen hingelegt, und von Unß auch den Fortſchen herwieder ſo genädiglich und gutwillig gegeneinander nachgelaßen, daß dero einiger ſondern Meldung hierinnen von unnöthen.

Und haben Unß alſo aller und jeder Irrung, ſo wir gegen Wolff Fortſchen, und Er gegen Unß in dieſer Handlung angezogen, auch ſich daraus und darunter biß anhero verloffen und begeben hat, obangezeigter Geſtalt gnädiglichen, mit Ihme verglichen und vertragen, alſo daß dieſelben gentzlichen hingelegt,

todt und abseyn sollen, doch also, daß diese unsere gnedige Bewilligung und Vertrags Handlung, Unß, unsern Erben und Nachkommen, deßgleichen auch dem Fortschen, seinen Erben und Nachkommen, außerhalb diß, so außdrücklich hierinnen vertragen und bewilligt, sonsten in andere Weege, on allen unsern beiderseits Rechten, Gerechtigkeiten und alten Herkoñen kein Abbruch oder Nachtheil gebehren, auch in alle Wege ohne Nachtheil und unvorgreiflich seyn, ohne Gefehrde.

Deß alles zu wahren Urkundt und steter unwiderrufflicher Haltung, haben wir Unser Gemein Ingesiegel an diesen Vertrags und Bewilligungs Brief der zween gleiches Lauts gemacht, und Jedem Theil einer zugestellt ist, gehangen.

So bekenne ich Wolff Fortsch obgemeldt, daß dieser Vertrag und Bewilligung, zwischen obgedachten, meinen gnedigen Herren den Marggrafen und mir mit meinem guten Wissen und Willen abgeredt und beteidingt, auch also durch mich angenoñen und bewilligt ist; Gerede und verspreche auch darauf für mich, meine Erben und Nachkoñen, solchen obgeredten und beteidigten Vertrag in allen seinen Puncten und Articuln, Wahr, stet, Vest und unverbrechlich zu halten, dawieder nicht zu seyn, noch schaffen gethan zu werden, gar in kein Weiß noch Weege, wie ich mich dann deß hiemit an leibliches geschwornes Aydtstatt verbunden haben will, auch zu mehrer Sicherheit mein aigen angeborn Insiegel neben obgemeldter meiner gnädigen Herren der Marggrafen Insiegel gehenckt hab. Geschehen zu Creilßheim am Abend Thomæ Apostoli, Nach Christj unsers lieben Herrn

Herrn und Seeligmachers Geburth, Funffzehenhundert, und im Neun und Dreyßigſten Jahren.

Manu propria ſcripſit.

Manu propria ſcripſit.

Wolff Fortſch.
Mein Handtſchrifft.

No. XXVIII.

Reuers Eberhardt Fortſchen des Hofs halben zu Heubſch, in X. Jahren wieder zu löſen. d. d. ♄ nach Oberſten Anno 1478.

Ich Eberhardt Fortſch zu Thurnau, Alß ich mercklicher meiner Schuld und Nothdurfft halben, meinen Hoff zu Heubſch bey Caſendorff gelegen, den dieſerzeit Eberlein Smit baut, und von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Albrecht Marggraue zu Brandenburg deß heiligen Römiſchen Reichs Ertz Cämmerer und Kurfürſte, zu Stettin, Pomern ꝛc. Hertzog, Burggrau zu Nürnberg und Fürſte zu Rügen, meinem genedigen Herrn zu Lehen rührt der Pfrind und Meß zu Wilnrode umb Vierhundert Gulden Reiniſcher Landßwerung uff zehen Jahr Wiederlöſung verpfänndt hab, des der obgenannt mein gnediger Herr umb meiner getreuer und williger Dinſte willen und aus genediger Zu Naigung zu mir habende ſeiner Genaden Gunſt und Willen darzu geben

hat, nach laut seiner Gnaden Willigung Briefs darumb außgangen, Bekenn ich offenlich mit dem Brief Gerede und globe auch für mich und all meine Erben, bey meinen guten wahren Treuen, daß ich oder mein Erben die Wiederlösung obgemelts Hofs in zehen Jahren den nechsten nach dato ditz Briefs volgende on alle Eintreg thun und sulchen Hof wieder in vnsere Lehen und zu unsern Handen bringen und empfahen, und das über die zehen Jahr nicht verziehen sulln noch wollen, es were dann, daß wir die Frist an seinen Gnaden und Erben lenger gehaben erlangt, und das vnnß also von Gnaden wegen zu geben und vergönnt würde. On alles Geuerde. Zu Urkundt mit meinem anhangenden Insiegel versiegelt und Geben, am Sambstag nach Obersten. Nach Christi unsers lieben Herrn Geburth, Viertzehenhundert und Im Acht und Siebentzigsten Jare.

(L. S.)

No. XXIX.

Reuers Albrechts, Jorgen, Dietzen und Merten Fortschen, Gebrueder, ainer verkaufften Zinnß und Güldt uf 10. Jahr Wiederlösung. d. d. ☽ nach Judica Anno 1481.

Wir die hernach geschrieben Albrecht, Jorg, Dietz und Merten Fortschen, Gebrüdere zu Thurnau, Alß der Durchleucht Hochgeborn Fürst und Herr, Herr Albrecht Marggraue zu Brandenburg, Kurfürste ꝛc. Unser gene-

genediger Herr umb unser Bete, getreuen und willigen Dinst wegen gewilligt und vergonnt hat, daß wir Katherina mein Jorgen Fortschen Hauß Frau und allen Iren Erben Sieben Sümern Korns, ayn Sümern Waitz, zwey Sümern Gersten und zehen Sümern Habern, alles Culmbacher Maaß und ein halbe Weinfur oder Acht Pfundt dafür, ewiger jerlicher Gült und Zinnß auf einem Zehenden und auf einem Hofe zu Schwindorff gelegen, die dann von dem obgenannten unsern gnedigen Herrn und seiner Gnaden Fürstenthumb des Burggrauthumbs zu Nürnberg zu Lehen rührende, doch uf jerliche Wiederlösung zu kauffen geben haben, Alß bekennen Wir mit dem Briefe, Gereden globen bey unsern guten waren Treuen für vnns und alle unser Erben, daß wir die Lösung obgemelter Gült und Zinnß umb die bestimbt Sum̃a dreyhundert Gulden egenannter Werung in zehen Jaren den nehsten nach dato dits unsers Reuers Briefs wieder thun, auch die in dhein Wege dorüber lenger verziehen solln noch wollen, on alles Geuerde. Zu Vrkundt mit Vnnser Albrecht und Jorgen Fortschen, Insiegeln von vnnser aller wegen versiegelt, Solcher Siegelung wir vnnß die andern Dietz und Merten Fortschen Gebrüdere mitgebrauchen, und bekennen, Gebrechenhalb aigner Insiegel. Geben am Montag nach den Sontag Judica in der Vasten. Nach Christj unsers lieben Herrn Geburt, Viertzehenhundert und dornach in dem Ein und Achtzigsten Jahren.

(L. S.) (L. S.)

No. XXX.

Vogt zu Casendorff bericht eine Schlegerey, so sich zu Thurnau zugetragen, welche Sach die von Kindsperg dem Vogt, abzustraffen nicht gestatten wollen. d. d. 21 Septembr. anno 1589.

Gestrenger, Edle Hochgelarte Ernueste Erbare und Hochachtbare Fürstliche Brandenburgische Wolverordnete Herrn Ober President und Rethe deß Gebirgs, Großgünstige gebietende Herren ꝛc.

Euer Gestreng Herrlichkeit und Gunsten, kan und soll ich endes genannter Diener nicht verhalten wie daß am Tage Jacobj nechst verschienen der Edel und ehrnuest Joachim von Zedwitz so noch eine ledige Person und sich bey den Edlen und ehrnuesten Hannß Georgen von Giech zu Thurnau ufhalten thut mit einer andern auch ledigen Adelß Person so Hannß Hensa genennet wirdt und sich bey Irer Ernuest Hannß Adam von Kindßberg auch zu Thurnau uffhelt strittig und unzufrieden worden, also daß gedachter von Zedwitz wie ich glaubwurdig bericht worden, gemelten Hannß Hensa am Leib verwundt und an einem Arm das Knöchln fast abgehauen, dagegen dann Hannß Hensa den Zedwitzer mit einer Kugel durch den Arm gebrant, welches alles bey der Herren Mühl und Padstuben gescheen, auß was Ursachen aber dieser Zanck hergefloßen ist mir unwißend, und weil nu bedes theils wieder heil

heil worden, doch wie man dauon redet one Verlemung alß solln sie also uff ein ander erbittert seyen, daß sie einander öffentlichen den Todt geschworen wo sie einander betretten, Leib und Leben an einander zu setzen, wie dann auch ein jeder gerüst, täglichen mit der besten Wehr und Püchßen gehen soll und keine Versöhnung seyn will, dieweil dann zu besorgen, daß etwann noch größer Schad oder andere unschuldige Endleibung hieraus erfolgen möchte, also hab ich E. Gn. Herrn und Gunsten ich solches zu berichten was zu Thurnau fürsey nicht umbgehen können E. Gn. Herrn und Gunsten mich zu Genaden hiebey befehlende. Actum 21 Septembris ao. 89.

E. Gl. Herrn und Gunsten

unterthenigerr gehorsamer
Hannß Stuetz
Vogt zu Casendorff.

No. XXXI.

Hannß Georg von Gich gibt Antwortt von wegen Stellung Joachims von Zedwitz, so Hannßen Kinßberger verwundt ꝛc. d. d. 27ten Septembris 1589.

Mein freundlich willig Dienst zuuor, Edle, Ehrnuest Hochgelarte Erbarn und Hochachtbare, gönstige liebe Herren Schweger auch gutte Freund, Euer an mich gethan Schreiben, darinnen Jr begert, meinem

Freund Hannß Joachim von Zedwitz wegen der mit Hannßen Hensa, so sich sonsten Kindsperger nennet gehaltenen Schlegerey, uff den 2ten Octobr. schierſten früher Tags Zeit vor Euch gehn Culmbach in die Canzley zu Verhör zu stellen, hab ich gestern Abends zu meiner spatten Anheimbskunfft empfangen, und deßen Innhalt mit mehrern vernommen.

Nun ob ich woll ermeldter Haderey, die sich inn meinem Abwesen begeben, und verübt worden, gar kein Gefallens, ist mir doch nichts destoweniger sehr verwunderlich zu hören, daß Ihr Euch derselben Freuelstraffen von hoher Obrigkeit wegen anzumaßen vermainet; so Euch doch ohne Erinnerung zuvor bewust, daß berürte Obrigkeit zu Thurnau, zwischen Brandenburg und den Stifft Bamberg, auch mir und meinen Consorten aiß Innhabern des Marks Thurnau noch in unerörtterter Irrung hafftet, zu deme ist auch oberwehnte Schlegerey nur ein gemeiner und geringer Freuel der weeder Halß noch Hand betrifft, und derwegen der hohen Obrigkeit gar nicht anhengig, sondern mir und meinem Consorten (denen die Vogteyliche und Niedere Gerichtbarkeit nicht allein im Mark Thurnau, so woln auch uff allem andern unsern umbliegenden stucken und Güttern Alten und unuerdencklichen Herbringen nach, one Mittel unwiedersprechlich zustendig.) zuuertragen und zu straffen zustehet, Alßdann unsere Vorfaren seelige und wir, derselben jderzeit in ruhiger Possession vel quasi gewesen, und noch sind. Darumben dann vorerzehlt Euer suchen und Begehren also gar ein unfugsame und zuuor unerhörte Neuerung nicht statt haben kan. Will mich auch solchen allen nach zu Euch nachbarlich

barlich getrösten und freundlich gebetten haben, dergleichen unbilligen neuerlichen Vornehmens Euch hinfüro zu enthalten mir und meinen Consorten an unserer wohl hergebrachten Vogteylichen Obrigkeit ferner einigen Einhalt nicht zufügen noch das zu thun verstatten. Do aber wieder Zuuersicht diese meine gegründete Ablainung nicht angesehen, mir oder den meinen hierunter was beschwerdtliches begegnen solt, habt Ihr verstendig zu erachten, daß ich aus Noth gedrungen auch meinen Lehens Pflichten noch nicht vorüber könnte solche Beschwerden dem Hochwürdigen meinem gnedigen Fürsten und Herrn von Bamberg unseumblichen vorzubringen, und umb genedig Einsehens und Hilff unterthenig zu bitten.

Bin aber freundlichs Verhoffens, Ir werdet eine solche Weitleufftigkeit, alß ohne erhebliche Umbstende nicht verursachen, vielmehr mich bey alten geruhigen Herbringen weither unbetrangt bleiben laßen, Desto mehr bin ich Euch hinwieder angenehme freundliche Dinst zu erzeichen willig, vnnd hab euch das uff Euer Schreiben zu begehrter Antwortt meiner unuermeidlichen Nothdurfft nach freundlicher Maynung nicht verhalten sollen. Datum den 27ten Septembr. Anno 89ten.

Hannß Georg von Gich
zu Thurnau und Zuchau.

❀ ❀ ❀

No. XXXII.

No. XXXII.

Landgerichts Brief zu Nürmberg wie Burggraff Friedrichen im 1385ten Jahr durch die Neustetter etliche Ort zu Gych und anderswo mehr aufgeben worden und bestettigt sind im 1385ten Jahr. Donnerstag nach dem weißen Sonntag.

Ich Conrad von Segkendorff Aberdar genannt, Landrichter zu Nurmberg tu kunt mit dißem Brif, daß fürkommen im Gericht Fritz Neusteter Vogt zu Zwernitz und Conrad Neusteter zu der Glaßhüthen gesetzen und Landmerten, mit Fürsprechen Sie hatten erklagt und ervollet vor dießen Land Gericht, Giech die Vesten, Gugel die Vesten alle die Gut und Recht, die der erwürdig Fürst und Hr, Hr Lamprecht Bischoff zu Babenberg gekaufft hat von dem edlen Herrn Grafen Johannßen von Truhendingen, und alle die Gut und Recht, die Graf Oßwalt von Truhending hat an den Vesten Giech und zu dem Gugel alles das Graf Oßwalt hat zu Scheßlitz zu Byrgeu zu Zenckendorff und zu Ludbach fahrends und liegendes vñ was zu den obgeschriben Vesten und Guten allen gehört besucht geheit und ufn jedliches Gut besunder tausend Marck Goldes, und Sie hatten die bestatigt vor dem Künchlichen Hofgericht, alß die Uhrkunden sagten, die sie von dießem Landgericht und von dem Kuniglichen Hoffgericht darober hätten, und baten fragen einer Urtheil ob sie dieselben Vesten Gut Golde und Recht Klage, Klagbrief und bestetig Brieff wohl billichen und zu Recht geben mogten wem Sie wolten,

wolten, daßelb ward ihr ertheilt, und alßo traten Sie dar vor mir in Gericht unbezwungenlichen und gab uff Recht und redlichen dem Hochgebohrn Fürsten meinem gnadigen Herrn, Herrn Friederich Burggraffen zu Nurmberg die obgeschriebene Vesten Gut Golde und Recht alle Klage, Klagbrieff und bestetig Brief, alß daß ci die haben und wißen solt, setzen und entsetzen uñ damit tun und laßen alß mit andern seinen Guten, uñ daß Im auch die Clagbrief uñ bestetig brieff zu Nutz un zu frumen sayn salten geleichs Weise alß In selber. Uñ do des die abgeñ Fritz und Conrad die Neusteter also vērhn nu bekant heten, da bat mich d' obgen mein genediger Hr Hr Frider' Brn zu Nurmb'g fragen ein Urteil, ob man Im ditz ufgebñ uñ bekanntmasse wol billichn uñ zu recht bestetigen un verschreiben selt mit dez lantgerichts brief uñ Insigel also daz es Krafft und Macht haben solt Ez wer vor Gaistlichn oder wertlichn Gerichten vñ an allen steten wo Im dez not gescheh daz selb alles ward Im erteilt mit genen' volg uñ Urteil uf den Aide. Gebñ mit Urteil unt dez lantgerichts Insigel am Donnerstag nach dem weißen Suntag von Gotes Geburt dreyzehenhundert Jar un in dem Funffen und Achtzigsten Jare.

(L. S.)
app.

No. XXXIII.

Christian Ernst ꝛc.

Lieber Getreuer.

Uns ist von unsern in der, von Vns, wieder Georg Friedrichen und Hannßen Wilhelmen, beede Gebrüdere von Künsperg zu Thurnau, anbefohlenen Iuquisitions Sache, Verordneten Commissarien, benanntlich, Georg Adamen von Magwitz Hauptman zu Culmbach und Commendanten Unserer Vestung Plaßenburg, dann Caspar Brunnwaßern unsern Rath und Archivario, gehorsambst referiret worden, welcher Gestalth Ihr Euch auf Ihre zugeschickte Citation, umb einige Euch zugethane Zeugen zur Eydlichen Abhörung zustellen, mit einem an Sie gethanen Schreiben, zu Schmälerung unserer Landes-Fürstlichen Jurisdiction, und von Unser in Gott ruhenden Herren Vorfahren uff uns wolhergebrachten Gerechtsame, untern 26ten Martij dieses Jahrs vernehmen laßen, absonderlich aber daß. 1) Ihr der bey Thurnau uns einig und allein zustehenden Territorial-Botmäßigkeit nicht geständig seyn wollet, dann 2) Vorzugeben Euch unterstehet, alß ob die Fraisch weder auf das, was zwischen ermeldten von Künsperg und unsern Vogte zu Casendorff dorthin vorgelauffen mit Fug zu extendiren, noch eures Orts unserm Hochfürstlichen Hause Brandenburg unstrittig zukomme, wie Ihr dann auch dabey anführet, ob wollten wir 3) in causa

causa propria judiciren laßen, und ob Ihr Euch schon in dem Schreiben anerbotten, die von obernanten unsern Commissarien citirte Personen zustellen, Ihr dannoch 4) dabey ausdrücklich protestiret, daß durch solche Willfahrung, Ihr die von Unß zu Thurnau prætendirende Landesfürstl. Obrigkeit nicht agnosciret, noch sonst im geringsten was eingeraumet, oder zum Præjuditz eueres Lehens nachgegeben haben woltet, deme Ihr finaliter anhencket, daß 5) bey Androhung der Abholung Euerer Leuthe, Ihr mittelst an der handhabenden Lehenherrlichen Assistentz solch Vornehmen ruckwendig zu machen wißen würdet;

Nun befremdet Unß nicht wenig, daß Ihr Euch erkühnen möget, also übermüthig, und wieder dasjenige, so nicht allein bey dem Kayßerlichen Reichs Hofrath, sondern auch bey dem Kayßerl. Cammer Gerichte mit klahren und unverwerfflichen Documentis, welche wir originaliter vorzulegen, und davon Copien, bey beeden höchsten Gerichten produciren laßen, überflüßig zu Wiederlegung Eurer Wiedersetzlichkeit, durch unsere daselbst habende Anwälde demonstriret, Euch zu opiniastiren und dergleichen von Euch zuschreiben, wir dann absonderlich bey dem Kayßerl. Reichs Hoffrath Wir in Sachen Mandati Cassatorii et inhibitionis 5. d. de non abstrahendo subditos neben denen von unsern Anwalden allererst producirten exceptionibus sub et obreptionis mit vielen Documentis solche Ausführung gethan daß Ihr, weiln Euch die Sache so hell und klahr in die Augen geschienen, seithero und über ein gantzes Jahr, darauf nichts verhandelt, und damit gleichsam tacendo unsere intention und Gerechtsame, die von

etlichen Seculis auf Unns wohlhergebrachten Landes Fürstl. Jurisdiction über Thurnau eingeräumet: Ob Euch nun schon solche judicialiter durch unsere Anwälde producirte Documenta werden Communicirt seyn, also, daß Ihr daraus sattsame Information hättet haben mögen dannoch aber auß vor angeführten an unsere Commissarios abgelassenen Schreiben fast so viel erscheinet, ob wolltet Ir dauon nichts wissen, so haben wir vor rathsam befunden, Euch von dem Innhalt hiemit weithere Eröffnung zu thun, und zwar Erstlich die Unß zu Thurnau und deßen Zugehörungen allen zustehende von Euch aber in Disputat gezogene territorial-Bothmäßigkeit betreffend; so werdet Ihr ja Euch keiner größern Freyheit, als vormahlß in vorigen Seculis gegen unsere in Gott ruhende Vorfahren, die Herren Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürnberg, der Fortschen, und nach deren Ableben eure Vorfahren die von Giech und Künsperg gehabt und sich gebrauchet, anmaßen können, welche denn, ohne einiges Excipiren oder Contradiciren, gedachte unsere in Gott ruhenden Herrn Vorfahren, vor Ire Landesfürstl. Obrigkeit erkennt, auch bey der Brandenburgischen Canzley und Hauptmannschafft Culmbach, auch bey dem daselbstigen Hofgerichte als Beklagte, erschienen und Rechts abgewarttet, immassen aus alten Gerichts Büchern viel Exempel anzuführen, und zwar 1) hat Hannß Zeck zu Casendorff in anno 1475. Marten und Eberhardt Fortschen, Gebrüdere zu Thurnau, wegen eines von Herrn Churfürst Albrechten Marggrafen zu Brandenburg Ihm gnädigst verliehenen von denen Fortschen aber genommenen Lehens, Clagend

gend belanget, da die Förtschen, weil Zeck den vorher ergangenen Beſcheidt nicht nachkommen, anno 1477 abſolviret worden. Nicht minder hat 2) Heintz Roßner, Burger zu Culmbach, in ao. 1477. neben andern, Martin Förtschen bey dem Fürſtl. Brandenburgl. Hoff Gericht Schulden halben belanget, do dann wieder Ihn geſprochen worden, Er aber appelliret hat. Alß auch 3) Eberhardt Fortſch mit ſeinem Bruder Martin Fortſchen in anno 1477. in Stritt gerathen, hat Hannß von Zedwitz damahliger Hof Richter, Kundſchafft eingenommen, und darüber einen verſiegelten Gerichts Brief von ſich geſtellet. 4) Haben Soldan und Cuntz von Wirſperg zu Lanzendorff in anno 1477. Eliſabethen Martin Fortſchens nachgelaſſene Wittib zu Thurnau, bey dem Fürſtl. Brandenburgl. Hofgerichte umb Ausantworttung einiger brieflichen Urkunden belanget, und iſt daſelbſt in ſolcher Sache geſprochen worden. 5) Hat in anno 1479. Heintz von Künſperg damahliger Ambtmann zum Hoff, Albrecht Fortſchen zu Thurnau beym Fürſtl. Brandenburgl. Hofgerichte belanget, worüber anno 1480 geſprochen worden. 6) hat in ao. 1483. Nickel Naßnauer, alß Anwaldt Annen von Waldenfellß bey dem Hoffgericht, unter andern auch Eberhardt Fortſchen, umb Kundtſchaft, ihres Vermechtnuß halben zugeben, clagend belanget, welchs zu thun Ihme durch Urthel auferlegt worden. Weiter hat 7) Hieronymus Hofmann, Johann Fortſchen nachgelaßene Wittib verklaget, alß er aber mit keiner förmlichen Clage einkomen, iſt Er durch Hofrichtern und Beyſitzern darzu angewieſen worden. 8) Felicitas Sellin zu Bettendorf hat Ca-

tharinen, Georgen Fortschen Wittib in Anno 1525. bey dem Hof Gerichte belanget, in welcher Sache unterschiedlich gesprochen worden. 9) Ist bey den Fürstl. Brandenburgl. Hofgericht in ao. 1527 zwischen Hannßen Fortschen Kinder Vormunden und Friederich Fortschen, wegen einer Forderung Vetterlichen Heyrathsguths, unterschiedliche Handlung gepflogen und die Sache in ao. 1529. durch eine Sentenz entschieden worden. Ingleichen ist 10) zwischen Micheln von Wießberg, Klägern und Anwaldten der Fortschen zu Thurnau Antwortern, ein Spruch ergangen, Es hat auch 11) Caspars von Guttenberg Hauß Frau Jorg Fortschen bey dem Hof Gericht, umb Annehmung einer Vormundschafft belanget. Dieser ist aber in Anno 1537. dauon absolviret worden. Mehr hat 12) in Anno 1537. Fritz Herold Wolff Fortschen zu Thurnau wegen einer geschwornen Vrphed vor dem Hof Gericht beklaget, es ist aber erkandt worden, daß des Heroldts fürgewende Klage nit statt habe. In eben diesen 1537ten Jahr ist 13) zwischen Annen von Wallenrod und Martin Fortschen vorn Hof Gericht Handlung vorgangen: So hat auch 14) Anna Marxen Hartmanns Burgers zu Bamberg eheliche Hauß-Frau Martin Fortschen zu Pesten in ao. 1538. verclaget, do auch unterschiedliche Handlungen vorgegangen. Ja es haben überdiß 15) unsere Christseligste Vorfahren dem Stifft Bamberg in Sachen, welche die Lehen afficiren, keine Cognition oder Jurisdiction gestattet, denn alß in Anno 1544. zwischen Georgen, Albrechten, Hannßen und Adamen den Fortschen Gebrüdern und Vettern, zu Pesten, Pattenfeldt und Elbern eines: und Wolffen Fortschen zu Thurnau anders

anders theils vor dem Fürstl. Brandenburgl. Hoffgerichte, sich Strittigkeit erhoben, hat sich dorwieder ein Bambergl. Anwaldt vernehmen lassen, und die Sache abgefordert, Es ist aber Montags nach Cantate ao. 1547. der Bambergl. Anwaldt mit seiner vermainten Abforderung ab = dagegen Beklagter Wolff Fortsch, uff die eingebrachte Klage, an dem Fürstl. Brandenbl. Hoff Gericht zu antwortten, angewiesen, auch Montags nach Egidij ao. 1548. zu recht erkannt worden, daß die ausgebrachte Fürstliche Bewilligung denen clagenden Fortschen, als Agnaten und Lehens Erben, an Irer Lehens Gerechtigkeit und Succession, zu Nachtheil und Schaden nicht reichen oder kommen solle Alß sich auch 16) zwischen Vnnsern Hochlöblichsten Vorfahren, Herrn Georgen und Herrn Albrechten Geuettern, beeden Marggrauen zu Brandenburg und Wolff Fortschen zu Thurnau einige Irrung ereignet, seynd durch Unterhandlung etlicher vom Adel die strittige Puncten zu Krailßheim in ao. 1539 und unter andern der Appellation halben, es dahin verglichen worden, daß ermelter Fortsch, seine Erben und Nachkomen, in Thurnau, ohne einige Verhinderung, zu lassen und gestatten sollen, NB. Weil von Alters auch also gewest und beschehen ist, daß von Iren unter Gerichten in Burgerlichen Sachen, an und für das Fürstl. Brandenburgl. Hofgericht zu Culmbach appelliret werde, wobey Hochermeldte unsere Vorfahren, aus sonderbahren Gnaden hierinn nachgelaßen, daß zum forderstен an Ihn Fortschen, seine Erben und Nachkommen, alß den Mittel-Richter, von desselben Vnterthanen so der Herrschafft Brandenburg mit Lehen-

schafft nicht verwandt, die Appellation beschee, Aber alß Appellanten, soll Ihnen von Ihm Fortschen, seinen Erben und Nachkommen, vor dem Fürstl. Brandenburgl. Hof Gerichte, ob doran appelliret würde, zu erscheinen, und daselbst, so viel sich gebühret, Rechts zu gewartten, nicht gewehret werden; welchen also nachzuleben, ermelter Wolff Fortsch besage deß, am Abend Thomæ Apostoli Anno 1539. vollzogenen Vergleichs, sich an leibliches geschwornen Eydes statt verbunden.

Ob nun zwar das Geschlecht der Fortschen abgangen, und das Gut Thurnau mit seinen Zugehörungen, an andere Besitzer gekommen, und Ihr etwann deßwegen fürwenden woltet, ob wäret Ihr an die von denen Fortschen geschehene Handlungen nicht verbunden; So heist es doch alhier, quod res transeat cum suo Onere, und weil Thurnau unstrittig in unseren Territorio gelegen, auch damit afficiret ist und zur Hauptmañschafft Culmbach gehörig, dorneben unser Fürstliches Hauß Brandenburg solche Gerechtsame stets manuteniret, und dieselbe auf Unß wohl hergebracht: Alß kännen wir Vnns der uff Thurnau habenden Territorial-Botmäßigkeit keineswegs begeben, in Betrachtung auch nach der Fortschen Absterben Eure Vorfordern, Hannß Georg von Giech und Hannß Adam von Künßberg, beede zu Thurnau, in vorigen Seculo, sich der von Euch neuerlich angemaßten Freyheit nicht gebrauchet, unterzogen, sondern unsern in Gott ruhenden damahligen Vorfahr, Hr. Marggraf Georg Friederich vor ihren territorial Herrn, auch den damahligen Fürstl. Brandenburgl. Oberhauptmann und Räthe zu Culmbach,

vor

vor ihre Ordinarios Judices erkennet, dann alß in ao. 1580. Wolff von Schirnding zu der Kutten Plan in Böheim bey damahliger Regierung zu Culmbach, Hannß Georgen von Giech zu Thurnau clagend belanget, haben gedachte Fürstl. Brandenbl. Oberhauptmañ und Räthe ermeldten von Giech die Nothdurfft zu verfügen, befohlen, immaßen Ihr den 19 Decembr. 1580. abgelassenes Rescript an ernandten von Giech diese Clausul in sich hält: Ist unser Befehl, Ihr wollet verhelfen ꝛc. Es hat aber weeder derselbe, noch hernach Hannß Adam von Künßberg einige exceptionem darwieder eingewendet, noch die vermeynte Immedietæt und Reichs Freyheit vorgeschützt, Ja es haben auch die damahls regierende Kayßerl. Mayest. Rudolph der Andere, in der Sache, untern 14 Dec. ao. 1583. und 23 Novembr. ao. 1585. zu zweyen mahlen an die damahlige Brandenbl. Regierung zu Culmbach allergnädigst rescribiret und den von Giech der Hauptmannschafft Culmbach Ambts Verwanten tituliret, Es ist aber in denen von erwehnten von Giech und nachmals von Hannßen Adam von Künsperg zugleich an die Regierung zu Culmbach abgelaßener Schrifftlicher Nothdurfft und Verantworttungen, ungeachtet dem von Giech die beede Keyßerl. allergnädigste Befehle in Copiis communiciret worden, darwieder nichts geanthet noch excipiret, und also hiemit tacitè eingeraumet worden, daß der damahlige von Giech und Künsperg der Culmbachischen Hauptmannschafft Ambtsaßen, und also Unserer Herren Vorfahren territorial-Bottmäßigkeit unterworffen gewesen, und weil von Kayßerl. Mayest. wir mit eben den Privilegien und Regalien von

des Röml. Reichs wegen belehnet, auch Unß in deren Possession befinden, Alß könnet Ihr Euch also nach euerer Einbildung daraus nicht entziehen, noch Euch einiger Reichs Freyheit rühmen hierinnen prævaliren.

Vors Andere befremdet Unß ebenmäßig nicht wenig, daß, so viel die Fraisch anlanget, Ihr vorgeben möget alß ob 1) dieselbe weeder auf das, so zwischen denen von Künsperg und unsern Vogt zu Casendorff dorthin vorgelauffen, mit Fug zu extendiren, noch 2) solche Eurs Orts, nehmlich zu Thurnau, unsern Hochfürstl. Hauße Brandenburg unstrittig zukomme: Nun komet Ir ja, so viel das Erste anlanget nicht laugnen, daß ein Crimen Sodomiæ, welches ein Soldat verübet, und den, mit vergünstigung seines Officiers, unser Vogt zu Casendorff, einzuziehen nach Thurnau gekommen, principaliter alhier in Consideration sey, daß ob nun solches abscheuliche Verbrechen nicht zur Fraisch gehöret, wird ja keiner mit gesunder Vernunfft begabter laugnen, welchenfalls aber die beede Gebrüdere von Künsperg sich, in dem Sie sich dem Vogte wiedersetzet, deßelben suo modo theilhaftig gemachet: Wir lassen auch verständige Leuthe dauon judiciren, ob nicht die gewaltsame Wiedersetzung derer von Künsperg, und die wieder Unß und unsern Vogt ausgestoßene grobe Schmachreden und Injurien, auch Bedrohungen von todschießen, einem Fraischfall ähnlich; So viel aber den andern Punct anlanget, ob nemlichen Uns zu Thurnau die Fraisch unstrittig zu komme, so seynd unsere in Gott ruhende Herren Vorfahren, vor mehr alß hundert Jahren in stetiger Possess derselben

ſelben geweſen, in welcher Wir uns noch befinden auch dabey manuteniren, und weil bey dem Kayßerlu. Cam̃er Gerichte zu Speyer, ſchon bey vnſeres Groß-herrn Vatters Gnl. Regierung, in Sachen Künſperg und Giech, contra Brandenburg, prætenſorum Mandatorum, die zu gefänglicher Hafft gezogene Hannßen Steinhaußern und Conzen Pitroffen zu Thurnau betreffend, unterſchiedene Actus der von mehr alß Anderthalbhundert Jahren her exercirten Fraiſch in denen Cauſalibus benahmet werden, welche mit gehörigen beglaubten Documenten zu beſtärcken; alß wollen Wir Euch darauf weiſen, und mögen Wir billig fragen: Warumb Ihr auf ſolche Cauſales in ſo langer Zeither mit Euern Reſponſionibus gehöriger maſſen nicht eingekom̃en! Wobey wir anderſt nicht muthmaßen kännen, alß daß Ihr euch nicht getrauet, mit euren negiren und contradiciren in judicio rechts beſtändiger Weiße, forthzukom̃en.

Drittens führet Ihr an, alß wollten Wir in cauſa propria, wieder die von Künſperg judiciren, Nun ſetzen Wir dieſem Euern Vorgeben, das gemeine effatum derer Rechts Lehrer entgegen, welche ſtatuiren, quod regulariter quilibet Judex atque Magiſtratus de Injuria ſibi Jurisdictionem exercenti illata, cognoſcere, atque delinquentem mulctare et punire poſſit, weßhalben Ihr bey Euern Conſulenten und Schrifftſtellern Rath einhohlen kännet: Und iſt ja ein Notorium, daß unſer Vogt zu Caſendorff zu keinem andern Ende auf Thurnau kommen, alß die Unß zukommende Jurisdiction zu exerciren, welchen ſich aber der von Künſperg nicht allein mit Gewalt wiederſetzet, ſondern auch gar abſcheuliche und höchſt-

strafbare Injurien wieder Unß und gedachten Vogt ausgegoßen, welches Wir billig zu ahnden und uns solches vorbehalten.

Vierdens habet Ihr zwar protestirt, daß, in dem Ihr auf unserer Commissarien Zuschreiben, die citirte Personen zu stellen, Euch anerbotten, dennoch durch solche Willfahrung Ihr die von Unß zu Thurnau prætendirende Landes Fürstliche Obrigkeit nicht agnosciret, noch etwas eingeraumet, oder zum Præjudiz Eures Lehens nachgegeben haben woltet:

Nun seynd wir zwar nicht gemeynet, in der dem Stifft Bamberg zukomenden Lehens Gerechtsame Einigen Eintrag oder Abbruch zu verhängen thun, wie denn auch des Herrn Bischoffs zu Bamberg Lbden und Dero Stifft diese Sache gantz nichts angehet; So wißen Wir auch schon vorhero, wie Wir die vom Adel zu tractiren, auch solche nicht vor eingesetzene Bauern oder schlechte Unterthanen halten sollen, und laßen vielmehr demselben ihnen diejenige Adel. Freyheit, wie Sie dieselbige hergebracht, ruhiclich genieſſen, Allein wenn Ihr zu weit greiffen, und vnns die wohlhergebrachte Gerechtsame über Thurnau controvertiren versagen, auch vnß wie die von Künßberg vorhabens gewesen, mit Gewalt derselben, absonderlich der Landes Fürstlichen Obrigkeit entsetzen woltet, wie Wir zwar Euch nicht zu trauen, so werdet vnß Ihr nicht verdencken, wann Wir, zu defendirung derselben die unß in denen Rechten zugelaßene Gegen Mittel gebrauchen, woran es Unß auch nicht ermangeln soll, wenn Je es ja in der That, wie Wir zwar nicht hoffen, darzu komen lassen würdet, weil aber dieser Punct mit dem

dem Ersten eine Connexität hat, und mit denen darinn angeführten Motiven unser über Thurnau habende Landes Fürstl. Obrigkeit genugsam demonstriret worden, alß bedarf es keines weithern Ausführens.

Vors Fünffte, führet Ihr im euren Schreiben an, ob würdet Ihr bey gedrohter Abholung eurer Leuthe, mittelst an der Handhabenden Lehensherrschafftl. Assistentz solch Vornehmen ruckwendig zu machen wege wissen. Gleich wie Wir aber, wie gleich ietzo angeführet nicht gesinnet seyn gesonnen, des Herrn Bischoffs zu Bamberg Ldl. oder Dero Stifft, in Ihrer Lehens Gerechtigkeit einigen Eintrag zu thun; Alſo wollen Wir auch gegen dieselbe Unß versehen, Sie werden Unß bey Exercirung der Uns allein zukommenden Landes Fürstln. und hohen Fraisch Obrigkeit, keinen Abbruch thun, oder Unß daran hintern, auch mithin gleichsam dadurch Anlaß geben, daß die groben Freuel und Fraischfälle nicht der Gebür nach gestrafft werden. Haben Wir Euch dannenhero güter Meynung nochmahls vor Ungelegenheit hiemit warnen wollen, deme Wir im übrigen mit Gnaden gewogen verbleiben. Geben

An den von Giech zu Thurnau.

No. XXXIV.

Im Nahmen der Heilig- und Hochgelobten Dreyeinigkeit, Gottes deß Vatters, Sohns und Heiligen Geistes Amen!

Kund und wißend seye hiemit Jedermänniglich, denen es zu wißen von nöthen, daß nach Jesu Christi seeligmachenden Geburth, im Sechzehenhundert und Achtzigsten Jar, in der dritten Römer Zinnß Zal Indictio genannt, bey Herr- und Regierung des Allerdurchleuchtigsten Großmechtigst- und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn LEOPOLDI dieses Nahmens deß Ersten, Erwählten Römischen Kayßers, zue allen Zeiten Mehrers des Reichs, in Germanien zu Hungarn, Böheim, Dallmatien, Croatien und Sclavonien Königs, Ertz Hertzogens zu Oesterreich, Hertzogens zu Burgund, Braband, Steyer, Kärndten, Crain, Lützenburg und Württenberg, Ober und Nieder Schlesien, Fürstens zu Schwaben, Marggrauens deß Heiligen Röm. Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober und Nieder Laußnitz, Gefürsteten Grauens zu Habspurg, zu Tyrol zu Pfürd, zur Kyburg und Görtz, Landgrauens in Elsaß, Herrns uff der Windischen Marckt zu Portenau und Solms ꝛc. Unsers allergnädigsten Kayßers und Herrns, Sr. Kayßerl. Mayest. Reiche deß Römischen im zwey und zwantzigsten, deß Hungarischen in Fünff und zwantzigsten, und deß Böhemischen im

Vier

Vier und zwanzigsten Jar, Montags den Sechzehenden Februarij allten Calenders, der Durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Christian Ernst Marggraff zu Brandenburg zu Magdeburg, in Preußen zue Stettin, Pomern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Croßen und Jägerndorff Herzog, Burggrau zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, der Röm. Kayßerl. Mayest. General-Feldt Marschall Lieutenant, mein gnädigster Fürst und Herr, mir gnadigst andeuten laßen, daß andern Tags nach Zehen Uhr Vormittag in Dero Hochfürstl. Residenz allhier zu Beyreuth, ich gehorsamblich aufwartten, und ein paar Instruments Zeugen mit zur Stell bringen und erwartten sollte, was sodann mir ferner würde anbefohlen werden.

Nachdem ich mich nun andern: Dinstags den Siebenzehenden Februarij zur bestimbter Zeit an gehörigen Ort neben Herrn Christian Leopolden Sr. Hochfürstl. Durchl. Hoffraths Secretario und Johann Friedrich Francken Hofraths-Cancellisten, alß beeden hierzu sonderlich erbettenen Gezeugen, eingefunden, bin ich ohngefehr umb Eilff Uhr zu Mittag in das Hochfürstliche Vorgemach neben beeden Herrn Zeugen erfordert worden, do dann uff Unser Erscheinen, mehr höchst gedacht Sr. Hochfürstl. Durchltn. Cantzley Director, Geheimbder Rath, Hoffrichter, Cammer Herr und Haubtmann allhier zu Beyreuth, Herr Albrecht Friedrich von Hünnike, uff Forbitz und ꝛc. Beywesend aller Herrn Geheimen-Hoff- und Cammer Rethe mir eröffnet, wie Höchstgedacht Sr. Hochfürstl. Durchl. gnädigst gemaynet, von denen beeden Gebrüdern, Georg Friedrichen und Hannß Wilhel-

Wilhelmen von Künßberg, Thurnauischer Linien, wegen der, so wol gegen Sr. Hochfürstl. Durchlt. selbst den Verlaut nach zu Schulden gekommenen Ungebühr, alß auch der Vogten zu Casendorff Johann Friedrich Walbern, im Marckt Thurnau verübten Freuel, die unterthenigst vielmalß gebettene Submission, gewißer maßen anzunehmen, gnädigst gemainet, dannenhero gemeßen rescribirt, daß Sie mich alß Notarium ratione officii, solchem Actui beyzuwohnen, und was vorgehen, oder wie die von Künsperg sich hierinn bezeigen würden fleißig zu notiren, requiriren sollten.

Solchemnach wollten, uff das ergangene gnädigste Rescript, Sie mich, cum Subarrhatione solita, auri et argenti hierüber requirirt und erfordert haben, diesen itztvorgehenden Actui, von Anfang bis zum Ende bey zue Wohnen, allen Vorgang vleissig in Obacht zu nehmen, und zu protocolliren, auch hierüber ein oder mehr Instrument, uff Begehren zu fertigen, Uebergabe mir hierauf den Requisitions Befehl, welcher von Wortt zu Wortten also lautet:

Unnser freundlich Dienst zuvor Erbar- und Wohlgelahrter, Lieber Herr und Freundt.

Nachdem der Durchleuchtigste ꝛc. Unser gnädigster Fürst und Herr, Unß, vermög copeylicher Innlage gnädigst befohlen, euch, alß Notarium zu requiriren, damit Ihr die Submission, welche Höchstgedacht Sr. Hochfürstl. Durchlt. von denen Gebrüdern von Künßberg Georg Friedrichen und Hannß Wilhelmen, Thurnauischer Linien, wegen Ihres dorthin im Monath Junio 1678. an den Brandenburgin. Vogten

Vogten zu Caſendorff Johann Friederich Walbern, in beſagten Thurnau ausgeübten Freuel und anderer zu Schulden gekommener Ungebühr gnädigſt anzunehmen, ſich unterwunden, Euern habenden Notariats-Pflichten gemees, treulich und fleiſſig protocolliren und deroſelben ein- oder mehrere Inſtrumenta, do es von nöthen, dorüber ferttigen ſollet;

Alß haben ſolchen gnädigſten Befehl zu gehorſamſten Vollge, Wir Euch, vermittelſt gewöhnlicher Subarrhation hiemit requiriren wollen, dergeſtallt, daß Ihr nach Inſinuirung diß vor Unß erſcheinet, daſelben auch das Original-Reſcript vorgeleget, und Ihr, ſo viel den Actum ſothaner Künſpergl. unterthänigſten Submiſſion anreichet, Eurer Pflicht, nicht weniger auch Eure Inſtruments Zeugen, do ihr einige, welche Sr. Hochfürſtl. Durchlt. damit verwandt, zu adhibiren gedencket, und ihr ſodann anzuzeigen, erlaßen werden ſollen. Mochten Wir euch nicht bergen, und von gnädigſter Herrſchafft wegen Unß diß alles zu geſcheen verlaßen, Euch ſonſt mit Gunſt und freundlichen Willen beygethan verbleibende. Datum Beyreuth den 17ten February Anno 1680.

Sr. Hochfürſtl. Durchl. Unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Verordnete Director Geheime- und Hof-Räthe.

Albrecht Friederich von Hünike.
Hannß Paul Wohlzogen Freyhl.
Johann Friedrich Schweßer Dr.
Herman Hoffmann Dr.
Johann Wolffgang Franck Lt.
Johann Conradt Zierig Lt.

Dem Erbern und Wohlgelarten, Unſern lieben Herrn und Freund, Laurentio Haßfurtern, Not. Cæſ. Publ. Hochfürſtl.

fürstl. Brandenbl. Hof-Ritter Lehen- und Ehe Gerichts Secretario.

Præsent. in dem Hochfürstl. Vorgemach den 17ten February Anno 1680.

Das Hochfürstl. Rescript aber an Herrn Canzley Directorem, Geheime- und Hof Räthe, deßen in vorhergehender Requisition Meldung geschehen, lautet also:

Christian Ernst ꝛc.

Liebe Getreue: Euch ist vorhin wißend, was Georg Friederich und Hannß Wilhelm, Gebrüdere von Künsperg zu Thurnau gegen Unsern Vogten zu Casendorff Johann Friederich Walbern dorthin im Junio 1678. zu besagten Thurnau vor Thätlichkeiten ausgeübet, und was Sie dabey, sonderlich der Elltiste vor Excesse zue schulden kommen, dann welcher Gestalt Wir dieselbe, der Gebühr nach an Ihnen Künspergern zu anthen, in den Rechtlichen Proceß einen Anfang machen laßen, auch wie weith damit procediret und die Verbrecher durch äydliche Kundtschafft graviret worden.

Nun hätten Wir zwar Ursachen genug, denen Rechten Ihren ungehinderten Lauff zu laßen, und dasjenige hiernechst zu vollstrecken, was die Urtheil mit sich bringen wird; Nachdem wir aber auf Interceßion Unserer Hertzvielgeliebten Frauen Gemahlin Lbden bewogen worden, Gnade vor Recht ergehen zu laßen, und besagter von Künsperg Submission, worzue Sie sich zue unterschiedlichen mahlen schrifft-

lich

lich offeriret, gnädigst auf und anzunehmen, auch es nun andeme, daß solcher Actus Submissionis vor sich gehen solle, Wir aber denselben durch Notarien und Zeugen ordentlich instrumentirt wißen, auch hierzu unsern Hoff-Ritter Lehen- und Ehegerichts Secretarium Laurentium Haßfurtern, Notarium Cæsareum Publicum, gebrauchen wollen; Alß befehlen Wir euch hiermit gnädigst, jetzt erwehnten Notarium Haßfurtern, mittelst gewöhnlicher Subarrhation, ad hunc Actum specialiter zu requiriren, und von wegen Unßer, sowohl Jene, alß seine Instruments Zeugen ihrer Pflicht, womit Unns einer oder der andere verwandt und zugethan, insonderheit zue erlaßen. Hieran geschicht Unser genädigster Will, denen Wir ꝛc. Datum Beyreuth den 16ten February 1680.

Christian Ernst M. Z. B.

Weiln nun dieses ich, alß verpflichter Notarius tragenden Ambts wegen nicht abschlagen kännen noch sollen: Alß habe vor allen Dingen beede Hrn. Instruments Zeugen, welche quoad hunc Actum ihrer Pflicht sowohl alß ich erlaßen worden, nicht nur der Requisition: Sondern auch was ferner vorgehen würde, neben mir fleißig in Gedenck zu seyn erinnert und ersuchet.

Nachdem wir nun in solchen Hochfürstlichen Vorgemach verharret, seind in das selbige mit eingetretten, alle vorhanden gewesene andere Hochfürstl. Ministri, Hof Cavalliers und Bediente; Nach Verlauff einer halben Stunde, kam Sr. Hochfürstl. Durchlt. Geheimer Rath und Ober Hof Marschall, der Hochwohlge-

wohlgeborne Herr, Herr Johann Albrecht Graff von Ronow ꝛc. deme volgten beede Gebrüdere Georg Friederich und Hannß Wilhelm von Künsperg, in Begleitung deß Hochfürstln. Hof Junckers und Lieutenants von der Garde zu Fuß, Hannß Philipp Sigmundt von Magwitz, uff Fentzka, dann ihrer Herrn Beyständte, Christph Carls von Wildenstein uff Bierbaum, Obrist Wachtmeisters und Albrecht Christophs von und uff Egloffstein, Burggrafens ufm Rothenberg, Und weiln offt hochbenannt Sr. Hochfürstl. Durchlt. in Mitten deß Gemachs, davon die Thürn offen gelaßen worden, stunden, fielen vor Deroselben, beywesend aller obmentionirter Hrn. Rhäte und Hoff Cavalliers Sie beede uff das rechte Knie Fußfällig nieder, und bathe der Eltere vor sich und im Nahmen seines Brudern, wie wol mit etwas leiser Stim, umb Gnade und Perdon, alles deßen, was vorgegangen; Uebergabe zugleich einen besiegelten Reuers, welchen Ihre Hochfürstl. Durchlt. angenommen, gaben mit Dero Handwincken ihnen zu verstehen, daß Sie aufstehen sollten, und antworteten mit gar vernehmlichen Wortten: Obwoln Sie eben nicht Ursach hätten, ihnen Gnade zu ertheilen sondern billig den Rechten seinen Lauff und was daßselbe mit sich brächte, exequiren zu laßen: Alldieweiln aber Dero Hochgeliebteste Frau Gmahlin vor Sie intercediret; Alß wären Sie dadurch, und aus andern Motiven, auf Ihr und Ihrer Mutter inständiges Suppliciren bewogen worden, hierinnen Gnade vorzukehren, deß gnädigsten Versehens, Sie würdens sichs zur Warnung dienen laßen, und künftighin, gegen Fürsten des Reichs mehrern Respect bezeigen,

zeigen, künfftighin auch alß Lehens Vasallen sich der Gebühr nach erweisen, überreichten darauf deß Herrn Canzley Directoris Hochedl. Gestrl. den Reuers oder schrifftliche Deprecation, der dann solche dem Geheimen Registratori Johann Matthæo Haßfurtern, so unterthenigst auffgewarttet, zue gestellet, mit dem Bedeuten, Ihn abzulesen, welches er auch mit deutlich und vernemlichen Wortten also beobachtet, und lautet selbiger alles seines wörtlichen Innhalts wie volget:

Nachdem bey dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ernsten, Marggrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg in Preussen, zue Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen und Jägerndorff Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstatt, Minden und Camin, der Röm. Kayß. Mayest. General Feld Marschall Leutenanten Ich Georg Friederich und Hannß Wilhelm beede Endes unterschriebene Gebrüdere von Künsperg, und bettorab ich der Aeltiste angeschuldiget worden, ob sollten wir bey demjenigen thätlichen Streitthandell, in welchem wir Auß einem übernommenen Trunckh mit Sr. Hochfürstl. Durchlt. Vogten zue Casendorff, Johann Friederich Walbern, der sich zu gezihmender Beobachtung der habenden Cent Gerechtsamkeit, wegen eines zu Welschen kohl, in die Vogthey Casendorff gehörig, vorgegangenen Malefizischen Fraischfalls in dem Markt Thurnau befunden, dorthin im Monath Junio deß 1678. Jahrs gerathen, Unß nicht allein unterstanden haben, Sr. Hochfürstl. Durchlt. zu besagten Thurnau hergebrachte hohe Obrigkeit und

Centbare Fraisch Jura, so viel an Unnß gewesen, vermeintlich zu verneinen, sondern auch wieder Dero Hohe Persohn einige ungebürliche Läster Reden freuelmüthig außzustoßen. So können wir zwar der mit ernandten Casendorffischen Voigten damahls gehabten Strittigkeit, und daß wir Unß zur Ungebühr an denselben und bey sich gehabten Ausschuß Mußquetiereien vergriffen, nicht in Abrede seyn, müssen auch der von Hochfürstl. Herrschafft deßwegen etwa vornehmenden Bestraffung, und prætendirenden Refusion aller und jeder deßhalben auffgelauffenen Uncosten und Schäden Unß gehorsamst unterwerffen und schuldig erkennen. Allermaßen aber, was die obenangeführte beede aggravirende Umbstände anrichtet, es bey dem Ersten an dem, daß solches ein wieder die unverneinliche Notorietæt lauffendes, und ohne dem in Unsern Mächten gantz nicht stehendes vergebenes Beginnen: Also würden Wir, wann das letztere zu Schulden gekommen wäre, billig von jedermänniglich, für die aller tollkühnesten und leichtsinnigsten boßhafftigsten Leuthe von der Welt zu halten, auch nach unsern eignen selbstgeständigen Urtheil nicht werth noch würdig seyn den Nahmen redlicher Ehrliebender von Adel, wenigen Ritterlicher Vasallen von dem Hohen Chur- und Hochfürstl. Hauß Brandenburg zu haben und zu tragen. Allein wissen wir Unns des obliegenden Unterthenigsten und Lehensschuldigsten Respects, gegen Unßern gnädigsten Landes Fürsten und Lehen Herrn, als einen regierenden Hohen Reichs Potentaten, beßer zu bescheiden, und in dem Unß einig unverantwortliches Verbrechen, wieder Sr. Hochfürstl. Durchlt. Hohe Person keines-

wegs

we gs bewust noch erinnerlich, maßen wir hiemit nochmahln bey Unsern Adelichen Trauen Ehre und Glauben hochbetheuerlich bezeugen; Gleichwohl Etliche wieder Unß abgehörte Zeugen, Uns hierunter graviren wollen, und etwa sonsten ein und anderer Excessus, aus bloßer den Verstand und beßeres Nachdencken benehmenden Trunckenheit, und daraus erwachßener unbedachtsamer Ueberylung vorgegangen seyn mag, da wir doch keine gefließene Intention und böſen Vorsatz hierzu im Sinne und Gemüth niemahlen gehabt.

Alß haben Sr. Hochfürstl. Durchlt. und Dero Durchleuchtigsten Frauen Gemahlin, Hoch Princeßl. Durchl. Unsere verwittibte Frau Mutter und Wir mehrmahlen unterthänigst, wehe und demüthigst angeflehet, in höchsterleuchtigster Erwegung dieser Circumstantien die Weltgepriesene perdonirende Clemenz der bereits angehobenen Rechts Verführung und deren geschärfften Rigori prævaliren und die geschöpfte schwere Ungnade sincken zu laßen.

Wann dann Höchstgedacht Sr. Hochfürstl. Durchl. aus höchst angestammeter Thumwürdigster Gnaden Bewegung Unnß umb der geschehenen Vorbitte willen in so weit in Gnaden gehöret, und diesen offtwiederholten inständigsten Ansuchen, gegen bezeugender wahrer Reu und realen Submission zu referiren, auch zu Landes- und Lehenherrlichen Gnaden Hulden, Unß wieder auf und anzunehmen sich endlich überwunden.

Solchemnach contestiren wir und legen solche sambt und sonders zu Hochfürstlichen Füßen, in tiefster Unterthenigkeit hiemit schrifftlich in vim einer de-

precirenden Revocation und revocirenden Deprecation gantz gehorsambst ab, dergestalth und also, daß wo wieder Sr. Hochfürstl. Durchlt. Wir etwas Unglimpfliches und Dero hohen Respect, Reputation, und Hoheit, zu abringerender Verkleinerung gereichendes geredet und gethan, alß Wir Unß dann dessen durchaus nit erinnern noch schuldig wissen, Wir solches hiemit Uns freyen eigenen Willen und guthen treiffen Wohlbedacht, ohne allen intimidirenden Zwang und gefährlicher Ueberredung, wieder zuruck genommen, und revociret, und als nicht geredet, vielweniger vorsetzlich gemeynet, declariret und Fußfällig wollen depreciret, auch Unß dabey aller wieder diese unterthänigste Submission und Abbitt dienender Behelffe, Kayßerl. u. Königlicher Immunitæten, Privilegien und Ausflüchte, wie die Nahmen haben mögen, tam in genere, quam in specie vorbedächtig und vorhero wohl erinnert, begeben und verziehen, zumahln aber der Rechts Regul, die da will, daß kein allgemeiner Verzicht gelte, wann nicht ein absonderlicher vorhergehe, ungezwungen renunciret haben, mit den appendicirten unterthänigsten Versprechen, fürohin Höchstermeldter Sr. Hochfürstl. Durchlt. dann Dero Hochfürstlichen Erben und Regierungs Successorn mit aller unterthenigster Devotion und treulichen Gehorsam gewärtig zu seyn, mithin nicht allein was deme generaliter et literaliter oder sonsten quovis modo zu wieder und zugegen seyn kan oder mag, Unß allen Fleißes zu enthalten; Sondern in specie auch Sr. Hochfürstl. Durchlt. Rhäte, Beambte, und Dienere, in Exequirung der Hochfürstlichen Befehle und Ambts Verrichtungen absonderlich zu Thurnau

nicht

nicht zu hindern noch einigen Eyffer oder Rachgier gegen den Vogten zu Caſendorff verſpühren zu laßen, oder auszuüben, weeder vor Unnß ſelbſten noch durch Andere, bey Verluſt aller von den Chur- und Hochfürſtln. Hauße Brandenburg tragender und entweeder allſchon beſitzender oder etwann in Anwartſchafft habender Lehen, auch Vermeidung Hochfürſtl. Ungnade und anderer verwürckenden ernſtlichen Beſtraffung. Urkündlichen deßen haben wir Unß beyderſeits hier eigenhändig unterſchrieben und unſere angeborne Pittſchafften wißentlich aufgedruckt, auch Sr. Hochfürſtl. Durchlt. dieſe ſchrifftliche Erclährung und verbindlichen Reuers zu ſelbſt eignen Hochfürſtln. Handen unterthänigſt überreichet. So geſchehen in der Hochfürſtln. Reſidenz Stadt Beyreuth den 17ten February Anno 1680.

(L. S.) Georg Friederich von Künſperg.
(L. S.) Hannß Wilhelm von Künſperg.

Nach Verleſung deßen erklerten viel Höchſterwehnte Sr. Hochfürſtl. Durchlt. ſich, daß Sie es dabey gnädigſt bewenden lieſen, und ſollte ſolcher in das Archiv gebracht und doſelbſt beybehalten werden: Begaben ſich nach ſolchen ſo forth in Dero inners Gemach, und ſeynd alle Herrn Geheime-Hoff und Cam̃er Räthe, wie auch alle Cavalliers, dann beede von Künſperg abgetretten, gleichwohn aber zu Bezeugung der wieder erlangten Hochfürſtl. Gnade, und geſchehenen Ausſöhnung, in der Reſidenz an der Hochfürſtln. Prinzen Tafel mit andern Cavalliers geſpeißet worden.

Geschehen ist dieses alles im Jar Indiction Kayßerl. Mayest. Regierung, Monath, Tag, Stund Ort, und Zeit, alß obsteet, in Beyseyn Tit. Herrn Christian Lopoldens, Hochfürstln. Brandenburgl. Hofraths Secretarij und Herrn Johann Friederich Franckens Höchstgedacht Sr. Hochfürstl. Durchlt. Hofraths Cancelliſtens alß hierzu insonderheit erbettener Gezeugen, welche dem Actui vom Anfang biß zum Ende mit beygewohnet. Und dieweiln aus Röm. Kayßerl. Mayest. Macht und Gewalt, ich offenbahrer Notarius bey solchen Actu von Anfang biß zum Ende Persönlich gewesen, solches alles gehört, gesehen und fleißig protocolliret: Alß habe uff Begehren ich dieses Instrument hierüber geferttigt, selbiges aus meinem Protocollo mit eigner Hand uff diese Acht Blatt Pappier geschrieben, mit demselben collationiret, und weilen es in allen von Wortt zu Wortt gleichstimmig, solches mit einer schwartz und weiß seidenen Schnur zusammen gehefft, mein gewöhnlich Notariat Signet, neben der beyden Herrn Zeugen ihren Petschafften hiefür gedrucket und Unß eigenhandig unterschrieben, darzue ich Insonderheit von Ambtswegen requirirt und erfordert worden.

(L. S. Notar.) Laurentius Haßfurter.
Notarius Cæsareus Publicus in fidem præmissorum requisitus subscripsit.

(L. S.) Christian Leopold.
in fidem præmissorum.

(L. S.) Johann Friederich Franck.
in fidem ut testis ad Actum requisitus.

No. XXXV.

No. XXXV.

Receſs mit denen Herren Graffen von Giech zu Thurnau und Buchau, wegen des zu einem Reichs-Affter-Mannlehen überlaßenen Territorii, in einen gewieſen District, zu und umb Thurnau, Peeſen und deren Zugehör auffgerichtet. Dat. Bayreuth den 26ten Maii, 1699.

Kund und zu wißen ſeye hiermit, denen es zu wißen von nöthen; Nachdeme zwiſchen dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian Ernſten, Marggraffen zu Brandenburg, zu Magdeburg in Preußen, zu Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleßien zu Croßen Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtatt, Minden und Camin, Graffen zu Hohenzollern. Der Röm. Kayſerl. Mayeſt. wie auch des Löbl. Fränckiſ. Creiſes hochbeſtalten General-Veldt-Marſchalln und Oberſten über ein Regiment Cuiraſſirer, und Dero Hochſeeligſten Herrn Regierungs-Vorfahren an Einem: dann denen Wohlſeeligen Vorfahrern des Hochwohlgebohrnen Herrn Carl Gottfrieds Graffens von Giech, Herrns zu Thurnau und Buchau ꝛc. andern theils, der Hohen Territorial, wie auch Cent- und Fraiſchlichen Obrigkeit wegen, von langen Zeiten und vielen Jahren her, groſer Streit und Irrungen abgewaltet haben, die Sache aber endlich, auf bezeigte des Herrn Graffens Devotion dahin gediehen, daß zu Abſchneidung aller ſonſt zu beyden theilen etwa

noch besorgender weitläufftigkeiten Höchstbesagt Ihro Hochfürstl. Durchl. sich gnädigst gefallen laßen, wohlbesagter Herr Graff **Carl Gottfried von Giech** auch, sowohlen vor sich selbst, als in Crafft bey gebracht aller gnädigsten Keyserl. Tutorii tragender Vormundschafft Seiner beiden unmundigen Vettern, Herrn **Carl** Maximilians, und Herrn **Christian Carls**, Gebrüdere Grafen von Giech, Herrn zu Buchau und Thurnau ꝛc. darein condescendirt, daß gütliche Handlung gepflogen worden.

Alß ist hierüber, nach vorhero utrinque gepflogener reiffer der Sachen Uberlegung, in verschiedenen bey **Dero** Hochfürstl. Geheimten und Cam̃er-Rath Collegiis zu Bayreuth, mit Zuziehung des Gräfflich Giechischen-Raths und Cantzley-Directoris D. Donauers gepflogenen conferentien sich folgender maßen verglichen worden. Nehmlichen es cediren und überlaßen Höchstbesagt Sr. Hochfürstl. Durchl. vor sich, **Dero** Hochfürstln. Erben, Successores und Nachkom̃en, in bester Form Rechtens, wie solches am beständigsten geschehen soll, kann oder mag, die Hohe und Fraischliche Obrigkeit, Cent und Blut ban, cum omni modo Jurisdictione et Jure Territoriali, in undt um Thurnau, so dann Peesen und deren Zugehör, in den mit alß übergebenen Delignation und entworffenen bezirck, welche mit dem Hochfürstl. und Gräffl. Jüsiegel authentiſiret werden sollen, zu Dorff und Feldt, über alle darinnen befindliche Unterthanen und Innwohnern, deren Ein- und Zugehörung, nichts davon ausgenommen, auser die bißherigen Jagens Differentien, welche in Statu quô und allenfalls zur weitern gütlichen Handlungen ausgestellet bleiben,

auf

auf Art und weiß, wie solche Höchst ernañt Sr. Hochfürstl. Durchl. biß anhero prætendirt, behaubtet und auch selbsten exercirt haben, von wohl mentionirten Herrn Carl Gottfried Grafen von Giech, und deßen noch unmündigen Vettern, Herrn Carl Maximilian und Herrn Christian Carln, Gebrüdern, auch Grafen von Giech, und sämtlichen Ihren Mañlichen Leibes-Lehens-Erben, so lang deren am Leben seyn werden, zumahlen in craft der von dem glorwürdigsten Keyßer Carolo Vto dem Hochfürstl. Haus Brandenburg in anno 1541. ertheilten special Concession als ein Reichs-Affter-Mañlehen, jedoch sonsten in alle weege unbeschadet des Hochstiffts Bamberg hergebrachten Lehenherrlichen competenz dergestalt gnädigst, daß Sie, Herren Grafen von Giech, und Ihrer Männliche Leibes-Lehens-Erben, obbemelte Jura von Sr. Hochfürstl. Durchl. und Dero Hochfürstl. Erben und Nachkomen, von fällen zu fällen, als ein Reichs-Affter-Mañlehen gebührend recognoscirten, und dargegen fürters hin, in solchen gantzen Bezirck und Territorio, weeder von Sr. Hochfürstl. Durch. Dero Hochfürstl. Herren Successorn und Nachkomen, noch auch sonst Jemand an Dero statt, nahmen, Befehl und Geheiß, unter keinerley prætext oder gesuchten Schein Rechtens, weeder ex prætenso jure Territoriali, Episcopali, Fortalitiorum, Centenæ, conducendi, Vectigalium, Gemeind-Schenck- und Zunfft-Recht, aut alio quocunque, wie solches immer Nahmen haben oder erdacht werden kann, oder mag, angefochten turbirt, oder beinträchtigt, sondern die Herren Grafen von Giech allerdings im ruhigem Besitz und Genuß allsolcher gnädigst cedirten Jurium,

ruhig gelaßen, weniger die Unterthanen und Innngesesene furters hin mit Ausfällen beschweret, sondern bey ereignenden so civil- als criminal-Fällen, auf vorhergehende der Beambten requisition-Schreiben pro et contra gestellet, und da Sie Herren Grafen von Giech, unverhoften falls, am Keyserl. Hoff, oder sonsten von Jemand, dieser Tractaten halber angefochten oder beeinträchtiget werden solten, von Sr. Hochfürstl. Durchl. Ihnen auf Jedesmahlig deren vorhergehendes ersuchen contra quoscunque, die nachdrucksame assistenz, so inn- als außerhalb Rechtens, erheischenden Notturft nach, geleistet, bey würklicher immision des quæstionirten Bezircks, das hohe Gericht an dem Orth, wo es ehedeßen zu Zeiten der Förtschen gestanden, wiederum von neuen erbauet und aufgerichtet, das Fraisch-bezirck beritten, ordentlich beschrieben, wo es nöthig, gewiese Säulen, auf einer Seite mit dem Hochfürstl. Brandenburgl. auf der andern aber mit den Gräffl. Giechischen Wappen bezeichnet, gesetzet, gegen Buchau aber die Gräntze des cedirt und überlaßenen Bezircks durch das Bächlein, das Lapper-Bächlein genannt, determinirt, auch die in dem Bezirck befindl. Hochfürstl. Brandenburgl. Unterthanen, mittelst überlaßung eines æquivalents an andern Gräffl. Giechl. Unterthanen, in quanto et quali, bona fide ausgetauschet nnd ausgewechselt werden, die beyden Gemeinden zu Heubsch und Töllnitz aber, von dem Caßendorffl. Pfarr-Recht nicht abgezogen werden sollen.

Worbey iedoch mehr-höchst-besagt Sr. Hochfürstl. Durchl. sich expresse reservirt, 1) Das Hohe Fursten Geleid, wann sich deßen irgend ein casus ereignen

eignen solte. 2) Daß die in Sr. Hochfürstl. Durchl. Territorio und Landen delinquirend und in das cedirte und überlaßene Fraisch Bezirck und Gräffl. Giechische Territorium sich retirirende Personen, auf Sr. Hochfürstl. Durchl. oder Dero Beamten iedesmahliges begehren, fest gemachet, und an der Gräntz gebührend ausgeliefert werden sollen, 3) die freye Durchführung der Delinquenten, doch daß solche iedesmahls, ohne alle der Herren Graffen von Giech præjudiz Kosten, Schäden und Nachtheil beschehen, und denen Gräffl. Giechischen Beamten ad notitiam gebracht, auch diesen biß an die Gräntzen mit zu reiten unverwehret seyn solle.

Dargegen hat sich wohlermelter Herr Graff von Giech, vor sich, seine unmündige Vettern, und alle Ihre Männliche Leibes-Lehens Erben, zu überkom- und Erlangung hierunter principaliter intendirter Ruhe, Fried und Sicherheit, wie auch zu conservation seiner Lehen und Unterthanen, sich dahin craft dieses ercläret, nicht nur gegen Sr. Hochfürstl. Durchl. und Dero Hochfürstl. Herren Erben, Successores und Regierungs-Nachfolgern, sich iederzeit, alß getreue Vasallen, devot zu erzeigen, und das Hochfürstl. Ritter-Lehen-Gericht, wie es das Hochfürstl. Hauß Brandenburg Culmbach hergebracht, und von demselben diß- und Jedesmahls mit Assessoribus, der Observanz gemäß, besetzet ist und künftig seyn wird, in causa merè feudalibus, hinführo ohne alle contradiction zu agnosciren, und davor activè und passivè zustehen: sondern auch vor solch, Ihnen Herren Graffen von Giech conferirendes Reichs-Affter-Mannlehen, pro recognitione Sechs und

zwan-

zwanzig Tausendt Gulden Rheinischer Wehrung, gleich nach würcklich vollbrachter immission an einen beyden theilen gelegenen Orth, baar bezahlen zu laßen.

Wie nun mehr Höchst ermelt Sr. Hochfürstl. Durchl. solch der Herren Graffen erbiethen gnädigst acceptiret: Also haben selbige auch, zu bezeugung Dero gegen die Herren Grafen von Giech tragender Hochfürstl. Huld und gnädigster Propension, sich das biß anhero anhängig gewesenen Felonie-Processus, und wegen der Pattenfeldischen Güld-abhanden und in appellatorio hangender Differentien, dergestalt begeben, daß selbige hiemit allerdings cassirt und aufgehaben seyn: Gleichwohlen aber, von sothaner verglichenen Cassation das Felonie-Processus, durch beederseitige Anwälde, bey dem Hochfürstl. Ritter-Lehen-Gericht, die Anzeige geschehen, auch der Pattenfeldische Hoff, der ehemahligen Concession gemäß von denen Herren-Graffen von Giech wieder in vorigen meliorations-Stand gesetzet, und iederzeit in guten esse erhalten werden; Dahingegen die Huth und Trifft auch anders, was von Rechts wegen darzu gehört, wañ es dem Gräffl. Giechischen angeben nach, erst neuerlich davon entzogen worden, wieder darzu gebracht werden solle,

Alles getreulich und ohne Gefehrde.

Zu wahrer Vhrkund und desto steiffer festhaltung dessen allen, ist gegenwertiger Recess, biß auf ainlangung Ihro Keyserl. Mayest. dieser Tractaten allergnädigste confirmation, welche beyderseits Hochfürstl. und Gräffl. Herren Principalen durch Dero

an

an dem Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath habende Agenten, gleich nach fertigung dieſes, beſten Vermögen nach, auszuwürcken, zu treiben, und zu ſolicitiren, ſich angelegen ſeyn laßen ſollen, in duplo gefertiget, und ſo wohlen Höchſt-beſagt Sr. Hochfürſtl. Durchl. als wohl mentionirten Herrn Graffen von Giech, vor ſich, und in Vormundſchafft Seiner noch unmündigen Vettern, eigenhändig unterſchrieben, und die reſpective Hochfürſtl. und Gräffliche Siegel vorgedrucket worden. So geſchehen Bayreuth, den 20 May Anno 1699.

(L. S.) Chriſtian Ernſt M. Z. B.

(L. S.) Carl Gottfr. Gr. v. Giech.

No. XXXVI.

Neben-Receß, mit denen Herren Graffen von Giech zu Thurnau und Buchau, wegen des zu einem Reichs-Affter Mañlehen überlaßenen Territorii in einen gewiesen Distrikt, zu und umb Thurnau, Peeßen und deren Zugehör auffgerichtet, samt deßen appendice. Dat. Bayt. d. 26ten u. Himelkron den 30 Maii 1699.

Kund und zuwißen sey hiermit, denen daran gelegen, daß nachdeme zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ernsten, Marggrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg in Preußen, zu Stetin, Pomern, der Caßuben und Wenden, auch in Schleßien zu Croßen, Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden und Camin, Grafen zu Hohenzollern; Dero Röm. Keyßerl. Mayest. wie auch des Löbl. Fränckis. Creißes bestelten General-Veldt-Marschall und Obristen über ein Regiement Couraßier ꝛc. an einem: Dann dem Hochwohlgebohrnen Herrn Carl Gottfried Graffen von Giech, Herrn zu Thurnau und Buchau ꝛc. vor sich und in beygebrachter Vormundschafft seiner beeden, noch unmündigen Vettern, Herrn Carl Maximilians und Herrn Christian Carls Gebrüdere Graffen von Giech, Herren zu Buchau und Thurnau ꝛc. am andern theil, wegen der hohen Territorial- wie auch Cent- und Fraischlichen Obrigkeit über einem gewießen Benahmten Distrikt ein Recels unter heutigen

dato

dato errichtet, dabey aber noch ein und anderer Punct zum Neben-Receſs ausgeſetzet worden, ſolchemnach ſothaner Puncten wegen, beede höchſt und wohl mentionirte Theile folgendes Beliebet haben. Nemblichen 1) haben Sr. Hochfürſtl. Durchlt. vorgedachten Haubt-Receſs inſeriren laßen wollen, daß die Herren Graffen von Giech, bey vorfallenden Hochfürſtl. Beylagern und andern dergleichen hohen und ſolennen Feſtivitæten, wann Sie dazu beruffen werden, in Perſohn zu erſcheinen ſchuldig ſeyn ſollen; Nachdeme aber von den Gräfflich Giechiſch-abgeordneten Rath und Canzeley Directore Dr. Donauern, die remonſtration beſcheben, daß dieſe ſpecialis reſervatio ſuperflua, weiln die Herren Graffen von Giech, ſich ohnehin jure Vaſallagij dazu ſchuldig erkennen; Alß haben Sr. Hochfürſtl. Durchlt. von der inſertion dieſes paſſus in dem Haubt-Receſs abſtrahiret und es bey ſolcher Declaration gelaßen.

2) Jtt ratione des Dorff Heubſch, Beederſeits beliebet worden, daß ſelbigen Unterthanen wie auch der daſelbſt-Befindlichen Schenck iedoch unbeſchadet der dißfalß cedirten Schenck-Gerechtigkeit in Zukunfft frey und unverwehret ſeyn ſolle, daß Bier, Fleiſch, und Brod nach eigenen Gefallen entweder zu Caßendorff oder bey denen in dem Gräffl. Giechiſchen Diſtrict gelegenen orten zunehmen, doch, daß auf den fall, da dergleichen von Caßendorff gehohlet wird, von ſeiten der Herren Graffen von Giech, der Uffſchlag und das Umbgeld nicht noch einmahl abgefordert werde. Unnd weilen

3) das Hochſtifft Bamberg auf diſſeits des Lopper-Bächleins ſich biß dato einiger jurisdiction anzumaſ-

ſen

sen gedacht, So haben Sr. Hochfürstl. Durchlt. sich aus Bedungen, daß die Herren Graffen von Giech ohngeachtet der bey Bamberg aufhabenden Lehens Verbündlichkeit zu Præjudiz Sr. Hochfürstl. Durchl. und Dero Hochfürstl. Hauſes, nichts indulgiren solten: Welchem die Herren Graffen treulich nachzukommen verheißen, und zu beßerer Behauptung der Hochfürstl. intention die Communication der dißfalls vorhandenen Acten und Fundamenten in Abschrifft verlanget, womit Ihnen auch willfahret werden solle. Ferner

4) Solle die auf denen Beeden halbhöffen zu Haubsch Bißhero gehafftete Frohn, sowohl der maleficanten alß auch Bey Fraischfällen der ertruncknen, erhangenen, oder auf andere weiß entleibten Cörper, ingleichen daß umb selbige Gegendt gefällte Wildpret, an ort und Ende wo es hinverlanget wird, hergebrachter maßen abzuführen, wann sothanes onus andere Bey dem erfolgten austausch übergebende Unterthanen nicht gutwillig übernehmen wollen, auf denen Beſetzern verbleiben, doch daß umb deßwillen der Voigt zu Caßendorff diesen gleich allen andern Gräfflich in diesem Districk befindlichen Giechisch. Unterthanen nichts zubefehlen, sondern so offt sich ein Casus ereignet, die Behörige Frohn zu verfügen, die stellung derselben an die Gräffl. Giech. Beambte durch ein Requisitions-Schreiben Begehren, diese aber damit nicht verweilen sollen.

Nicht minder

5) Wie es nach den Haubt-Recels sein Bewenden hat, daß die der Pfarr Caßendorff eingepfarrte Gräfflich Giech. Unterthanen davon zu Ewigen

Zeiten

Zeiten nicht abgezogen werden sollen; Also sollen dieselbe auch bey der Religion der Augspurgischen Confession unverändert gelaßen und darinnen zu keiner Zeit turbiret oder gekräncket werden. Und obwohlen

6) Sr. Hochfürstl. Durchl. den bißhero zu Ober-Menigau angelegten Wehrzoll auch inskünfftige daselbst zulaßen, gemeinet gewesen, So haben doch dieselbe, weiln die Herren Graffen von Giech sich dazu keinesweges disponiren laßen wollen, Ihre intention dißfalls auch in so weit geändert, daß gedachter Wehrzoll nacher Neudorff, so außer dem überlassenen District gelegen, verleget: Bey Leßau und Cletzhof iedoch auf der Gräntz umb mehrer Sicherheit willen Zoll Säulen gesetzet, durch Jene die Reißende den Zoll nacher Zwernitz, durch diese aber nacher Alladorff, oder wohin es Sr. Hochfürstl. Durchl. Belieben wird, zuliefern angewiesen werden sollen: Dahingegen die Herren Graffen von Giech sich anerkläret, Ihre Unterthanen, daß Sie weder von selbsten einigen Unterschleiff des Zolls halben zu Schulden komen laßen, noch andere darzu verleiten sollen, mit nachdruck anzuweißen, und diese auf dem Betrettungs-fall empfindlich zu bestraffen, Jene aber Sr. Hochfürstl. Durchlt. zur Bestraffung zu überlaßen. Indeme auch

7) Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herr Graff von Giech, sich mit einem Quanto von Funffzig Taußend Gulden Rheinl. an die Hand zu gehen, sich gleich anfangs erkläret; Alß hat es dabey sein Bewendens, daß nach Abzug der vor die cedirte Jura Bedungenen Sechs und zwantzig Taußend Gul-

den Rheinl. die noch abgängige **Vier und zwantzig Taußend Gulden** Rheinl. zu einem Anlehen auf zu vergleichen stehende Obligation geschoßen werden, wobey

8) Von Gräffl. Giechisch. Seiten die Contestation gemachet worden, sich auf alle weiß und wege zu bemühen, daß die Auszahlung auf nechst künfftige Johannis, oder doch kurtz darauff geschehen könne. Gestalten dann

9) Zu Beeden Theilen Beliebet worden, daß obschon die einzuhohlen Bedungene Keyserl. Confirmation, mittler Zeit nicht erfolgen solte, deswegen die Außzahlung der 50 m. fl. nicht differiret, sondern so gleich Bey der immission Bewerckstelliget: daferne auch wieder alles Antrauen und Vermuthen von Keyßerl. Mayest. die Confirmation gar abgeschlagen werden würde, sich wegen anderweiter Satisfaction mit denen Herren Graffen von Giech, verglichen werden solle. Ueberdiß

10) Weilln man gleich beym Anfang der Tractaten von wegen Sr. Hochfürstl. Durchlt. sich reserviret, daß über die von Gräfflich Giechisch. seiten angegebene Anzahl der Unterthanen zuverläßige Erkundigung eingezogen und da sich dabey ein mehrerer numerus ergeben würde, solcher nach proportion nachbezahlet werden solle, Alß hat es dabey sein Bewendens und wird die Untersuchung biß zur hiernechstigen Gräntz Bereithung und immission ausgestellet, mit

mit welche Jene zugleich geschehen solle. Endlichen hat man

11) Von seiten Sr. Hochfürstl. Durchlt. zu behaupten gesuchet, daß der cedirte District nach der in dem übergebenen Riß befindlichen Linie dergestalt hiernechst gezogen, daß wann über die gezogene Linie der darinnen angemerckten Dorffschafften Fluhr und Felder sich extendiren würden, selbige nicht mit in dem District begriffen seyn solten; Nachdeme man aber an seiten der Herren von Giech solches nicht eingehen wollen, hat man sich endlich dahin verglichen, daß zwar gedachter Dorffschafften Fluhr und Felder mit in den District gezogen, dahingegen, wann der Marggräffl. Dorffschafften, Fluhr und Felder sich inner die Linien des Districts erstrecken würden, solche reciprocè von dem cedirten District eximiret seyn solten. Uhrkuntlichen, ist gegenwärtiger Neben-Recess in duplo gefertiget, von Sr. Hochfürstl. Durchl. und wohl mentionirten Herren Graffen von Giech eigenhändig unterschrieben, und mit denen Hochfürstl. und Gräfflichen Innsiegeln Bedrucket worden. Datum Bayreuth den 26ten May Anno 1699.

Nachdem vor der Vollziehung dieses neben Recessus Zweiffel entstanden, ob nach dem Innhalt deß letzten paragraphi, der Gräntz Bezirck, nach denen Dorffs Gemarckungen sich füglich werde ziehen laßen, oder nicht, vielmehr daraus größere Beschwerlichkeiten entstehen; Alß ist die alternativa Beliebet worden, daß entweeder nach innhalt deß letzten

paragraphi dieſes Neben receſſus, oder nach der punctirten Linien, des in den Gräffl. Giechiſch. ad acta gegebenen Riſſes, der Gräntz Bezirck gezogen, und hierunter der Billigkeit nach, ſich verglichen werden ſolle. Himelcron den 30ten May Ao. 1699.

Chriſtian Ernſt M. Z. B.
(L. S.)

(L. S.) Carl Gottfr. Gr. v. Giech.

II.

Verschiedene zeithero ungedruckte

Hennebergische

Theilungs-Recesse.

Digitized by Google

Vorbericht.

Es ist überflüßig bekannt, daß, nachdem im Jahr 1583 die gefürsteten Grafen von Hennebeerg mit Georg Ernsten abgestorben, ihre gesammten Länder, kraft des im Jahr 1554 errichteten Erbvertrages an das Chur- und Fürstl. Haus Sachsen gefallen; welches sie in Gemeinschaft behalten, bis endlich im Jahr 1660 die Theilung beliebt worden. Siehe Müllers annal. Sax. ad h. a. p. 441.

Verschiedene der damals errichteten Recesse sind in Lünigs Reichsarchive anzutreffen, insonderheit der Hauptreceß, welcher Part. spec. S. IV. p. 179 sqq. befindlich ist. Wir theilen hier diejenigen mit, welche zeithero noch nicht zum Druck befördert worden. Wir haben sie der Gütigkeit des Herrn Commissions-Raths und Archivarii Seidels zu danken.

No. I.

No. I.

Receß zwiſchen Sachſen-Gotha und Sachſen-Altenburg d. d. 31 Dec. 1660. welchergeſtalt Altenburg dem Gothaiſchen Theile die ſchuldige Portion erſetzet hat.

Zu wißen, demnach vermög des am 9ten Aug. dieſes Jahrs zu Weimar geſchloßenen Theilungs Receſſes der Durchlauchtigſte Hochgebohrne Fürſt und Herr Herr Friedrich Wilhelm Hertzog zu Sachßen ꝛc. aus Dero angenommenen Landes portion zu Erfüllung der geſamten Fürſtl. Weimariſchen und darunter mit Begriffenen Gothaiſchen Landes portion 117 fl. 6 gl. 4 ½ pf. an Steuern zu einen einfachen termin auch 613 fl. 10 gl. 10 pf. an Einkünfften ſambt dem territorio zu erſetzen gehabt: auch von Sr. Frſtl. Drl. hierzu die beyden Dörffer Herpff und Stepfershaußen ſambt dem territorio, ſo weit ſolche dem Anſchlag nach mit Gefällen und Steuern zureichen würden, zugleich benennet und abgetretten worden, nachmahls aber ſich befunden, daß nach ſolchem Heſſiebl. Anſchlage zwar die Steuer bey dieſen Dörffern nicht hingelanget, die Einkünfften aber uf 68 fl. 1 gl. 6 pf. mehr austrügen und dahero welchermaßen dem Fürſtl. Altenb. Theil nunmehro Herr Hertzog Ernſts Fürſtl. Durchl. als welche in gehaltener Brüderl. Subdiviſion bemeldte beyde Dörffer zugetheilt bekomen die 68 fl. 1 gl. 6 pf. übermaß zuruck hingeben haben würden in etwas Irrung entſtehen wollen. Als haben beyderſeits Fürſtl.

Durchl. Dchl. Dchl. sich hierüber freund Vetterl. vernomen und darauf endliche dahin güthl. verglichen, daß wie beyde mehrgedachte Dörffer dem Fürstl. Gothaischen Theil mit vollkomener territorischen Hoheit neml. allen und jeden Landes Fürstl. Regalien in Geist- und weltl. Dingen, Gerichten, Gerechtigkeiten, Steuern, Nutzungen und Einkünfften, nichts überal wie es nahmen haben mag ausgenomen, was hiernechst, von dem Fürstl. Altenbl. theil ausdrückl. benahmet anders gedinget und verglichen ist verbleiben. Also solten zwar die überschießende 68 fl. 1 gl. 6 pf. Einkünfften auch mit dem territorio zurückgegeben werden. Es sind aber hochgedacht Hr. Hertzog Friedrich Wilhelms Fürstl. Drchl. zufrieden, daß Deroselben und ihren Nachkommen gegen unten vor Sr. Frstl. Durchl. ausgezogene Jagten solche übermaß an nachfolgenden Gefallen, als

15 fl.	12 gl.	pf.	Anlage Geld Walburgis
25	"	"	Jägereyzehrung
15	"	"	Wiederhetzzehrung
5	"	"	an vier Mltr. Korn
7	16	16	an 12. Mltr. Hafer.

zurück und Erbl. hiermit übergeben seyn, auch jedesmahlige Schultheißen bey ihrer Pflicht und Bestellung von dem Fürstl. Gothaischen Theil angewiesen werden solten solche Sum jährl. einzuheben und in das Ambt Maßfeld zu liefern, wo aber daßelbe über alles Versehen nicht geschehe, soll dem Fürstl. Altenbl. theil das Jus exigendi mit Pfandung und dergl. Mitteln gegen Schultheißen und die Gemeinden, biß sie ihre Schuldigkeit abgelegt, zugebrauchen, krafft dieses

ses eingeräumet seyn, diejenigen Dienste, welche aus den beyden Dorffschafften mit Pferden umb d. Hand zu dem Fahrweg 30 Acker gehören u. in den Anschlag des Ambts Masfeldt mit angerechnet sind, solten auch ferner dahin geleistet u. da auf vorhergehende Requisition des Ambts Maßfeldt an das Amt woferne Säumniß vorfiele, dem Ambt Masfeldt das Jus exigendi wie oben auch vorbehalten seyn, andere Dienste aber die in Maßfeldigl. Geldt Anschlag nicht stecken, es sey zu Gebäuden oder andern Dingen sind hiermit nicht gemeint, sondern bleiben Hr. Herzog Ernst Frstl. Dchl. als Landes Fürsten, ausgenomen was etl. Jagddiensten halber hierunter absonderlich abgeredet worden. Was aber des Ambts Masfeldt oder dessen Vorwerck in einem oder andern diesen Dorff Flohr u. zugehörigen Wüstungen hergebrl. Triefftgerechtigkeit bel. soll demselbigen jederzeit dabenebst aber auch denen Dörfern ihre Jura allerdings conservirt verbleiben, u. der hierunter verwilligten Jagden wegen an ihren Holtz und Nutzung kein Eintrag gethan, sondern es in allen bey denen bißherigen Hennebergl. Forst Ordnungen gelaßen werden. Wegen der Jagden in den beeden Dörfern Fluhr und Gehöltze ist es durch Freund Vetterl. Gütl. Handtlung also verglichen, daß Hrn. Hertzogs Friedrich Wielhelms Frl. Dchl. die hohe Jagd auf Roth (darunter auch die Rehe zu verstehen) und schwartz Wildprett wie auch Bären Wölf und Luchße in höltzern allerdings, im Felde aber mit ausschließung der Schweine zukomen und gebühren solle, da auch von Frl. Altenburgl. Seiten nach Schweinen gejagt wird, so sollen die Felder mit der Stellung zu beru-

hen ohnbenomen, ingl. die gewöhnl. Folge verstattet seyn hingegen Hrn. Hertzog Ernst Frl. Dchl. die wilde Schweine im Feldte und Fluhr allein jagen hetzen und perschen mögen, jedoch daß die Gehöltze hiermit gäntzlich verschonet bleiben, es sey denn daß ein angehetzt oder geschoßen Schwein in die Höltzer lieffe, solchen Falls soll die Folge wie sonst gebräuchlich verstattet werden; gleichergestalt soll der Frl. Gothail. Theil vom niedern Weidtwerck (worunter aber die Rehe nicht gemeint sind) sowohl im Felde u. Fluhr als im Gehöltz die Hasen jagen u. Vogelstellen allein oder mit denen von Adel welche die Cuppel hergebracht zugl. haben, gleichwol also, daß in Höltzern alleine nach Hasen gejaget u. nach Vogeln gestellet, aber nichts geperschet oder geschoßen, u. also die Wildfuhr desto besser verschont werde, gleichwie aber Frl. Altenbl. Theil die Unterthanen ihre Höltzer nach Innhalt bißherigen Hennebergl. Forst-Ordnung zu nutzen und zu gebrauchen nicht hindern will; also hat sich auch Frl. Gothail. Theil erbotten mit der Schwein wie auch der Hasen Jagt und Vogel Stellen zu der gewöhnl. Zeit jährl. anzuheben u. aufzuhören, jedoch unbegeben da die Schweine denen armen Unterthanen an ihrer Nahrung und Feldt-Bau Schaden zufügen würden, auch ausserhalb der Zeit dieselbe im Felde scheichen und respective schießen zu laßen. Die Jagddienste sollen die Unterthanen die beeden Dörffer, so viel deren zur Jagd Frohn pflichtig seyn, dem Frl. Altenbl. Theil weiter nicht als nach Wölffen oder Luchßen, jedoch nur in ihrer Holtz- und Fluhr-Marckung mit Anspannen und der Handt, wie es herkomen, zu leisten schuldig seyn, und auf vorhergehende

gehende Requisition des Beambten zu Maßfeldt an den Beambten zu Wasungen darzu angehalten werden, der Frl. Altenbl. Theil soll auch Macht haben, einen Schützen oder Förster in der beeden Dörffer eines zu setzen, und mit Lohnung zu versorgen, doch daß dieselbe Persohn, des Orts Landesfürstl. Anstalten in Geist- und weltlichen Dingen ohne Aergernuß nachkomen; ob auch wohl das Dorff Schultz jetzo von Stepffershaussen aus mit der Geistlichkeit versehen wird, soll jedoch dem Frl. Altenbl. Theil ohnbenomen seyn, dessen Gelegenheit nach, einen eigenen Pfarrer nach Schultz, wie von Alters her gewesen, zu setzen, und würde sodann dasjenige nicht unbillig cessiren, was bißhero solchen Dorffs wegen dem Pfarrer zu Stepfershaußen gelieffert worden.

Nachdeme ferner Hr. Herzog Ernsts Frl. Dchl. dem Unruthischen und Schrickelischen Hoff zu Jüchßen, welche Cantzley Lehn sind, gewisser Bequemlichkeit halber zu erhandeln oder sonst zu gebrauchen Vorhabens, als ist verglichen, daß dieselbige Lehenschafft dem Frl. Gothail. Theil in Abschlag seiner an denen Hennebergl. Lehen Güthern habenden Portion samt der Steuer als terminl. 12 gl. übergeben und abgetretten seyn solte, es wollen auch bey solcher Bewandnuß Hr. Herzog Friedrich Wilhelms Frl. Dchl. diese Höffe und deren jetzige Zugehörungen von allen real und personal oneribus, auch jurisdiction und Gerichts-Zwang, und was dem mehr anhängig samt Land und Tranckfteuern Contribution und andern Anlagen frey, und da die von Frl. Gothaischer Seiten darein gesetzte etwas verbrechen, so in die Peinl. jurisdiction liefe, geschehen laßen, daß wofern der Delinquent

linquent nicht außer dem Hauß ergriffen wird, die Gothail. Beambten zu Wasungen auf vorhergehende Requisition die Verbrecher ohne sonderbare Kosten und Reversalien aus dem Hauß abhohlen mögen, es soll auch dem Frl. Gothail. theil unverwehrt seyn, vor deßen Aembtern allerhand Vorrath in solchen Hoff zu führen, ihre Bedienten und Unterthanen darinnen einkehren u. mit der Nothdurfft versehen zu laßen, jedoch daß weder im Hoffe noch dessen Zugehörungen mit Handel, Wandel oder Wirthschafft noch in andere Wege etwas vorgenommen werde welches dem Landes Fürsten Ambt Maßfeld u. dessen Unterthanen, sonderlich der Gemeind und Schenckwirthen zu Jüchßen nachtheilig sey. Da aber andere, als die Innhaber und Besitzere des Hoffs etwas darin verbrechen, oder sich dahinein salviren wolten, sollen ohnweigerlich auch ohne reversalien und Unkosten den Maßfeldischen Gerichten ausgeliefert werden, und haben sich hierbey Hr. Herzog Ernst Fürstl. Dchl. erbotten, zu Verhütung einigen Besorgenden Aergernißes, die ihrige deßen Orths, dahin anzuweißen, daß sie sich gleichwohl im Leben und Wandel gegen ihre Nachtbar also erweißen mögen, damit durch sie denenselben weder in geist- noch weltlichen Sachen kein Aergerniß gegeben werde, oder im wiedrigen Fall von Fürstl. Dchl. gebührende Einthung zu gewarten haben sollen, wie denn Se. Dchl. zu mehrer Abwendung des Aergernuß in denen Fällen ob ein oder ander Bedienter solte zur Kirchen Censür in Dero Consistorio condemniret werden; solche Censür daselbst in loco auszustehen verweißen wollen, und dieweil schließl. dem Fürstl. Gothaischen Theil

nach

nach Abzug der Steuer, so daßelbe mit den Dörffern Stepfershaußen und Herpff, sowohl dem Unrathischen und Schrickerischen Hoff bekombt, annoch zur Ergäntzung deßen in der Hauptheilung und subdivision zukomende Steuer portion 18 fl. 5 gl. 5 pf. ermangelt, weil der Fürstl. Altenbl. Theil demselben, wann Steuer Verwilligungen geschehen, jedesmahl soviel zu einen einfachen termin aus dem Ambt Maßfeldt in das Ambt Wasungen überliefern. Im Fall aber des Verzugs wird dem Fürstl. Gothail. Theil hiermit eingeräumt und zugelaßen, mit Pfandungen oder andern Zwangs-Mitteln soviel Steuer, jedoch ohne einigen Abbruch, der dem Fürstl. Altenb. theil zustehenden Landesfürstl. Hoheit aus dem Dorff Sultz einzutreiben und zu erheben. Dessen allen zu fester unverbrüchlicher Haltung hat jedweder Fürstl. Theil vor sich und seine Nachkomen ein Exemplar dieses Recessus eigenhändig unterschrieben, sein Fürstl. Secret aufdrucken laßen, und eines gegen den andern ausgewechselt, geschehen den 31 Decebr. Anno 1660.

(L. S.) Friedrich Wilhelm
Herz. z. Sachßen.

No. II.

No. II.

Theilungs-Receß zwischen Weimar und Gotha, die Gehölz, und Jagden in der Zilbach, die Ersetzung der mangelnden Portion, und anders betreffend, vom 19 Aug. 1660.

Von G. G. Wir Wilhelm und Ernst Gebrüdere, Herzoge zu Sachßen ꝛc. Ravenstein, vor uns und unsere Erben und Nachkommen, uhrkunden und bekennen hiermit öffentlich. Demnach durch göttl. Verleihung die zwischen uns und den andern Fürstl. hohen Interessenten uf gepflogenen weisen Rath aus erhebl. u. Bewegl. Ursachen in neuligkeit angetrettene Landestheilung unser bißhero in Gemeinschafft behaltener gefürsteten Grafschafft Henneberg nunmehro erlediget und zu allerseits wohlvergnüglicher Endschafft gebracht, und darüber sub dato Weimar zur Wilhelms Burg an Donnerstag vor Laurenzii, war der 9te Aug. des abgelauffenen 1660. Jahrs ein ausführl. Recess aufgesezt von uns und den andern Fürstl. Interessenten vollzogen, und gegen einander ausgewechßelt worden, wir Uns zwar nicht aus denen davon überkomenen Aembtern schon anderweit freund Brüderl. vertheilet und solches ermeldten Haupttheilungs Recess mit einverleibet, jedoch dabey unterschiedliche puncta noch weiter zu erörtern vorgefallen, und wir dannenhero vor gut u. nützl. Befunden unter uns selbst um mehrere Richtigkeit und allerhand schädl. Confusion und Mißverstandes willen hierin gewiße freund Brüderl. Abrede

zu

zu treffen. Als sind wir anfängl. zu Weimar zur Wilhelms Burg, dann ferner zu Friedenstein und endlich allhier in der Zilbach in eigener Person zusammen kommen, alles selbst in fleißige deliberation und Bedacht gezogen, auch im nahmen der H. Dreyfaltigkeit uns nachfolgendergestalt wißentlich und wohlbedächtig mit einander freund Brüderl. vereinbaret und verglichen, und zwar

1) Gleichwie Wir uns Beyderseits aus denen zu unser portion vermöge oberwehnten Haupttheilungs Recessus überkomenen Aembtern allbereit dermaßen vertheilet, daß Wir Hertzog Wilhelm Ilmenau und Kalten Nordheim benebst den sämbtl. eigenthüml. Herrschaffts Gehöltzen in Wasungen und Sand sowohl der Zilbach auch zu jetzt berührten Wäldern gehörige Forst- und Jagd-Haußes außer dem zu Wasungen, mit denen Aeckern, Wiesen, Weydgüthern und andern zur Zillbach gehörigen Stücken, ingl. 19 ½ Acker an nachfolgenden Teichen, neml. den unter und ober schwartz Bacher alten und neuen Keßel Haußteich Schauerteich oder Wünthal sambt denen in Wildfuhr wüsten teichen, alß das kleine Schaurteich von ohngefähr 10 Ackern in der Zillbach gelegen angenomen. Wir Herzog Ernst aber hingegen Frauen Breitungen, Wasungen und Sand jedoch bey diesen beyden letzten ohne den Gehöltzen und andern ausgezogenen Stücken behalten und mit den übrigen auf Ihro Liebden Herzog Fried. Wilhelm zu Sachßen Nachgabe der 613 fl. 11 gl. 2 ½ pf. Intraden, wie auch auf Ihrer Liebden Herzog Moritzen mit 274 fl. 9 pf. 1½ hll. imaßen von beyden in gedachtem Haupttheilungs-Recess mit mehrern gedacht, uns auch darfinden

finder von beyderseits Ihrer Liebden besage sonderbahre Vergleiche mit denen Dörffern Herpf und Stepfershaußen Ambt Waßfeld, u. mit dem Dorff Uthendorff Ambts Kündorff, sambt dem halben Dorff Melrs Ambts Benshaußen Satisfaction gethan worden, weißen laßen. Also hat es dabey nachmahls allerdings sein Bewenden, und soll ein jeder Fürstl. Theil was ihm zu seiner Landes-portion dießfalls zugetheilet worden, denßelben mit aller Landes Fürstl. Obrigkeit, und was derselben bey Evangelischen in Ecclesiasticis et Politicis anhängig ist, auch allen andern Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Gerichtsbarkeiten, eigenthümlichen Güthern, Zinnßen, Mauthzöllen, Jagden, Fischwerck und allen andern so Benandten Nutzungen, haben auch hiervon nichtes, denn was im Haupt-Recels und darunter ausdrückl. und in specie bedinget, ausgenomen seyn, und wollen gleichfalls einander in allbereit vergleichener Form auflößungs Briefe ertheilen, und die Unterthanen ihrer bißherigen Pflicht loßsagen, und damit an ihren künfftigen Herrn und Landes Fürsten gebührend verweißen, und ob nun wohl

2) Auch Herzog Wilhelm die Gehöltze, wie obengedacht, in beyden Aembtern Wasungen und Sand benebst der Zillbach und andern vorher besagten Stücken cum omni jure, insonderheit dem territorio und jurisdiction allerdings verbleiben. So haben Wir Herzog Ernst uns dennoch die Gerichtbarkeit über unsere Unterthanen erwehnter beyden Aembter Wasungen und Sand, da dieselbe in den abgesonderten Stücken etwas, es sey dann an dem Wildpret Verbrechen würden, deren Bestraffung expresse reservi-

ret

ret und vorbehalten. So viel aber die Raubschützen betrifft, wollen wir solche dem Frl. Weimarischen Theil jederzeit ausantworten laßen, jedoch mit dieser maaße, daß auf vorgegangene genugsame Inquisition die Acten, wie sonsten bräuchlich, nach Urthel und Recht verschicket, und sie hierüber nicht beschwehret werden mögten, im fall sich nicht malefiz Personen aus denen Gothaischen Gerichten jetzt berührter Aembter in das Hauß Zillbach, oder in die Jagdhäußer retiriren werden, sollen dieselbe aus jenen Gothaischen Gerichten auf Dero anmelden ohnweigerlich gefolget werden, aus diesen aber erwehnte Gerichte selbsten sie immediate ohne Jemands Hinderung zu langen, und in Hafft zu nehmen befugt seyn und es mit Auslieferung der maleficanten gegen den Frl. Weimarischen Theil in Waſungen und Sand, gleichergestalt wie es bey der Zillbach gehalten werden so haben wir auch hierüber die Durchführung und Vergleitung der Gefangenen in diesen beyden Aembtern hinc inde freund Brüderl. Beliebet, und daß solche ohne Erlegung der sonst gewöhnl. Gerichts Gebühren geschehen soll, beschloßen, daneben es wegen insinuation der abgenommenen Pfänder dahin gerichtet, daß solche entweder anfängl. in die Zillbach und Weimarische Gerichte ein- und von dar ab in die Gothaische oder gleich immediate hierein ausgelieffert und darauf nicht allein dem Frl. Weimarischen Theil des zugefügten Schadens halber gebührende satisfaction gethan, sondern auch hierüber die Bestraffung nach Beschaffenheit des Verbrechens würckl. vollstrecket werden soll.

3) Haben wir uns der Jagden halber dermaßen

freund Brüderl. verglichen, daß uns Herzog Wilhelmen die hohe Jagden in beyden mehr angeregten Aembtern Wasungen und Sand sowohl in Fluhr und Feldern, als Gehöltzen, wie auch die Nieder Jagden jenseits der Werra in Gehöltzen und in der Zillbach (es wäre denn, daß an einen und andern Orthe die Beambten und von Adel die Koppel nieder Jagden beständig hergebracht, wobey es billig zu laßen) alleine und hingegen uns Herzog Ernsten die Niederjagden (worunter aber die Rehe gar nicht begriffen) dießeits gedachter Werra in Höltzern und Feldern wie auch jenseits der Werra, jedoch nur in Feldern und den Gemeind und privat Höltzern, wo sonst Koppel Jagd ist, nicht aber in der Herrschafft Gehöltze und deren gehegten Wildbahn gleichfalls allein; das Schweinschießen aber in Feldern beyden Fürstl. Theilen zugleich zustehet, und jedes deßen sich zu gebrauchen befugt seyn, jedoch daß wir Herzog Ernst in beeden Aembtern nicht mehr denn 2 Schützen halten, auch die Schweine dem Gehöltze nicht allzunahe, sondern zum wenigsten 6 Schritt davon machen laßen sollen: Da nun etwas von Schwartzen Wildpret auf den Feldern liegend funden würde verbleibet es demjenigen Fürstl. Theil, von dem es angeschoßen, nicht unbillig, im fall man aber nicht wißen mögte, von welchem es eigentl. angeschoßen, hat sich deßen derjenige Fürstl. Theil anzumaßen, von deßen Forst-Bedienten es am ersten gefunden worden, doch soll es des andern Theils Schützen unverzügl. notificirt werden, damit man, wer solches gethan, und ob es von Raubschützen geschehen, sich mit Fleiß erkündigen möge. Ingl. soll auch wenn

in

in Feldern von Wölffen etwas von schwartzen Wildpret niedergerißen funden würde, es demjenigen theil, der solches am ersten angetroffen, gelaßen werden, welches alles doch nur von bloßen Schießen der Schweine und zwar nur in Feldern zu verstehen; sintemahl das Pirschen der Schweine in Gehöltzen und Feldern überall in offtgemeldten beeden Aembtern Wasungen und Sand uns Herzog Wilhelmen alleine gehörig, und wir H. Ernst uns im übrigen derselben gäntzlich begeben haben, was aber

4) Die Wölffe und andere Raubthiere betreffen thut, können wir Herzog Wilhelm zwar dieselbe, wenn sie ohngefehr angetroffen werden, zu schießen und auf andere Wege zu fällen und zu fangen, wie sonsten bräuchlich, geschehen laßen: es soll aber dennoch denen Fürstl. Gothail. Bedienten und Unterthanen zu solchen Ende mit Röhren in unsere Wildbahne zu gehen, durchaus nicht verstattet seyn, aber ersten falls die Bälge unsern Bedienten gegen Erlegung des gewöhnl. Hirschgeldes, ohne Verzögerung ausgeantwortet und ausgefolget werden.

5) Und wie hiernächst nöthig, die Gräntzen des Ambts Frauen Breitungen eigentl. zu bemercken, damit kein theil über solche Wildprets halber zu gehen, oder sonst dem andern Eintrag zu thun haben, als sollen auch die uns Hz. Wilhelmen zukomende Wasungen und Sandische Herrschaffts Gehöltze incluf. der darunten Art. 15. gemeldten 1020. Aecker Holtz und Berge samt denen zur Zillbach geschlagenen Stücken in pertinentien von denen Wasungl. und Sandl. Feldern, Wiesen und gemeinen Höltzern und des territorii sowohl Gemeind und privat Höltzer, woraus

uns Herzog Wilhelmen in krafft dieses Recesses Art. 3. die hohen Jagden zuständig, um jetzterwehnter Jagden Richtigkeit willen mit Marcksteinen unterschieden. Soviel aber die Folge anbelangt, es bey dem Herkommen daselbst gelaßen, jedoch zu künfftiger mehrerer Gewißheit ein absonderl. Aufsatz gemacht werden, und wie wohl nun

6) Unß H. Ernst durch solchen Vergleich die Leute und Unterthanen in denen Aembtern Wasungen und Sand zu unser portion alleine zukomen, nachdem aber gleichwohl wir Hz. Wilhelm auf unser seiten gewißer Frohndienste mit Pferd und Mann, sowohl zu Verrichtung der Jagden, als Verfolgung der Raubthiere benöthiget und derselben nicht entrathen mögen; als haben wir Herzog Ernst verwilliget, daß alle und jede unser jetzt bemeldte beede Aembter Wasungen und Sand gehörige Unterthanen, es wären denn etliche von Alters her davon befreyet, und solches erweißlich hochgedachtes Unsers freundl. Lieben Hrn. Bruders Lden jährl. Sieben tage unter der mit Pferden und Ochßen, da sie dergl. haben, oder sonst nach ihrer Arth, Jagddienste zu leisten schuldig seyn sollen, jedoch also und dergestalt, daß soviel man derselben jedesmahl benöthiget, vermittelst unserer Wasung- und Sandischen Bedienten erfordert, auch damit es keine Unrichtigkeit geben möge zwischen denen Waimarischen Forst-Knechten und Gothaisch en Schultheißen, deswegen gegen Register gehalten, und wie viel täge jeder unterthaner Frohndienste geleistet, darein verzeichnet werden soll, Jmaßen denn wann die Mannschafft daselbsten wie zu hoffen inskünfftige sich vermehren würde, solches dem Frl. Weimarischen

theil

theil zu gute gehen soll, jedoch wann man soviel Jagd Frohn in einem Jahre nicht bedürfftig, soll es den Unterthanen zum Besten komen, und kein Rest in ein ander Jahr deßhalben gesuchet werden. Dargegen aber auch da zwar die Unterthanen zur Jagd-Frohn gefordert würden, allein Regenwetter einfiele, und die Leuthe etwa jedoch zum längsten einen halben tag umsonst aufwarten müsten solche auch nicht gerechnet werden, so viel aber die Verfolgung der Raubthiere anbelangt, sollen zwar obgesetzte Tage hierunter nicht begriffen, sondern unsern Herzog Ernsts Unterthanen in obgedachten beyden Aembtern Wasungen und Sand hierzu so viel jedesmahl vonnöthen ohne das verbunden seyn, allein gleichfalls deßwegen gehörige requisition bey unsern Beamten vorgehen, auch damit sie nicht umsonst und vergebl. aufwarten, und dadurch ihre Nahrung versäumen dürffen, sollen sie sie ihren Dörffern uf Erforderung in Bereitschafft halten biß es Zeit zum Jagen stellen und treiben, da sie dann ohne Verzug sich einfinden, und denen Raubthieren allen mügl. Abbruch thun helffen sollen und ist kreißen denen Unterthanen absonderl. zur Frohn nicht anzumuthen, sondern müßen allenfalß an den Sieben tagen Jagddiensten abgerechnet werden, der hunde halber aber, welche die Unterthanen oder von Adel zu den Jagden herzugeben schuldig, ist es also verglichen, daß die im Amt Sand uns Herzog Wilhelmen, die im Amt Wasungen aber, uns Hz. Ersten gefolget werden sollen.

Dieweil auch die Unterthanen des Amts Sand zu dem Hauß Zillbach vor diesen Holtz und Baufrohnen

nen auch andere Dienste zu denen Wüsten und Teichen und dergl. geleistet, soll es auch nochmahls inskünfftige dabey verbleiben, und dieselben, wie solche beständig hergebracht, einen Weg, wie den andern dahin geleistet, dagegen aber ihnen ihre Frohngebühren, wie sie herkom̃l. auch geleistet werden, imaßen denn

7) Ueberdiß wenn Gott wider Verhoffen Feuersgefahr in der Zillbach und Gehöltze oder den Jagdhäußern verhengen möchte, die Unterthanen beyder Aemter Wasungen und Sand auf Erfordern alle mögliche Hülfe und Rettung zu thun, und sich hierbey durchaus nicht säumen oder nachläßig erweißen, auch sonsten die an einander stehende Dorffschafften und Unterthanen unserer beyderseits Aembter einander Christl. und nutzbarl. in solchen Nöthen beyzuspringen angewiesen werden sollen.

8) Was die Geistlichkeit, der Adel und andere Unterthanen uf denen höltzern beständig hergebracht es sey eigene holtzung, trifft, Jagd oder sonst etwas, soll ihnen sowohl, als denen Aemtern ihre trifft verbleiben, und sie bey dem alten Herkom̃en allerdings gelaßen, auch so darwider etwas neuerlich eingerissen, solches wieder abgeschaffet, und zum vorigen Stand gebracht werden, jedoch was insonderheit die trifften anbelanget, diejenige Schläge verschonet in der Hatzzeit alleine mit dem Rind, und gemeinen Schaafviehe, in der Brunst aber weder mit dem Rindviehe, noch Schaafen und mit den Ziegen gar niemals, auch mit den Schweinen nicht ohne sonderbare Vergünstigung die Gehöltze betrieben, und es sowohl in diesen, als sonsten hierinnen der Hennebergl.

bergl. Wald Ordnung allerdings gemäß gehalten werden; Ingl. soll das Eichel lesen in den herrschafftlen Gehöltzen den Unterthanen so weit und uf was maße sie daßelbe beständig hergebracht, noch ferner, wie auch denen Beamten und Fuhrwercken verstattet werden, jedoch daß diese allein ihr Gesinde, oder an dess sen statt andere Personen gleicher Anzahl und sonst niemand dazu gebrauchen, auch alle sich nach der Hennebergl. Jagd-Ordnung darbey bezeigen, und verhalten. Was aber die Gemeind und privat-Höltzer betrifft, die disposition dißfalls Frl. Gothail. theile unbeschadet der Frl. Weimarischen darauf habenden Jagden verbleiben.

9) Gleichwie über die Forst und Jagdhäußer uns Herzog Wilhelmen das territorium und jurisd. gehörig: also sollen uns Herzog Ernsten die darinne wohnenden Bedienten, dafern sie keine andere eigenthüml. Güther haben, die Erbpflicht abzulegen nicht verbunden jedoch nichts destoweniger Aergerniß und Unordnung zu vermeiden, des Orths Anstalten und Ordnungen, wiewohl unbeschadet der uns Herzog Wilhelm zustehenden territorial-u. a. Gerechtigkeiten nachzuleben schuldig seyn, auch von uns dazu angehalten werden, hätten sie aber vor sich eigenthüml. Güther, mögen sie sich resp. dieser der Erbhuldigung nicht entziehen. So ist es auch des Herrschaftl. Haußes zu Friedelshaußen halber endl. dahin freund Brüderl. verglichen worden, daß solches dem Frl. Gothail. theil, dagegen aber dem Fürstl. Weimarl. bey vorhabenden Jagden und sonsten jederzeit ein freyer Abtritt, und die gesamte Hunde Ställe daselbsten verbleiben sollen, nachdem auch

10) Bey dieser Abtheilung uns Herzog Wilhelm die Holtznutzungen der Aembter Wasungen und Sand wie oben vermeldtet, gäntzl. zukomt, gleichwohl aus denen Amts-Rechnungen und Forst-Register erscheinet, daß allerhand Holtz-Nothdurfft, welche man zu der gedachten Aembter Eigenthuml. Gebäuden wie auch den Teichen gebrauchet, allwege gereichet, auch in dem Anschlag der Holtz nutzung, solche Holtzmaterialien zu Gelde nicht gerechnet werden. So wollen wir Hz. Wilhelm zu ewigen Zeiten solche Holtznothdurfft nach Ausweisung der Rechnung und Forst-Registern zu besagten Amts Gebäuden und deren Zugehörung, wie auch derer Teichen, allermaßen solches von alters her und biß dato geschehen, noch ferner ohne Entgeld und Anweiß Gebühren auf dem Stam̃ an bequemen Ort, und in unsers Hrn. Bruders Lbd. gedachte beede Aemter verabfolgen laßen, jedoch dergestalt, daß zuförderst auch von Sr. Lbden Beamten, von unsern Forstmeister oder Befehlshaber in der Zillbach, was man bedürfftig sey, notificirt, von demselben darauf Besichtigung vorgenommen, und alsdenn wenn keine Neuerung Vergleich zuwider, alsdann auch wohl nicht seyn soll, sich ereignet, die Anweißung ohne weitern unsern special Befehl gethan werden, und wie wir Hz. Wilhelm dabey die Rechnung solcher Holtz materialien obgedachtermaßen nicht difficultiren wollen, obgleich unsers Bruders Lbd. ein und andere Gebäude etwas erhöhen, oder jedoch auf vorigen Grund erweitern, oder innwendig mehr ausbauen laßen wolten, also wollen wir Hz. Ernst in übrigen bey denen hierbevorigen Baustätten und Oertern es hauptsächlich bewenden

wenden laßen, und auf gantz neue Gebäude, wo vorhero keine gewesen, nicht begehren, oder da wir unser Gelegenheit nach ein solch Gebäude fürnehmen würden, hingegen ein ander Gebäude nach proportion schwinden laßen, und deßelben halben, weil es uns an dem gantz neuen Orth gereichet wird, nicht prætendiren, Wir Hz. Wilhelm auch sothaner translation halber, woferne dadurch unsere condition nicht schwerer gemacht wird, kein Bedencken haben, sondern jetzt gemeldter maßen die Anweißung darauf ebenergestalt thun laßen, und soll um mehrerer Richtigkeit willen eine specification solcher Gebäude und Stätte, wo Gebäude gestanden, wie auch der Teiche, worauf man die Holtzung dem Herkomen nach benöthiget, höchstens in duplo verfertiget, von uns beederseits subscribiret, und zur Nachricht in denen Aemtern beygeleget werden, und weil

11) In dem Haupt theilungs Recess zwischen allen Fürstl. Interessenten insgemein des Holzkaufs halber bey den Unterthanen dieses abgeredet worden, daß derselbe künftig nicht erhöhet werden soll, so hat es zwischen uns deßhalben gleichfalls seine Richtigkeit, und ist darmit in künfftige gegeneinander sowohl bey denen Unterthanen, als auch desjenigen halber, so etwan über das oben bedingte Brauholtz in den zweyen Aembtern Wasungen und Sand zu Gebäuden, Brennholtz und dergl. Hauß Nothdurfft wir Hz. Ernst benöthiget seyn mögten, beständig also zu halten, auch zu dem Ende nach eingezogener genügsamen Erkundigung des Holtz tax von beyden Fürstl. theilen zu unterschreiben, und gegen einander auszuhändigen; sonsten aber soll in denen Aemtern Frauen-

breitungen, Wasungen und Sand der Holtz kauf wie bishero einem jeden freygelaßen und kein theil daran gehindert werden. Nachdem auch

12) Wir Herzog Wilhelm berichtet worden, ob sollte das Gehöltz im Amt Fischbergck gelegen hiebevor aus dem Amt Kalten nordheim bejagt worden seyn, und es nunmehro nicht unbillig darbey gelaßen werden soll, so haben wir Herzog Ernst uns unsers Orths zu Bezeugung unserer Freund-Brüderl. affection nicht allein schon dahin erkläret, daß solang ermeldtes Amt Fischbergck in communione verbleiben wird, unsers freundl. geliebten Hrn. Brudes Lbden solche Jagden daselbst mit jagen und schießen zu nutzen und zu gebrauchen haben mögen, sondern wollen uns auch nunmehr gegen dem daß Se. Lbden ihre wegen der Hoheit über die in unser und unsers freundl. lieben Hrn. Vetters zu Altenburg Liebden zugefallenen Hennebergl. Landes portion gelegenen noch unzertheilten letztgeführten, aber von uns und hochgedachtes unsers Hrn. Vetters Lbden widersprochene praetension fahren laßen, soviel uns von obgedachten Jagden im Amt Fischberg zu unsern Antheil zukomt, derselben gäntzl. begeben u. solche samt den dazugehörigen vollständigen Jagd u. Frohndiensten zu unserer portion hochermeltes unsers freundl. geliebten Hrn. Bruders Lbd. hiermit und in krafft dieses erbl. cediret, und abgetreten haben, jedoch deswegen zu keiner eviction verbunden seyn, und weil

13) Uns Hz. Wilhelm zu unserer portion noch 123 fl. 10 gl. 7 pf. an einfachen termin Landsteuer noch ermangeln, u. von uns Herz. Ernst gut gethan werden müßen, als haben wir Ihre Lbd. an die Dörffer

in

in unserm Amt Sand, besage der von uns subscribirten specification damit cum iure executionis u. dergestalt gewiesen, wie es bey dem Haupttheilungs-Recess Art. 27. §. an Steuern hingegen insgemein verabredet worden, u. daselbst mit mehrern enthalten ist, gehen auch in denselbigen Steuren, so jetziger zeit nicht gangbar, nichts desto weniger aber zur Helffte mit angesezt, da diese wiederum zum stande komen mögten, uns Herz. Wilhelmen solche insgesamt nicht unbillig zu gut. nachdem auch

14) Wir Hz. Wilhelm, wie aus hinten angeführter von uns beederseits unterschriebenen designation zu ersehen, wegen des uns abgetrettenen Holtzes, ingl. etlicher Teiche halber, sowohl wegen der Aecker, Wiesen, Weydgüther u. anderer Stücke, so zu der Zillbach gehörig, und sich davon nicht fügl. separiren laßen, nach Abzug deßen, was vermöge der Anschläge davon an oneribus abzuziehen gewesen, 96 fl. 8 gl. 10 pf. an Intraden zu viel bekomen, haben wir hocherwehntes unsers freundl. geliebten Hrn. Bruders Lbd. mit denselben an unsere Waldmiethe daselbst dergestalt gewiesen, daß Ihro Lbd. solche daraus von unsern Amtmann zu Kalten nordheim jährl. jedesmal auf Bartholom. und zwar zu ewigen zeiten richtig und unfehlbar empfangen, und damit dieses Jahr der Anfang gemacht werden solle, inmaßen denn wir bey ihme deßwegen, u. daß er sich davon nichts abhalten laßen solle, ernstl. Verfügung thun, auch uf den Fall, da wider Verhoffen nicht inne halten würde, S. Lbd. ein jus exigendi bey ihren Unterthanen ad summam concurrentem verstatten wollen,

wor-

wormit wir Herzog Ernst zufrieden und der gewißen Zahlung versprochenermaßen gewärtig seyn wollen.

15) Und wiewohl zwischen uns Hz. Wilhelm und uns Hz. Ernst wegen der 1020. Ackerholtz am Fuchßloch, Hohenast, Schöpfenberg, Wurmgarten, groß und kleinen Sandbergen differentien vorgefallen, so ist es doch endl. dahin verglichen worden, daß wir Herz. Wilhelm unsers freundl. geliebten Hrn. Bruders Lbden vor diese ihre gantze prætension jährl. 6 fl. und zwar solchermaßen zu erlegen versprochen, daß dieselbe mit den klafterholtz, jede klaffter zu 3 gl. 6 pf. gerechnet, dieselbe auf dem Stam̃ an zu bequemer Abfuhr gelegenen Orthen jedesmahl gewiesen, und deswegen an unser Forstbediente gewiße Verordnung gethan werden soll, mit welchen freund Brüderl. Erbiethen wir H. Ernst auch nunmehr allerdings zufrieden, und uns hingegen allen fernern An- und Zusprüchen an berührten 1020 Aeckern Gehöltzen hiermit und krafft dieses gäntzl. ergeben thun. Soll auch was vorher bey dem 5ten punct wegen Haltung der Gräntzen des Amts Breitungen versehen, hiernach verstanden, und jetzt besagte 1020. Acker holtz darein keinesweges gezogen werden.

16) Belangend die Hennebergl. Landschaffts-Schulden, weilen in dem Haupt-recess Art. 8. allbereit versehen, wie dieselbe zwischen allerseits Fürstl. Interessenten zu vertheilen, als laßen wir es auch unsers Orths nochmals dabey bewenden, und sollen soviel unser Landschafft portion daran zukom̃t, gleichfalls dergestalt repartiret, und die destinirte Steuer darzu richtig angewendet werden, und wiewohl

17) Wir

17) Wir gern gesehen hätten, daß die Vertheilungen der Lehn- und Rittergüther und derselben perrequation nicht allein zwischen uns, und dem Fürstl. Altenbl. theil, sondern auch unter uns beederseits zur Richtigkeit gebracht werden mögen, nachdem aber, wie es eigentl. damit beschaffen, zuvor nothwendig erkundiget werden muß, und binnen so enger Zeit man hierzu nicht gelangen können, so wollen wir deßwegen bey unsers freundl. geliebten Herrn Vetters zu Sachßen Altenburg Lbd. freundl. Erinnerung thun, und uns, auf was maße hierzu am füglichsten zu gelangen eines gewißen vergleichen, damit sodann auch hierinn zwischen uns beederseits eine billigmäßige Abtheilung erfolgen möge. Als auch

18) Wir Hz. Wilhelm uns erinnert, wasmaßen Wir unsers freundl. lieben Hrn. Bruders Lbd. mit 5500 fl. verhafftet, und sie mit den jährl. hievon gefälligen Interessen als 275 fl. an unser portion bey der gesamten Hennebergl. Rentkammer gewiesen, und aber nunmehro durch die Vertheilung solche aufgehoben, jedoch gleichwohl nicht unbillig, daß Ihrer Lbd. deswegen anderweitige satisfaction gethan werde, haben wir dieselbe mit besagten 275 fl. jährl. Interesse in unser Amt Ilmenau, und zwar auf solche maße angewiesen, daß sie zweyhundert Gulden an Frohngelde, so der Rath daselbst zu entrichten, und die übrige 75 fl. von Pachtgeldern jährl. einzuheben haben mögen, jedoch da wir das Capital entweder gantz oder zum theil, imaßen wir uns nach Innhalt der Obligation hiermit nochmahls vorbehalten, ablegen würden, dargegen soviel an Zinßen nach proportion

tion fallen solle, wormit wir Hz. Ernst auch wohl zufrieden.

19) Schließlich soll im übrigen, was durch diesen unsern absonderl. Recess ausdrückl. geändert worden, bey denen Anschlag und dem darauf gegründeten offt gemeldten gesamten Haupt theilungs Recess allenthalben sein Bewenden haben, auch solche nachmahls in den fürkommenden Fällen pro norma et cynosura geachtet, ingl. da sonsten zwischen der gefürsteten Grafschafft Henneberg und dem Hauß Sachsen gewiße und beständige Verträge, die Herrschafften selbst oder Dero Unterthanen betrl. vorhanden, es dabey gäntzl. gelaßen werden. Urkundl. und zu mehrerer Bekräfftigung haben wir diesen Bey-Recess eigenhändig unterschrieben und mit unsern Fürstl. Secreten wißentl. bedrucken laßen. Signatum Zillbach, den 19ten Aug. 1661.

(L. S.) Wilhelm.
(L. S.) Ernst H. z. Sachßen.

Fürstl. Weimarische portion.

2678 fl.	1 gl.	8 pf.	$\frac{6}{8}$ hll.	am Amt und Stadt Ilmenau.
2242	13	8	$\frac{12}{12}$	am Amt Kalten Nordheim.
1088	15	1	$\frac{7}{8}$	an denen Gehöltzern des Amts Wasungen und Sand laut des Was. Anschlags.
28	5	5	$\frac{3}{4}$	an 19 $\frac{1}{2}$ Acker Teichen des Amts Wasungen, als dem ober und unter schwartzbacher alt und neuen Keßel Hauß Teich, Tauerteich,

jeden

jeden Acker nach dem Anschlag des Amts und abzugebender Bürden zu 1 fl. 9 gl. 5 pf. 1 ½ hll. 40 fl. 1 gl. 9 pf. an Acker und Wiesen bey der Zillbach, nach dem Anschlag des Amts Sand, 16 fl. 18 gl. an gewißen Frohndiensten zum Wiesenwachs gehörig, auch in selbigen anschlag an zen Posten specificiret 26 fl. 8 gl. 3 pf. ¾ hll. Waydgüther des Amts Sand laut des Anschlags. Summa des Ertrags.

6111 fl. -- 11 pf. 1 ¾ hll.

Weil nun vermöge der Hauptheilung an den gesamten Weimarischen theile der 11963 fl. 1 gl. 11 pf. ½ hll. und also zur Helffte 5981 fl. 11 gl. 5 pf. 1 ½ hll. dieser portion zukomen, hat dieselbe zuviel 129 fl. 10 gl. 6 pf ½ hll.

Fürstl. Gothaische portion.

1710 fl.	2 gl.	10 pf.		an Amt Wasungen, nach Abzug derer bey Fürstl. Weimarl. portion gesetzten Stücke vid. die specification im Anschlage.
994	16	1		an Amt Sand, auch nach Abzug derer bey Frl. Weimarl. portion angeschlagenen Stücke.
2250	11	11	1 ½ hll.	an Amt Frauenbreitungen
613	11	2	1	an Altenbl. zuschuß.
274	-	9	1 ½	am Naumbl. zuschuß hierzu.
129	10	6	½	an d. übermaße bey der Weimarl. portion,
			Summa.	
5981	11	5	1 ½ Hlr.	

Ist also diese portion richtig, wie es die Haupttheilung erfordert. Fürstl.

Fürstl. Weimarischer Zuschuß der 129 fl. 10 gl. 6 pf. $\frac{17}{24}$ hll. wird ersetzt mit

33 fl.	gl.	$8\frac{1}{2}$ pf.	an folgenden Bürden,
4	3	6	als an 25 Claffter Holtz dem Decano zu Wasungen.
—	17	6	an 5 Cltr. dem Decano das.
4	3	6	an 25 — dem adel. Stifft daselbst
2	14	—	an 16 Cltr. in den Herrschl. Hof auf dem schloßberg.
—	7	—	an 2 Klafter dem Stadtknecht daselbst
—	17	6	an 5 Cltr. dem Pfarrer zu Schwallungen.
—	17	6	an 5 Cltr. dem Schultheiß das.
1	7	—	dem Schultz zu Wetzels
8	8	$8\frac{1}{2}$	Forst-Zehrungen.

Ferner aus denen Bürden des Amts Sand.

6	17	6	als
—	14	—	an 4 Cltr. dem Schultheß zu Wanß.
—	14	—	an 4 Cltr. dem Schultheßen zu Frittelshausen.
—	14	—	an 4 Cltr. dem Schultz zu Merckers.
—	17	6	an 5 Cltr. dem Sch. zu Opfershausen.
—	17	6	an 5 Cltr. dem Sch. zu Humpfershaußen.
—	7	—	an 2 Cltr. dem Sch. zu Oberkatz.
—	14	—	an 4 dem Sch. zu Wernshaußen.
—	7	—	an 2 dem Sch. zu Schwartzbach.
1	10	6	an dem Sch. zu Kaltenlengsfeld.

und will Frl. Weimarl. theil diese also angeschlagene Bürden tragen und das Holtz gewöhnl. maßen jährl. unfehl.

unfehlbar anweisen laßen. Bleibt also noch ferner nachzuschießen

96 fl. 8 gr. 10 pf.

Wilhelm Ernst H. z. Sachßen.

Nota. Diese 96 fl. 8 gl. 10 pf. sind vermöge §. XIV. des Recesses auf die Waldmiethe Bartholom. versichert, werden in Ambts Rechnungen tit. an auswärtigen und zu hiesigen Amt geschlagenen Zinnß geführet. Ist collationirt mit dem originali den 10 Julij Anno 1662.

Immanuel Freund.

Folget die Specification
darauf sich im 13 Art. des Hennebergl. particular Recesses bezogen wird, welcher im Weimarl. Exemplar in gedachten Recess hinten an geschrieben gewesen und bey der conferenz zu Wasungen, den 22 Jul. 1670 communicirt worden.

Specification

der 123 fl. 10 gl. 7 pf. welche Vermöge des 13 Art. des vorherstehenden Recesses dem Frl. Weimarl. theil aus dem Amt Sand anzuweisen, wie folget

5 fl.	12 gl.	4½ pf.	gangbahr	zu Wanß.
1	12	10¾	an halben ungangbahren	
15	15	2½	gangbahr	Opferhausen.
1	7	10	halbe ungangbahre	
7	11	4	gangbahr	Schwartzbach.
2	13	11½	halb ungangbahr	
12	11	2	gangbahr	Frittelshausen.
2	8	10½	½ ungangbahr	

21 fl.	15 gl.	pf.	gangbahr	} Kaltenlengsfeld.
3	20	4½	½ ungangbahr	
16	1	---	gangbahr	} Oberkatz.
---	16	64	½ ungangbahr	
4	15	9	gangbahr die Freyhöfe daselbst	
2	7	7½	gangbahr Wüstung Grims.	
3	3	6½	gangbahr	} Bernshaußen.
2	18	5½	½ ungangbahr	
3	19	5	gangbahr	} Rosa.
3	20	1	½ ungangbahr	
---	16	---	gangbahr	} Jörgenzell.
---	19	7½	½ ungangbahr	
6	15	---	gangbar	} Mockers.
1	18	3½	½ ungangbahr	
	123	6	4½	Summa.

Fehlet daran 4 gl. 2½ pf. welche nach anderweiter Uebersetzung der special-Register entweder an gedachten Oerthern gut gethan, oder jedesmahl durch die Steuer Einnehmer des Amts Sand von der Fürstl. Gothail. portion zugeschoßen werden sollen.

Ernst Herzog zu Sachßen.

No. III.

Vergleich mit Herrn Hertzog Moritz zu Sachsen Ao. 1663. am 23 Octobr. über folgende puncta:

1. Wegen einer bey dem Chur- und Fürstl. Hauße zu Sachsen perpetuirl.en Kriegs-Verfaßung.

2. Wegen Vergleichung der Jülichl. Succeſſions Sache mit den Jnhabern ſelbiger Lande.

3. Wegen der Steuern von der Wüſtung ober-Dollendorff.

4. Wegen der Niedernjagd in beſagter Wüſtung.

5. Wegen der Wildprets Liefferung vor die hohe und niedern jagden in den Uttendorffl. Feldern und Fluhr.

6. Wegen der Vollmacht eines geſamten Hennebergl. Geſandten zu Reichs- und Craißtägen und wegen der jetzigen Regenſpurgl. Legations-Koſten.

7. Wegen der Majorum bey dem Hennebl. Voto ſamt etlichen regulen.

8. Wegen des Directoris bey dem Hennebl. Gymnaſio zu Schleußungen.

9. Wegen Einhebung der Türckenſteuer in dem Hennebl.

Nachdem bey Hrn. Hertzog Moritzens zu Sachßen Jülich Cleve und Bergen und des Stiffts

Naumburg postlirten Administratoris Frl. Dchl. jetzigen gegenwart allhier zu Friedenstein unterschiedene puncten vertraul. freundvetterl. Conferenz gepflogen worden, so hat man vor nöthig erachtet sowohl zur Nachricht, als auch resp. zu fernerweiten freund Brüder- und Vetterl. Communication davon diesen kurtzen Entwurff zu thun.

1) Von wegen des gesamten Chur- und Fürstl. Hauses zu S. bey der und auf eine perpetuität angesehene Kriegs-Verfaßungen dadurch sowohl unter sich selbst ein immerwährendes beständiges Vertrauen zu stifften, als auch die gesamte Sächßl. Lande vor fremder invasion zu verwahren, haben Hr. Herzog Ernst zu S. Fürstl. Dchl. ihre hierunter führende Gedancken und Gutachten in einen besondern Aufsatz bringen laßen, und ist solcher punct zu fernerer communication und endl. Vergleichung noch zur Zeit ausgestellet.

2) Ueber der Jülichl. Successions-Sache wie nemL. solche mit dem Chur- und Frl. Innhabern der Jülichischen und Cleviſchen Landen die gütliche Mittel und Wege sowohl zu Vergleichung, als auch da es zu einer würcklichen dem Chur- Frl. Hauß Sachßen anständigen satisfaction durch göttl. Verleihung gelangen solte, die repartition und Abtheilung derſelben zwischen denen Chur- und Frl. Sächßl. Interessenten fügl. anzustellen seyn möge, ist zwar kurtz verruckter zeit nach der in Altenburgck bey jüngsten Frl. Leichbegängniß dißfalls gepflogenen Unterrede zwiſchen den Frl. Naumbl. und Gothaiſchen Miniſtris mit Vorbewust gnädigster Herrschafft einige Communication gepflogen, und sonderl. von Naumburg

aus

aus ein Schema divisionis zu zwölff 1000 thlr. jährl. Einkomes anhero gesendet worden, krafft deßen der Chur Linie davon die Helffte, von der andern Helffte aber die Frl. Gothail. u. Weimarl. Linie drey tausend drey hundert Sieben und Siebenzig thlr. 18 gl. der Fürstl. Altenbl. Linie 2622 rthlr. 6 gr. attribuiret und zugeeignet werden wollen. Nachdem aber Frl. Gothail. und Weimarischen theils man darauf fest bestanden, daß vermöge der Naumbl. Abschied vom 26 Aug. 1609. die Vertheilung derer Jülichl. und Clevischen Landen in drey gleiche theil, als eins für die Chur, das andere für die Altenbl. und Weimarl. und das 3te für die Coburg und Eisenachl. Linien zerschlagen werden solle: so hat der von Naumburg aus anhero geschehene Anschlag nicht beliebet werden wollen, bey jetziger reassumtion deßelbigen aber endl. ist es dahin gediehen, daß Hr. Hertz. Ernst Frl. Dchl. biß auf Genehmhaltung Dero Hrn. Vettern Altenbl. und Weimarl. Linien sich soweit heraus gelaßen, uf den Fall die Churfl. Linien den gütl. Austrag dieses Wercks über sich nehmen, und für das gesamte Chur- und Frl. Hauß Sachßen eine würckliche Satisfaction an Land und Leuten erlangen und zuwege bringen würde. So wollen es hochgedacht Ihro Frl. Dchl. bey Dero Herrn Vettern hingegen dahin richten helffen, daß nach dem ins Mittel gebrachten Schemate zu zwölff tausend Thalern jährl. Einkomens Churfl. Dchl. zu Sachßen und Dero Hrn. Brüdern Frl. Frl. Frl. Dchl. Dchl. Dchl. über das eine Drittel zu 4000. noch 1000 thlr. als ein praecipuum zum recompens und Danckbarkeit von den erlangten satisfaction Mitteln erfolget werden möge, jedoch bedingen Hr.

H. Ernsts Frl. Dchl. vor sich und Dero Hrn. Vettern Weimarl. Linien hierbey ausdrückl. daß zwischen denselben an einen und den Churfl. Altenbl. Linien am andern theil die übrige Vertheilung, nach denen unter ihren bekandten portionibus, als für die Frl. Gothaische und Weimarl. Linie zu $\frac{7}{12}$ und für die Frl. Altenbl. zu $\frac{5}{12}$ theilen geschehen möge, welches alles Hrn. H. Moritzens zu S. Frl. Dchl. dergestalt freund Vetterl. auf- und angenomen, daß die daraus mit Dero Hrn. Brüdern Chur- und Frl. Dchl. gleichwie Hrn. Ernsts mit Dero Hrn. Vettern Frl. Dchl. fernerweite Communication pflegen, und sich allerseits eines gewißen Schlußes dißfalls förderlichst vereinigen wollen.

3) Hiernächst sind auch unterschiedene Hennebl. sowohl beyderseits Frl. Dchl. allein, als auch sie und die andern Frl. Hrn. Interessenten in gesamte angehende puncten zugleich mit fürkomen, und zwar so viel Ihre beyderseits Frl. Dchl. besonders betrifft, erklären sich Hrn. H. Ernsts Frl. Dchl. krafft dieses dahin, daß woferne sichs finden möchte, daß unter den 156 fl. Wasunger Steuer-Anschlag die Wüstung aber Dollendorff nicht mit begriffen, S. Frl. Dchl. bey Hrn. H. Moritz Frl. Dchl. deßfalls eine absondere abfindung suchen, weniger Deroselben an der Uttendorffl. etwas abziehen oder zurück halten: sondern die Ober-Dollendorffer Steuer als ein in den theilungs-Anschlag übergangenes und nicht mit angesetztes Stück zur commun, und fernerer gesamten Vertheilung ausgesetzt seyn laßen wollen. Im Gegenfall aber und daferne die Wüstung Ober-Dollendorff unter obgedachten 156 fl. einfacher Steuer Wasunger

sunger Anschlag mit begriffen, so sind Hrn. H. Moritzens Frl. Dchl. anerbiethig, daß sie Hrn. H. Ernsts Frl. Dchl. soviel der Wüstung Ober-Dollendorff rata und portion erfordert, an der Uttendorffl. Steuer vor voll, jenesfalls aber mehr nicht, denn zur Oero rata des Orths würckl. wieder Erstattung thun wollen.

4) Es haben zwar auch Hrn. H. Ernsts Frl. Dchl. an solcher Wüstung Ober-Dollendorff bißanhero die niedere Jagd-Gerechtigkeit aus diesem principio prætendirt, weil etliche Oerther und Gründe besagter Wüstung unter die Wasungl. Jagdfälle mit angesetzt. Ob nun wohl Hrn. H. Moritzens Frl. Dchl. solch principium, als viel von der Wüstung Ober-Dollendorffs Oerthern und Gemeinden in den Wasungl. Jagd Stall deutl. benennet, auch sich jüngsthin der hohen Jagd halber, so den Herrn Vettern Weilmarl. Linie dießfalls zustehet, zu einem besondern Jahr-Wildpret zu Abwendung nachtharl. Mißhelligkeiten anerbotten, so haben jedennoch Hrn. H. Ernsts Frl. D. aus eigener Bewegniß die Niedere Jagd gäntzl. fahren laßen und sich derselben gutwillig begeben, und im übrigen dahin gestellet, wie sich Hrn. H. Moritzens F. D. mit den Hrn. Vettern Weimarl. theils über der hohen Jagd freund Vetterl. und gutwillig vergleichen mögten, wofür Hrn. H. Moritzens F. D. freund Vetterl. Danck gesagt und und sich zur güthl. Abfindung mit denen Herrn Vettern Weimarl. theils nochmahls anerbotten.

5) Von wegen der hohen und niedern Jagden in Uttendorffl. Feldern und Fluhren ist zwar zwischen beiderseits F. D. bereits vorhin ein beständiger Vergleich getroffen, dabey es auch nochmals sein Be-

wenden hat. Es wird aber von Hrn. H. Ernst F. D. angezeigt, als wenn Deroselben das verglichene Deputat Wildpret nicht von der Zeit getroffenen Landestheilungen angeliefert, sondern auch überdiß unter diesen Fürwand vorenthalten werden wollte, daß wenn sich die Frl. Naumbl. Bedienten zu vorhero von Hof aus besondern Befehls erhohlen müßen, Nun aber Hrn. H. Moritzens F. D. Meinung niemals gewesen, Hrn. H. Ernsts F. D. hierinn auf einerley Weise auf oder deroselben nicht was vorzuenthalten. Demnach wollen Se. F. D. über vorige bereits gethane Verordnung anderweiten deut- und ernstl. Befehl ergehen laßen, daß die Wildprets-Lieferung von derjenigen Zeit an gerechnet werden soll, von welcher Hrn. H. Ernsts F. D. die Einkünfften aus dem Dorff Uttendorff gefolget werden. Ebenermaßen soll auch deroselben das verglichene Jahr Wildpret auf ihr jedesmahlige Begehren ohne Bericht und besondern Befehl geliefert werden. Jedoch versehen sich hierbey Ihro F. D. unzweiffelich, es werden Hrn. Herzog Ernst F. D. die gewöhnl. Zeiten von den Ihrigen beobachten laßen.

6) Weiter ist auch zwischen Ihro Frl. D. beyderseits zeithero der punct der Vollmachten für den Hennebergl. Abgesandten auf gegenwärtigen Regenspurgl. Reichstag ventilirt worden, Nachdem aber Hrn. H. Moritzens F. D. hierüber genugsame declarationes und sincerationes gegeben, So wollen wir Herrn Hertzog Ernstens F. D. dabey für dießmal acquiesciren, und es sowohl dem gegenwärtigen Reichstag über, als auch den nächstfolgenden Frl. Crayß-

tag

tag bey d. Directorialiſchen in geſamten Namen ausgefertigten Vollmacht bewenden laßen.

Sind aber im übrigen nochmals der Meinung, daß in zukunfft die Vollmacht, wie in dem Hennebergl. theilungs Receſs enthalten, von jegl. Frl. Linie beſonders ertheilet werden möge, welches Hrn. H. Moritzen F. D. biß auf die Altenbl. freund Vetterl. Beſtimmung ſich auch gefallen läßet.

Und dieweil Hrn. H. Ernſts F. D. biß anhero mit Lieferung Dero Antheil zum verglichenen Monath Unterhalt des Hennebergl. geſamten Abgeſandtens zurücke gehalten, ſo wollen ſie auch nunmehro das Verfloßene nebſt dem künfftigen ohne fernere Weigerung würckl. zahlen und abführen laßen.

7) Beyderſeits Frl. D. und die andern Frl. Hrn. Intereſſenten ingeſamt aber thut fürnehml. dasjenige concerniren, was ſich bißanhero bey dem Hennebl. Reichs Voto über d. validitate majorum ereignen und hervorthun wollen, damit aber deßfalls allen beſorgl. Weiterungen in Zeiten vorgebauet werden möge, ſo iſt vor nöthig erachtet, nachgeſetzte Regulas zu ſtellen, worüber fernerweit freund Vetterl. Communication und Vereinigung zu pflegen.

1) Bleibet das Hennebl. votum zwar indiviſum, jedoch daß die 3 Frl. Linien, als Sachſen-Naumburg, S. Altenbl. und S. Gotha Weimar in ſolidum votum formiren.

2) Zu dem Ende auch vom Directore bey jegl. Reiß und zuſammenkunfft eine beſondere Inſtruction entworffen, mit denen andern Frl. Hrn. Intereſſenten communiciret, und nach erfolgten einhelligen Schluß der Abgeſandte damit abgefertiget, und hier-

bey præciſe zu verharren deut- und ernſtl. befehliget wird.

3) Solten aber bey dergl. Reichs- und Crayß Zuſammenkünfften ſich ſolche Dinge herfürthun, die in der Inſtruction nicht enthalten, und dennoch celeris expeditionis, auch alſo beſchaffen wären, daß gar keine Zeit den Hennebl. Abgeſandten zur unterthänigſten relation und fernern Beſcheiderhohlung geſtattet werden könnte, ſo wird uf fürgehende d. andern Frl. S. und des Hennebl. Abgeſandten vertraul. communication des Hennebergl. Voti des Innhalts abgelegt, weßen ſich d. Hennebergl. Abgeſandte mit einem der andern Frl. Sächßl. Geſandten vereiniget und verglichen, ohngeachtet der dritte Frl. S. Geſandte über Verhoffen diſſentiren ſollte.

4) in Collectis und Reichs-Bewilligung aber daferne hievon in der Haupt-Inſtruction nichts deutl. enthalten und die andern Frl. S. Geſandten in ihren votis auch different wären, ſo ſoll der Hennebergl. Geſandte allemal dasjenige votum ergreifen und führen, welche das minus oder weniger in ſich hat, auſſerdem aber und woferne res altioris indaginis vorfielen, ſoll der Hennebergl. Geſandte an den Directorem als ſeinen Hrn. unterthänigſt Bericht thun, woraus der Director mit den andern Frl. Hrn. Intereſſenten zu communiciren, und nach erfolgten Schluß den Geſandten fernerweit zu befehligen, inzwiſchen aber und biß ſolcher Schluß unter denen Frl. Hrn. Principalen gemachet, ſo baldt das Hennebergl. votum ſuſpendiret, und dem Geſandten, daß er ſich mit den andern Sächſiſchen votis nicht ſobalden confirmiren, nichts beygemeßen; Solten auch die 3 Frl.

Linien

Linien dreyer beſondern Meinungen ſeyn, alſo, daß unter ihnen nicht zwey gleichſtimmende ein votum integrum machen könnten, ſo ſtehet alsdenn zu erwegen, ob des Directoris Meynung prævacirt, und derſelbigen gemäß das Hennebergl. votum abgelegt, oder ſonſten ein anderer unbequemer modus erfunden werden können.

8) Zur Gemein iſt auch bey der Hennebergl. theilung ausgeſetzt das Directorium über das Schleußingl. Gymnaſium; Nun denn ſolches nach den Vergleichen und Wechſeln biß anhero Sachßen-Altenburg geführet, und die Ordnung S. Gotha und Weymar betrl. dennoch haben Hr. Hz. Ernſts zu zu Sachſen Frl. Dchl. vor ſich, und wegen Dero Herrn Vettern Weymarl. Linien daßelbe mit Göttl. Verleyhung anzutretten, und dasjenige, weßen man ſich über den Naumburgl. monitis nach fürgegangener Communication vereiniget und verglichen und etwa zeit währenden Altenbl. Directorii nicht werckſtellig gemacht worden, nochmals zu werckſtellen, damit Gottes Ehre und der Studirenden Jugend Wohlfarth befördert werden möge; Zu dieſem Directorio gehöret zwar auch die Beſoldung der Schul-Collegen; Nachdem aber ſolche Schul-Beſoldung aus dem Schleußungl. Schul-Kaſten gereichet wird, und in dem Hennebergl. theilungs-receſs deutl. enthalten, daß jeder Landes Hr. in weßen Landes-Antheil die geiſtl. Käſten ſich befinden, das Directorium führen ſoll, ſo behalten ſich Hr. Hz. Moritzens Frl. Dchl. das Directorium über den Schleußingl. Schul-Kaſten ausdrückl. bevor, gleichwie auch H. Hrz. Fried. Wilhelms zu Altenbl. Frl. Dchl. das Directorium

über

über den Grimenthalskasten zu Meinungen ohne Abwechslung führen, jedoch und dieweil aus dem Grimenthals-Kasten zu der Geistl. resp. essential- und gratial-Additionen dem Schleußingl. Schulkasten insbesonders beygetragen werden muß, so will dißfalls ferner Vergleich vonnöthen seyn, ob solcher Beytrag, gleichwie vor, auch in zukunfft nacher Schleußingen würckl. geschehen, oder aber denen Geistlichen aus dem Grimenthals-Kasten immediate ihre Additionsgelder gereichet, und sie dahin beständig angewiesen werden sollen, wobey jedoch Hr. Hz. Moritzens Frl. Dchl. anzeigen laßen, daß solches vornehml. auf das current- und als viel die essential-Addition betrl. um dieser Ursachen willen zu verstehen seyn wolte, weil vermöge der Fundation, die Ihme Frl. Dchl. willig communiciren laßen wollen, die gratial-Additiones eher nicht, als biß die Kästen zum vorigen Ueberschuß, davon solche ex gratia gestifftet, hinwieder gelangen, die geistl. Forderungen aber von Current ohne stopfung der gegenwärtigen Jahrs-Besoldung schwehrl. erhoben werden könnten, indem solches kaum zureichet, die ordentl. und essential. Besoldungen abzutragen.

Damit aber gleichwol denen armen Geistlichen ihrer Reste wegen auch einige Ergötzlichkeit wiederfahren möge, So wird vor nöthig erachtet, bey denen andern Fürstl. Hrn. Interessenten entweder in Schriften oder durch zusamenschickung nachdrückl. Erinnerung zu thun, damit Sie des Rests auf fürgehende förderlichste Vergleichung, wo nicht vor voll, jedoch guten theils fähig werden können, und dieweil von jetzigen Kasten-Vorsteher und theil-Inspectore

öfters

öfters Klage geführet worden, daß ihnen in denen abgetheilten Frl. Antheilen nicht allemal schleunige Hülffe wider die Kasten-Censiten geleistet werden wolle.

So ist vor nöthig erachtet, von ihnen ein Restanten-Verzeichnuß abzufordern, und jeglichen Frl. Innhaber zuzuschicken, welche sodann ohne Verzug zu verordnen, daß die Currenten zu des Gymnasii Unterhalt, wie auch die Collegen- und Geistl. Besoldung schleunig bezahlt werden mögen, zu welchen Ende denn auch, und nachdeme zumalen des Commun-Amts Fischberg jährl. Einkünfften für das Gymnasium deputiret, und selbige Amts-Rechnung noch zur Zeit nicht abgeleget, vorjetzo dahin geschlossen worden, daß solche Fischbergl. Amts-Rechnung den 11 nächstfolgenden Decembr. in Weymar abgeleget und justificiret, auch solche tagefarth durch gewiße der Frl. Herren Interessenten Deputirte daselbst besuchet werden soll, bey dieser Gelegenheit wäre zugleich wegen Anrichtung des dritten Communitättisches eine gewiße Zeit zu ernennen, damit solcher der armen Jugend zum Besten ohne weitern Verzug würckl. angestellet werden könne.

9) Nachdeme nunmehr die Zeit herbeyrucket, binnen welcher die uf jetzigen Reichstag bewilligte Türckenhülfe von denen Hennebergl. Unterthanen noch erhoben, und einbracht werden sollen, weßhalber Hr. Hz. Moritzens Frl. Dchl. von denen beysteurenden Orten, als Fischberg, themar und Uttendorff schuldiger Beytrag geschehen muß, so haben Hr. H. Ernsts F. D. des ihrigen halber, woferne die in Dero

Lan-

Landes-Antheil bereits gemachte Anlagen zulängl. seyn sollten, sich alleine zu fernerer Anordnung willig erklärt, sondern es wird auch Frl. Altenbl. und Weimaril. ebenmäßiger Bezeigung an wenigsten gezweifelt, hierbey aber dieses erinnert, weil vor hochgedachter Ihro beederseits Frl. Dchl. von derjenigen Bewilligung, die Altenbl. Unterthanen als ein donatio oder wie es sonst genennet werden mag Hr. H. Friedrich Wilhelms Frl. Dchl. verwichenen Jahrs unterthänigst offeritet, noch zur Zeit keine Liefferung geschehen, da doch der theilungs Recess auf die Bewilligungen, so von dem Unterthanen dem Landes Fürsten geschieht, deutl. eingerichtet worden, und sich unter dem Namen eines donations, freywilligen præsents oder Anlage in præjudicium desjenigen Herrns, deme an der Steuer ein Beytrag zu complirung seines gehörigen Antheils geschehen soll, mit nichten inferiren läßet, als ist dießfalls auf eine freundl. Vetterl. Erinnerung geschloßen, und darnebst vor gut angesehen worden, daß zugleich der Dörffer Rippershaußen und Helba so nichts mit in steuer Anschlag gebracht, dergestalt gedacht werden möge, daß auch diese den locis vicinis gleich mit der Steuer belegt zwischen den Frl. Hrn. Interessenten nach den bekannten portionibus vertheilet würden. Zu resp. Uhrkund und Nachricht und weiterer communication sind, vorherstehende puncta eines Lauts zweifach ins reine gebracht, und von jeglicher Eingangs vor Hochgedachter Frl. Dchl. Dchl. unterzeichnet worden. So geschehen Friedenstein am 23 Oct. Ao. 1663.

Moritz H. z. Sachßen.

Con-

Concordat
und

Iſt das Original zu denen andern Originalien und Frl. Archiv allhier in den Wayſen-Kaſten gelegt worden, den 24 Jan. 1665.

Elias Rudolph Heydenreich.

Nota. Hierauf hat H. Moritz mit Dero Hrn. Bruder dem Churf. zu Sachßen communiciret. Es haben auch ſeiner Churfl. Dchl. laut Dero Schreibens an Dero drey Hrn. Brüder vom 8 Dec. Ao. 1663. die darein geſetzte portion bewilliget.

No. IV.

Vergleich zwiſchen der Landgräfl. Frau Wittwe zu Caſſel, und Herzog Ernſts zu Sachſen Fürſtl. Durchl. wegen der nachbarlichen Gebrechen zwiſchen den Heñebergiſchen Aemtern Waſungen und Frauenbreitungen, dañ der Heßiſchen Aemter Schmalkalden und Herrnbreitungen, aufgerichtet den 8 November 1665.

Von Gottes Gnaden Wir Hedwig Sophia, gebohrne aus Churfl. Stamm des Marggraffen zu Brandenburg, in Preußen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve und Berg, Stettin, Pommern Herzogin, Landgräffin zu Heſſen, Fürſtin zu Halberſtadt, Gräfin zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidau, Schaumburg, der

Marck

Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenstein ꝛc. Wittib, Vormünderin und Regentin des Fürstenthums Heßen Cassel thun kund und bekennen hiermit für und den Durchl. Hochgebohrnen Fürsten unsern freundl. geliebten ältesten Sohn Hrn. Wilhelm, Landgraffen zu Heßen, Frl. zu Hirschfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidau und Schaumburg ꝛc. Sr. Lbd. Erben.

Demnach auf vorgegangene freundl. Communication Wir uns mit dem Durchl. Hochgeb. Fürsten und Herrn, Hrn. Ernst, H. z. Sachßen, Landgraffen in Thüringen, und Marggraffen zu Meißen, unsern freundl. lieben Vettern und Gevathern freundl. vereinbaret, gewiße Räthe und Bediente zu beneñen, zu schicken, und sich dieselbe die zwischen hochgedacht Ihrer Lbd. Hennebl. Aemtern zu Wasungen und Frauenbreitungen in einen, dann den Frl. Hessischen beeden Aemtern Schmalkalden und Herren Breitungen an andern theil von langer zeit geschwebte nachbarl.e Irrungen und Gebrechen samt andern die nächste Jahr dazu komenen puncten nach nochmaliger fleißiger Untersuchung in Güte beylegen und vergleichen, auch was bey vorigen tagfahrten allbereits auf gewiße Maas verabredet und verglichen worden zur völligen und endl. Richtigkeit bringen zu laßen und dann solchen zufolge die in beeden seiten darzu verordnete Räthe und Bediente deßwegen in unterschiedl. zusammenkünfften sich mit einander vernoñen, auch endl. biß auf unsern und hochgedachtes Hrn. H. Ernsts zu Sachsen Lbd. ratification am 15 Jul. dieses jeztlaufenden Jahrs alle solche Irrungen und Gebrechen Innhalts und darüber aufgerichteten und von

Wor-

Worten zu Worten hierin verleibten receſſus folgendergeſtalt verglichen.

Zu wißen als von denen Ao. 1655. nach Meinungen zuſamen geſchickten Chur- und Fürſtl. Sächßl. und den Frl. Heſſen Caſſeliſchen Räthen und Bedienten wegen der zwiſchen denen Hennebl. Aemtern Waſungen und Frauenbreitungen eines, und den Heſſiſchen Aemtern Schmalkalden und Herrenbreitungen andern theils obhanden geweſenen nachtbl. Irrungen und Gebrechen untern dato Meinungen den 8 Dec. Ao. 1655. im Haupt- und Neben-Vergleich und Abſchied auf gnädigſte ratification beederſeits hohen Hrn. Principalen zwar getroffen und aufgerichtet worden, gemeldte ratification aber an Chur- und Frl. Sächßl. Seiten gar zurück blieben, und hingegen Frl. Heßl. theils mit gewißer Bedingung und Vorbehalt geſchehen, und dann ſeithero obbeſagte Hennebl. Aemter Waſungen und Frauen Breitungen bey Vertheilung der gefrl. Grafſchafft Hennebl. Hrn. Ernſt H. z. S. Frl. Dchl. obgedachte Meinungl. Handlung ſowohl Ao. 1663. mit dem weyl. Drchl. Fürſten und Hrn. Hrn Wilhelm Landgraf zu Heßen, Fürſten zu Herſchfeld, Graf zu Catzen Ellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg Chriſt milden hochlöbl Andenckens, als nach S. Frl. Dchl. frühzeitigen Todesfall mit Dero hinterlaßenen Frl. Frau Wittwen Vormünderin und Regentin zu Caſſel. Frl. Dchl. vermittelſt zuſammenſchickung beederſeits Räthe und Bedienten reaſſumiren und zu fernerer gütl.en Unterſuchung und Handlung ziehen laßen, geſtalt denn Beederſeits Frl. Deputirte ſich endl. ſowohl wegen der zu Mei-

nungen vorkomenen, als seithero weiter veranlaßten puncten halben jedoch auf gnädigste Erklär- und Genehmhaltung höchstgedacht Ihrer Frl. Dchl. Dchl. vereinigt und verglichen, auch gewißen Meinungl. Haupt und Neben-Vergleich geändert und eingericht haben, wie folget, Erstl. als man hiebevor an Frl. Sächßl. Seiten dem Frl. Hessischen theil der huthweyde und trifft auf dem Frl. Hauße Hessen laut des zu Saltzungen den letzten Aug. Ao. 1583. aufgerichteten und den 8ten Decembr. besagten Jahrs von beederseits hohen Principalen ratificirten Vertrags zuständigen Erb- und eigenthüml. Gehöltze der Abts Wald genannt so dann auch auf denen über der Werra auf der Frauenbreitungl. seiten gelegenen Heßl. und nacher Ferrenbreitungen gehörigen Wiesen von deßwegen nicht geständig seyn wollen, weil vermöge eines zwischen Weyland dem Dchltgsten Hochgebl. Fürsten und Hrn. Hrn. Georg Ernsten Graffen und Hrn. zu Hennebl. S. Frl. Gnaden Hrn. Bruders Fürst Poppens hinterlaßenen Frau Wittwen zu Herrenbreitungen der Durchl. Hochgeb. Fürstin u. Frauen Sophien, gebohrne Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Gräfin und Frauen zu Hennebl. aller Christmildesten Gedächtnuß den 28 Apr. Ao. 1574 wegen des Ansitzens zu Herrenbreitungen und andern aufgerichteten Witthums Vergleich das Hauß Herrenbreitungen auf obgedachten Wald und Wiesen keine Huth hergebracht haben solle, dargegen aber die Frl. Heßl. Caßel. abgeordnete eines und anderes eingewendet, und das Hauß Heßen zu der Huth und Weyde bemeldten Ambtswalde und Wiesen als einen eigenthüml. Nutzen und Gebrauch denselben so-

wohl

wohl krafft obangeregten Saltzunger Vertrags de Ao. 1583 §. soviel das Hauß und Voigthey Burg oder Herrenbreitungen belangend ꝛc. als auch des Herkommens und anderer Ursachen halber berechtiget geachtet, gleichwohl aber kein theil dem andern seines Verhoffen Rechtens geständig seyn wollen. So ist dieser punct nach allerhand Vorschlag und Erbietungen endl. dahin verglichen worden, daß dem Frl. Hauße Heßen die huthweyde und trifft auf dem ganzen Abtswald an allen Orthen mit des Haußes Herrenbreitungen Schaaff und Rindviehe geruhigl. und ohn männigliches weitern Eintrag und Verhinderung verbleiben und zustehen, darneben aber das jus Compascendi sowohl dem Hennebl. Hoff Bueß mit deßen eigenen und keinen mehrern oder fremden Vieh obngefährde mit und neben dem Hauß Herrenbreitungen in besagten Wald als auch den beeden Hennebergl. Dorfschafften Helmers und Wernshausen in denen übrigen Bergen und Gründen des Abtswalds, in welchen sie es von Alters hergebracht, gelaßen werden, das Frl. Hennebl. Fuhrwerck oder Camerguth zu Frauenbreitungen aber sich der Huth und Weyde auf besagtem Abtswalde nun hinführo begeben und enthalten, und hingegen das Eichellesen und mastnutzung deßen allen das Frl. Hauß Heßen sich hiermit ausdrückl. begiebet, darinn alleine haben und gebrauchen, und es sonsten in allen übrigen in und auf diesen Wald, mit der hohen und aller andern Jagd samt den Gerichten und aller Bothmäßigkeit, wie auch Halt- und Erwartung der ordentl. en Schläge und Gehegen in jungen Holtze und Somerladen, Pfandungen, Beholtzung und dergl. beeder-

Dispositon des obgedachten Vertrags de Ao. 1583 §. soviel das Hauß und Vogtey Burgck oder Herrenbreitungen betrifft nochmahls ledigl. und ungeändert verbleiben solle. Was aber die obverstandene Herrenbreitungl. über der Werra gelegene Wiesen belanget, soll dem Hauß Herrenbreitungen vom 12ten April an biß auf Burckhardi tag den 11 Oct. jedes Jahrs sich der Wiesen nach seinen besten Nutzen, gefallen und Nothdurfft zu gebrauchen und dieselbe gantze Zeit über das Graß gantz oder zum theil zu Heu und Grumet stehen zu laßen, oder abzugraßen, und mit Pferden und Vieh abzuweyden frey stehen, aber von bemeldten Burckhardi an, die mit der Koppelhuth dem in das Hennebl. Camerguth zu Frauenbreitungen gehörigen Rindviehe und Pferde alleine und keinen andern es stehe zu, wem es wolle (dergl. es auch mit des Hauß Burgbreitungen Viehe und Pferden gehalten werden solle) zugelaßen, sodann auch Michaeli an biß auf folgenden 1ten April sowohl mit der Schäferey zu Frauen- als Herrenbreitungen, desgl. der Gemeinde zu Frauen- und Altenbreitungen mit ihren Rindvieh die Wiesen dem Herkomen nach zu betreiben, zu behüten, unverwehrt seyn. Hingegen sollen vom 1ten April biß auf gedachten Burckhardi Tag jedes Jahrs alle benachbarte sich sowohl des Hüthens, Weydens, als Graßens und andern Schadens auf denselben Wiesen gäntzl. zu enthalten schuldig seyn, oder im widrigen Fall gepfändet, die Pfande aber nach Frauenbreitungen ins Amt geliefert, und die Verbrecher zu gebührender Strafe daselbst weniger nicht gezogen, als dem Hauß Herren Breitungen den Schaden zu erstatten und dem pignoran-

gnoranten den gewöhnl. Pfandschilling zu entrichten angehalten werden, dagegen auch von Herrnbreutungl. seite in denen Hennebl. Wiesen Schaden geschehen die Verbrecher gleichmäßig Abtrag zu machen schuldig seyn sollen.

Zum andern haben sich beederseits verordnete Räthe und Diener wegen der bißher zwischen Möckers und Nieder Schmalkalden beyder Hennebl. Dörffer und dem Heßl. Dorff mittelschmalkalden und der Todenwart unrichtig und strittig gewesenen Landgräntze dahin vereiniget, daß weilen beyderseits Deputirten im Jahr 1619. die Gräntze zwischen Möckers und Hündorff und ferner im Mockerl. und Mittelschmalkalden zusamenstoßenden Feldern biß auf einen numerirten Eckstein von welchem beyde theile bey eingenomenen Augenschein den Gräntzgang angefangen haben, richtig gemacht, es auch nochmahl darbey bleiben soll, und gehen nunmehr die Landgräntzen von jetztbesagtem Stein an und ferner auf und nach dem von Heßl. Seiten bey gedachten Augenschein gethanen Gräntzgang einfort zur lincken Hand auf dem Grunde den Berg hinan keinen hayn Brun so ein Birnbaum ist das Feld zur lincken Hand hinauf zwischen dem Poppenholtz und der Leihe leithen, auf eine Bircken in das Steinrück, da die Mittel und Niedern schmalkaldl. Felder sich scheiden auf den Aeckern hinab auf ein großen Birnbaum unfern vom Fahrweg so hinter Niederschmalkalden hinauf gen Schwallungen gehet, von selbigen Birnbaum über gedachten Weg zwischen Mittel und Niederschmalcalden übern Waßer die Schmalkalden genannt, und Ferner zur lincken Hand die Niederschmalkaldl. Wiesen auf ein

Weydengeheck hinaus zur Lincken Hand auf eine spitzige Ecken am Ende der Wiesen biß bey die von Schmalcalden komende Landstraßen von dannen zur rechten Hand an der Straßen hinab biß gegen den Mattenborn, und daselbst fürderst gerade über die Straße hinüber an den Mattenborn von dannen zur rechten Hand zuruck neben derselben Straßen wieder hinauf und ferner zwischen der alten Leyden und dreyen gen Mittelschmalkalden gehörigen Acker Landes zur rechten Hand in dem Frl. Heßl. territorio bleiben und alsdenn ferner die alte Leithen neben dem Weg hinauf gerade biß an die Landwehr so am Gieselsberg über der Aue haindörffer und mittelschmalcalder Gehölze und Buschreißig herkomet an derselben Landwehr zur lincken Hand herum auf den Berg immerfort biß an das zur Todenwart gehörige Feld daselbst die Niederschmalcaldl. Fluhr marckung wendet, also daß dasjenige was diesem Zug nach zur rechten Hand lieget, allein ins Heßl. und was zur lincken Hand lieget, ins Hennebl. territorium allein komt, die Landwehr aber zu gleicher Helfft abgetheilet und alles also vereinet und versteuret werden soll. Ob nun wohl hierauf eine weitläuftige Irrung sich ereignet, welchermaßen die Gräntz von dem Orth an, wo die jetztgedachte Landwehr an das Todenwartische Feld stößt zu ziehen sey, deßenhalben dann in dem auf Ratification geschloßenen Haupt-Recess zu Meinungen gewiße reservation, im neben Recess aber, der sub eod. dato zu Meinungen aufgerichtet und Vorschlag enthalten denn auch hochseel. gedachten Hrn. Landgraff Wilhelms zu Heßen F. D. laut dernselben am 26ten Martij 1656. weyl. Hrn. H. Wilhelms

und

und höchstbemeldten Hrn. H. Ernsts Gebrüdere H. z. Sachßen Frl. Frl. Dchl. Dchl. ergangenen Schreibens sich mit gewißer maaß gefallen laßen, und diesen nach es darauf bestanden hätte, daß berührten Vorschlage nach gegen remission der an Sächßl. Seiten geforderten Steuer vom Schienstädter Hof zu Bargfeld, die Gräntz durch die Steuer und Hoff der Todtenwart hätte gemacht werden sollen, so ist doch nunmehr bey Abhandlung der übrigen Strittigkeiten dieser Gräntzen halben es dahin verglichen worden, daß von dem benandten Orth an wo die Landwehr an das Todenwarter Feld stößt, die Amt und Land-Gräntze gleich hinunter biß an die unterste von Schmalkalden kommende Landstraßen welche an den Berg darauf die Todenwart liegt, herum gehet, und ferner an derselben Landstraßen und am Fuß des Bergs herum nach der Wernshäußer Brücken In und an derselber Straßen fort, biß an den Graben der in das teichlein, so gleichfalls wasungl. ist, gehet und hinter den teich auf der rechten Hand über einen alten Graben daselbst hinweg, und förderst hinab in die mit der Werra gezogen und versteinert werden. Im übrigen aber die Fischerey in der gantzen Werra von der Wernshäußer Brücken an biß unter das Hauß Herrenbreitungen an das von Hauforten daselbst herabrinnende kleine Flüßlein dem Frl. Hauß Hessen nach wie vor ruhig und ohne Eintrag verbleiben soll, also daß solchergestalt die gantze Todtenwart samt dem Berg biß herab an die Straße Gräben und Teichlein auf Heßl. seiten was aber zur lincken und solcher Gräntz lieget, als insonderheit die Stoß am Hamer, und das teichlein uf Sächßl. seyn und bleiben soll, je-

doch mit dieser Bescheidenheit, daß was wegen des Geleits auf der Straßen im 3ten punct zu Meiningen verglichen und unten in diesem Vertrag wiederholet und bestätiget ist, allerdings in Acht genomen, desgl. auch die Lehnschafften an der Todenwart pro indiviso nach Inhalt des Saltzungl. Vertrags de Ao. 1584. halb sächßl. bleiben soll, biß so lang sich eine füglee auswechselung deshalben zwischen beeden Frl. Häußern finden mögte, maßen hingegen dem Frl. Hauße Heßen laut besagten saltzungl. Vertrags die halbe Lehnschafft an dem Rackrodl. Lehn zu Virnau vorbehalten wird, und hierunter bey Hr. H. Moritzen zu S. Frl. Dchl. Erinnerung zu thun unbenomen ist, Soviel aber die prætendirte steuer von den zur Todenwart gehörigen Lehngütern belanget, ist verabscheidet, daß zuförderst die Wollfische Güther zu Wernßhausen von dem Sächßl. theil geforderten Steuer-quanti neml. 1 fl. 16 gl. 9 pf. abgezogen, das übrige aber von dem Besitzer der Todenwart zu der im Amt Wasungen gesetzene Hennebl. oder Sächßl. Ritterschafft Anlage auf jeden einfachen Termin entrichtet werden sollen, worüber aber Sächßl. theils weiter an Landes Frl. Hoheit, Obrig- und Bothmäßigkeit über die Todenwart nicht, sondern die allein pacisicirte steuer, wie auch die halbe Lehnschafft) wobey d. Besitzer von jedem theile bey 5 rthl. Lehn-Tax jedesmahl gelaßen, wie auch die Lehnbriefe um mehrerer Gleichförmigkeit willen und zu Verhütung confusion auf die Helffte weniger nicht gerichtet, als im übrigen nechstvergangene communication gleiches Innhalts ausgefertiget werden soll, zu prætendiren zu einbringung gedachter Steuer aber soll vom Amt

Schmal-

Schmalkalden auf bedürffenden falls ohne allen Kosten und Verzug ohnweigerl. Handbietung und execution geschehen, jedoch bleibet dem Frl. Hauße Hessen sowohl auf den todenwartl. Lehngütern, als dem dazu erkauften Schleichergüthlein und was etwan weiter an die todenwart in Heßl. territorio erkaufft worden, das jus collectandi ausdrückl. vorbehalten und unbenomen. Nachdem aber zum dritten beederseits Unterthanen etl. Länderey und Wiesen welche außerhalb der obgedachtermaßen verglichenen Gräntz gelegen als des Hennebl. Dorffs Möckers im mittelschmalkalder gegen Schwallungen zu ufm Berge ein Stuck Feld von ohngefehr 60 A. Landes weniger oder mehr liegen haben, so ist abgeredet und verglichen, daß diese Länderey und Unterthanen, so solche bißher innen gehabt und gebraucht, gleich ihren andern Erb-Eigenthums Güthern zu bauen und zu genießen weniger nicht als auch die hergebrachte Huhte, trifft und Pflegers Gerechtigkeit darauf jedem theil unweigerl. verbleiben, desgl. die Diensten, Zinnßen, Steuern und Zehenden von solchen Güthern derjenigen Herrschafft und andern Orthen und Personen, denen solche bißher entrichtet worden und zuständig sind unangesehen selbe Güther in des andern territorio liegen, nach wie vor zu erheben beederseits ungehindert und ohne Neuerung gelaßen, und also diese Gräntz-Vergleichung alleine auf jedes Orths Landes Obrig-herrlich- und Bothmäßigkeit, Ober- und Niedere Gerichte, wie auch Jagd-Gerechtigkeiten verstanden, den Unterthanen aber untern prætext der Jagd-Gerechtigkeit das abschrecken des Wildprets

von dem Amt Wasungen nicht gewehret, noch sie sonsten wider Billigkeit beschweret werden sollen.

Zum Vierten als sich das Frl. Hauß Hessen nach tödl. Abgang des Frl. Stamms Hennebl. des Geleits sowohl von Schmalkalden aus biß an den zwischen Niderschmalkalden und Schwallungen an der Weg gestandene Geleits Stein, alß auch von demselben die Landstraßen über der Todenwart hinunter durch Herrenbreitungen, Grumbach, und Bargfeld Waßer genandt die Fisch biß in die Fisch und von dannen wiederum zuruck biß an gemeldten Geleitsstein alleine befugt achten, solches aber von Frl. Hauß Sachsen nichts nachgegeben werden wolle, und darüber nicht geringer Zwiespalt entstanden, so ist zu beßerer nachbarl. Verständnuß und Sicherheit dieser geleitstreit dahin beygeleget und abgeredet worden, daß an dem Orth, da laut des zwischen Heßen und Hennebl. Ao. 1575. aufgerichteten Vertrags der vorige nunmehro vorgekomene Geleitsstein gestanden, ein anderer Geleits-Stein gesetzet, und nicht allein von demselben Stein an die gemeine Landstraße hinab über die unterste Brücken unter Niederschmalkalden und so förderst neben der Todenwart hin auf der Landstraßen längst der Werra hinunter durch Herrn- und alten-breitungen, Greimbach und Bargfeld biß ins Waßer die Fische genandt, wie auch von dannen die beschriebene Landstraßen wieder zurück biß an obgedachten Geleits-Stein, sondern auch wann das Geleit aus Schmalkalden gegen Wasungen und Meinungen gehet, von der Schmalkalder Landgräntze an allwo die Sächßl. ihrer zum mitgeld warten, auf der ordentl.en Landstraßen welche jenseits über das

Schmal-

Schmalkalden und Schwallungen gehet, biß an gemeldten Geleits-Stein, da es aber von Schmalkalden auf Bernshaußen gerichtet ist ebenfalls von der Schmalkalder Gräntz, allwo die Sachßen zu ihnen stoßen auf der Landstraße hinab biß an die Wernshäußer Brücken und ferner nicht, und von dannen wiederum zuruck biß an die besagte Gräntz (welchen Falls die Heßl. denen Sächßl. nach Gelegenheit des Geleits entweder an der Wernshäußer Brücken oder an obbemeldten Geleits Stein gleichfalls zu erwarten haben, und von dannen die Sächßl. insgesamt mit den Heßl. biß an die Schmalkalder Gräntzen gehen) hinführo im samt oder gemeinen Geleit seyn und erhalten, dadurch aber keinem theil an seiner jedes Orts habender und hergebrachten Landes Frl. hohen und allen andern Obrig-herrl. Gerechtigkeiten und regalien, wie die auch nahmen haben mögen, keinen Eingriff Beschwehrung und Nachtheil in einige Weiße noch Wege zugefüget werden soll, was aber den modum conducendi sowohl als die Personen und deren qualität welche zu begleiten belanget, so soll damit nachfolgender Unterschied gehalten werden, neml. wenn ein oder anderer theil ein oder mehr malefikanten auf obgesetzten Amt Geleit Straßen auf oder ab oder durch zu führen hätte, so soll zwar derselbe solche Durchführung zu Vermeidung unnöthiger Kosten, ohne des andern theils præjudiz vor sich allein zu verrichten befugt jedoch aber des andern theils nächstgesetzenen Beamten vorhabende durchführung vorhero zeitl. zu notificiren verbunden und dieses dabey zu seyn frey stehen, wenn aber Frl. und andere hohe Personen, oder fremd Kriegs-Volck, oder auch

Kauff

Kauff Leuthe und Juden zu begleiten sind oder andere Geleits-Actus vorfallen werden, so soll derjenige theil oder deßen benahmte bey welchen Geleit gesuchet oder der davon am ersten Wißenschaft haben wird dem andern theil solchen vorstehenden Geleits-Actum zeitl. zu wißen machen und darzu gewiße Zeit bestimen, wie nicht weniger zugleich von der Anzahl und qualitäten der Geleits Leute communication pflegen, und darauf beyde theile das Geleit wie oben gesezt conjunctim verrichten oder da ein theil außen bleibet der erscheinende nichts destoweniger in beyder Frl. Herrschafften nahmen das Geleit zwar alleine fortführen und exerciren, jedoch dem ausgebliebenen theil solcher einseitiger Geleits-Actus an seinen Geleits- und allen andern Rechten weder vor das mahl noch ins künftige in einige Wege nachtheilig, sondern allerdings in salvo seyn und bleiben gestalten denn zu beßerer Warnung von dem begleiteten theil dem ausgebliebenen vom Verlauff des Geleits und daß daselbe in beyderseits Herrschafft nahmen geschehen dem nächsten umständiger Bericht schrifftl. zugeschicket werden solle.

Damit auch des Directorii halber bey solchem samtgeleit keine ungelegenheit und Unordnung entstehen möge, so soll derjenige theil, in deßen territorium das Geleit an und durchgehet, das Directorium und die Oberhand haben und führen, aber sobald des andern theils territorium oder Gräntze anfänget und berühret wird, alsdenn deßelben anwesenden Geleits Leuten und Dienern die Oberstelle und Direction überlaßen und damit sofort von einem territorio zum andern abgewechselt, und dergestalt kein

theil

theil in seiner Landes-Hoheit vorgegriffen gestalt denn auch die Actus jurisdictionales da sich deren unter währenden Geleit zutragen solten, demjenigen in deßen territorio solche geschehen zu judiciren allein zustehen, im übrigen aber zu Verhüthung unwillens kein bey diesem samt geleit interessirter Frl. theil gegen den andern oder deßen angehörigen Dienern Leuten und Unterthanen auf besagter samt Geleitsstraßen einig Geleit exerciren, es sey dann, daß es begehret würde uf welchen Fall es mit der Direction und Oberhand auch an dem bey obbeschriebener Disposition billig bleibet und gelaßen wird. Zum Fünfften nachdem sich auch zwischen beyden Frl. Interessenten der Fischerey halben in d. Harmbach, und in dem aus der Werra auf der Frauen Breitungl. seiten gehenden Mühlgraben Irrung enthalten, so ist solches dahin vermittelt, daß die Fisch Gerechtigkeit in dem Mühlgraben gantz wie auch in dem Waßer harmbach von der Werra an biß an den, unter dem Hoff Harmbach im Grund am Bach gesetzten Stein, des Amts Frauen Breitungen aber von jezt besagten Orth an den Hoff Bayroth der Fischerey eigenthüml. dem Hauß Herrenbreitungen zustehen, und jeder theil jedoch ohne nachtheil der unten bemeldten Land-Gräntze sich derselbe mit dem Fischen sein besten nutzen und gefallen nach zugebrauchen macht haben jedoch aber beyderseits hierinnen der Fisch-Ordnung gemäß bezeigen sollen. Zum Sechsten, nachdem aber wegen der Fuhrleute welche mit Weinfuhren bey Wernshaußen sich von Schwallungen her von der neben der Todenwart nacher Herrnbreitungen gehenden ordentlichen Landstraßen zur Lincken Hand gegen und über

die

die Wernshäußer Brücken zur Abbruch des Frl. Heßl. Weinzolls hinüber geschlagen und dem Heßl. Zoll weder zu Schmalkalden noch zu Hrn. breitungen abstatten Heßl. theils aber eine condition bey obberührter Gräntz Vergleichung bedinget worden, daß man solche Fuhrleute umtreiben und herüber auf die seit der Werra also fort auf Schmalkalden und Herrnbreitungen zu abtragung des Weinzolls weisen sollte, woran man aber Sächßl. theils vieler Ursachen halber angestanden, so ist dießfalls der Vergleich dahin ausgefallen, daß man sich S. Gothaischen theils dahin verbindl. erkläret, die Weinfuhren auf jenseit der Werra gemeldten Abbruch des Heßl. Zolls nicht zu verstatten sondern die Fuhrleuthe durch gehörige zwangmittel herüber in die ordentl. Land- und resp. geleitstraßen neben d. Todenwart hierdurch Herrnbreitungen zu weisen, oder darzu wann mangel verspühret oder angezeigt würde den Heßl. Bedienten behülfl. zu seyn, hingegen hat Frl. Heßl. theil sich verbindl. erkläret, jährl. dem Frl. S. Gothail. theil 35 gemeine Fuder Wein, auf Frl. Gothail. beglaubten Paß an Schmalkalder Haupt- oder Bey-Zöllen zollfrey und zwar dergestalt passiren zu laßen, daß solche 35 Fuder Wein gantz oder zum theil jedoch daß vorhero d. Fürstl. Paß zu Schmalkalden vorgezeigt werde, entweder über bemeldte ordentl. Land und Geleitstraßen, oder die Wernshäußer Brücken oder wohin man sonsten will geführet die freywillige überfahrung aber andern Fuhrleuten zur consequence und nachfolge nicht gestattet werden möge noch solle. Und damit die Fuhrleute sich mit keiner Unwißenheit zu entschuldigen Ursach nehmen mögen soll dem Frl.

Hauß

Hauß Heßen zum Zollzeichen unter der Todenwart auf seinem territorio von der Landstraßen einen Zollstock aufzurichten freystehen. Zum 7ten weilen disseits der Werra unter dem nach Wasungen gehörigen teichen kein platz zu einbindung der Flöße der Theile welche die H. ßl. Beamten oder Unterthanen auf d. Werra bringen, vorhanden, soll doch demselben unverwehret seyn, über der Werra auf der Wernshäußer Gemeind gegen herkomen gewöhnl. Abtrag der aber hinführo nicht erhöhet werden soll, solch einbinden zu verrichten.

Zum 8ten ob sich auch wohl wegen vier kleiner teichlein unter Hrn.breitungen die Mertzteichlein genandt Zweiffel ereignen wollen Indeme einige Inwohner zu altenbreitungen in Gedancken gestanden ob hätten sie an solchen teichlein einen Zuspruch. Nachdem aber aus altenbreitungl. Rechnung Heßl. theils gäntzl. remonstriret, daß solche Teichlein bereits in vorigen Seculo und beynahe vor 100 Jahren beym Hauß herrnbreitungen gewesen, ist deßenthalben weiter nichts erreget, sondern dieser Scrupel gäntzl. hingeleget, und die Sollicitanten zur Ruhe gewiesen worden. Zum 9ten hat sich ein gantz neuer und von beyden theilen unvermutheter Streit wegen der Gräntze bey dem Hoffe Farrenbach ereignet, indeme Frl. Heßl. theils angebracht worden, daß sie bey Beziehung der Gräntze von Hrn.breitungen nach dem Gucksshoff oder Wolfsberg oder Bayeroda oben von den Weg herunter in die Farrnbach hinauf zu ziehen befugt wären und herbracht hätten, auf welche maaß ein großer theil des Farrnbacher Feldes, so dem Frl. Deputirten Bericht nach Sächßl. Lehen und respve eigen-

eigenthum neml. alles was zur rechten Hand über dem Flüßlein biß hinauf an den Saarkopf lieget in Heßl. Gräntzen gezogen würde, hingegen solches die Sächßl. widersprochen und auch ihres Orths alte und neue Gräntz Beziehung allegiret, da die Hennebl. Diener nicht dem Weg und Fuß nach, sondern von den Hrn. breitungl. Vorwercks Aeckern an der Farnbacher Feld Marckung hin nach dem Saarkopf, der Heßl. ist zu und also der gedachten Farrnbacher Fluhr nach, am Glücksberge herab, die Gräntz gehalten und bezogen. Ob nun wohl der Heßl. theil dem Sächßl. das Eigenthum an d. Farrenbach oder deßen gantzen Fluhr nicht gestritten, auch sonst wegen der Gräntz Linie unten bey dem Hauß Herrenbreitungen keine sondere Irrung gewesen, hat es doch auf dem angezogenen gleich zugerichteten Gräntz-Zug am Waßer d. Farrnbach hin hart bestanden, worüber endl. zu Erhaltung guter nachtbarl. Ruhe und Einigkeit die Sache also verglichen worden, daß Frl. Sächßl. theil gutwillig nachgegeben, die Gräntze von Frau- und Altenbreitungen aus die fast nahe an dem Hauß Herrn- oder Burgbreitungen oder in deßen Graben hingegen anders und also einrichten zu laßen, daß mittelst einer bequemen Linie die Sächßl. Gräntze vom Hauße und nächstgelegenen Feldern ab und nach d. lincken Hand wärts vermarcket, und also an selbigen Orthen dem Heßl. theil ein ziemliches zugeleget worden, jedoch mit diesen ausdrückl. Vorbehalt, daß dem Amt Frauenbreitungen und dessen Unterthanen und Lehnleuten auf den dahin gehörigen, und nunmehr durch diesen Vergleich in die Heßl. Gräntzen fallenden Aeckern, die Steuer-Lehnschafft, Trifft, Huth

und

und was die Sächßl. Unterthanen auf solchen abgetretenen Bezirck von Alters her mehr befugt seyn mögten, und hingegen dem Hauß Herrnbreitungen die hergebrachte Koppelhuth sowohl auf denen übrigen in dem Sächßl. territorio gelaßenen, als hinüber ins Heßl. gezogenen Aeckern.

Sodann auch dem Amt Frauenbreitungen auf denen ins Heßl. territorium gezogenen Altenbreitungl. Aeckern bis etwa mit selbigen Unterthanen, ein Austausch gegen Herrnbreitungl. Aecker getroffen werden mögte, die jurisdiction nur sofern verbleiben solle daß die Pfandungen, so gegen die Feld Schäden auf denen nach Altenbreitungen gehörigen Aeckern vorgenomen zu werden pflegen in dem Amt Frauenbreitungen justificirt und solcher Ursachen halber die Pfande dahin geliefert, auch bey gesamten Feldern damit den Unterthanen die Früchte nicht verderbet werden, keine Gräntz-Beziehung vorgenommen werde. Hingegen ist der Heßl. theil von der fürgenomenen Gräntz-Beziehung durch die Farrenbach auch abgestanden, und sollen hinführo ihren Zug nach anderweiter Versteinung und Vermählung die rechte Hand hinauf an der Herrnbreitungl. abgesteinten Feldmarck her zwerch durch die Fahrenbacher Feld Fluhr nach und gegen den sauerhoff zu und dem Glücks-Berg wieder herab nehmen, also daß die Farenbacher Marckung meistentheils mit Gericht und territorio Sächßl. verbleibe, außer was von der übrigen Farenbacher Feldmarckung oben gegen den Sauer-Kopf der Wildfuhr und bequemen Zugs halber in dem Heßl. nach ausweißung der neuen Versteinung gelaßen wird, und ungefehr den 3ten theil der gantzen Feldmarck machen

mag, aber dem Lehn und Eigenthum so das Frl. Hauß Sachßen und deßen lehnleuthe auch von denen ins Heßl. territorium geschlagenen, und zur Farenbacher Feld Marckung gehörigen Stücken behält unschädlich seyn soll. Und gehet demnach nunmehr vorbemeldter Veranlaßung nach die vergliche Amt und Landgräntze zwischen Herrn- und Altenbreitungen unten an der Werra da das kleine Flüßlein unter dem Hauß Herrnbreitungen von Henngartten herab in der Werra nimet und dieseits an der Werra, von denen nach Altenbreitungen gehörigen Wiesen an Zaun dieseits hinab biß an den Obersten oder 1ten Mertz Teich sodann zur rechten hin, über die Landstraßen allwo ein Pfal geschlagen also daß vorgedachte Wiese samt dem Zaun und die 4 nach Herrnbreitungen gehörige Mertz-Teichlein im Sächßl. territorio bleiben, ferner von besagten über die Landstraßen geschlagenen Pfahl in einer gleichen und geraden Linien durch die Aecker hinauf nach denen darauf eingeschlagenen Pfählen biß an einen im Acker stehenden Baum und fürters zur lincken Handwärts biß an den oben herunter komenden Fahrweg der Kirchberger Weg genandt von dannen denselben Kirchberger Weg iner hinauf biß auf die Höhe da die Wege sich scheiden, und einer nach Herrn- und der andere nach Altenbreitungen fallet allwo am Kirchberger Weg ein Pfahl gestecket worden, ferner an selbigen Weg fort bey einen Busch den Weg etwas fort und von dannen zur rechten Hand hinauf an denen zwischen der Herrnbreitunger und Farenbacher Feldmarck stehenden Fluhrsteinen und förders zwischen denen Herrnbreitungl. Fahrwercks Aeckern zur rechten und den Fa-

ren-

renbacher Feldmarck zur lincken Hand immerfort an den Fluhrsteinen hin biß ans Schellenthal gegen den Herrnbreitungl. Fahrwercks Aeckern durch den Grund hin biß an einen dießeits vor dem hallgrund gesteckten Pfahl und vor demselben Pfahl zur lincken Hand gegen den Saar Kopf an und über die Höhe über die Aecker neben einen zur rechten Hand stehenden dicken Baum, und ferner den Grund hinab für einen alten Teichlein hin unten fürs Würrfloch hinan, von dannen zur lincken Hand gerad über das Feld bis an den Rehe Grund denselben Grund hinauf zwischen den Bergen her und förders an den Fuckers Berg hinauf an den wüsten Aeckern zwischen den Gucks und Farenbacher Aeckern den Berg hinab den daselbst stehenden Fluhrsteinen bis an die Farenbach maßen dieser Zug zur nachricht mit 35 Pfahlen gezeuchet und dem nächsten nach gnädigster Ratification mit gewöhnl. numerirten mahl und Gräntz-Steinen (auf welchen zur rechten seiten der Buchstab H. Heßen bedeutend und an der lincken seiten der Buchstabe S. Sachsen bedeutend) zu hauen vermarcket werden soll.

Was nun diesen Zug nach zur rechten Hand lieget fället ins Heßl. und was zur Lincken Hand gelegen, ins Sächßl. territorium also und dergestalt daß jeder Frl. theil die Landes-Frl. Hoheit Ober- und Bothmäßigkeit hohe und niedere Gerichte und Jagens-Gerechtigkeit (außerhalb was oben wegen der Pfandung auf den Altenbl. Aeckern welche vor Herrnbreitungen in die Heßl. Gräntzen gezogen worden absonderl. paciſciret ist, auf seinen territorio zustehen, denen Juribus privatorum aber an ihren Eigenthum auch hergebrachten Kundl. und beweißl. samt- oder Koppel

huth und Trifft nichts benommen seyn, sondern dieß-falls alles in bißherigen Stand verbleiben, wie nicht weniger zehende, Steuren und Dienste denjenigen Frl. theil der solche bisher gehabt und genoßen nach wie vor gelaßen werden soll.

Dieweil aber diejenige Aecker, welche in dem Farrenbacher Feld gegen den Saar Kopf zu gelegen und öde worden, und mit Holtz bewachsen sind, so ist verabschiedet, daß zu Verhüthung Mißverstände zu beßerer conservation der Wildbahn ein Saar Kopf das aufgewachsene Gehöltz abgehauen und dem eigenthums Herrn abgefolget werden denselben auch und ihr Hoff Leuthen zur Farrenbach abschrecken das Wildpret von ihren Aeckern unverwehrt seyn und bleiben.

Zum zehenden ist ein gerichtiger Punct oben über dem Kopf Bayerod an der Kling irrig befunden worden, da die Sächßl. ein Stück an der Landwehr weiter hinaus als die sonst zu beyden seiten auf einander weisende Wege säulen die zwerch hindurch anzeigen angesprochen und daselbst Holtz abzuhauen sich befugt erachtet.

Nachdem es dann an sich selbst weniges betroffen und die Gräntz Linie am füglichsten, wie die Säul solche zwerch durch die Landwehr hindurch uf ein ander Wiesen zu machen, so hat es auch dabey sein Bewenden und soll darüber nicht gestritten hingegen der vorigen Versteinigung und Gräntz der Orten allenthalben nachgegangen und zumahl von den Heßl. Hoff Leuthen zu Bayeroda mit Abhauung der Bäume und Büsche über die Gräntzen keineswegs gegriffen sondern da zu Räumung der Straßen solches

nöthig

nöthig auf Erinnerung die Abhörung Sächßl. theils verfüget, u. d. Holtz demselben gelaßen werden.

Endl. und Eilfften haben nicht allein die Frl. Sächßl. Gothaischen Bedinget daß sich die Viehe-Trifft aus Herrnbreitungen über die Hennebl. Bußaner Wiesen dermalen kein Schade zugefüget werden möge sondern auch die Frl. Heßl. sich beschwehret, daß den über der Werra liegenden Heßl. und zum Hauß Herrnbreitungen gehörigen Wiesen gar großer Schaden zugefüget worden und man Sächßl. theils nicht allein das Wäßer und Geflüchte von Knoll noch nicht den alten Gang nach der Simerl. See daran die Heßl. Wiesen liegen und welchen sie es ohne das am rechten Abzug des Waßers ermangeln lauffen laße. Sodann auch der alte Graben hinter dem wüsten See hin nicht wiederum, wie vor alters zum rechten Ablauff des Waßers aufgeräumet werden also daß jetziger Zeit bey 30 A. Wiesen des Sumpfe halber nicht zu nutzen seyn desgl. das Ablauffen des Ao. 1618. mit Heßl. Bewilligung nach dem Amts Hoff zu Frauenbreitungen durch die Heßl. Wiesen gelegten Brunnen Röhren, sonderl. wann dieselbe zur Unzeit da Graß auf den Wiesen stehet aufgegraben würde nicht wenig Verderben brächte, deßwegen verabschiedet worden, daß dem nächsten der Augenschein durch gewiße deputirten nicht weniger eingenomen, als auch von denenselben wie und welchergestalt, sowohl berührte Trifft in baul. Wesen erhalten, als besagter Waßer Schade von denen Wiesen abgeführet werden möge überleget und die Vorschläge höchstgedacht Ihr Frl. Frl. Dchl. Dchl. unterthänigst referiret auch darauf nothdürfftiger und billigmäßiger Anstalt

gemacht werden soll, damit kein theil sich mit Fug zu beschwehren Ursach gewinnen, sondern guter Nachtbarl. und Friedliches wohl Begehen darzu insonderheit beederseits Beamten und Bedienten ernstl. anzuweisen erhalten und fortgepflanzet werden möge. Wie nun beederseits Frl. Deputirte diese Vergleichung auf gnädigste ratification und Erklärung ihres resp. gnädl. Fürsten und Herrns auch gnädl. Fürstin und Frauen auf maas und Weise wie vorstehet abgehandelt und beschloßen haben. Also ist ferner verabschiedet, daß höchstgedacht Ihro Frl. Frl. Dchl. Dchl. sich über dieser Vergleichung und derselben einverleibte puncten der ratification halber innerhalb Monats-Frist a dato gegen einander freundvetterl. nachtbarl. zu erklären geruhen werden.

Alsdann dieser Vergleich in duplo ingrossiret versiegelt und unterschrieben und jedem Frl. theil ein Exemplar zugeschickt, auch sodann dieser Vergleich stet, vest und unverbrüchl. und ohn gefährde beyderseits gehalten werden soll.

Zu Urkund ist dieser Vergleich von den Frl. Sächßl. und Heßl. deputirten eigenhändig unterschrieben und mit ihren Pittschafft besiegelt worden. So geschehen zu Schmalkalden, den 15 Jul. Ao. 1665.

(L. S.) Joh Rogeweyher.
(L. S.) Lorentz Crämer.
(L. S.) Joh. Jacob Christ.
(L. S.) Joh. Christoph Lun.

Wie auch mit solchem Vergleich in allen seinen puncten und Clauseln allerdings wohl zufrieden, als ratifi-

ratificiren und kräfftigen wir denselben hiermit und krafft dieses dergestalt, und also, daß wir was unser und Eingangs gemelte unser beyden Heßl. Aemter Schmalkalden und Herrnbreitungen wegen in solchem Vergleich und dem darüber aufgerichteten Recess verabredet verglichen und beschloßen worden, gebührl. zu Werck setzen und deme sonst allenthalben aufrichtig und nachbarl. nachkomen, darwider nicht handeln, noch denen unserigen solches zu thun verstatten so vielmehr darüber zu halten ernstl. anbefehlen, darneben uns das von Frl. Heßl. Seiten ein ebenmäßiges geschehen werde, versehen und solches hiermit bedinget und vorbehalten haben wollen.

Urkundl. haben wir diese unsere ratification mit eigener Hand unterschrieben und mit unsern Frl. Vormunds Secret bedrucken laßen. So geschehen zu Caßel den 8 Nov. Ao. 1665.

(L. S.) Hedwig Sophia.

No. V.

Vergleichung der Holtznutzungen in dem Schleußingl. Antheile, wie auch der Tuchgelder für arme Schüler des Schleußingl. Gymnasii 1664.

Von Gottes Gnaden wir Moritz Hz. zu Sachßen, Jülich, Cleve und Bergen, postulirter Administrator des Stiffts Naumburg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, auch Ober- und Nieder-Lausnitz, gefürsteter Graf zu Hennebl. Graf zu der Marck und Ravensberg, Hrn. zum Ravenstein, und Statthalter der Balley thüringen ꝛc. hiermit urkunden und bekennen, weilen sich nach Erhaltung der bey der Frl. gemeinen Grafschafft Hennebl. über die Aemter verfertigten Anschläge befunden, daß bey unsers Amts Schleußingen Anschlage ein Irrthum auf 63 fl. 17 gr. wegen des von Alters her gestiffteten auch seither Ao. 1653. den geistl. zugelegten und im Geld gesetzten Holtzes, indeme solches bißhero in Einnahme geführet worden begangen und bey Verfertigung des Haupt-Anschlags sonderl. in den neunjährigen Extract darvon Ao. 1625. biß 1633. incl. ertragenen Holtznutzungen allwo obiges Stifft und Gnaden Holtz zu Gelde nicht angeschlagen befunden von den Commissarien nicht allerdings beobachtet worden. So hat das Werck anderweit überleget und vor die Hand genommen werden müßen, da denn nach beschehener Examination und Calculation sich endl. befunden, daß der Anschlag über gedachtes unser Amt Schleusingen

nach

nach Abzug obiger 63 fl. 17 gl. beständigermaßen mehr nicht, denn 4170 fl. 2 gl. 4 pf. betragen.

Nachdem aber die Holtzung in mehrerwehnten Amts Schleusingen Anschlage auf 4217 fl. 20 gl. 6 pf. ½ hll. gesetzt gewesen; so haben dem Schleußingl. theil die manglenden 47 fl. 18 gl. 2 pf. ½ hll. in andere Wege erstattet und gut gethan werden müßen, allergestalt denn verglichen und abgehandelt worden, daß auf nachfolgende maße die Ersetzung geschehen solle. Nachdeme sich befunden, daß bey dem Amt Schleußingen 28 fl. Tuchgelder, so dem Gymnasio vor arme Schul Knaben geordnet in den Bürden unabgezogen blieben, so sollen solche an obigen 47 fl. 18 gl. 2 pf. ½ hll. decurtiret und dargegen gleich andern dem Gymnasio gehörigen Unterhaltungs-Stücken in das gemeinschafftl. Amt Fischberg geschlagen und daselbst von gesamten Frl. Interessenten getragen werden, jedoch mit diesem relervat und ausdrückl. Erklärung die Ablosung des Amts Fischberg erreget und zu Werck gesetzet, oder mit solchem Amt sonsten andere Aenderung getroffen würde die 28 fl. Tuchgelder ohne unser zuthun dergestalt in Gemeinschaft bleiben, daß dem Schleusingl. theil nichts zufällig oder daran beträgl. seyn, sondern dem Gymnasio von den andern theilen allein guts gethan werden solle. Und ist nunmehro hindurch allen fernern Einwenden gäntzl. gesteuret, daß daferne in ein- und andern theil über kurtz oder lang einiger error und Scrupel sich noch finden oder hervorthun mögte, hierdurch alles aufgehaben seyn und verbleiben solle.

Um nachrichtung Willen ist dieses zu Papier gebracht, und hat ein theil dem andern ein vollzogen

Exemplar ausgestellet. So geschehen den 20 Januarij Ao. 1664.

(L. S.) Moritz Hertzog zu Sachßen.

Concordat cum originali.

NB. Das andere orig. so von Hrn. Hertzog Ernsten und Johañ Ernsten Frl. Frl. Dchl. Dchl. zugleich vollzogen, und darauf Hrn. Hertzogs Moritzens zu S. Frl. Dchl. den 7 Sept. Ao. 1664. originaliter zugeschickt worden hat man mutatis saltem curialibus folgendergestalt eingerichtet.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst wie auch Johann Ernst, Gevettere, Hertzoge zu S. Jülich, Cleve und Bergen, gefel. Grafen zu Hennebl. Grafen zu der Marck und Ravensberg, Hr. zu Ravenstein, vor uns und reſve unsere liebe Brüder L. L. d. hiermit urkunden und bekennen weil sich nach Erhaltung der bey der Frl. Gemeinen etl. wie in vorhergeschriebener von Hrn. H. Moritzen vollzogener Abschrifft usque ad finem. So geschehen den 20 Jan. Ao. 1664.

(L. S.) Ernst H. z. S.

(L. S.) Johann Ernst H. z. S.

No. VI.

Altenburgische Provisional-Resignation

über sieben auswärtige Lehen, als 1) Hatzfeld, wegen Waßbach; 2) Kreilsheim, wegen Froschstockheim; 3) Stein im Grabfeld; 4) Schaumburg zu Todorf; 5) Erthal; 6) die von Ebesbach; 7) Marschall, wegen Waltershaußen. sub dato 6 Aug. 1661.

Zu wissen als nach gehaltener Hennebl. Landestheilung die Durchlgste Hochgebohrne Frl. und Herren, Hr. Friederich Wilhelm, Hr. Wilhelm und Ernst, Gevettere und Brüdere, Hertzoge zu S. Jülich, Cleve und Berg ꝛc. sich verglichen, daß ein theil dem andern die ihm zukommende Unterthanen und in seinem Antheil geseßene von Adel durch gewiße resignation patenta und Erbhuldigungs-Pflicht als ihrem Lande und Fürsten überweisen solten, und H. Friedrichs Wilhelm Frl. Dchl. begehret, daß die Anweisung zugleich auf die Lehns-Pflicht gerichtet werden mögte, darhingegen H. Wilhelm und H. Ernstens Frl. Frl. Dchl. Dchl. vorgewendet, daß soviel die Lehnspflicht beträfe sie darum die Vasallen dieselbe zur Zeit nicht erlaßen könnten, dieweil zuvor sämtl. Lehn taxirt werden solten, zu erforschen welcher Frl. theil zu viel oder zu wenig an Lehngütern habe, wie sie dann der meinung wären, daß H. Fried. Wilh. Frl. Dchl. derer in seinem Antheil zu viel haben würden, über welchen zweiffel und andern

dern eingefallenen Hinderungen dann die resignation und Huldigung mit zieml. Ungelegenheit bißher aufgehalten, endlich aber von allerseits Frl. F. F. D. D. D. diese Vereinigung getroffen worden, daß H. Fried. Wilh. Frl. Dchl. Dero Hrn. Vettern H. Wilhelms und H. Ernstens F. F. D. D. nebst den in derselben Orthen gesetzenen Vasallen nachfolgende ausländische als Graff Herrman von Hatzfeld wegen des Guths Maßbach die von Greilsheim wegen Froschstockheim und Rödels See die von Stein im Grabfeld mit dem Guth Völckerhaußen und andern Stücken, außer dem im Amt maßfeld befindl. Guths Rupprechts und deßen pertinentien die gesamten von Schaumburg zu Tondorff mit unterschiedl. Stücken der von Erthal und die von Ebers Berg genandt Weyhers mit unterschiedl. zehenden und Einkünfften wie auch von Marschalck mit dem Gut Waldershaußen resigniret werden solten, jedoch mit nachfolgenden Bedingungen, daß wan die peraequation ausweisen würde daß durch diese provisional resignation H. Wilhelms und H. Ernsts F. F. D. D. zu viel Lehnschafften bekommen soll H. Fried. Wilh. Frl. Dchl. befugt seyn zu Erfüllung ihrer gebührenden portion von obgenandten Lehnschafften, wofern sie bey der peraequation noch vorhanden und die mit Chur-Maintz vorhabende Tractaten nicht geschloßen sind oder andern ihrer Frl. Dchl. wohlgelegene auswärtige Lehn zur gleichmachung zuruck oder voraus zu nehmen, welche sie wollen, so solten auch da unverhofften Falls ein theil an der Taxation und peraequation der Lehnschafften hinterl. oder säuml. seyn würde der andere Beschwerte befugt seyn, sich des

Frl.

Frl. Naumbl. theils mediation hierunter zu gebrauchen, worbey es hernach allenthalben gelaßen werden soll. Urkundl. haben offt baar erwehnte Ihro Hochfrl. Hfrl. Hfrl. Dchl. Dchl. Dchl. vor sich, ihre Erben und nachkommen diesen Vergleich mit Dero Frl. Hand Unterschrifft und aufgetruckten Secret bestärcket, treul. und ohne Gefährde. Geschehen am 28 Aug. Ao. 1661.

(L. S.) Friedrich Wilhelm H. z. S.

Obiges ist aus einer von der Cantzley zu Coburg communicirten Copey abgeschrieben worden ist collationiret cum copia.

Nota. Obige Lehn sind zwischen Gotha und Weimar den 23ten Jan. 1666. vertheilet und verlöst, und hat unser gndste Fürst und Hr. Weimar 2 theile nehmen laßen weiln sie vorgewendet mein Hr. hätte d. Inländl. Lehn zuviel. hat demnach bekomen

Weymar

Das erste Looß angeschlagen 36609 fl. Waßbach
Das andere Looß 36896 fl. Froschstockheim.

Gotha Erthal 22289 fl.
14615 „

Das dritte Looß angeschlagen 36626 fl. } Waltershausen, Stein.

No. VII.

Erbliche Resignation erwehnter Lehn.

Von Gottes Gnaden Wir Friedr. Wilhelm H. z. S. Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraff zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Hr. zu Ravenstein ꝛc. Thun hiermit kund und bekennen, demnach auf Absterben des gefürsteten Hauses Henneberg die verstamete Frl. Grafsch. an das Chur- und Frl. Hauß zu Sachsen komen, dieselbe auf eine geraume Zeit her insgesambt besessen worden, dergestalt daß daran das Churfrl. $\frac{1}{2}$ und das Frl. Hauß $\frac{1}{2}$ genossen, wie aber ohnlängst durch göttl.e Verleyhung uns wegen dieser bis anhero in communione behaltenen gefürsteten Grafschafft Henneberg mit denen respve Durchl.sten hochwürdigen auch Hochgebohrnen Fürsten unsern Freundl. lieben Vettern auch Schwagern Brud- und Gevattern derer andern dreyen Hrn. mit interessenten Lbd. Lbd. Lbden nunmehro einer erbl. und unwiderrufl. theilung wie der sub dato Weymar zur Wilhelmsburg den 9 Aug. des abgewichenen 1660sten Jahrs darüber aufgerichtete Recels mit mehrern besaget, Freundl. verglichen, und dann hiernächst durch fernere Vollziehung unserm Vettern Hrn. Wilhelm und Hrn. Ernsten Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen Lbdl. Lbdl. Lbdl. untern andern auch Graf Hermañ von Hatzfeldt wegen des Guths Maßbach, die von Kreulsheimb wegen Strohstockheim und Rötel See,

die

die von Stein und grabfeldt mit den Guth Volckerſt-
haußen und andern Stücken auſſer dem im ambt
Maßfeldt befindl. Guths Rupprechts und deßen Per-
tinentien, die geſambte von Schaumburg zu Tom-
dorff mit unterſchiedl. Stücken der von Erthal und die
von Ebersberg genannt von Weyhers mit unter-
ſchiedl. Zehendt und Einkünfften, wie auch die von
Marſchalck mit den Guth Waldershaußen zukomen.
Als wollen wir hiermit obbemelte Lehen-Leuthe
ihrer vorigen geſambten Pflicht loßgezehlet und hin-
führo allein an hoch Benañte unſere beede Hrn. Vet-
tere Hz. W. u. Hz. E. Ldl. Ldl. angewieſen haben,
und begehren hiermit gdgſt Sie wollen von dato an
ſich dieſer Lehen halben an Niemand anders als mehr
hochermeldte ihr Ldl. halten, und ſich gegen Sie wie
getreue und gehorſame Vaſallen Gottes und Rechts
wegen oblieget, erweiſen, jedoch allerdings der Mit-
Belehnſch. Erbverbrüderung wie dieſelbe an denen
hochgeehrten Vorfahren unſers Haußes Beſtändig
herbracht, wie auch inſonderheit der künftigen per-
aequation ohnbeſchadet, daran vollbringen ſie aller-
dings unſere gäntzl.e und zuverläßige Meynung, und
wir ſind ihnen mit gnaden gewogen. Datum Al-
tenbl. den 28 Aug. Ao. 1661.

(L. S.)

Daß vorherſtehende Copie mit dem Frl. Sächßl.
Cantzley zum Friedenſtein befindl. original-reſigna-
tions-patent bey der Collationirung gleichlautend be-
funden worden, bekenne ich

Valentin Eſchenbach
P. t. Beſtellter Reſignator daſelbſt.

No. VIII.

No. VIII.

Lehntheilungsreceß zwischen Gotha und Weimar den 13 December 1669.

Von Gottes Gnaden Wir Ernst und Johann Ernst Hertzoge zu S. ꝛc. für uns und respve die Durchlauchtgste Fürsten unsere freundl. geliebte Brüder und unmündige Vettern H. Joh. Georgen Herrn Bernhardten und Hrn. Wilh. Augusten, Hertzoge zu Sachßen, Jülich, Cleve und Bergen thun kund und bekennen. Nachdem wir auf die mit Sachßen im Sept. und Oct. Ao. 1668. gehaltene conferenz unsere Beyderseits Deputirte den 7 Dec. des jüngstabgewichenen 1669ten Jahres auf unserer H. Ernstens Residenz Friedenstein abermal zusamenken, und etlicher gewißer puncten halber auch unter denselben zumahlen wegen der Hennebl. Lehnstheilung mündl. Unterrede halten laßen, für gut befunden, dieselbe auch auf empfangenen gndgsten Befehl und igemeßene Instruction deme also gehorsaml. nachkomen, und biß auf unsere Beyderseits Genehmhaltung und ratification sich eines solchen recesses mit einander vergleichen, als derselbe von Wort zu Wort hiernach gesetzet einverleibt zu befinden.

Kund und offenbar sey hiermit, nachdem bey der Ao. 1660. vergangener Hennebl. Landes-Theilung unter andern verglichen, und darauf den am 9 Aug. gedachten Jahrs aufgerichteten Haupt-Recels §. 24. wegen der in- und ausländischen Lehn mit einverlei-

bet

bet worden, daß zu Erkundigung derselben und deren aestimation gewiße commissarii zusamen geschicket und zwischen den daran Interesirten Frl. theilhabern Weimarl. und Altenbl. Linien (weil dießfalls mit dem Frl. Naumbl. theil ein absonderl.r Vergleich getroffen worden) Besondere Billigmäsige Vergleichung vorgehen solte und dan ehe und bevor sothane Erkundigung und aestimation durch die dazu verordnete Commissarien zu Werck gerichtet werden mögen, unterschiedl. Verhinderung darzwischen komen, daß es sich damit biß ins Jahr 1668. verweilet, da dann ob höchst ertwehnte Frl. Interessenten sich einer zusamenschickung allerseits Räthe nach Coburg vereinbaret, welche auf gepflogene mühsame Handlung nachdem sie ihren gndgsten Herrschafften nacher Saalfeld gefolget, am 13n Oct. vorgemeldten 1668ten Jahrs einen änderweiten Recels daselbst aufgerichtet und vollzogen, nach deßen mehrern Innhalt obgedachte Hennebl. Inn- und ausländische Lehen sowohl nach der Taxations-Commissarien Anschlägen als der Frl. deputirten billigmäßigen Würderung in gewiße Classes zusamen getragen und zwischen höchstbesagten Beeden Frl. Haupt Linien Weimar und Altenbl. dergestalt vertheilet, daß d. Hrl. Weiml. Linie so ihre portion (das daß. gemeldte praecipuum von Abtrettung der assecurirten Aemter aus dem Eisenbergl. Vertrag de ao. 1634 herrührend, mit eingeschloßen) an Mann Lehn 208246 fl. 6 gl. 2 pf. und darneben an Söhn und Töchter an adel. Erblehn 41045 fl. 4 gl. 10 pf. zukomen, darzu ferner 2000 fl. wegen der Elgersburgl. Helffte zu Martinroda ein Mannlehn,

und 1010 fl. wegen der Lauberl. Lehn zu Ettischleben an Söhn und töchterlehn geschlagen worden, als welche gedachten Saalfeldi. Recess nach §. 5. diesen Frl. Häußern allein zuzuschreiben, und also in Mannlehn 210246 fl. 6 gl. 2 pf. und 72055 fl. 4 gl. 2 pf. an Söhne und töchter-Lehn zu ertheilen gewesen. Als haben die Dchl. Fürsten und Hrn. Hr. Ernst und Hr. Johann Ernst Hzge zu S. ꝛc. resp. für sich und im Namen Sr. Hrl. Dchl. frl. gel. Hr. Brüdere Hr. Johann Georgens u. Hr. Bernhards Hz. zu S. Hrl. Hrl. Dchl. Dchl. sowohl an Dero unmündigen Hrn. Vettern Hz. Wilhelm August zu S. ꝛc. Eisenach ꝛc. vor nöthig erachtet, solche ihnen zugekomene Lehen unter sich ferner zu vertheilen. Zu dem Ende sie Dero Räthe mit gemeßener Instruction ein und andermal zusamen geschickt wo auf erstattete gebührl.e relation sich dißfalls endl. mit einander verglichen, dergestalt und also, daß ersil. bey oberwehnten Lehns-Anschlägen wie dieselben entweder von denen verordnet gewesenen Taxatoren gefertiget, oder auch von denen zur Theilung zusamen geschickten deputirten selbsten, ex aequo et bono zu löbl. gemacht und angesetzet worden, ohne fernere deren rectification und peraequation nochmahls verbleiben, und dabey inskünfftige allerdings gelaßen werden solle. 2) Sind die auf denen in diesem Theilungs Vergleich begriffenen Lehn hafftende onera, und verconsentirte Schulden, Wiederkauffssummen, Leibgedinge, und dergl. unbeständige Bürden in den Anschlägen nicht abgezogen, noch bey der Vertheilung selbst attendiret worden, außer dem man die Pöllnizl. im Amt Glumern gelegene, und

auf

auf 13575 fl. 19 gr. 11 ½ pf. angeschlagene Ar mit einen Wiederkauff von 16000 fl. Beschwerte Lehn und Dörffer Heyde und Neusip und Halb Schmerfeld um solcher Ursache willen in die Anschläge und anderweite Theilung nicht zu bringen, sondern deren Relaõ deren Hrl. Hrn. Gebrüdere zu Weimar, und denen unmündigen Hrn. Vettern zu Eisenach ꝛc. allein zu überlaßen, von Altenbl. Seiten verwilliget, dabey es a. Hrl. Gothl. theils gelaßen und dagegen die Herdail. Lehn etwan höher angenomen worden. 3) Die Ritterdienste hat man aus dem Hennebl. Vergleichs Verzeichniß bey ein oder andern Lehn jedoch ohne special-Erkundigung derſ. angesetzet, daher o ein jederl. Hrl. theil dieselbe seiner Gelegenheit nach, und zu seinem eigenen Besten ausfindig zu machen, und zur Gewißheit zu bringen haben wird, dabey denn dem Hrl. Weiml. theil so viel die in Hennebergl. Landen gelegene Lehn betrl. kein Eintrag noch Hinderung gethan werden soll. Zum 4) da nun zeithero und biß auf den jetzl. getroffenen anderweiten Vergleich einige Lehns-actus oder heimfall (als zwar geschehen zu seyn noch zur Zeit nicht erinnerl.) unter der Haupt-portion, so der Hrl. Weiml. Linie obgemelter maßen zukomen, sich begeben hätte, soll solcher Heimfall beyden Hrl. theilen als Gotha und Weimar gemein seyn und das pretium des vermanneten Lehns in 2 gleiche portiones vertheilet, die Belehnung aber demjenigen Hrl. theil, dem sie jezo zugetheilet ist, gelaßen werden. Was sich aber von dato dieses Vergleichs künfftig etwa vorgenomen, oder eröffnen wird, das bleibet nicht unbillig gemj.

Hrl. theil. in deßen Lehns-portion es jezo geseßet und zugetheilt worden. 5) Da sich auch befinden würde, daß zu einem oder dem andern Lehngut einige pertinentien gehörig wären, welche in des andern Hrl. theils Landes portion oder auch auswärts gelegen, und entweder biß dahero nicht erkundiget oder doch nicht in Anschlag gebracht worden, sollen solche Zubehörungen demj. Lehnhrn. verbleiben, welcher den Lehnmann in deßen Lehnbrieff die Zubehörungen zu finden, zu theil bekomen, es wären dann dergl. einzele Lehnstücke dem andern allbereit nahmentl. zugetheilt worden, welchenfalls diese, wo sie einmal hingewiesen, billig zu laßen, jedoch mit solcher Maaß, daferne etwa der Lehnmann (deme zwar solcher division halber die Dienste nicht schwer zu machen) zu Annehmung eines andern Lehnbriefs zu bringen, daß gleichwol dem Lehnhrn. deme jezo die einzele Stücke zugetheilt worden der Heimfall einen als den and. Weg zu gute geth. 6) Woferne aber etwan Adel. Lehn, die ihre sdbare Lehnbrief haben, und noch zur Zeit gar nicht eingegeben worden, in den Anschlägen, oder auch in jeziger theilungs-Specification übergangen wären, so sollen diej. die in eines Frl. Interessenten oder Hennebl. territorio Befindl. desselben allein seyn, die auswärtigen aber allerseits Frl. theilhabern biß zum anderweiten Vergleich gemein bleiben. 7) Deßhl. sollen auch noch zur Zeit und biß zu ebenmäßiger besondern Vergleichung beyder Frl. theilen gemein bleiben diej. obschon nicht gar wichtige Lehn, welche die Frl. Weiml. Haupt-Linie Gothl. und Weiml. theil von Altenbl. in Krafft obangezo-

genen

genen Saalfeldl. Recessen im 9ten punct überlaßen worden, und weder damahlen noch jezo, weiln deren Beschaffenheit gantz ungewiß, in Anschlag od. einigen Specification komen seyn, Benamtl. die Unraths- und Speickelhöffe zu Jüchßen, welche dem Hrl. Gothl. theil im Jahr 1660. durch den mit Altenbl. getroffenen particular Vergl. allbereit überlaßen worden, dann die Herdail. Mann Lehn Güter zu Rangers samt Zugehörung und derer von Herda Erbzinnßen zu Wizelroda im Amt Salzungen, ferner die praetension wider die von Schaldenburg das von Seiten Hennebl. Ao. 1625. vorbehaltene aequivalent wegen alienirter Mannlehn etl. aus der Cent Meißbach betrl. wie auch Hestenbergl. Mannlehn zu Fasten Gereuth mit einen Ritterpferd, ingl. unterschiedl. Lehnstücke zu Eichenhaußen bey Möllrichstadt, sowohl des Raths zu Fladungen, als der Gemeind zu Heufurth in der halben Wüstung Völckers und zugehörungen Bestehende Lehnschafften, gestalt dann dieselbe samt und sonders mit Beeder Hrl. theile gef. zuthun und auf deren gleiche Kosten auffkündig gemacht und wie droben gemeldet alsdann weitere Vereinbarung deßwegen getroffen werden. 8) Darauf ist man zu anderweiter würckl. Vertheilung und repartition der Hennebl. Lehn, welche obhöchst erwehnter Hochfl. Weiml. Haupt-Linie gedachtermaßen zukomen, geschritten, da es denn zuförderst bey Verlosung derjenigen auswärtigen Lehn, welche der Frl. Altenbl. theil am 28 Aug. 1661 reliquiret, beyde Frl. Häußer Gotha und Weimar aber am 23 Januar 1666. unter sich verlosset, gelaßen worden (außer was der Frl. G.

theil dem Frl. Altenbl. zur peraequation davon abgetragen) der übrigen halber aber hat man sich ohne Looß dergestalt verglichen, auch nach Ausweiß hier angefügter Specification und Tabellen dem Frl. G. theil die summa von 124829 fl. 9 gr. 6 pf. an Mannlehn und ferner 41405 fl. 5 gr. 3 pf. an Söhn und töchter und Adel. Erblehn; dem Fr. W. theil aber 85416 fl. 17 gl. 8 pf. an Mannlehn, und wiederum 30649 fl. 20 gl. 7 pf. an Söhn und töchter, auch adel. Erblehn zukomen, und dergestalt überlaßen worden, daß jeder Hrl. theil die ihm auf vorhergesetzte Maaß zugefallene Lehnleute (da es vermöge voriger Verträge und resignationen nicht allbereit geschehen) vor seinen Lehnhoff citiren, dieselbe Beleyhen, ihnen Lehnbriefe ertheilen und sonsten alles das j. thun und anordnen möge, was Lehnrecht und Gewohnheit mit sich bringt, imaßen man zu dem Ende die vormals einander ausgeantwortete resignations patenta wieder erneuret und auf die jetzige zugetheilte Lehen gerichtet und ausgefertiget. Zum 9) nachdem aber solchergestalt der Hrl. G. theil über die ihm zukomende Helffte der 105123 fl. 3 gl. 1 pf. an Mannlehn noch 19706 fl. 6 gr. 5 pf. zu viel, ferner an Söhn und töchter und Adel. Erblehn über die zustehende Helffte der 36720 fl. 12 gl. 11 pf. 5377 fl. 13 gl. 4 pf. und also in summa 25083 fl. 19 gl. 9 pf. übrig und hingegen der Hrl. W. theil solche Sum in beeden Clasen zu wenig gehabt, zu deren Ersetzung und peraequation aber aus dem Mittel der Hennebl. Lehn sich kein bequemes und zu beeden Seiten anständiges Mittel ergeben wollen; so hat der Hrl. G. theil zu Beförderung des an-

angezielten Vergleichs solche ihm obgelegene Ersezung nicht allen mit einen und dem andern als Sächß. sondern auch unbetrachtet, daß unter denen 25083 fl. 19 gl. 9 pf. welche der Frl. Weiml. theil in allen zu wenig hat, wie obermelt 5377 fl. 13 gl. 4 pf. an Söhn und töchter und Adel. Erblehn mit begriffen, mit lauter Mannlehn dergestalt gethan, daß es die Herdail. unter des Fürstenthums Eisenach Hoheit gelegene Mannlehnschafften mehr hocherwehnten Frl. W. theil um und vor 24583 fl. 19 gl. 9 pf. zu Gleichmachung der ermanglenden Sumen überhaupt sowohl auch das halbe Dorff Schmerfeld Sächßl. theils um und für 500 fl. hiermit überlaßen und abgetreten w. und zwar mit der Landeshoheit und aller Gerechtigkeit soweit deßen Fluhr gehet, insonderheit aber mit den Steuren, welche bey jüngsten termin Trinit. zu damal. S. G. theil 4 fl. 6 gl. 4½ pf. getragen: weiln sonst diese S. Helffte an Schmerfeld keinen sonderl.en Lehnbrief hat, sondern nur ein Stück unterschiedl. andern Sächßl. wichtigen Lehen ist, dahero die Ritterdienste weder zurißen, noch getheilt w. können, als bleiben diese in dem bißherigen Stand. 10) Wie nun hierdurch der Frl. G. u. W. theil der denselben zustehenden Angebührniß halber seine völlige Satisfaction und Vergnügung bekomen auch sonsten diese theilung bloß auf die Lehnschafften und was dazu gehörig gemeinet ist, also verbleiben im übrigen das territor. und die davon dependirende jura dies. jetzigen und vorigen Verträgen und Herkomen gemäß jeden Frl. theil unbeschadet vorbehalten. 11) Dieweil aber zwischen S. und Hennebl. wegen der Wizlebl. Dörffer

Mannebach und Martinroda eine lange Zeit her mancherley Sparr- und Irrungen sich enthalten, als hat man sich mit einander dahin verglichen, daß Mannebach samt zugehörigen Fluhr ganz mit der Landeshoheit und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten dem Fürstl. G. und Martinroda samt zugehörigen Fluhr gleichfalls ganz mit der Landesfrl. Hoheit und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten dem Fürstl. W. theil verbleiben, und von jeden Frl. theil denen von Witzleben zu Elgersburg absonderl. Lehnbrief gegeben, auch die Zubehörungen solcher Hennebl. Lehn demj. Hrl. theil in diesen territorio nach abgeredeter Grenze sie gelegen, folgen, das Ritterpferd aber so die von Witzleben zur Elgersburg über die ao. 1641. zugetheilte 2 pferde dem Hrl. G. theil von dem Sächßl. Lehn leisten, halb auf Mannebach, und halb auf Martinrode gelegt w. soll, wannenhero auch die Land- und tranck-Steuren davon obgemelte Hrl. Häußer ihre gewiße quota gehabt in dem Stande, wie sie jetziger Zeit befunden, gegeneinander ausgewechselt und abgetretten, und damit alle die obgedachten Spalt- und Irrungen gänzl. aufgehoben, cessiren und abgethan werden; auch bleibt dem Amt Ilmenau die hergebrachte ZollGerechtigkeit insonderheit ungekränkt u. ungeschmälert. So soll auch mit ehesten Wettertagen die Landes Grenze so in der mitte der Ilm hingehen, richtig vermählert und versteinert, und die zwischen dem Amt Ilmenau und denen von Witzleben zu Elgersbl. noch hinterstellige Grenz Irrungen mit Zuziehung Beeder Frl. theilen Commissarien alsdann vorgenomen und gleich den andern Strittigkeiten darüber bey gegenwärti-

wärtiger conferenz allbereit ein Vergleich getroffen, und diesemnach mit beygeleget ist, gründl. erörtert w. 12) Demnach sich auch bey jezo vertheilten und theils heimgefallenen auswärtigen und nachgehends wieder verliehenen Hennebl. Lehn noch etl.e unvertheilte Steuren befinden, so bleiben diese billig, inmaßen auch in dem Saalfeldl. recess §. 12 bedinget und vorbehalten worden, biß zu erfolgender Vertheilung sämtl. Fürstl. Interessenten gemein. Da aber künfftiger Zeit ein und ander auswärtiges Lehen, davon jetzo keine Steuer gegeben wird, sich eröffnen solle, stehet demj. Lehnhrn. welchem solches Lehn zugetheilt worden, frey und Bevor, bey deßen anderweiter Verleyhung oder Veräußerung Steuer darauf zu legen, und samt der Landeshrl. Hoheit ohne jem. participation für s. alleine zu behalten. 13) Da auch hingegen ein Amtlehn oder ein ander Frl. Herrschafft sonst zinßbarer Hoff aus ermangelnder Nachricht etwa in die Anschläge und theilungen nit komen wäre, so hätte man solches nicht unbillig zu ändern, die Amt und Zinß Lehn Bey denen Aemtern worzu sie gehörig nochmahls zu laßen und wegen des Abgangs gebührende Gleichheit zu treffen. 14) Hätten auch etwa eines od. des andern Fürstl. theils taxatores aus Irrthum oder Versehen od. wegen sonst ermangelnder genugsamen Nachricht ein und ander pertinenz Stück in Beeder theile Anschläge gebracht, daß es dannenhero 2 mal angesezt worden wäre, so soll daßelbe demj. Frl. theil zu deßen Haupt Lehn es vermöge der Lehnbriefe gehörig ist, folgen, den andern theil aber gleichfalls anderweite Vergnügung geschehen.

Zu Uhrkund und Benachrichtigung deßen allen ist diese Abrede und Vergleichung bis auf d. Frl. Hrn. Principalen ratification und Genehmhaltung von Beederseits Frl. deputirten eigenhändig unterschrieben und Besiegelt worden. Sobald nun gedachte ratification erfolget, sollen die obberührte resignationes und insonderheit die notificationes an die von Witzleben zu Elgersburg und Liebenstein ergehen, auch die Steuer-Anschläge und andere zu einem od. andern Ort gehörige Acta samt den Abschriften der etwa ertheilten Lehnbriefe ausgeantwortet und abgefolget werden. Dat. Friedenstein d. 13 Dec. ao. 1669.

(L. S.) Hiob Ludolph.

(L. S.) Georg Adam Struve.

No. IX.

Vergleich zwischen Gotha und Weimar wegen der Irrungen des Amtes Ilmenau, und denen von Witzleben zu Elgersburg, 1670.

Demnach zwischen beyderseits Fürstl. gndgste Herrschafften zu Gotha und Weymar bey Vertheilung ihres Contingents der Hennebl. Lehen vor gut befunden worden, daß den Frl. Gothail. theil Mannebach, und dem Frl. Weimarl. theil Martinroda einem jeden ganz mit der Landes Frl. Hoheit und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten zugesezt und zugeeignet würde und man dahero für nöthig erachtet die eine geraume zeithero zwischen dem Frl. Sächßl. Weimarl. Ambt Ilmenau und denen gesambten von Witzleben zu Elgersburg geschwebten Irrungen auf gütl. Wege zu erörtern, als ist heutiges Tages darzu geschritten und mit Vorbewust Beyderseits Frl. Herrschafften auch Vermittelung derer zu denen Hennebl. theilungs-Recessen Werck deputirten Räthe folgender Vergl. getroffen und beliebet worden.

Erstlichen. Nachdeme der zwischen Gotha und Weimar der Hennebl. Lehn Vertheilungs halber aufgerichtete Vergleich unter andern vermag, daß durch die Theilung der Witzlebl. Lehn dem Ambt Ilmenau an seiner hergebrachten Zollgerechtigkeit allerdings kein Nachtheil noch Schmählerung zugezogen werde. Als sollen und wollen die von Witzleben, dafern gedachter

ker Jllmenauer Zoll verfahren oder vertrieben würde, dem Ambt Jllmenau auf geziemendes Ersuchen alle behülffl.e Handbiethung leisten, wie nicht weniger durch die Unterthanen zu Mannebach die Fahrstraße von der unter Schmiede Mühl, biß unter den Hamer zu Manebach auf benöthigten Fall, jedoch anderer Gestalt nicht, als aus Nachtbarl. guten Willen, beßern helffen.

2) Soll dem Ambts Jllmenau durch deßen Leute seine in den Witzlebl. Gerichten habende Zinßen Schulden und andere Gefälle über des Schultzen zu Manebach Bestellung, deswegen er jährl. einen Geboths Bann bekomt einnehmen zu laßen ungewehrt seyn, dergl. nachtbarl. Bewillfahrung auch in dem Amt Jlmenau denen von Witzleben ebenmäßig frey stehen und keinen theil zur consequenz oder Nachtheil seiner habenden Gerichtbarkeit gereichen.

3) Jm Fall inskünfftige in dem Camerberge ein Delinquent betretten und ergriffen würde, soll dem Amt Jllmenau nachgelaßen und verstattet seyn, denselben ohne Entgeld auf vorhergehende Anzeige bey denen Witzlebl. Gerichten über die Jllme, auf der ordentl. Straße des nächsten weges, durch die Witzlebl. Gerichte nacher Jllmenau in Verwahrung bringen, jedoch solches gleichfalls erwehnten Witzlebl. Gerichten wie auch der Landes Frl. Gothail. Hoheit ohne præjudiz und Nachtheil.

4) Haben die von Witzlebl. der Camerbergl. Schencke halber dahin sich erkläret, daß sie ihren Unterthanen zu Manebach das trincken in derselben hinführo

führo keineswegs weiters wehren noch verbieten, wie auch des Bierhohlens halber, mit komen vor krancke Kind Betterin und fremde Personen, so in Manebach übernachten, es so genau nicht nehmen wollen, jedoch daß aller Mißbrauch und unterschleiff behütet, auch das Bier den Frl. Ordnungen gemäß, Sommerszeit nach zehen Uhr und Winters Zeit nach 9 Uhr aus der Camerberger Schenck bey der geordneten Straffe nicht gegeben, noch abgefolget werde.

5) Die neugebaute Brücke die Camerberge über die Illm betreffend, wollen die v. Witzleben solche zwar weiter nicht streiten zu deroselben Erhaltung in guten Bau Wesen aber weder vor sich selbst, noch für Unterthanen zu Manebach gehalten seyn, es wäre denn daß diese aus guten willen und Nachtbarschafft den Innwohnern in Camerbergen uf dem nothfall hülffl. Hand leisten wollen.

6) Erbeut sich das Amt Illmenau denen von Witzleben zu ihren Zinnßen von ihren unter dem Amt Illmenau gelegenen Haupt Wäldern führohin behülffl. zu seyn, jedoch daß die Unterthanen mit denen alten Aesten über gebühr nicht beschwehret werden, da sichs auch finden würde, daß die Jagd-Frohnen hiebevor ohne Unterschied der Wälder und deren Lage geleistet worden wären, sollen die Censiten solchenfalls inskünftige ebenmäßig zu billigem Abtrag ihrer Schuldigkeit angehalten werden.

7) Die wilde Fischerey in der Illm Belangend, soll darinnen Beyderseits die Frl. Sächßl. Gothl.

und

und Hennebl. Fischordnung observiret und keinen theil mit Legung der Fisch Reußen und engen Hahmen das Waßer zu verwüsten nachgelaßen, auch die Grentzscheidung der Fischerey unter Manebach richtig versteinet werden. Hiernächst begeben sich die von Witzleben bey diesen punct ihrer bisherigen praetension des Fischwaßers in der Langen bach und Bachgraben als welche Oerther an sich selbst wenig oder gar nichts importiren.

8) Ob auch wohl die von Witzleben die von vielen Jahren uf Hennebl. Seiten in ihren Hartzwalden gehabten Ao. 1596. aber von denen Chur- und Frl. zu Sachßen als damals gesamten Innhabern der Frl. Grafschl. Hennebl. eingezogene Rehe-Jagden nochmals praetendiret, so hat doch das Frl. Hauß Weymar zu anderweitiger concession sich nicht schuldig erachtet, alldieweilen demselben ohne dergl. Ausnahm die Jagden im Ambt Illmenau bey der Hennebl. Landtheilung zugeschlagen und zugetheilet worden, weil aber demnach die von Witzleben eines und das andere zu ihrem Behuff vor jetzo abermal bewegl. angeführet, so stehet denenselben frey, ob bey Frl. gdger Herrschafft sie supplicando unterthänigst einkomen und dißfalls noch etwas suchen wollen.

9) Hat man sich derer im Amt Illmenau gelegener Hartzwälder halber nunmehro dahin zu Grunde verglichen, inskünftige die Schläge also einzurichten, damit solche pflegl. geschehen, dergestalt daß Frl. Herrschafft an Gebrauchung ihres Gehöltzes nicht gehindert werde, hingegen auch die von Witzleben

mit

mit Fug darüber sich zu beschweren nicht Ursach haben.

Letztens und zum 10) sollen die obhandene Grenzstrittigkeiten zwischen dem Amt Illmenau und denen v. Witzleben gegen die Elgersburg, Neuroda, Martinroda, u. a. Oerther in nächstkünftigen Wettertagen, beyseyns beederseits Frl. gdgsten Herrschl. deputirten Commissarien in Augenschein genomen, auch endl. und allerdings verglichen und beygeleget werden, wobey sich jeder theil nach Billigkeit zum Vergleich willig finden laßen will, und nachdeme zwischen beederseits Frl. gndgsten Herrschafft der Illmenstrohm hinkünfftig die Landgräntze seyn, und deßwegen des Wetters halben geschehen kan, versteinet werden soll; So wird es des Vorbauens halber wider das Ausreißen des Stroms auf einer od. der andern Seiten nach eines jeden theils Belieben destoweniger Bedencken haben.

Damit nun diesem Vergleich von beeden theilen nachgelebet und Vorkomung aller fernern Irrungen gute Nachbarschl. gehalten werde, so ist derselbige mit Vorbewust und Genehmhaltung eingangs erwehnter Frl. Herrschafften aufgerichtet, und Beederseits Frl. darzu deputirten Räthen unterschrieben, auch mit Vordruckung Amts Illmenau und derer v. Witzleben Innsiegel samt der Interessenten Unterschrifft zwiefach vollzogen und jedem theil ein Exemplar zur Nachricht zugestellet worden. So geschehen Friedenstein den 8 Dec. Ao. 1669.

(L. S.) Hiob Ludolff.

(L. S.) Georg Adam Struve.

und

und dann wir beederseits wie obgedacht vor uns und resp. unsere Freundl. lieben Brüdere und unmündigen Vetters Ldl. Ldl. Ldl. mit solchen Recels in allen Gnaden wohl zufrieden: als haben wir denselben hiermit und kraft dieses genehm gehalten, ratificiret und bekräfftiget haben, dergestalt und also, daß wir einander vor uns und resp. in vorhocherwehnten Namen zugl. Frl. versprechen, ob solchen unserer Beederseits Deputirten Recels zu halten und denselben also wie verglichen worden werckstellig zu machen. Urkundl. haben wir uns eigenhändig unterschrieben, und unsere Frl. Secreta wissentl. vordrucken laßen. So geschehen d. 14 Jan. Ao. 1670.

(L. S.) Ernst, Herz. zu Sachsen.

(L. S.) Johann Ernst, Herz. zu Sachsen.

III.

Digitized by Google

III.

Kilian Göbels

Beſchreibung

der Einäſcherung der Stadt Schweinfurth im Albertiniſchen Kriege, 1554.

Digitized by Google

Vorbericht.

Es ist eine sehr bekannte Sache, daß die Reichsstadt Schweinfurth im Jahr 1554, in dem sogenannten Albertinischen Kriege, eingeäschert worden. Kilian Goebel, damaliger Stadtschreiber zu Schweinfurth, hat den ganzen Verlauf der Sache zu Papiere gebracht. Wir liefern seine Erzählung hier ohne einige Aenderung der Orthographie, die wir in dem Exemplare, davon die Abschrift ist genommen worden, gefunden haben. Es sind freylich einige kleine und unerhebliche Umstände von dem Verfasser mit angebracht, auch mancher unschicklicher Ausdruck gebraucht worden. Man muß aber die Schrift nach dem Geschmacke der damaligen Zeiten beurtheilen, und wird sie einem Liebhaber Fränckischer Sachen um so viel angenehmer seyn, da in Schweinfurth selbst nicht leicht Abschriften davon zu haben sind. Es steht übrigens einem Herausgeber solcher Schriften nicht zu, was ihm von keiner Erheblichkeit zu seyn scheinet, nach Belieben wegzulassen. Zudem finden auch viele Leser an dergleichen kleinen Umständen ihr Vergnügen. Man würde des bekannten Götzens von Berlichingen, zugenamt mit der eisernen Hand, Leben und andre dergleichen Schriften nicht so gern lesen, wenn nur lauter Hauptumstände wären angebracht worden.

No. I.

Die Kriegsempörung, so sich anno 1552 mit Marggraff Albrechten gegen und wider die Einigungsverwandten im Landt zu Francken zugetragen, findtet man fast in allen seithero ausgegangenen Cronicken, als im Sleidano und Chronicis Herrn Philippi. Als aber niemandt beßer und eigentlicher davon reden und berichten kan, den der solches selbsten mit seinen und der Seinigen unüberwindlichsten Schaden erfahren und ausgestanden, so ist, wie solches fürgangen undt verloffen, den Nachkomen und sonsten uff einen ieden Nothfalls uffs Papier mit kurzen zu bringen für nothwendig erachtet worden, undt hebet sumarischer Weise ohne Weitläuftigkeit wie folget undt also an:

Als Marggraff Albrecht die Bundesstände vor Pomersfelden geschlagen, und ein Fähn Wetterauischer Reuter, so der Graf von Naßau geführet, ohngefehr 200 Pferd in der Flucht und groser Forcht von Mainberg herein ankomen (dan dieselben ihre Flucht oberhalb des Mains genomen, so desto sicherer zu seyn) diesen ist aller guter Will und Beförderung gethan und sie auf Begehren in Mitternacht wieder aus der Stadt gelaßen, ihnen Wegweißer, feuerliche Schaufackeln und anders, ihrer also in guten wieder los zu werden, gegeben worden.

Als nun durch Marggraff Albrechten Bamberg eingenomen, er daselbsten sich gestärcket und gefaßt gemacht, E. E. Rath allhier zum ersten Valtin Weh-

ner, sambt ihren Schmidt Hans Herzog nach Bamberg abgefertiget, bey dem Marggraffen anzuhalten und zu bitten, daß weil er ins Land zu Francken rücken wollt, der Stadt sambt derselben Dörfer sich gnädig erzeigen und ihn verschonen, aber er kont keine Erklärung, worauf sich zu verlaßen seyn möcht, bekomen, und muste also ohne Bescheidt ohngefehrlich in der dritten Wochen wiederum nach heim reisen.

Ist fürther nach dem Land zu Francken gezogen und die Stadt Schweinfurth unversehens listiger Weise den andern Pfingsttag des 1553ten Jahres eingenomen, ehe aber solches ganz ins Werck gerichtet, und er sein Nachtlager zu Gerolzhofen gehabt, hat E. E. Rath ihre Gesanden, als Hermañ Hartlaub und Georg Fuchsen dahin ins Lager geschickt, und dieweil die Stadt sich niemandt anhengig gemacht um Verschonung derselben gebeten.

Darauff sein Sie von Marggraff Albrecht selbsten gehöret und Ihnen Schutz und Verschonung zugesagt worden, doch mit dem Geding, daß Sie ins Nacht Lager obgemeldten andern Pfingsttags gnugsam proviant um gebührliche Zahlung schicken wollten. Als nun vorgemeldter Hartlaub gefragt, wo daßelbig sein wirdt, hat ihm das hinterlistig und tückisch Mäñlein, Barthel Hartung, Marggräfischer commissarius, mit verdunckelten geantwortet, daß Läger wirdt schon = = oder Rein = oder Schwinfurt seyn, welches alls Hermañ Hartlaub nicht verstanden, Ihme gemelten Commissario einhelfen wollen, und gesagt: Es meint der Herr Commissarius vielleicht Reinfelt, derselbe geantwortet: Ihr möchts errathen haben. Dañ er sonder Zweifel fürsetzlicher Weise

Weise Schweinfurth nicht nennen, und also den guten Leuthen die Gedancken benehmen wollen.

Alß es aber offt gemeldtes andern Pfingsttags zwischen 11 und 12 Uhr, oder Mittag Zeit war, zeugt allbereit der Vorzug, als Quartier-Fourier und Hindelmansmeister über die Flachsleithen daher, in welchen gemelte unsere Herrn sich kaum abgelegt, verschnaubet ꝛc. und wurdt alsobalden begehret, unterhalb der Statt eine Brücke über den Mayn in Eil zu schlagen, oder das Kriegsvolck würde durch die Statt ziehen müßen.

Da nun in Eil die Brücke gemacht, solte das Kriegsvolck darüber, die Reuterey sambt der Argeley *) durch die Statt ziehen, und das Läger unterhalb der Stadt nach Würzburg geschlagen worden. So der dieses alles geschehe, und Proviant ins Lager geschaft würde, solte der Statt kein Hünlein gescheucht, oder genomen werden.

Die Brücke wardt in aller Notheil zuvor und eher der helle Hauffe kam, geschlagen. Dañ ein Rath auf gewiße Nothfäll von wegen beschwerlicher Kriegsläuft, so zuvor ao. 1546 und 52 gewesen, darzu verursacht, sich mit Holz und Breter ziemlich gefast gemacht hat.

Als die Brücke kaum verfertigt, kam der helle Hauffe daher gezogen, und wurden, wie ob erzehlt wardt, der Brück, Läger und Proviant auch das Hünerscheuen wieder gemeldt.

Des Kriegshaufens Sterck (dabey der Marggraf in der Persohn und Herzog Heinrichs Bruder Wil-

*) D. i. Artillerie. Man sehe Leonhard Fronspergers Kriegsbuch, Franckf. 1596 in Folio.

helm von Braunschweig folg hernach komen) war 12 starcke Fähnlein Knecht, wohlgerüst, 4 starcke Schwader Reuter in 7 Hausen getheilt, 12 Stück auf Rädern, darunter 3 lange Schlangen, sechs Singerin zu 25 ℔, drey Falkenet, sambt ziemlicher munition.

Undt war der Obrist über die Landsknecht Herr Jacob von Ostburgck genandt, bey Trier daheim, die zwölf Hauptleuthe Wolf von Eglofstein, Caspar von Walsdorf, Melchior Raul von Rothing, Hans Müller von Rottenburg, Hans Hetzer von Regenspurg, Jacob Dalacker, und Cunz Scharff, beydte aus Schwaben, Georg Kluncky von Darmstadt, Hans von Schmirn Hundsrückher genant, Hans Christoph, Heinrich Berger von Adel, Hans Schuldt von Reutlingen ein Schwab ꝛc.

Undt der Oberst hatt auch ein Fähnlein, solches durch seinen darauf bestellten Leuthenandt logiren laßen. Der Profoß hies Caspar von Kenitz. Die Rittmeister Ernst von Maßesloch *), Johann von Fackenburg, Ernst Weyers Braunroth, der Proviantmeister Levin Fries, alle aus Sachsen.

Also wurd das Kriegsvolckh unterhalb der Statt bey der Windmühl oder unterhalb den Mayntburn über die gemachte Brücken geführet. aber reißig zeug und Argeley, wie vor gemeldt, zeugt durch die Statt.

Das Läger wurdt bey dem Sieghauß vor der Landtwehren bis an den Stadtgraben geschlagen, wiewohl von Rath die 4 Thor allenthalben bestelt mit Burgern und 2 Rott unter dem Spittalthor die Wach hielten und wurdt Burckhardt Angermañ einer des Raths,

*) Hat heißen sollen Mandelsloh.

Raths, doch unerfahren des Krieges, diesen 2 Rotten als Hauptmañ zugeben.

Als aber das Fusvolck zum Lager obbemeldt zuzog, zog ein Fähnlein Knecht unter das Spittalthor, schafft die Burger mit Gewalt ab, und nehmens ein, mit hinterlistigen Bereden gegen E. E. Rath, es geschehe guter Meinung. Den die Bürger würden vergewaltigt von Knechten und gäben nichts auf sie. Möchten derohalben in die Stadt dringen, könt man alsdenn ihrer nicht mächtig seyn.

Die Reuter aber wurden ob den Knechten bey den Weingarten am Geltersheimer Weg und am See herumb logirt, undt wurd alsobald Proviant ins Lager an Wein, Brod, Fleisch und andern geschickt, der Platz dazu war uffs Weickersheiñers Ackher ob den Sieghaus, welchen itzo Johann Schopper erkauft.

Der Profos mit den Gefangenen, Geiseln von Geroltzhofen, als Hans Müller, Tuchscherer, Hans Schaup, Burchard Schademañ, und Jörg Waßermañ, alle des Raths daselbsten, zeucht in Peter Junghansen Hauß im Eck am Gottesacker zur rechten Handt, hereinwerts, da man auf den Fischer zu geht, das Stockhaus gegen über, do dismahls der Visirer Holtzapfel gesessen und ein Ziehebrunnen vor der Thür ist, der Schultheiß aber im Eckh übern Weg herüber, beim Bad neben der Schmidten, welches alles den andern Pfingsttag geschehen.

Die Churfürstliche Pfaltz, so dieser Zeit Schutz und Schirmherr dieser Statt gewesen, schickt einen von Adel aus der Oberpfaltz Heinrich von Biech genandt, mit 6 Pferdten E. E. Rath in Nöthen beyzustehen.

zustehen. Dieser wollte die erste Belägerung allhier bleiben, und in Johañ Schopers Behausung sein Losement gehabt, aber da das Marggräfisch Kriegsvolck in allen Dingen überhandt genomen, wieder davon gezogen.

Es brachte auch der Marggraff mit sich von Bamberg herab 6 Schiff und Zweypart voll Korns, auch wurden zu Halsstatt alle Flöß, darauf Pfäl und Bretter lagen, eine ziemliche Anzahl genomen und hiehero geführt, und hernacher in die Schanzen verfüllt, das Pfadenholtz aber zu verwahren der Thor gebraucht, und ein Plochhaus uff den Steinkorb vor der Mühlen, so lang er ist, bis an die Brücken herauf gemacht, doch unausgefüllt, hetten Sorg (welches ich gleichwohl um Fürsorg willen durch meinen Schwager, Johañ Gehring, bey dem der Obrist lag, anzeiget) so man dis würdt ausfüllen, der Korb umb des Ueberlaufens wegen nicht wagen kõnte, und so sich der Mayn gegen den Frühling ergiesen würdte, so möchte der Gewalt des Waßers den Korb sambt den Plochhaus umbdrücken und niederwerffen, blieb also dismahl unausgefüllt, hernach als sie eine Schantz uff des Spittals Warth oben in die Spitzen gemacht, so wurdt alsdañ ein Fall unterhalb der Mühlen, doch nicht über die Helfte, gefüllet.

Am dritten Pfingsttag zog der Marggraff mit dem Vortrab der Reuterey bis uff den Grimberg vor Würzburg, und im Abzug das Dorf Opferbaum anaezündet, bringen Vieh und anders, dringen uff die Brandschatzung und lief iedermañ zu und bracht Geld zum Unglückh.

Die

Die andern Tag hernach lagert das Kriegsvolck sich, ruhet aus, holt Beuth, erschrack die Leuth, der Hofnung, der Marggraff bald nach Würzburg ziehen würdt. Als sich aber damit verzogen bis uff Trinitatis, liese der Marckgraff zuvor einen Rath fordern, zeigt ihme an, demnach sich der Feindt gesterckt, und zu besorgen, daß er in der Personn hinein zu seinen andern Kriegsvolcke, so er dieser Ort in Sachsen habe werben laßen, uffs ehist verfügen müße, so sey derohalben sein Begehren, dies sein Fusvolck in die Stadt zu nehmen, sambt einer geringen Fahn Reuter, er wolle sie über anderthalb Monat nicht damit beschwehren. Deñ er müste 14 Tag hinein haben und 14 Tag mit dem Feindt handlen. Deñ er wollte ihnen nicht lange Ruhe laßen, und alsdeñ wieder 14 Tag heraus, und sollt sich sein Volk also verhalten, daß man kein Klag über daßelbe haben sollte, und do sie ihnen etwas würden gutwilliglich fürstrecken, sollte bey seiner fürstlichen Ehren alles mit grosem Danckh ohne Verlängerung bezahlt werden, darzu so ihme Gott der Herr den Sieg verliehe, wollt er die Statt reichlich ersetzen, auch gegen E. E. Rath sich mit Gnaden erweisen, daß sie darob einen Gefallen haben sollten. E. E. Rath kundt hierumb nichts, müste das langweilig Liedl helfen singen, und der Schanz, wie angefangen, auswarten.

Es wurd auch durch das Landvolck, so herein gezwungen, der eußerste Graben, der dañ der dritte war, im Zuziehen auch uff dem mittler Wahl die Lauf schanz gemacht, und um die Stadt die geschlachte Obsbäume fast in allen Gärten vor dem Thor abgehauen, und die Gärten verwüst, auch stunden die

Argeleypferdt vor dem Mühlthor zur rechten Handt hinabwerts gegen den Mayn uff den Juden Anger, und derselben Gärten alles voll. Doch als die Belägerung vorhanden, schickt man sie hinweg, zog ein jeder dahin, wo er daheim war, das Holtz aber aus allen Stattgräben gehauen, und die Katzen in der Statt damit gebauet.

In diesen Leufften hat der Rath ein feinen alten versuchten Soldatner zu einem Hauptmañ, derselbe hies Hans Bauer, ein Stattkindt, sonst Bauershans genañt, welcher sein Tag viel kühnliche Thathen bey Kayser Maximilian und dem schwarzen Herzog zu Zellern, auch andern Kriegsherrn, als bey dem König in Dänemarck, und in Preußen löbliche Manheit vor andern begangen, auch hohe Befehl verwaltet, wurdt der Rath sich bedencken, und wollen Ihren alten Hauptmañ in diesen sothanen Zuständen, auch als die, so in solchen Dingen ungeübt, auch niemandts unter ihnen Kriegserfahrenheit hatte, zu Rath haben.

Der gute Mañ liegt ganz Bettrüstig, und uffm Tod, doch wollen sie seinen Rath wißen. Alß Sie nun aus ihren Mitteln einen zu ihm in seiner Schwachheit ordnen, undt erzehlen ihm diesen Zustand, so ietzo vor Augen, giebt er ihnen kurzen Antwort: Ihr lieben Herrn! es ist viel zu spat, die Gäst sind allbereit euer zu mächtig worden. Hettet ihr mich aber Raths gefragt, da solcher Gast noch zu Bamberg lag, wolt ich euch noch zu rathen gewust haben, nun ist es umbsonst und vergebens, thut wie ihr köñt.

Der Marggraff schickt sich mit seinen Reuthern uff die Wegreiße, und zeugt mit den 4 Fahnen Reutern zurückh sambt ihrer Wagenburg wieder uff Bamberg

zu,

zu, lest aber einen jungen wohlgeübten und doch erfahrnen Rittmeister Johañ von Tresch mit ungefehr 70 Pferden allhier.

So bald der Marggraff, wie gemeldt, hinweg kombt, ziehen die 12 Fähnlein Knecht herein in die Statt, und das Geschütz die 12 Stück uff den Marckh längs überzwerg nach einander, die Mundlöcher gegen dem neuen Thor oder Kiliansberg gericht, das Kraut und Loth aber in den Münichshof in Verwahrung gethän.

Die Kriegsleuth aber machten ihre Quartier vom Fischerreyn gegen den Anger hinauf, bis für das Oberthor, und wurdt erstlich hierinne in der Stadt mit den Knechten der Leuth verschonet, die Reuter aber in der Stadt umb den Marck, wo man Pferdt stellen kõnen, einlogirt.

Der Oberst Jacob von Oßburg lag in Johann Behrings Hauß, damahls zum Löwen genannt, von dem Eckh der Spittalgaßen, das dritte Haus herauffwerts gegen den Marck vom Gäßlein am Eck hinab das ander Haus gegen der Spittalgaßen.

Der Kammermeister, Hieronymus Hartung lag bey Hetmann Hartung im Eck der Keßlers Gaßen.

Des Marggraffen und Commissarii Logament war in Wolf Weinigs Haus, ietzo am Rathhaus gegen der Spittalgaßen.

Der Rittmeister Johan von Tresch zum goldenen Hirsch, die Fliederin genandt, ietzo wieder der goldene Hirsch.

Der Reuter Fehndrich Johann von Kirschbraun, ein Westphälinger, lag in Thomas Wiederes Behausung, neben dem Wirthshauß, die Krähe genandt.

Des

Des Marggraffen junge Pferdt, der Marstall, stunden zu der Ganß, das ander Hauß am Eck in der Mühlgaßen.

Als man ihre Losamenter allenthalben eingenomen ward der Galgen uf den Südelplatz eilends uffgericht, da ietzo die Fleischbänck noch stehen, und alsobaldten ein armer Man von Gernach, so Freundt allhier hatt, unschuldiger Weise daran geheuckt; auch wurden zwen arme Menschen, der eine unter Clauß Egloffstein ein Hirt gewest, gantz alber, so von seinen Junckern die Argeley allhier anzuzünden abgefertigt, und beyde lebendig geviertheilt, in kurzen hernach noch andre zwen geviertheilt.

So wardt der Münzplatz uff dem Roßmarckt aldo in der erst täglich viel spielens und Palgens, aber letzlich als die Bezahlung nicht folgen wolt, musten Sie umb der leren Beutel wegen nachlaßen.

Der Marggraff zog von Bamberg mit seinen Reuthern uff Grefenthal und Arnstadt nach dem landt zu Braunschweig; des alten Heinrich jüngster Sohn, zu Roß und Fuß mit einem starcken Hauffen, bey welchem Herzog Moritz Churfürst zehen Fähnlein Knecht, über welche Herr Johan von Heydeck Oberster gewesen, und 2 oder 3 Schwader Reuther gehabt, uff der andern Seiten heraus, in Meynung, den Marggraffen noch hierinen zu finden, aber es fehlet ihnen. Braunschweig kam den Wehmer Grundt herein, schlug sein Nachtlager zu Niederwehren und lager im Schloß, Donnerstags unsers Herrn Fronleichnams Tag mit 36 Fähnlein Knecht und 35 Schwader Reuther, darunter obgemeldte Moritzische Reuter und Knecht auch gezehlt.

Als

Als der Feind vorhanden und der Belägerung halber kein Zweifel must der Rath in die 80 Bürger hinaus gen Seüfeld und Jochsheim schicken, das Rindvieh alles, soviel das in Eil hat kõnen geschehen, auf daß es dem Feindt nicht in die Händte keme, herein zu treiben, wardt das Volck in den Dörfern ungedultig; also hatten wir die Bruth, die Landts Knecht fraßen das Fleisch, gaben uns doch nit die Heuth.

Des andern Tages rückten unsere Reuther bis hinaus gen Hilpersdorf. Als der Feindt ihrer inen wurdt, truckt der Vortrab uff die unsern, sie weichen allgemach nach der Stadt, brachten etliche Schwader Reuther herein aus Brückl. der innern Landtwehren reinwerts, Hilpersdorf in der Ecken, do wurden sie mit einer Schlangen und Singerin von der hohen Wehren neben den hohen Thurm empfgngen, aber eins zu kurz, das ander zu hoch. In diesem Lermen wurdt die Spitalmühl, sambt den Siechhaus durch die unsern abgebrandt. Da fing sich Kurzweil, welche zuvor ungewohnt gewesen, mit Schaden und Schröcken traurig an.

Auch nahmen die Marggräffischen diesen Tag alle Geschütz, so die arme Stadt im Bauren Krieg überbehalten, sambt etwas Pulver und ziemlich viel Korn und Salpeter zu sich, waren 5 Falckenet und 5 alte Mörsnerstück, oder Hagelgeschoß uff Redern, sambt noch 4 geringern Stücklein, so allzeit bey den Thoren in Verwahrung stunden, ziemlich mit Unfleiß und schlechter Wärth gerüstet, auch etliche scharfe Dielein, so auf den Thürmen gestanden, waren etwan bey 6 oder 7 gewesen, sambt allen Doppelhacken, deren deñoch viel gewesen, doch altfränkisch waren.

Also

Also liesen sie, dieweil sie rohen Salpeter und Schwefel hatten, täglich Pulver vor der Handt mit Ziehmühlen machen, dieser Art wie ich wieder nach dem Verderben ins Zeughauß eines habe machen laßen. Roher Salpeter, Schwefel und linde Kohlen waren ziemlich in Vorrath bey der Statt vorhanden, kam also diesen Leuten zum besten, und der Statt zu Schaden, darzu war vom Obersten an E. E. Rath begehret, daß man alle Schlüßel der Stadtthore ihm zustellen sollten. Dañ wo von nöthen, ein oder auszufallen, daß er Sie bey Handen allein haben möchte, welches ihm aber verwaigert und abgeschlagen worden, doch nach langen Anhalten hat man die Helfte der Schlüßel ihme, die andere Helfte aber dem Burgermeister Conrad Zeitloß gelaßen, also wañ der Wachtmeister aus Befelch ein oder auslaßen wolt, haben Matthias Gottwaldt, oder Johañ Zösch, so von Raths wegen dazu verordnet, solche abhohlen, und, neben dem Wachtmeister, auf und zu helffen schliesen, doch ist nur das Brückenthor stetigs offen blieben, und das Spittalthor eine Zeitlang hernacher eine Weile versperret, nach dem ersten Abzug wieder geöfnet worden.

Am Doñerstag nach Pfingsten zog der helle Hauffen der Feindt fort, schlug sein Lager neben Oberndorff, uff die Aue, das Geschütz wurd der Länge nach gestellt, unfern von Dorff gegen Hilspersdorff zu. Diesen Tag wurdt die Wehr hinder den Closter gehauet, in kurzer Zeit von dem Geschütz der Fleischbänck, so uff den Marck gestanden, und wurdt noch vor Nachts mit der langen Schlangen und einer Singerin ins Läger geschoßen, und groser Schaden gethan.

than. In diesem Quartier lag Schurff der Hauptman. Sein Fendrich, ein wackerer Kriegsmann, Hans von Hartz genandt, verpflicht sich nichts zu eßen und zu trincken, bis er mit dem Fähnlein in die Höhe were, wenn sie auf kemstehen macht, und die Stück im Lager grüßen würden; ist vor Nachts, wie obgemeldt, geschehen; hat er der Fehndrich sein Hunger und Durst hernach mit Freuden ergetzt.

Als sich Tag und Nacht scheiden thet, liesen sie alles gegen der Stadt abgehen, etliche Kugel in die Häuser, eines theils über die Stadt hinweg.

Diese Nacht zogen sie über die Brücken mit 1500 Schützen und 2 Falckonetlein am Mainstadel hinabwerts, schoßen alle zum drittenmahle über den Main, denn sie noch unvergraben, und erlitten im Lager grosen schaden.

Auch wolt ein unbedächtiger unter den Hauptleuthen, Hans Schult von Reutlingen genandt, etwas seines Bedünckens ausrichten, und solches ohne Befelch und Geheiß des Obersten, hengt an sich viel Hackenschützen, zeucht über die eußere Brücken, und reitet er als ein Voller vor denen andern her, suchet scharmützel, und findet ihn redlich, wirdt gedrengt und schier umbracht, und bleiben sehr feine und gute Hackenschützen im Holtz dahinden, wurden auch viel geschädiget. Es komt für den Obersten. Derselbe ist übel zufrieden, will ihn für Recht stellen, der zeigt an, sein Herr der Marggraff habe ihm diese Statt sambt dem Volck zu verwahren, und nicht zu unnöthigen Scharmützel sich zu begeben befohlen. Der Hauptmann, als er wiederumb herein reit, werden die andern Knecht, so diese Unfürsichtigkeit gesehen, sehr unwillig,

unwillig, schalten ihn einen Schelmen, also reist der Hauptmann in der nechsten Nacht aus, läßt sich uff dem Waßer heimblich bis gen Kitzingen hinwegführen, undt bis zum Endt nicht wieder gesehen worden.

Des andern Tags fing der Feindt an zu schanzen, auch die Schanz vor dem Lager uff der Aue, unter den Hanenbrunnen, und hinabwerts und auch vom Siechhaus an heraufwerts gegen den Weinbergen am Geltersheimer Weg. Als die Schanz verfertitiget, und die Schanzkörb gefüllet, wurdt alles Geschütz bey Nacht in die Schanz geführet, fieng man grimlich an zu donnern, geschah uff S. Veitstag gemeltes 53 Jahrs uff einen Tag 736 Schüß mit grossen Stücken herein in die Stadt.

Hie muß ich ein Wunder erzehlen, welches ich von ihrem Feldprediger, Herrn Wolfgang Ruprecht, gehört, beneben einem Knecht, daß er einem krancken Magdeburger Knecht das hochwürdige Sacrament hab reichen sollen. Als er consecrirt, gehet eine Kugel ins Losament und bleibet uff den Tisch liegen ganz still, mit maniglichs Verwundern und ohne allen Schaden.

So fieng das Kriegsvolck hierinen in der Statt an zu bauen, theilten die Quartier an der Stattmauer rings herumb aus und muſten die Knechte, edel und unedel, samt Huren und Buben, an der Stattmauer ein Wall machen. Hie wurdt das Bauholtz sambt den neuen Pfählen in den Weinbergen in die Schanz erfüllt, welche, als der Marggraff von Bamberg, oder Halstatt viel Flöß voll mit sich bracht, dieweil das Blochhauß uff dem Steinbockh nicht gefüllet, so wurdt die Schantz uff dem Werr vor der Brücken der

Mühlen

Mühlen zu guten gemacht. Dann man sagt, es möcht ein Läger von Nürnberger Volck übern Meyn geschlagen werden, die Mühlen dadurch zu ängsten, so aber unterblieben. Die Thor aber, außer das Brückenthor, wie vorgemeldt worden, wurden verwahret, welches das Stattvolck, Bürger, Knechte und Mägte, auch erwachsene Kinder thun musten. Dergleichen richt man unter dem Kriegsvolck ein Comis an, und gab man alle Tag uff ein Rott Knecht 10 Maas Wein und 10 ziemliche Brodt das Kriegsvolck aber mit Fleisch im Saltz und Rauch wohl versehen, den es wohl zu bekomen war. Es galt eine Kuhe einen halben Thaler, und ein Schaff einen Batzen. So war der Wein in allen Herrn oder Münchs und Zehendhöfen, wohlfeil, und nach Kriegsart wohl zu bekomen, und wurd auch das Closter am Gebau eingerißen, mit dem langen Holtz ein Plochhauß neben der Handtwach an die Mauren gebauet, aber nicht ausgefüllet, auch nicht gebrauchet, das Kurzholtz aber in Comis Backofen verbrant.

Es wurd auch vom Feindt ein große Stuckbüchsen zwischen dem Siechhauß und dem Mayn uff die Straß geführt in die dazu gemachte Schantz damit sie der Mühlen hart zusetzten, auch wurdt eine Schantz über den Mayn ins Spital Werth aufgeführet, darinen 1 und 2 Quartierschlangen sambt einem Falckenet führeten, der Hoffnung der Mühlen großen Abbruch zu thun, aber vergebens, und wurde dem besten Büchsenmeister, als er das Stück richten wollt, der Kopf uff den Stück sauber des andern Tags abgeschoßen.

Und wurdt die Schanz bald verlaßen, das Geschütz wieder abgeführt, hetten Sorg man fiel bey Nacht aus der Statt ienseit des Mayns, und neme das Geschütz und sie wie die Vögel aus. Eine gute Nasen zwar bekomen sie zu schmecken. Denn es ist nicht unterlaßen worden, sondern geschähen were; dan der Anschlag gemacht, daß ihnen ihre Brücken, so von der alten Spittalmühl an bis uff den Steinkorb gemacht, von dannen sie uff den Werth hinauf in die Schanz handreich theten, welche Brücken solte durch die Waßerleuth zerbrochen werden, mit einem Schiff, so von Bamberg herab mit dem Getreid komen solte, voll Erden und Hörner fornen darauf, die Brücken damit zu trennen, gefüllt und verwahrt seyn, soltens alsdenn treiben laßen, sie aber mit kleinen Schelchlein am Maynstadel fahren, und uff der andern Seiten wieder herauf zu dem Kriegsvolck, so in die Schanz fallen solten, herein komen. Dieser Anschlag vermeint man were verrathen worden, andere vermeinten durch Kriegsverstädt sie selbsten solches ermeßen mögen, darumb für sich selbsten sie die Schanz geraumbt.

Als die Schanz gemacht, wie gemeldt, fing man das Plochhauß wie obgedacht, vor der Mühlen ein wenig aus; ob dieser Arbeit wurd ein Bürger, Hanß Marckert genandt, erschoßen, und dieselbe Kugel gehet fort an den Judenanger hinauf, da sein, des Marckerts, Weib grasen gieng, und mit dieser Kugel, damit ihr Mann getroffen, auch erschoßen und umkomen, und kamen alle beyde in ein Grab zusamen. Es wurdt auch ein junger Bürger ein Kürschner erschoßen. Das Schiesen vom Feind war heftig, richtet

tet aber wenig aus, so feyert man mit den Geschütz von hier hinaus ins Lager auch nit, und empfingen mercklichen Schaden. Es wurdt auch einem Fehndrich über dem Eßen der Kopf abgeschoßen, welcher zu Oberndorf in die Kirch begraben worden. Darauf ist erfolgt, daß sie mit dem Lager uff der Aue zurück weichen musten, sich hart verschanzen und alle Knecht sich ganz tief vergraben. Doch konnten sie sich Schadens nicht verbiehren; es gab gewaltige Kugel.

Man wurdt glaubhaftig berichtet, als Braunschweig vernomen, daß der Marggraff nach Sachsen und Braunschweig zög, hab er so baldt wieder zurück ziehen wollen, aber Bischoff Melchior Zobel zu Würzburg hat ihn beredt, oder gebeten, er wolle sich an der Stadt versuchen; darzu sie die Einigungsverwandten nicht erwinden laßen wollen. Denn alle Bereitschafft, so zum Sturm vonnöthen, war vorhanden, mit fernern Vermelten, er wolt diesen Schweinstall in 12 oder 14 Tagen uff längst gewinnen. Denn er wust ihne also beschaffen, daß er nicht vest, sondern müste sich ergeben, oder wolt ihn mit Gewalt gewinnen. Braunschweig, als dem hierüber grose Verehrung und Geschenckh verheißen worden, lest sich diese Versprechung bewegen und uffhalten, als der Hofnung lebendt, es werde seinen Fortgang, wie der Bischoff vertröstet, hernach bekommen.

Auch alß der Bischoff uff solches uff den folgenden Sonntag ein stattlich Pancket im Dorff gehalten, in einem Bauerhoff, der Geiloß geheißen, indem kombt ein gefangener Knecht herein, zeigt solch Pancket

an, da gieng der Kamermeister der mit großen Stücken wohl abgericht war, hin, richtet mit seiner Handt uff drey Inwohnern oder Katzen 3 Schlangen 3 Singerin uff des Bischoffs Losament, gibt Losung, die Stück werden abgelößt, gehen frey zu, undt wirdt dem Bischoff sein bester Leibhengst im Stall erschoßen, auf welchem der Bischoff nach dem Eßen mit dem Herzog in die Schanz hat reithen wollen. Darauf der Herzog gesagt: es seyn Kriegsleuth in der Stadt; undt ist mit in die Schanz geritten.

Man rüst sich zum Sturm, in Hofnung, dasjenige zu verrichten, was der Bischoff vermeint hett, und wurden die Stadtgräben bey Nachtzeit durch die Kriegsleuth besichtiget, gaben Vertröstung, es seyn geringe und nit tiefe Gräben, aber nit anders gewust, denn nur von dem eußersten, als ich solches von alten Zeugmeister Hans Hein zu Nürnberg selbsten gehört, welcher die Besichtigung hat helfen thun, und daneben nur im Unterzeughauß zu Nürnberg ein Scharfnetzen, welches das letzte Stück ohn eins ist, gewesen, undt gesagt; uff solches des Bischoffs Vertröstung hab ich mit diesen Stück, so auch vor Schweinfurth mit gewesen, das beste thun helfen, und uff einen bis in 150 Schüß daraus gethan. Hab ich hieher melten wollen, und vornen im Anfang des Schiessens unterlaßen.

Darzu muß ich einen schimpflichen Poßen erzehlen, der doch wahrhaftig also geschehen. Als man sich zu Oberndorf zum Sturm gerüst, sind etliche Zeun uff einen Wagen 6 oder 8 aufgeladen worden, hat ein Oberndorfer Bauer gefragt, was man damit thun wolle? ist ihm gesagt worden, man werde zum

Sturm

Sturm den Stattgraben damit zufüllen, gebrauchen, hat er der Bauer / sobald mit gantzem Ernst sich vernehmen laßen, Botz Marter! und wann man das ganze Spitalholtz dazu nehme, so könnte man doch die Stattgräben damit nicht ausfüllen ꝛc. Aus dieser des Bauern einfältigen, doch ernstlichen Rede, ist solches für den Fürsten komen, hat sich allererst erkundigt, und beym Bauern erfahren laßen, daß der Stattgräben zween, und der innerste gar tief sey. Aus solchen Reden des Bauers ist ihnen der Muth zu stürmen ganz entfallen undt Gott Lob und Danckh bis daher (Gott geb noch länger) ungestürmt blieben. Der Herzog von Braunschweig war über den Bischof von Bamberg übel zufrieden, nnd ihme hart darumb angefahren, mit diesen Worten: Die Pfaffen solten ihrer Chorröck vor kurz warten.

Der Marggraff sterckt sich in Sachsen und Braunschweig, wie daßelbig geschaffen, findet man in den Chronicken und Historien, laß ich anietzo bleiben und bewenden. Ueber daß kombt eilendt Post von Churfürsten Moritz aus Sachsen mit ernstlichen Begehren an den Herzogen Philipps, er sollte eilends mit dem Kriegsvolck sich erheben, undt auf Begehren hierinn verfügen, ungeacht die Sachen seyn herauß̈en beschaffen wie sie wollen, solt er sich nicht hindern laßen. Denn die Sachen litten keinen Verzug. Der Feindt der sterckt sich so geschwindt, daß Gefahr, so er sich die Pfaffen hindern lies, daraus erfolgen würdte.

Der Herzog bricht in aller Eyl am S. Johannis Abend anno 53 auf zu Roß und zu Fuß, ließ ihm die Gefahr des Verzugs vor allen Dingen angelegen seyn, befiehlt den Pfaffen, sie solten in seinem Ab-

wesen, nunmehro selbst uff ihr Schanz Achtung geben. Denn die Gefahr, so der Churfürst, undt er vom Feindt zu gewarten hetten, were ihme mehr angelegen, und werde sonder Zweifel das aufhalten undt die starcke Vertröstung, Gewinnung des Schweinstalls mit Ungedult fürgeloffen seyn. Der Herzog zog fort den 17 Junii ao. 53. die Stadt aber wurdt der Belagerung ledig. Dann der Bischoff kont mit seinem Kriegsvolck vor dem Schweinstall nichts ausrichten, must auch ab und fortziehen, sein Volck aber zu Roß und Fuß, legt er in seine nechst umliegende Städte und Flecken.

Inmittelst ist das Kriegsvolck hierinnen müßig, doch wurden allenthalben in den Dörfern, als Reinfelt, Berg, Geltersheim u. a. O. die Glocken aus den Kirchthürmen genommen, und herein geführet, undt die Landsknecht liefen auf die Beuth, prästen die Bauern umb alles, so ein armer Mann im Hauß und Hoff hett, was nicht gehen kundt, trugen Sie, undt was man nit tragen kundt, führten sie uff Wägen und Karn. Die Bürger aber zum theil, so nicht viel zu schmeltzen, liesen ihnen diese Ding auch belieben, wurden ia so arg, als die Landsknecht, verursachten hernach gegen dem Landvolck, daß sie in ihrem Unglück auch wenig Barmherzigkeit bekommen haben, undt sindt mit gleicher Münz bezahlt worden; wie verdient gewesen.

Nach diesem Auszug fallen die Reuther und Heckenschützen aus, überfallen Stattlauringen, plündern und verbrennens, der Ursach, daß sie diejenigen, so dem Läger hierinne zuführeten, iämmerlich tod-

todschlugen, an die Baum gebundten, sie halb todt geschoßen, und also noch lebendig begraben.

Ferner nach dem Abzug ietzt gehörter Belägerung fallen die Marggräffischen aus der Statt mit 8 Fehnlein Knechten und allen Reuthern, sambt 2 Carthaunen und 1 Falckinet hinab für Werneckh, beschoßen daßelbig, baldt gaben die Knechte (deren etwann 70 gewesen) solches auf. Ihr Befelchsmann hat Franz von der Lignitz geheißen, die Knecht lies man laufen, und wurdt der Ambtsverweser Michael Meyer und der Schultheiß von Geltersheim Morhoffer sambt dem von der Lignitz gefänglich hieher geführt, und hie erhalten, bis zu des Marggraffen Abzug, da werden sie bey Schwarzach, als er geschlagen worden, selbst ledig, hernach ist man auch mit den Reuthern und etlichen Hackenschützen in der Nacht für Arnstein gezogen, die Vorstatt geblündert und angesteckt.

Dieweil dann der Ausfall und Ueberlast vom Kriegsvolck und Bürgern übermeßig, rüst sich der Bischoff und nahm sein Volck wieder aus der Stätten, und schlug das Lager unterhalb der Statt bey Berg, in und umbs Dorf herumb, in der Wochen Bartholomäi, und fallen herauff, brechen das Dorff Oberndorff am Gebeu ab, führtens ins Lager zu verbauen und zu verbrennen, machens schnurschlecht und ganz eben. Als aber diese Belägerung fürgenomen und ins Werck gesetzt, fiel man mit 1000 Schützen gegen Abendt aus der Statt, und verhieben das Spittalholtz fornen herauswerts gegen der Statt mit einem dicken Häck, also, daß kein Hinterhalt sich mehr darinnen zum Ausfall kunte erhalten.

Da geschahe groser Schade uff dem Landt, und fiel unser Kriegsvolck nichts destoweniger heraus, thät wie vor, des Bischoffs Volck aber thät desgleichen also. Was die unsrigen laßen, das nahm sein Volck, welche das Landt beschützen sollten. Immittelst geschahen viel Scharmützel, und fieng der Rittmeister Johann von Thersch dem Feind vor Berg in 24 Stunden die Tag und Nachtwach zu Roß und zu Fuß ab, und wurdt ein harter Scharmützel daraus, daß viel edel und unedel ober dem Dorff Oberndorff bis herauf oben an dem Hanebrun umb das Brücklein uff der Wahlstadt blieben. Dann die Landwehren unter dem Siechhaus alles voll der unsrigen Heckenschützen lagen.

Gegen dem Herbst zog der Bischoff wiederumb ab, zertheilt abermahls sein Volck wie zuvor, unser Kriegsvolck war wiederum frey und müßig, erfreueten die Bauern, wie vorgemeldt worden. Als aber die andre Schlacht vom Marggraffen verlohren: so ist kein Zweifel, der Obrist und die Hauptleuth seind der Niederlag berichtet worden, sie aber wendens umb, mit listigen Fürnehmen, als seye große Freudte vorhanden, liesen alle Hackenschützen fur das Spittalthor führen, auch viel Bier und Weinfaß uff den eußern Rand des Stattgrabens gegen den See hinauf stellen, mit Bechstroh und Hobelspänen ausgefüllet, da wurdt alles Geschütz uff allen Wehren loßgeschoßen und die Hackenschützen vorgemelt musten auch alle zu dreyen mahlen ab und losschiesen und hiermit wurdt große Freudt angezeiget, aber das Gegenspiel ist sie anders gewust; musten also durch solche

Ding

Ding das leydt verbergen und eine Schalcksfreude hinterlistig erzeigen.

Also ward der Marggraff in Sachsen zweymahl geschlagen. Wie es ergangen findet man sonsten in Historien, und kam der Marggraff in der Persohn vor Weyhnachten 1553. hereine, pancketirt die Feyertag über, wurdt in die Acht allhier verkundt, ließ er alle Hauptleuth laden, und vertrunck die Acht, mit Vermeldten, Acht und Aber Acht ist sechzehn, die wollen wir mit einander frölich und in Freuden vertrincken, ie mehr Feind, ie mehr Glückh!

Bald nach Weyhenachten zog der Marggraffe wieder nach dem Landt zu Sachsen. Doch zuvor und ehe er fort zeucht, leßt er das Kriegsvolck vor das Prückenthor zwischen die zwo Brücken uff den Werth führen, und ritt persönlich im Ring, that eine ernstliche und tapfere Rede zum Volck, bedenckt sich ihrer Mannhaftigkeit, sie sollten alle ferner willig seyn, in Trau und Glauben beharren, und thun was redlichen und tapfern Kriegsleuthen gebühret, er wollte sie vom ersten Pfennig bis uff den letzten bezahlen. Denn er sey Gelt aus Franckreich gewärtig, das solt ihme in kurzer Zeit kommen, so solten sie mit reicher Zahlung erfreuet werden.

Uff solche Verheißung ist das Kriegsvolck willig worden und versprachen alles das zu thun, was ehrlichen Leuthen gebühret. Zu diesem Schertz sind ihm 19 zwiefache Satteltaschen mit Geld, so zu Leipzig uffgeladen den Einigungsverwandten Ständen gehörig verkundschaftet worden, leist er mit 60 oder 70 Pferden uff dem Schwebheuser Berg oder Römhilt verhalten. Die Post ist gewiß, als sie im Halt sein

uff allen Straßen, so fehet es an zu schreyen, undt werden die Marggräffischen Haltreuter durch einen Bauern, so im Schnee bey ihnen hinkommen unvermerckt, verrathen. Der Bauer stößt uff die 24 Pferd, so das Geld führeten, wird gefragt, ob er nicht Reuther vernommen? Er spricht ia, es halten deren gar viele Reuther. Sie geben die Flucht auf Hildburghausen. Doch werden die des Hufschlags gewahr, und jagen sie bis in die Vorstatt, und kommen also diese Reuther traurig wieder und brachten nichts.

Zu dieser Zeit felt eine strenge und übermäßige Kält ein und giebt einen harten Winter mit großem Frost, also, daß der Mayn vom hohen Uffer an zurück mit Grundteiß herauf bis unter die Mühlen fort an bis uff Maynberg gehet und noch ferner hinauf. Derhalben kein einiger Mühlgang gehen kund und wolt alsbald ein Mangel des Mühlwercks wegen fürfallen. Der Rath, so keine Schuld daran hatte, wurde hart von Obristen und Commission auch Hauptleuthen und Rittmeister angelaßen und übel gehalten, mit Vermelden, daß sie vorsetzlich dieses Eiß hetten fürlaufen laßen. Denn wie man von etlichen Bürgern vernommen, so dieser Ding guten Verstand hetten, so sey es ganz fürsetzlich ihrem gnädigsten Herrn und deßen Kriegsvolck zum Verderben geschehen, der Meynung, daß sie in Mangel des Mühlwercks die Statt verlaßen müßen, undt derenthalben bedacht weren, die Baumeister, so dieser Zeit gewesen, Valtin Bechmann, und Valtin Wehner, in Verhafft zu nehmen, mit höchsten Bedrohen, so innerhalb 2 Tagen die Mühlen nicht gangbaft mächten, würdten sie dieselben ohne alle Gnad an die Bäume hencken laßen.

Die

Die Noth dringt sich selbsten, und wurdt das Eiß mit allem Ernst zum eröffnen angegriffen, daß die Mühlen wieder ganghafft werden inner 2 Tagen.

Undt hernach um Weyhnachten zeugt der alte Herzog Heinrich von Braunschweig heraus, und nimbt das Regiment Knecht, so zu Bayreuth uff dem Gebirg gelegen, welche herabwerts uff Schweinfurth ziehen solten, und werden zu Lichtenfelß eingetrieben, und von ihm allda außgenomen, und uff gelübtniß vertheilt fort passiren laßen, ihren Obersten Hans von Cölln lest, er zu Bamberg an der Seßbrücken hencken, zeugt herab uff Threres, hält sein Nachtlager darinnen.

Undt führt der Bischoff sein Volck im Land zertheilet zusamen, undt schlagen beyde Haufen ihre Lager oberhalb Schweinfurth gen Forst. Nach dem Obersten ao. 54. fallen alle Reuther auch alle Landsknechte, so Klöpper hielten, ungefehrlich mit 250 Pferden, umb Mitternacht aus der Statt, alle in weiße hemde gekleidet und hinter Sennfeld hinauf bis auf Weyer, alda die feindt, so zu Forst lagen eine Brücke über den Mayn schlagen wollen, besehen, ob ihme angemeldten Post abzubrechen möchte, aber nichts sonderlichs aufgericht worden, liegen allda bis uff den Ostertag ao. 54. Alsdenn zeucht der ganze Hellhauff, als Braunschweig, Würtzburg, Bamberg und Nürnberg mit Heereskraft für die Statt, auf obbemeldten dritten Ostertag, und schlagen ihr Lager in dem Grundt unter der leedleithen uff die 11 Aecker und Weinberg gegen über das Teutschfeld genannt, führen Schanz zu Verwahrung ihres Lägers vom Mayn auff und auff durch die Weinberg

des

des Teutschenfelds über die Straß durch die lange Aecker bis hinauf zum breiten Weg.

Die Nürnberger begaben sich ins Lole hinder dem Kiliansberg*), und wurdt die Schanz zum Geschütz vom Mayn an durch die Weingärten am Lohle hinauf über den Kiliansberg, durch die Weingärten über den Sandt auf und auf bis am Klingenbrun weg undt das Geschütz in die Schanz geführt, ein Stück am andern bis zu oberst auf den Sandt, zu unterst am Mayn sindt zwey Stück auf die Mühlen, die andre Stück im Lohle uff die hohe Wehr hinder der lieben Frauen Kirchen, ietzund das Mehlhauß, von diesen Stücken wurd die Schlangen, so uff gemeldter Wehr gestanden, zerschoßen, daß man sie dreymahl hat abschneiden müßen, und letzlichen nicht mehr zu brauchen gewesen, von den Stücken uff dem Sandt seindt ihrer 12 Stück uff den Kirchthurm, denselben damit zu fellen, gerichtet worden.

Sie haben sich weiter unterstanden, das Wehr oben in der Ecken entzwey zu brechen undt den Mayn abzugraben, aber davon durch die unsrigen abgetrieben worden. Es sind auch täglich viel Scharmützel vor der eußern Brücken geschehen, aldo einer und den andern hat Schaden genommen erschoßen, erschlagen, wie man den die Fladen uff solchen Kirchweihen sieht.

Item in diesen Leufften wurd die eußere Brücken zerbrochen und abgeworffen, die mit reiten, fahren oder

*) Das Lole ist eine Gegend bey Schweinfurth, und meynt man, daß ehedessen der Götze Lollus daselbst verehrt worden.

oder gehen nicht zu brauchen gewesen. Es haben auch die unsrigen ein Falckinet, so allhier im Closter neben andern von den Glocken, die uffm Landt herein komen, gegoßen, vor dem zwiefachen Gatter der Schanz vor der Brücke gesetzt worden, und neben der rechten gemeldten Schanz hinauf in das Nürnberger Lager im Lohle gericht undt grosen Schaden damit gethan. Daßelbig abzuwendten seyndt sie durch den Werth verborgen herab und durch den eußern Mayn mit Gewalt hinter den Mittel Werr herfür gewischt, der Hoffnung, das Stück obgemelt zu erlangen, und davon zu bringen, hat ihnen aber gefehlt, und sindt abgetrieben worden.

Sie machten auch eine Schanz vor dem Thor durch die Weingärten in der Zenth, aber sie wurden durch einen starcken Ausfall der unsrigen aus der Schanz gejagt, und dieselbe wieder eingezogen doch bleibt uff ihrer Seiden viel Volcks, auch etliche der unsern, darunter einer, drey von Kitzingen genandt, so Hauptmanns Besoldung gehabt, und die Schützen geführet, geblieben ist, so sindt die Schanzgräber unter der Galgenleither hinaus gekommen, sich zu eußerst der Weingärten, darinnen viel lang Graß gestanden, vergraben, jämmerlich von den unsern erschoßen und erstochen worden, also, daß man ganze Gräber voll von den Weingärten gefüllet, und verscharrt, der Fehndrich aber so mit seinem Fehnlein die Wach beym Galgen gehalten, und den Ausfall nicht eher bis sie überrascht gewesen, gewahr worden, als der Scharmützel angangen, hat der Fehndrich sein Fehnlein um die Stangen gewickelt undt im Galgen der Thür unvermerckt rückling lehnet blieben.

Der

Der Ausfall zu Roß und Fues ist also fürgenommen worden. Die Reuther zum Spitalthor unter der Schelmsgruben hinführo an die Kühruh und also fort an, die Hackenschuhen beym Spitalthor im Statgraben bis hinführo zum Oberthor gezogen, daselbst allererst aus dem Graben geloffen, stracks der Schanz zu, was sie angetroffen, alles erstochen und erschoßen, die flüchtigen aber bey der alten Leimengruben vom reißigen Zeug ereilt und alles zu Boden gefällt worden, also ist man dieser Schanz unverrichter Dinge los worden, doch setzten sie der Statt heftig zu, der Kirchthurm wurdt uff Philippi Jacobi mit 12 Carthaunen eingeschoßen.

So wurdt der starcke Mühlthurm den 3 Junii auch zertrennt und die halbe Seite hinweggeschoßen, die andere seiten blieb bis nach dem Einfall stehen, hernacher hat man umbs Lohn umbwerffen laßen, undt erschlägt einen Mann zu todt. Uff den weißen Thurm, der viel höher war, stundt ein Falckinet, thät ins Läger viel Schaden, wurdt dem Büchsenmeister der Kopff uff dem Stücklein abgeschoßen. Es stund auch ein alter Thurm bey der Vogtey und auf demselben ein kleines Stücklein, wurdt auch abgeschoßen. Der Oberthurm wurdt auch zerschoßen, daß man ihme das Ingeweid, die Stiegen und Böden sehen könnte. In summa, alle gemeine Wehren uf den Thürmen wurden abgetrungen durchs Geschütz, daß man nicht mehr als die Ober und Unterkatzen, darauf die lange Schlangen zerschoßen wurdt, noch haben kundt, und musten die Büchsenmeister gleichwohl ihrer wohl wahrnehmen; wann sie einmahl los geschoßen, so musten sie in Eil wieder laden und zu

gelege-

gelegenen Vortheil schiesen, nicht allweg wenn sie wollten, sondern sich allzeit nach der Nothdurfft und der Zeit richten.

In der Mühlgaßen ist niemand sicher gewesen und viel Schadens geschehen, letzlich hat man zwo dicke Schanzen, mit großen Faßen und dicken Bäumen machen müßen, eine fornen am Eckh, da die Kettenstöck stehen, die andere vor Wierichs Hauß; waren 18 bis 20 Schuh dickh, dennoch giengen bisweilen Kugeln durch.

So unterliesen sie nicht, der Statt Tag und Nacht mit den erschröcklichen Feuer Kugeln zuzusetzen, darauf wurden sondere Wachten bestellt, von Burgern und Knechten, wurden auch große Küh- und Ochsenhäut bey allen Bronnen Kufenvoll eingeweicht, damit zu löschen, aber unbrauchsam und zu schwer, doch wurdten letzlich Kufen voll Hamelhäut eingeweicht und lauter befunden zum Löschen, so ein beßerer Vortheil gewesen, denn die andern.

Wie greulich auch erstlich diese Feuerkugeln und erschröcklich anzusehen waren, da man die Art ihres Löschens erlernet, wurdt das Volck beherzter, und lescht mit Freuden unerschrocken, auch wurdt der Vortheil also erlernet, daß alsbaldt sie fielen man wißen konte, ob man sie müste verschiesen laßen, oder ob man sie vor dem Schiesen mit löschen möge angreiffen, oder nicht. Jedoch ist ein Feuer in Johann Gehrings Hauß da der Oberst gelegen, auskomen, oben, daß das Dach heraus gebrennt und durch gewaltige Rettung erhalten, daß nicht weiter komen, doch haben sie in der Nacht mit dem großen Geschütz heftig

nach

nach dem Feuer geschoßen, aber Gott Lob! niemandten Schaden zugefügt.

Der Oberst zeucht aus diesem Losament und gegen über in Johañ Kuffners Haus, in das Eck am Marckt, da man in die Mühlgaßen gehet. Die Knecht machten bald nach diesem eine Mäuterey, lauffen dem Obersten vors Losament, seindt gar trutzig, daß nit Geld vorhanden. Der Oberst beneben seinen Hauptleuthen stillen die Knecht mit großen Verheißen, da werden sie wiederum eine Weile ruhig. Ein Ehrbarer Rath ist vor diesem zum öfftern umb Geldlagen, Wein u. a. angesprochen worden, haben auch alle weg ein wenig geben, aber anitzo treiben sie mit Ernst und Gewalt, man müße auf Mittel und Weg bedacht sein, daß man erst reichlich fürstrecken und dergleichen thun soll; wo nicht, so könne man der Knecht nicht mächtig sein; werden sie ihnen, den Herrn, leichtlich durch die Häußer brechen und plündern, könne man sie vor Gewalt nicht schützen.

Dann der Oberst hielt mit den Hauptleuthen ganz ernstlich Rath, wie nun ferner wolt der Sachen zu rathen sein. Als macht der leidig Teuffel einen Juden unter den Hauptleuthen. Das thut einer so Christoph Heinrich Berger von Blochberg sich nennen thet, und wolt für einen von Adel gehalten sein, so hiervor unter den 12 Hauptleuthen auch gemelt worden, dieser herr unter andern Hauptleuthen seinen Rathschlag geben, nemlich er hielt dafür, man sollte unter der Bürgerschafft 100 Bürger finden, die sollt man zu schwerer Gefängniß annehmen, und mit der Strenge gegen ihnen verfahren. Wann sie dann den Ernst sehen würden, also vermöcht ein ieder Burger

unter

unter den Hunderten 1000 fl. baar zu erlegen. Also könnt man 100000 fl. baar zusammen bringen. Mit diesem Geldte were das Volck zu stillen, und uffs neu zu erfrischen, und anders mehr damit auszurichten. Hiemit were dem Handel geholffen, und neu Werck am Rocken zu bringen, daß den Herrn zu allen Vortheilen gereichen konnt. Aber der Obrist und andere gutherzige Hauptleuth hetten diesen Rath verworffen, mit Anzeig, man müste auch also mit solchen Dingen umbgehen, wo dieser Krieg zu Endt lauffen solt, es geschehe gleich uff was Weges seyn wirdt, daß sie demnach mit Ehren im Reich bleiben könten. So man aber dis also wolt fürnehmen, hette es kein Ehr, und litte es ihrentwegen bey hohen und niedern Ständen keine Verantwortung, daß sie möchten dabey bleiben. Also hat man mit der Güte mit dem Rath gehandelt, und ist nichts desto weniger dem Kriegsvolck an Geld, Silbergeschirr, Wein, Tuch und andern bis in die 80000 fl. wehrt fürgestreckt worden. NB. Hie kan man sehen, was da Gott wirken kan, und die Furcht treiben thut.

Hierauf senden die Knecht Amisaeten zum Marggraffen, sollen ihne suchen, wo sie ihn nur finden können.

Diese Zeit sandt die Churfürstl. Pfaltz ihre ansehnliche Räth, als: einen Grafen, zwey von Adel und Doctor Philipps Heiloß mit Kayserlichen Mandaten und churfürstl. Schreiben ans Marggräfische, dergleichen an der Ainigungsverwandten Kriegsvolck, die solten beyde Theile die Statt raumen und verlassen. Darauf das Kriegsvolck so hier gelegen, bedacht begehret, der andere Theil aber sich weder kalt

noch warm erkläret. Doch hat sich hernachmahls der Heiloß zu Heidelberg vernehmen laßen, zu Gerolßhoffen habe er von den Ständen gehört, daß Schweinfurth brennen müste, da hülff nichts dafür, aber er hett, als sie hieher kommen weren, niemand damit betrüben mögen, und also verschwiegen blieben.

Die Proviant wurdt so klein in der Statt und litt der arme Mann große Noth, fängt sich auch überdiß ein ziemlich Sterben an, besonders bey denienigen, die so hart in ihren Häußern von ihren Knechten bedrängt waren, neben vielen kleinen unerzogenen Kindlein, die ihrer Eltern beraubt, Vater und Mutterloß wurden. Doch thet E. E. Rath die guten Verordnungen, daß sie in das Seelhauß genommen worden, und durch Mann und Frauen ihrer pflegen, und also Hülff so viel nur sein können, ihnen wiederfahren laßen. Es sind auch zu der Zeit viel arme Weysen und Kinder, so im Seelhauß gewesen, besonders diejenigen, so noch nicht haben lauffen können, mehrentheils, Gott erbarme es! ganz jämmerlich verbrandt.

Dieser Zeit hielt der Marggraff einen Musterplatz zu Illmenau, sambt 6 Fehnlein ungerüster Knecht, und 4 Schwader Reuther, zeucht auff Schweinfurth und kombt mit ihnen herein.

Der Ständt reißiger Zeug, welcher 9 Schwader waren, war im Lager aufgebrochen, der Hoffnung, den Marggraffen uff den Musterplatz zu Illmenau zu grüssen. Aber gefehlt, und kombt der Marggraff mit seinem Volck herein, und wurde vermeindt, wann er were hinden ins Läger gefallen, und die aus der Statt hinaus,

er

er würde, weil sie keinen reißigen Zeug im Lager gehabt, sie geschlagen haben. Die Nürnberger verlaßen in aller Eil ihr Lager im Lohle, rücken hinauff mit Furcht zum andern Hauffen. Als aber der Marggraff mit obgemelten Hauffen herein komt, leſt er mit den Knechten, so das Jahr hierinn gelegen, gemein halten, doch nicht zusammen geführt, ein iedes Fähnlein uff ein besondern Platz, schickt zu ihnen in ein ieden Ring die Seinige, giebt den Knechten für Bezahlung gute Wort, verheist ihnen, er wolle sie in dreyen Tagen führen, daß sie bey seinen Fürstl. Ehren bezahlt werden solten. Da hat er gemeint sie vor den Kitzinger Forst neben Schwarzach mit der Haut bezahlen laßen, wie es denn auch geschehen, eines theils unter die Erden, eines theils an die Bäume, den dritten Theil nackend und kaum mit der Haut davon.

Den 9 und 10 Junii leſt er starck Scharmützeln über den Kiliansberg hinauf bis ans Lager, worauf er aber solches thet, wuſt niemandt.

Den 11 Junii aber leſt er umb Mittag einen ganzen Rath fordern in Wierichs Hauß, da thut sich der Marggraff gegen ihnen, den Rath, zum höchsten bedancken, wegen der geleisteten Treu und Glauben, so sie mit ihme und seinem Kriegsvolck gehabt, auch daß sie so gutwillig ihme in Nöthen vorgespannt und Handreichung gethan, mit Geld, Silber und andern. Solches alles wolle er sie, da ihme Gott Glück verleihen wurdte, in andere Weg wieder ersetzen, diesmahl könne ers nit, wie gern ers auch thun wolt, wolle es doch mit Gnaden ins künftige erkennen. Nun seye es an dem, daß er wolle ihre Stadt raumen,

und sie des beschwerl. Lastes, das sie lange Zeit mit seinem Kriegsvolck gehabt, erledigen, undt ihnen ihre Statt wiederum übergeben und einräumen, doch wolle er sich zu ihnen als treuen Leuthen gänzlich versehen, daß sie seinen Abzug nicht alsbalden ins Läger vermelten und anzeigen wollen; darauf ihnen die Handt geben, und letzlich zu den seinigen sich gewandt, gesagt: es seyn gute Herrn, sie reuen ihn.

Darauf befiehlt er eilends eine Prücken über den Mayn bey der Fischerpforten zu schlagen. Als die Arbeit sich nicht fördern will: so hilfft er mit seiner Hand selbsten arbeiten. Gegen Abendt wurdt von ihm gesagt, doch in der Stille, man solle um 10 Uhr auff seyn, und aus der Stadt ziehen. Als man aber lang in der Rüstung stehet, und nit fördern will, leßt man dem Volck wiederum anzeigen, die Brücke sey nit fertig, es werde diese Nacht nichts daraus, möge derhalben ein jeder wieder in sein Losament ziehen, bis zu andern Bescheidt und Gelegenheit.

Den 12 Junii gegen Abendt wurdt der Fortzug wiederum vorgenommen und zeugt der halbe Hauff zwischen 10 und 11 Uhr zur Fischerspforten aus. Der reißige Zeug durch den Mayn, die Knecht aber über die gemachte Brücken.

Den Bürgern wurdt schwindeln, waren froh, doch mit Trauren vermengt; früh zwischen 2 und 3 Uhren macht man Rath, wie man sich nun verhalten wolle, ob man ins Läger schicken und den Abzug vermelten, und ferner umb Gnad anfuchen? Werden zu diesem Anfuchen von Raths wegen verordnet Johann Gehring, Jacob Göbel, Hermann Hartlaub und Jobst Heinbeck, welche alsbaldt, so es vollendt Tag werden

den solt, ins Läger sich mit ihrem hinckenden Kirchthürmer, der den Frieden anblaßen und Gnadt zur Sprach hohlen sund erlangen solt. Ehe sie sich, wie sich in diesen allenthalben zu halten sein wolt, vergleichen, fallen die Knecht neben dem zerschoßenen Mühlthurn herein, stechen todt was ihnen unter die Hände komt, schreyn: **Feuer her, stich todt!**

Das wurdt ein trauriger Rathschlag und ein betrübter Morgengesang. Da fiel man ein, und hieb sich der Plünder iämerlich und erbärmlich an. In diesem unversehentlichen Zustandt hauen die Feindt, so schon herein kommen, die Schlagbrücken auf. Also drung der mehrere Theil der Feindt uff frischen Fuß nach eröfneter Brücken hernacher; erzeigt sich tyrannisch; schlugen todt was sie antraffen; begriffen die ehrlichen Frauen an unziemlichen Orthen; suchten Geld bey ihnen. Unterdeßen werden die Herrn uff dem Hauß, wo sie versammlet waren, zerstreut und verstöbert, daß ein jeder für sich sein Bestes suchen möcht, wo ihnen das Glück hintrage. Doch kamen die Verordnete obgemeldte Herrn in Johann Gehrings verbrandte Behausung, und mit verschloßener Thür bleiben sie beysammen.

Zu gleicher Zeit kamen der Feindt Hauptleuth zween in die Stadt geritten, der eine geheißen Daniel von Mühlhaußen, der andere Leupold von Wien, und halten bey dem Brunnen vor dem Rathhauß.

Als nun der Feind zu bereuen angefangen, hat ein ieder sich versehen mögen, so gut er gekont, da wurden die Arme und ganz betrübte Weib und Kinder vor die Thor wie die Hundt hinaus getrieben, und vom Kriegsvolck ganz übel gehalten. Nach die-

sem schlug man umb. Da rüst sich ein ieder Mann zum Fortzug, und wurden die gefangenen Rathsherrn so von dem Obristen, Bernhard Hobel genandt gefangen geführt in Leupold von Wiens Losament und neben einem Wagen, so ganz schwer beladen, bescheiden. Die Trabanten brachten ein Hauffen Bauren Knebelspieß. Da solt ein jeder einen zur Wehr nehmen. Das war abermal eine böse Schanz, ein untreuer Rath und ein Buß Lied. Alsbald wolten die Herrn zugreifen, und hieltens ihrer Meynung für gut, daß ein ieder darnach gehen könndt. Also zeucht man mit dem Fusvolck, welches 22 Fehnlein gewesen, unter der Petter stirn über den Mayn, darüber sie eine starcke Prücken bald anfangs dieser letztern Belägerung gemacht. Die Freyschützen, so unter einem oder zweyen Fähnlein uff 1200 starck ienseit der Prücken im Rosen Wertle die ganze Belägerung verschantzt gelegen haben, mit dem reißigen Zeug, als der Tag angebrochen, dem Marggraff nachzujagen, fortziehen müßen, und ihn in kein Plündern bekommen können.

Als sie über den Mayn kommen, machten sie eine starke Zugordnung, und die Wagenburg neben der Ordnung her geführet und wie die Gefangenen bey dem Spittalholtz herzogen, hilff Gott! wie muſten wir abermahls so Schmachreden hören, einer wolt uns hencken, der ander erstechen, etliche weißen uns das Feuer in der Stadt, und fragten: wie uns das gefallen thät? Ein Gefangener muste in solchen Fällen schweigen, daß ihm das Hertz blutet, wie ein jeder wohl selbst errathen kan.

Der

Der Zug gehet zwischen Röthle durch die Mohr uff Kolitz heimb und Grubach neben Volckach hinwärts, wir aber kamen mit unsern Trabanten für das Statthor gemeltes Volckachs. Demnach die alte Herrn ganz matt, mit Hunger und grosen Durst beladen, liesen hinein umb etwas werben. Es konte aber kein Bißen Brodt noch Getranckh, viel weniger ein Karren ihnen umb ihr Geld werden, wurden auch vom Schultheißen daselbst, N. Spielmann genandt, mit großen Schimpfworten abgewiesen.

Also zogen wir dem Haufen nach, uff Düllstedt. Uff der Höhe hörten wir das Schiesen. Da gieng das Treffen an. Ehe wir dazu kamen, da wurd ein Schuß aus einem großen Stuck einer Schlangen gethan. Als wir darzu kamen, so wars eine Schlangen, die hier in der Statt gestanden war, und verlaßen worden, aber beßer fürwerts, da das Treffen geschehen, zogen wir über die Wahlstatt, da lagen zimlich viele derjenigen, so mit dem leben ihr Comis, so sie hier gefreßen, bezahlt hetten.

Auch war das ander Geschütz auch verlaßen bey dem Steffansberg und die unsrigen Reuther den Reißaus durch den Kitzinger Forst hinaus geben, und ein ieder sein Bestes gesucht. Da lag die Gaiß. Dis alles verlief sich den 13 Jun. 1554.

Den 15 Jun. lest man die gefangenen Knecht ihren Herrn verschwehren, und wurden die 4 offtgemeldte Herrn in die Statt Schwarzach gelegt, in N. Hartmanns Hauß beym Rathhauß über Enders Dampfinger und musten bis uff den 16ten unter den Reißwegen ins Landsknechts feldern länger haußen.

Den 16 Jun. laßen sie frühe von den gefangenen Knechten einen Fendrich sambt zweyen Knechten hinter Schwartzach an drey Bäumen hencken, welche mit den letzten Knechten herein kommen und zuvor zu hohen Landsberg ausgenommen worden, ihrem Herrn dem Marggraffen in 3 Mönathen nicht wieder die Ständt zu dienen geschworen, aber nicht gehalten.

Diesen Tag, als der Oberst, Hauptleuth und Fendrich so bey obbemelten Henckschertz gewesen, wieder ins Läger kommen, da gieng ich hin und Andreas Dampfinger mein Schweher folgt nach, überreden, den Hauptmann Daniel von Mühlhaußen, daß er uns zu unsern Herrn ins Städtlein hinein lies. Da kombt ein ruhmrediger Nürnberger, Hanß Haas genandt, welcher ihrentwegen der Commissarius war, verspott, verhöhnt und lacht der alten Herrn, welcher kurz vor der Schlacht zu Pomersfelden etliche Reuther aus dem Land zu Sachsen herausgeführt, und bey Johann Gehring geherbergt, sagt zu ihme: Wirth, wenn ich zu euch käme, wie vor einem Jahr, als ich die Reuther führet, so könnt ihr mich nicht herbergen, und rühmt seine Herrn, daß sie diesen Krieg verrichtet und zu Endt gebracht. Sie aber hätten keine Lorenzen= = angegriffen noch ausgeben ꝛc.

Nach etlichen Tagen gehet Gehring und Hartlaub zu dreyen Commissarien, begehren, man wolle uns sämbtlich heimb laßen, daß ein ieder sein Weib und Kindt zusammen lesen und bringen möge. Nach langen Anhalten erlangen sie Gnadt. Man leſt uns von statten, giebt uns einen Reuther, oder Einspenniger (hies Balthasar Kuhr und im Amt Mainberg seßhaft) zu, wir ziehen aus, waren unser 10 oder 12.

Denn

Denn es kamen zu Schwartzach noch zu uns Lorenz Grab und Barthel Zimmermann. Zu Schwarzenau übern Mayn wolt uns der Böβwicht hinaus ins flache Felt führen hebt an, und spricht: Er sehe Reuther gegen den Dettelbacher Weingarten. Die guten Leuthe hetten sich hinaus führen laßen. Da wehrete ich abermahls ab, zeigt ihnen an, daß ich für rathsam ansehe, aus diesem Vortheil nicht führen zu laßen, denn auf Neusers zu, so hetten wir Weinberg zur Lincken und den Mayn uff der rechten Seiten. Da uns ein Luder gelegt werden solt, hetten wir dennoch beßern Vortheil zur Flucht, denn im flachen Felt. Der Böβwicht were gern von uns gewesen. Also zogen wir uff Neusers, Kollen und Eschersdorff zu. Allda wurden die alten Herrn durstig und matt. Barthel Zimmermann aber hatte einen freundt, so auch Zimmermann hies, nahm uns als arme betrübte Pilgrime in sein Hauß, giebt uns guten Wein, Käß und Brod umbsonst; so giebt auch der Reuther seinem Pferdt Futter. Er der Blutreuther gehet unterdeßen zu der Manspforten, alldo alle Hecker und Knecht heraußen stunden, hebt an und sagt: **Welcher einen Schweinfurther kauffen wolt, dem wolle er einen zu kauffen geben. Er habe Macht sie zu verkauffen, zu verschencken, oder zu erstechen und zu erschiesen.** Das waren gute Zeitung heil! Der gute Wirth im Hauß hett solches gehöret, warnet uns in allen Treuen, umb dieses redlichen Mannes willen bin ich dem Dorff noch günstig und holdt.

Von dannen zogen wir vor Nachts uff unter Unter Eißentzheimb alda kamen wir von Pilato zu He-

rode, und zogen bey dem Wirth Hanßen Berschen, ein, welcher auch mit Barthel Zimmermann verschwägert. Er der Wirth aber sahe uns nicht gern, sucht allerley Ausflucht. Da waren wir abermahl so willkommen, wie eine Sau ins Judenhaus. Doch must er uns haben, wolten uns nit austreiben laßen. Als der Abend herbey kam, kombt der Schultheiß mit viel seiner Dorffsleuthe. Wir saßen ob den Tisch, hetten ein wenig zu eßen, fieng er an, welcher Teuffel uns hieher getragen, da wir ein fein Eßen gesegnet, zeigt weiter mit hochmüthigen ganz trutzigen Worten an, wir solten uns in Sinn nit nehmen, daß er uns diese Nacht im Dorff wolt leiden, da wir nicht fort wolten, so wolt er uns Füß machen, fuhr auch den Reuther mit Unbescheidenheit an. Dis erschreckt die gute alte Herrn, daß sie weder eßen noch trincken konten, doch verlest der treue Gott die seinen nit, die ihm vertrauen. Indem dieses vorgieng, da zeigt der Einspenniger Reuther an, daß er von der drey Ständen Herrn Commissarien Befehl bekommen, sie zu begleiten, und so dieser wolt Gewalt üben, wolt ers ins Lager berichten, denen Herrn Comissarien solches vermelten und anzeigen, würde dem Dorff was daraus entstehen, so solt ers ihme haben.

Diese Nacht lagen mir alle in grosen Sorgen. Des andern Tags theilten wir uns. Johann Gehring, Hartlaub, Heimbeck, Zimmermann und Lorentz Grob zogen hinein gen Volckach. Jacob Göbel Oberwirth zum Bähren, Andres Dampfinger und ich zogen uff Obereisentzheim, alda verharreten wir denselben Tag bey dem Schultheißen N. Schram genandt,

genandt, hett viel Mitleidens mit uns. Des andern Tags schickten die andern Herrn von Volckach uns einen Botten mit grosen Vermahnen zu ihnen hinein zu kommen, welches wir thäten. Da kamen gute neue Mähr, nemlich, daß die Churfl. Pfaltz einen gelehrten Rath D. Hartmannen mit Kayſ. mandaten und Churf. Schreiben abgefertiget an Bischof zu Würtzburg gewesen, auch im Läger, und hetten erfahren, daß die Herren zu Volckach besammen, so wolt er im Heimreuthen wieder zum Bischoff und weiter anhalten, daß uns Gleitsleuthe zugeben würden, und die uns wiederum nach der Statt geleitlich führen und die Statt wiederumb einräumen solten, welches demnach geschehen.

Das unbarmhertzig Landtvolck aber, als die Stadt, wie gemelt den 13 Jun. verbrandt, kombt alsbalt da sie das Feuer und Rauch im Landt gesehen, mit ganzen Hauffen herzu, hilff gewaltig zum Brand, bis an den 9ten Tag, besonders die schöne und wohlerbaute Roßmühl, welche anderer Feuersbrünsten wegen wohl were stehen blieben, dieselbig hat ein schandtloß rachgierig Weib, welches sonder Zweifel eine Zauberin, Milchdiebin und Hexe gewesen, und allererst am 5ten Tag angezündet und abgebrannt. Von diesem heilloſen Volck sindt die Todengräber in den Kirchen undt uff den Kirchhöfen nicht verschonet, sondern die Todengräber geöffnet und die toden Cörper ausgegraben, Gelt in Gräbern gesucht, die Epitaphia uff den Leichsteinen herabgebrochen, die Stein zerschlagen, und die Gräber also unzugescharrt offentlich gelaßen. Also ferner auch in der Stadt die Keller durchgraben auch die Glocken, Ziehebrunnen und

alle

alle Gruben durchsucht und wie die Säu durchwühlt, und also viel Geldes, Silbergeschmeid und alles anders, so vergraben gewesen, geraubt und gestohlen, dazu alles, was nur Eisenwerck gewesen, an allen Orten und Enden, aus den Mauern, Fensterwerck und Gegitter in Steinwerck ausgewirkt und ausgewunden, wie ein jeder gemacht hat, in welchem Lermen auch die Maynmühl, die sie auch anzünden wollen, doch vorkommen. Es haben auch die armen Mühlthier, als die Esel, mit dem Raub beladen, und den Raub sambt den Eseln hinweggetrieben und gestohlen worden, welcher Esel man damahls 24 stets in der Mühl gehabt hat, aber 1562 allerdings abgeschafft, und ein Wagenfarth dagegen angeschafft worden. Das Eisenwerck an den Statthorn alles abgeschlagen und hinweggenommen. Wo sich nur ein Bürger hat blicken laßen und auch in diesem Tumult uff seinem Hofstatt, doch mit Kleidungen verstelt, und unkänntlich gemacht, ist etwann Argwohn ihnen beygefallen, daß er ein Bürger sey, haben sie auf ihn fleißig Achtung geben, nachgewart, und wornach er hat sehen oder graben wollen, ihme darvon abgetrungen, und mancher erst selber das seine in Gefahr bracht, besonders daß auch ein Bürger uff den andern solcher Gestalt Achtung gehabt, und was ihnen vielleicht vor den Feinden blieben were durch seinen nechsten Mitbürger gestohlen und genommen worden. Auch ein leiblicher Bruder seiner leibl. Schwester, die eine Wittfrau und kleine unerzogene Kinder gehabt, etliche silberne Becher und Gelt gestohlen und ausgegraben, welche er einstheils wieder geben müßen, hat also mancher vor Leidt und Kummer

sterben

sterben müßen, der andere aber ist damit reich worden, wie lang aber solch gestohlen Gut bey ihme und seinen Erben blieben, hat die Zeit geben, so ist auch das strenge Gericht Gottes vor der Thür, der alles wird zu richten wißen.

Als aber der Plunder in der Statt mehrentheils verzuckt gewesen, lest der Bischoff die herein geschoßenen Kugeln von großen Stücken so in des Obristen Losament zu Haufen gesammlet gewesen 3 Schiff so viel sie haben, ertragen mögen, von hier uff Würtzburg führen, deren eine große Sume und Anzahl gewesen, wiewohl diejenigen so den Bürgern in die Häußer geschoßen worden uff den Hofstellen liegen blieben, welcher auch eine grose Summe gewesen; darzu sind ihrer auch noch viel im Stadtgraben zu finden. Aus diesen Dingen ein ieder leichtlich bey sich ermeßen mag, was das unerhört grausame Schiesen, so herein geschehen ist, für ein Kurzweil gewesen. Denn ich selbsten von Knechten gehört, welche in und für der Statt Magdeburg, auch für Metz gelegen seyn, solches Schiesen und Feuerwerffen niemahls gehört, noch viel weniger in Teutschland auch Welschenlandt iemahls geübt worden. So ist es auch glaublich den Nachkommen zu erachten aus dem daß die 3 Ständte ihrer munition, der sie dann gar viel gehabt nit gespahret haben. Denn sie dieselben nit in fernen Landen haben hohlen, auch keine Gefahr solche ins Lager zu bringen besorgen dörffen.

Den 22 Junii hat der Bischoff die Verordnung gethan, daß der Ammann zu Volckach, Hans von Grumbach, mit 4 Pferdten und etlichen Bürgern daselbsten sambt einem Wagen, darauff ungefehrlich

ein

ein halb Fuder Weins und etwas Brod geladen worden, mit sambt den offt angeregten gefangenen Herrn diesen Tag von Volckach aus, bis gen Reinfelt in des Schultheißen verwüstes Haus über Nacht blieben. Folgends den 23 Junii herauff in die Statt gezogen, dazu der Schultheiß von Geltersheim, N. Marhöffer genandt, vom Bischoff noch etliche Tage hernach bey den Herrn blieben. Dismahls wurd die Rathsstuben in der Kirchen-Sacristey gehalten. Hernachmahls im kurzen Haus in der Obern Stuben.

Endlich wurd das Landvolck deßen gleichwohl nit viel mehr da gewesen, abgetrieben, und die Thorflügel ohne Schloß und Riegel Abendts zugemacht, und mit höltzernen Stangen inwendig wie die Baurenthor verriegelt.

Nach diesem erlittenen Unglückh samleten sich die Bürger wiederum, so viel deren noch am Leben, allenthalben wo sie zerstreut gewesen, von den 4 Orten der Welt so zu sagen, zusammen. Aber unversehens kombt das letzte Unglück, und werden die Bürger uffs neue gewarnet, nemlich, daß das Kriegsvolckh, so Schwarzach auch in die Rottenburger Landwehren gezogen, darinnen viel Schadens gethan, die Statt um 80000 fl. gebrandschätzet worden, ziehen wiederumb zurückh, da must ein ieder sich versehen an Ort und Endt, da er sich wust sicher zu machen und muste fliehen. Da war Jammer über Jammer, wie solches ein ieder leichtlich ermeßen kann. Die Flucht von Bürgern gehet an, verwahret ein ieder das seinig, wie er kan. Der Hauff zeugt des andern Tages daher, welches ohngefehrlichen 14 Tage oder in der dritten Wochen gewesen. Dieselben durchstrichen

chen die Statt wiederumb an allen Endten aufs neu. Doch zogen sie wiederumb fort uff Meinungen, der Herrschafft Henneberg zuständig, und hernach von ihnen als sie wohl geplagt und beträngt worden, die Bürger, do sie den Fortzug höreten, samleten sich bald wieder. Do ward abermahl Jammer und Schrecken. Was einer vorbehalten, das hat er anietzo verlohren, und mehrentheils, wie man damahls glaublich gehört, auch etliche Bürger einander das ihrige entwendt.

Nun richten sich die Bürger wiederumb aufzuräumen an, da wardt ein solcher Gestanck allenthalben in der Statt, wie wohl zu glauben (besonders die Schanzen, so mit allerley Koth, als Roßmist und Erden gebauet worden, welche bis in die 4 und 5 Wochen gebrandt von den Hofstetten) und wurden wegen des Abräumens Hauffen gemacht, also, daß man durch keine Gaßen kundt fahren, sondern da man ausführen wolte, so must man schier unten anheben. Die Leuth krochen zusammen in die Keller alte noch uff dem Anger überbliebene Scheuern und böse Häußlein daselbsten. Da hub sich von wegen des Schreckens, Gestancks und anderer Zufell mehr ein großes Sterben an, und fiel das Volck, so noch übrig blieben war, fast mehr als den halben Theil hinweg. Die Kinder aber schier gar. Darzu der Pfarrer M. Johann Kellermann, und wenn man iemand berichten oder tauffen wolt, must man einen Diener des göttlichen Wortes, als Herrn Valentin zu Euerbach herein hohlen, auch war die Kirchen abgebrandt, so hatte man weder Glocken noch Schlaguhr, war sehr langweilig und ganz erbärmlich. Doch

ungeacht

ungeacht des Sterbens so thet der gute fromme und getreue Mann Hermann Hartlaub das beste, brachte die Herrn des Rathes, so viel deren noch am Leben, zusammen, fiengen an in der Sacristey Rath zu halten, den Rath zu ergänzen. Man macht täglich Anstalt, und wenn er ganz gemacht, so fielen doch so balt sehr viel durch Sterben und Todt wiederumb hinweg, daß die Lücken bald wieder groß wardt. Hermann Hartlaub aber lies nit nach, und macht bald andere, so viel er Gelegenheit der Personen halber haben kundt.

Undt damahls waren alte Harnisch, alte Sturmhüt und Pickelhauben Pfannen; Die alte Brunzkachel waren Tigel und Höffen, und solchen Haußrath entlehnet immer ein Nachbar an dem andern. Was dieß abermahls für ein Kummer und Schmertzen kan kein Mensch wohl glauben, denn der dabey gewesen. Da solt man wiederumb Bauen, da solt man sich kleiden, da solt man Vieh kauffen, da Pfeel in die Weinberg schaffen, u. Kaltern, Kuffen, Butten, Waß und dergleichen, und allen Haußrath uffs neue schaffen, was zur Haußhaltung vonnöthen, auch etliche andere Karren, Wagen, Pferdt, Pflug und was darzu gehörig, und das ärgste, daß das Landvolck den Burgern zum allerhöchsten auffetzig und feindt. O lieber Gott wie seyndt diß abermahls für Kummer und Schmertzen gewesen, die kein Mensch wohl glauben wird, denn der dabey gewesen.

Die Statt, als das Spittal- und Brückenthor schlüst man lang also uff und zu. So waren die andere zwey Thor als das Mühl- und Oberthor noch ver-

verfallen, wie zuvor gehöret worden, und kommen auch letzlich die Reifträger und andere Marquedenner, trugen allerley eßende Speiß zu, wie in einem Feldlager, auf daß man dennoch zu leben hette.

Dieweil man aus getrungener Noth wieder zu bauen ſich gerüſtet, wurden die Kirchen auch aufgeraumt, gieng man Predigt zu hören unter das Gewölb vor dem Chor, doch alles unbedeckt, ſtund der Prediger vor dem Chor, aber da man hinein geht, das Geſtühl und der Altar im Chor ſeindt unverwüſt ſtehendt blieben. So bekam man eine Glocken, die henckt man forn in das viereckicht Loch am Giebel und wurdt den 24 Oct. 1555 der Chor Gewölb herabwerts wiederumb zu bedachen angefangen, auch den 19 Dec. dis Jahrs das Schlag Glöcklein forne uff die Spitz des Gibels und ein alt Schlagwerck zum Sturm erkaufft, ſo ietzo uff der Brücken ſteht, und der Zeiger ins viereckicht Loch da das Glöcklein gehangen, und wurdt den 1 Mertz 1556 erſtmahls die Uhr wieder bey Nachtzeit auszuſchreyen angefangen. Es wurden auch 2 Glocken uff den Kirchhoff gehenckt, deren eine uns zu Würtzburg wieder geben, ſo zuvor zur lieben Frauen Kirchen gehangen, iſt noch vorhanden. Die andere war die Schlagglocken uffm einem geſchoßenen Kirchthurm, welche im Fallen uffm Thor gerathen, und unverletzt ſtehen blieben.

Es wurdt das Schulhauß oberhalb Cronach im Waldt erkaufft, welches zu einem Wirthshauß aufgehauen und liegen blieben, ſolches iſt alſobald hereingeführt auf und angericht, daß die Kinder wieder zur Zucht und Furcht Gottes angewieſen worden. Wurden aber letzlich nach langen Harren auch Schloß und Riegel zum Thoren gemacht dann auch rüſtet man wieder zur Noth-

durfft 2 Gäng in der Mühlen zu; gieng zwar schwer zu, denn alles in derselben verwüst und nichts in Vorrath gewesen. Das erste Hauß wurdt durch Herrn Peter Junghansen wiederumb uffgericht, da zuvor der Profos gelegen war, und wurdt ein Wirth darinnen. Der Teufel der den nicht ruhen noch feiern kan, muß die betrübten und bekümmerten noch mehr angreiffen, bringt ein Geschrey aus, neml. daß alle die Leuth, so bey Nacht darinne zehreten, erschlagen wurden, und in Mayn geworffen, bracht große Abscheu und Verhinderung.

Dergleichen rüst man auch im Spittal wiederumb Haushaltung zur Noth an. Es wurdt eine Waldstuben uff des Kellers Hauß da ietzt die Gesindstuben steht, aufgericht, zeugten auch 4 Pferdt darzu ein Wagen und ander Geschirr, was dazu vonnöthen.

Den Burgerstall macht man im Creutzgang im Kloster, und wurdten auch noch 4 Pferde gezeugt gemeiner Statt zu allen Gebauen hoch vonnöthen.

Es wurdt auch von Tag zu Tag an Thürmen, Thoren und Mauern gebauet, darzu auch mit der Zeit die Mühlen alle wieder ganghaftig gemacht, was denn hernachmals gebeßert u. von neuen gebauet worden, findet man in allen Enden u. Orten mit seinen Jahrzahlen, zu welcher Zeit ein jedes gebauet u. verfertiget worden ist.

Alsso hat man ohngefährlich die Summe, so viel deßen noch im Gedancken blieben der unglückl. verloffenen Kriegshandlung, darine diese Statt unverursacht, auch gegen den Ständten unverdient gerathen und kommen ist. Gott der allmächtige und der Herr Jesus Christus alls der rechte Friedefürst wolle diese arme Statt hinführo gnädiglich vor solchen u. dergleichen übeln Zuständen gnädiglich schützen, schirmen und bewahren. Amen. Actum d. 21 Jan 1582.

Kilian Göbel,

Den Nachkommen zu gut aufs Papier gebracht.

IV.

IV.

Eine alte poetiſche Beſchreibung

des innerlichen Kriegs im Hochſtifte Würzburg unter dem Biſchof Gerhard, aus dem Hauſe Schwarzburg.

Digitized by Google

Vorbericht.

Ich theile hier abermals ein altes poetisches Stück mit, welches ich der Gütigkeit des Herrn Archivrath Stiebers zu Anspach zu danken habe. Es wird nöthig seyn, aus der Würzburgischen Special-Historie die nöthigen Umstände von dem innerlichen Kriege, auf welchen es gemacht worden, anzubringen.

Gerhard, aus dem Hause der Grafen von Schwarzburg, welcher im Jahr 1372 Bischof von Würzburg worden, hat eine der unruhigsten Regierungen in diesem Hochstifte gehabt. Er fand gleich nach seiner Gelangung zu dieser Würde, die er nicht einer rechtmäßigen Wahl, sondern der Gunst des Pabsts Gregorius XI. zu danken hatte, nichts als Widerspenstigkeit, und endlich kam es zwischen ihm und den Unterthanen zu einem innerlichen Kriege. Nun wurde zwar ein Vertrag zu stande gebracht; aber nach Kaiser Carls IV. Tode giengen die Unruhen aufs neue an, und die Würtzburger trachteten mit Hülfe K. Wenzels unmittelbar unter das Reich zu kommen. Sie verbanden sich mit den Städten Geroldshofen, Carlstadt, Haßfurth, Neustadt, Meinungen, Königshofen, Melrichsstadt, Gladungen, Schwarzach, Ebern und Seßlach, und schickten einen aus ihrem Mittel, Namens Fritz Schad, nach Prag an den K. Wenzel, um ihn zu bitten, daß er sie in seinen und des Reichs Schutz nehmen möchte. Wenzel übereilte sich bey dieser Gelegenheit ungemein. Er kam in Person nach Würzburg, und ließ sich daselbst huldigen. Der Reichsadler wurde überall auf die öffentlichen Gebäude gesetzt. Aber nachdem Wenzel auch den Bischof gehöret hatte, so gieng er nach Frankfurt am Mayn, und that den 21 Jenner 1398 einen Ausspruch, um beyde Parteyen, nämlich den Bischof und Stiftsunterthanen, mit einander zu vergleichen.

Nichtsdestoweniger aber giengen die Unruhen aufs neue an, und unter andern fiel bey Berchtheim ein Gefechte vor, in welchem die Würzburgischen Bürger geschlagen wurden. Dieses Berchtheim liegt zwischen Würzburg und Schweinfurt.

Die alte Aufschrift des gegenwärtigen Gedichtes, welches auf diesen innerlichen Krieg im Hochstifte Würzburg verfertiget worden, lautete also: Von dem Streit, und der Schlacht vor Berchtheim, zwischen Würzburg und Schweinfurth gelegen. Es enthält aber mehr, als die bloße Beschreibung dieses Gefechtes.

Der Verfasser ist unbekannt. Er muß aber gut bischöflich gewesen seyn; wie man aus vielen Stellen sieht. Der Augenschein lehret auch, daß durch die Abschreiber in Ansehung der Orthographie vieles abgeändert worden, welches aber zur Hauptsache nichts thut.

Ein

Ein Statt liegt in Franckenland,
Würzburg ist sie genannt,
Die Bürger, die dißmahls darinn gewesen sind,
Die waren an ihren guten Wizen blind,
Ein falschen Rath sie anfingen,
Und heimlich zusammen giengen,
Wie sie deß alles gedächten,
Und andere Stätt zu ihn brechten,
Gen Würzburg in dieselben Statt,
Daß sie allda vernehmen ihren Rath,
Und sandten Boden in die Land,
Den Städten war diese Red wohl beckandt,
Ihr mögt sie wohl kennen,
Doch will ich sie euch nennen,
Gerolzheim und die Neustatt,
Seyn auch in solchen falschen Rath,
Haßfurth, Ebern und Seßlach,
Meinungen und Königshofen, Wahrgach,
Mellerstatt und Fladingen,
Auch Carolstatt mit falschen Zungen,
Die waren all in falschen Räth,
Beyde Morgens früh und späth,
Von Würzburg die Burger
Thäten Bottschafft, und mehr,
Den Stätten die ich hab genanndt,
Daß ihn die Red, und mehr wurd bekandt,
Auf daß Sie uf das allerehst zu ihn kämen,
Und ihren treulosen falschen Rath vernehmen

Nit länger ward da vermitten
Aus jeder Statt da zween ritten
Gen Würzburg in den Dumben Räth,
Und eintten sich der Thorheit Säth,
Sie sprachen zu den obgenannten Stätten
Die do alle ihre Bottschafft hätten,
Und empfingen Sie gar schon,
Mit heimlichen falschen Gethon,
Viel gar an alles Lachen,
Gar ernstlich zu jhn sprachen,
Nun schweigt und habt guten Muth,
Unßere Sachen die werden gar gut,
Es soll uns auch gereuen nit,
Also sprach der Sensenschmidt,
Lieben Herrn und Freundt nun mercket mich,
Für uns, Ich zu- und gen Euch sprich,
Ist solches euer aller Will,
So sprechet ja, und schweiget still,
So will ich euch alles sagen,
Wie Mir das im Rath haben übertragen,
Last solches alles heimlich bey euch bleiben
So wollen wir sicherlich schreiben,
Unßern Freunden diese Ding,
Auch haben wir manchen Harnisch Ring,
Beyde Gräben und auch Mauer,
Es muß dem Bischoff werden sauer,
Und darzu allen Fränckischen Herrn,
Last uns zu einander schwöhren,
Wann sie das alle gemein gleich sehen,
Das will ich uff mein Eid jehen,
Den ich dem Räth geschworen han,

Den

Den Bischoff will ich fahren lahn,
Auch nimmermehr geschweren,
Und ihn nit mehr haben für ein Herrn,
Die Bürger saßen alle nieder,
Sie fragten hin, und auch herwider,
Wie sie das wollten angreiffen,
Denn sie hätten heimlich Pfeiffen,
Mit jedem Mund alles zu Ohren,
Einen Bischoff hätten Sie erkohren,
Den Zendtgraff von der Neustadt,
Den Weyden sie in den Rath,
Der sollt sie aus dem Banne thun
Vor mancher Edlen Frauen Sun,
Jacobs von dem Leuen
Deß wurden sie sich da freuen,
Deß antwurt er ihn zahrt,
Ich hab gedacht in dem Rath,
Bey zwey und dreysig Jahren,
Das uns mag wohl widerfahren,
Daß wir unser selbst eigen seyn,
Wie gefällt euch das Stollein,
Do sprach Bezoldt von Erfurth,
Ihr Herrn last uns Baß gurth,
Der Rede bin ich sunder froh,
Sie sprachen alle dem sey also,
Wollen auch alle darauf bleiben,
Den Bischoff und die Thumherrn vertreiben,
Das mag uns bringen keinen Schaden,
Der Pfaffen wollen wir seyn entladen,
Thumherrn und Vicarier,
Ihre Schreiber, Reuter und Chor-Schüler,

Wie sie sind geschaffen,
Zu müßen sie aus der Statt entlauffen,
Den ich euch zumahl bescheiden will,
Sie treiben der bösen Weiß zu viel,
Sie nimmen uns Mütter, Weib und Schweſter,
Wie machten sie uns baß geleſter,
Bäßen und auch Nunnen,
Wenn sie heimlich zu ihn kommen,
Ein Antwort Jhn wart,
Daſelbſt in den Rath,
O weh der großen Schand,
Man hört in manchen Lande,
Freylein sprechen in der Farth,
Daß wir der mehrer Theil seind Panckart,
Alß ich mich dann deß verſtohn,
Es mag ahn Schand nit ergohn,
Unter soviel München und Pfaffen,
Wann sie haben je sonſten nichts zu schaffen,
Mit Frauen und auch mit Meyden,
Darum wollen wir sie von einander scheiden,
Hie von den Weibern,
Und aus den Clöſtern und Hoffen treiben,
Auch draus nehmen alles ihr Gut,
So mogen wir werden wohlgemuth,
Do sprach Clauß Barfuß
Nun geben wir Jhn eine harte Buß,
Laſt uns den Biſchoff schnell erſchlagen,
Die Münch und Pfaffen alle fahen,
Sie müßen reden unſer Wort,
Oder sie werden alle von uns ermordt,
Sind auch fürbaß ſicher vor in Woll

Für

Für Steuer, Schazung und den Zoll,
Und sind auch frey von Uebermuth,
Sie sprachen alle, es dunckt uns guth,
Sie giengen überal zu Rath,
Ein Red geschehen warth,
Wie sie gedechten,
Und heimlich das zu wegen brechten,
Auf welche Zeit und Stund,
Die andern Stätt in demselben Bund
Sich kunten darnach richten,
Darauf wardt einer dichten,
Der ist geheißen Eißbrecht,
Der sprach, es dunckt mich gleich und Recht,
Ob euch allen das behage,
So sey es auf den Freytage,
Der allernechst vor Pfingsten ist,
Das dunckt mich ein guter List,
So wißen unßre Freunde das,
Daß sie sehen drauf ehsten Baß,
Die Schloß, die in den Stätten liegen,
Daß die Edlen darauf nit Kriegen.
Auch saß ein Rath ein Bidermann
Daucht ihn es wer solches nit wohl gethan,
Und sprach zumahl bescheiden,
Wo kommen wir hin mit den Eyden,
Die wir in dem Stifft geschwohren haben,
Sollten wir Mauern und Graben,
Unsern gnädigen Fürsten und Herrn Vorhan,
Ich sprich und sag es sey nicht wohl gethan,
Auch haben wir keinen Zuspruch,
Warum wollen wir dan werden pruch

An unsern Gndl. Fürsten und Hrn. guet,
Ihr Herren habt alle schwachen Muth,
Als Judas hät der Gott verrieth,
Mich dunckt ihr wolt ihn folgen mit,
Ihr habt euch vor offt und dick versucht,
Darzu euch je der Teuffel flucht,
Do saß einer bey der Thür
Der stund bald auf, und trat herfür,
Der ist geheißen Friz Schad,
Du schreiest ohne Gnad,
Wer lehrt dich diese List,
Daß du wider unser Fürnehmen bist,
Zwey und dreysig Personen,
Darum soll dier werden deß Teuffels Lohne,
Wilt du melden unsern Rath,
So wollen wir dich schleiffen trat,
Da must derselbigen Biedermann,
Demselben Rath sein Unterthan,
Als Sie den Krieg gefingen an,
Da schleifften sie den Biedermann,
Mit Nahmen hieß Er Sturmklock,
Das macht Seufriedt zum Rebenstock,
Darzu hülffen auch andere viel,
Die ich euch hernach nennen will,
Do sprach Seits Merre,
Nun geht alle hieherre,
Und redt mit Frizen Schaden,
Daß wir Schirm und Büchsen laden,
Und das Schloß Frauenberg zu brechen,
Den Bischoff und die Seinen ermorden und erstechen,
Und auch alle edle Knecht,

Im

Im Land zu Francken von Geschlecht,
Die uns itzund ablegen,
Werden wir unsern Krieg hegen,
Die werden unser Freund gut,
Ihr Herrn deß seyt wohlgemuth,
Deß antwort einer schnelliglich,
Es dunckt mich warlich nit gleich,
Sollen wir ihnen das Schloß angewinnen,
Ich forcht es werd uns mißlingen,
Die Ritter und auch die Thumherrn,
Die werden sich gar feindlich wehren,
Die auf den Hauß bleiben,
Wie möchten wir sie vertreiben,
Als ein Fuchs aus dem Hole,
Ich forcht er werd nimmer gehen wolle,
Deß antwort ihm ein gemeiner Rath,
Wir kummen wieder in ein Bad,
Das Schloß sey den vor gewunnen,
Die Hecker sind gar unuersunnen,
Wann sie hacken mit den Hauen,
Und an dem Felß weidtlich grauen
Ritter und auch Edle Knecht,
Im Land zu Francken vom Geschlecht,
Die werden deß erschrecken sehre,
Auch so haben wir feindliche Wehre,
Von Büchsen und auch Pleiden,
Die mogen sie nit vermeiden,
Selb Schloß und Armbrost,
Nun schweigt und habt guten Trost,
Viel Leut das ist Gewin,
Der mehrer theil zeugt alles hin,

Da

Da sprach ein Biedermann von Stund,
Das dunckt mich ein gar böser Fund,
Wollet ihr die Leuth verhezen,
jhr macht sie deß nicht ergözen,
Sie lauffen mit euch in den Tod,
Und halten euer falsch Geboth,
Der Red ward geschwiegen tradt,
Sie machten aber einen Rath,
Und sprachen zu demselben Mann,
Der die Red hätte gethan,
Schweig zu Stund du solt behagen,
Wir wollen dir ein anders sagen,
Machst du uns einen Einfall,
So wollen wir dich reiffen kahl,
Mit deinen breiten krausen Haar,
Auch wurstu fürbaß wohl gewahr,
Was dir um solchs aufstadt,
Dan dein Unglück hernach gadt,
Dieser Red ward geschwiegen,
Sie liesen auch alles liegen,
Und alles zu Hand geschach,
Daß man den frummen Mann lauffen sach,
Zu St. Killian in sein Hauß,
Er stund und sach wieder heraus,
Do hueb sich ein groß getrumme,
Und ein feindlichs Getumme,
Gen demselben frummen Mann,
Daß ich nit gar geschreiben kan,
Sie lieffen in das Munster alle,
Mit einem großen Schalle,
Hin, herwieder, her und dohr,

Auf

Auf St. Killans höchsten Chor,
Nun mercket hie, wie mancher dor,
Einer nach dem andern vor,
Den frummen Mann in sein Hähr fielen,
Als die Schüzen eben zielen,
Jzlicher besunder zu dem mahl,
Sie rauffen ihn sein Schwarten kahl,
Do sprach mancher voller Wicht,
Was hast du in dem Rödt gedicht,
Wie darffst du unsere Burger melden,
Das muß dein Haupt hie entgelten,
Sein Anzlich war worden klein,
Do kam die ganze Statt gemein,
Sie führten ihn von der Gredten,
Er mocht nit mehr gereden,
Sie zugen ihn her, und dar,
Sein Händ, Füß, Haupt und Haar,
Einer stach, der ander schlug,
Ob der Erden man ihn trug,
Mit stechen und mit Schlagen,
Wer ihn mocht genahen,
Der daucht sich der freudigst seyn,
Das macht alles der Francken Wein,
Derselb Mann was wohl bekandt,
Eckfuß was er genant,
Darnach hueb sich ein groß Misthelle,
Und ein grümblich Ungefelle,
Ein Leuten, Sturm und Rumor,
Lieffen um von Thor zu Thor,
Und schlußen zu mit Traß,
Eben wie ein böße Kaz,

Abermahls zu einander giengen,
Ein andern Rath sie anfingen,
Und auch ein ganze Gemein,
Wurden mit einander ein,
Wie daß sie gedächten,
Und gefangen brächten,
Alle die Thumbherren,
Die musten geloben und schweren,
jn ein Gefengnus allzumahl,
Sie musten zu dem Noth-Stall,
Jn dem Hoff zu dem Marmelstein,
Jhr Freud die was klein,
Ach ich will hie bedeuten,
Was von den erbarn Leuten,
Jn der Statt begriffen wardt,
Die musten zu ihn an die Farth,
Hannß Weber der Schultheiß,
Der lieff nach deß Teuffels Kreiß,
Und nahm Thür und Thor ein,
Sie wolten alle ihr selbst eigen seyn,
Die Burger waren alle froh,
Sie sprachen, ist den Dingen also,
Wir mögen kummen an das Reich,
Allezusammen und zugleich,
Wir thun ein Ding uf diesen Tag,
Das Kinds Kind gehelffen mag,
Die Burger lieffen hin und her,
Einer lacht, der ander schwur,
jhr mancher was gewapnet woll,
Auch was sein bloß Weinmes voll,
jhr mancher einen Kittel hätt,

Das

Das was sein Osterliches Kleid,
Sein Schild was ein Korble mit Miste
Domit er kein Kind friste
Ein grober Filz, was sein Eisenhuet,
jn den Häde, ehr da wuet,
Sein Bladt, was ein alte Schuppe,
Darinnen het Er der Burger lappe,
Sein Koller und sein Bein gewandt,
Die seiner gar hart verbrand,
Brust Blech und sein Harnisch Kapp,
Und seiner Beckelhauben Lap,
Das was ein Pfann mit hebere Brey,
Seht zu wie gar frech die Hecker seyn,
Auch hat derselbig Vilz,
Ein rostig Schwerd von Gehülz,
Das schneidt als ein Sin well Scheld,
Er schreit wohl hehr in dem Streit,
Da hub sich gar ein grümblich Murren,
Sie liesen den Himmel schnurren,
Aus der Statt alle für das Hauß,
Mancher Bürger was gezogen aus,
Sie lagen da wie ich euch sag,
Vor dem Hauß, biß uf den Ellften Tag,
Das muetig Ritter und auch Knecht,
Herrn und auch guete Geschlecht,
Das die Bürger alle gemein,
Den Fürsten hochgebohren und rein,
Wolten also schwechen,
Und seine Vesten also niederbrechen,
Allzuhand das geschach,
Fristlichen man kummen sach,

Deß

Deß erschrack der Schulmeister sehr,
Daß sein arme Schuler,
Waren ungehorsam,
Deß forcht Er sich voran,
Er führt sie zu dem Rathhauß ein
Gab ihn deß gueten Wein,
Da stund einer und was greiß,
Und laß in einer truckenen Weiß,
Den Heckern ein Credo,
Sie schwuren alle, dem wer also,
Das was alles gelogen,
Deß sind sie alle betrogen,
Die Burger machten einen Rath,
Und senden zu den Stätten trat,
Daß sie kürzlich zu ihn kehmen,
Und ihren Rath alda vernehmen,
Wie sie die Dinck wolten greiffen an,
Sie wolten je einen Kunig han,
Der ihr aller Herr wehre,
Das daucht sie viel guter Mehre,
Do sprach Heinrich Findteißen,
Ich will uns wohl anweißen,
Daß wir sammlen einen Schatz,
Last und sezen einen Saz,
Dem gibt die ganze Gemein,
Junck, alt, groß und klein,
Deß mogen wir wohl werden theuer,
Jede Statt geb ihr Steuer,
Auch sollen wir das kürzlich endten,
Und sollen Friz Schaden zum König senden,
Die Rede gefiel ihn allen eben,

Wir

Wir sollen Friz Schaden geben,
Vier tausend Gulden hehr,
Die sollen deß Königs Canzler,
Und darnach seinen höchsten Rath,
So hort man unser Botschafft trat,
Das wir gehorn an das Reich,
Sie sprachen alle das ist gleich,
Einer sprach, nun schweigt der Frag,
Friz Schad reit hin gehn Prag,
Zu dem König unsern Herrn,
Dem wollen wir gemeiniglich schwehren,
Friz Schad zu den König reit,
Deß daucht Er sich gemeidt,
Für den König er do trat,
Und ihn bescheidenlich da bat,
Ich bitt Euer Königliche Genad,
Und bin geheisen Friz Schad,
Zu Euer Genaden bin ich gesand,
Von den Stätten in Franckenland,
Unsere Herrn die waren Pfaffen;
Mit denen haben wir nit mehr zuschaffen,
Wir wollen uns an Euer Gnaden kehren,
Dem Adler hulden und schwehren,
Der König was der Rede frohe,
Er sprag ist den Dingen also,
So solt ihr euch an Niemand kehren,
Herrn Bueft wo gemeiniglich schwehren,
Der soll mit dir hinnaus reiten,
Auch soll er mein zu Würzburg beiden,
Darum laß dir nit gach,
So will ich kummen schier hinnach,

Friz Schad nam Urlaub und reit,
Er was deß Königs Red gemeit,
Er reit gen Würzburg in die Statt,
Und eilet vaſt in den Rath,
Die Burger fragten ihn der Mehre,
Wie es jhme ergangen wäre,
Friz Schad antwort ihnen und ſprach,
Mir iſt geweſen alſo gach,
Ich will das uf mein Treů jehen,
Jhr ſolt deß Königs Brief ſehen,
Die er uns gegeben hat,
Zu Prag in ſeiner Statt,
Er will uns ſeyn behülfflich,
Um das, das mir gehoren an das Reich,
Das daucht die Burger alle gleich,
Alzuhand das geſchach,
Daß man den König reuten ſach,
Gen Würzburg zu den Burgern,
Do wolt Er in die Daſchen lehren,
Zu dem König ſie da giengen,
Und ihn gar fröhlich entpfingen,
Sie wurden faſt mit den Köpffen Knoppen,
Gehn den Behmiſchen Gruppen,
Sie entboten ihn große Ehre,
Das hat ſie ſeit gereůet ſehre,
Seint daß der Räth iſt umgangen;
Den ſie hetten angefangen,
Das machten die Edlen Churfürſten,
Die allezeit nach Ehren thut dürſten,
Sie hetten allezeit vernummen,
Der Stifft wer von Alter herkummen,

Von

Von St. Kilian dem gueten,
Deß dorfft der König nit muten,
Daß Er den Stifft mit Recht hab,
Und sagt den Stätten wieder ab,
Wan es dunckt uns nit gleich,
Er kem auch noch um sein Königreich,
Zu Franckfort das geschach,
Daß man die Brieff lesen sach,
Siebenzehen Schreiber,
Verckundten alda dieselben mehr,
Wie dick sie das hetten angetrieben,
Zu dem Siebezehesten mahl sie Relaps blieben,
Darum ihn kein Biedermann,
Mit Treüen nimmer soll beystan,
Was sie geloben, oder schwehren,
Das brechen sie an ihren Herrn,
Den thumben Narren und tauben,
ihn ist nicht mehr zu glauben,
Sie haben es also herbracht,
Daß ihr dick wurd gedacht,
In böß und in guet,
Das macht ihr großer Uebermuth,
Der Rede wollen wir uns maßen,
Denselben Neidhardt fahren laßen,
Also sie bißher haben gebant,
Das werden sie zumahl geschandt,
Auch sag ich euch uf diese Farth,
Es wurd ihn nit zu helle gespart,
Von Ritter und von Knechten,
Die müßten mit ihn fechten,
Um die rechte Meisterschafft,

Die Edlen werden doch siegehafft,
Daß die Burger deß entpfinden,
Den Angel müßen sie doch schlingen,
Dieser Krieg hub sich an,
Als ich euch hier gezeüget han,
Nach Christi Geburth, das ist wahr,
jn dem dreyzehenhundert Jahr,
Und Sieben und Neünzig Jahr darzu,
Da hueb sich diese Unru,
Vor Pfingsten am Freytag,
Das kan ich euch fürbaß wohl gesag,
Ab ich das gesagen gar,
Der Krieg wehrt wohl drithalb Jahr,
Kein Zung möcht das verrichten,
Das Schwerd must es flichten,
Sie begehrten auch kein Deütings Mann,
Zu Hand gieng sie Unglück ahn,
Als ich hab geschrieben vor,
Sie schlugen an alle Thor,
Den geckronten Adeler,
Das thäten sie an große Gever,
Zu Würzburg und an andern Stätten,
Die deß Kriegs zu schaffen hätten,
Deß heiligen Reichs kleine Zeit,
Das mag ihn werden noch ein Neidt,
Daß sie das mit Gewalt trugen,
Und zu Würzburg an das Rathhauß schlugen,
Den hochgeckronten Adaler,
Der ist auch edler und clarer,
Sie zierten ihn mit Golte fein,
Recht als der Sunnen Schein,

In

In dem Schilt von Golt schon,
Darzu hueb sich ein frisch gethon,
Von Pfeiffen und auch Seidenspiel,
Uff dem Rathhauß als ich euch sagen will,
Der Adaler mocht nit gefliehen,
Zwen Steinmezen mit ihm stiegen,
Und dazu ein Zimmermann,
Der greiff ihn bey den Kopff an,
Sie sazten ihn in ein Gemach,
Bey deß Rathhauß Oberdach,
Da hub sich an ein Kaffen
Von Dohren und von Affen,
Die Burger freuten sich d[illegible] Mehr
Daß der Adeler kummen wehr,
Von Prag biß gehn Würzburg,
Und stund an ihrem Rathhauß,
Das ist wahr und ungelogen,
Deß Adlers Kind sind nit geflogen,
Zu ihrem rechten hohen Nest,
Da sie erzogen sind gewest,
Bey dem Herrn von Beyerland,
Die sind dem Adler wohl bekannt,
Und laßen König Wenzelaus fahren,
Wan Er kan die Fromkeit spahren,
Ein andere Red heb ich hiebey an,
Ob ich dieselbige gesagen kan,
Von Würzburg Bischoff Gerhardt,
Der hielt seine Burger zarth,
Sanfftmutig und gar weich,
Darum erhub sich ein solch groß geleich,
Sie wurden ihme so halßstarck,

Ihr Vbigkeit sich nirgends verbargck,
Sie musten von Stund an brechen aus,
Darum sie den Bischoff zogen für sein Hauß,
Und auch der Edle Fürste guet,
Hett Er sie nach seinen Muet,
In der Jugend darauf bracht,
Deß Kriegswehr noch unerdacht,
Als ein liebe Mutter thut,
Verhengt den Kindern, das ist nit gut,
Weß deß Kind bey zeit begint,
Wann es das Alter nun gewint,
Da will es sich gebrechen noch,
Das wird der Schanden Obdach,
Volgt es seinen Freünden nit mit Liebp,
So würd es eines Freunden Diepp.
Im arger Boßheit zugesellet,
Ob ihm die Kunst mißuellet,
Vieleicht wurd jhm ein Zuchtmeister,
Der fuhr ihn an einem Strick her,
Darum solt ihr eüer Unterthan ziehen,
Daß sie die Bößheit mogen fliehen,
Darum ihr Edlen Fürsten guet,
Seyt prächtig und habt ein freyen Muth,
Und haltet eüer Unterthanen und Burger,
Daß sie eüch nit werden zu schwehr,
Sie haben tieffe Gräben und Mauer,
Darum duncken sie sich sauer,
Als die von Würzburg tetten,
Mit den vorgenanten Stätten,
Wie mancher Mann enthfunden hat,
Das ihr unersunner Rath,

Erdich-

Erdichtet hat viel manche Zeit,
Es kem noch wohl zu einem Streit,
Sie wolten sich deß ergezen,
Vier Hecker an eim Edelmann sezen,
Die Prophecey erfüllet wart,
Ein Ritter thet nach seiner Art,
Der Edele Vogel clar und güet,
Der gedacht in seinem Mueth,
Hat der König das erdacht,
Daß er mich gehn Würzburg hat bracht,
Wie ist Er als ein thummer Mann,
Daß Er ihm selbst nit gutts gahn,
Er hat betrogen mein Gefieder,
Doch fleüch ich zu dem Adel wieder,
Das mein Geschlecht ist gewesen,
Als in der Cronicka ist gelesen,
Daß in der Edlen Herren Hand,
Herzog von Beyerland,
Das Reich wohl vierthalb hundert Jahr,
Stund in ihres Geschlechts gar,
Da soll es wieder zu kummen,
Es bringt den König keinen Frummen,
Von Beyer Kayser Heinrich,
Der heilig Herr Löblich,
Der um Gott erbetten hat,
Daß das Reich soll kummen Drat,
Wiederum in sein guet Geschlecht,
König Wenzelaus do mit Recht,
Sein Königreich domit verlohren hat,
Domit ist sein Zepter worden mat,
Das was ein grummer Anefang,

Da er den Adler das bezwang,
Daß Er gehn Würzburg muſt fliehen,
Und iſt oben aufgeſtiegen,
An der Burger Rathhauß,
Do ſicht er ſchändtlich aus,
Wann er iſt ein rechter Gaſt,
Darum geſchicht ihm Ueberlaſt,
Wann ſie deß Kriegs liegen nieder,
Deß muß entgelden ſein Geſieder,
Er fliehe hin oder her,
Was ſoll man doch ſagen von Mehr,
Von Würzburg die Burger,
Schauten dick an den Adler,
Sie achten nit auf ihr Wappen,
Ein Banier weiß mit roten Lappen,
Nach dem Schild gevirt,
Und recht gequatirt,
Das Verſchlugen ſie gar übiglich,
Sie wolten ſeyn bey dem Reich,
Und hetten auch neüe Krey,
Bieberſtein war ihr Geſchrey,
König Wenzel zog gen Prag heim,
Er ließ die Burger in Nöthen ſeyn,
Den hochgelobten Adaler,
Zu Würzburg bey der Burger Schar,
Die machten aber ein Rath,
Daß ihrer zwen aus einer Statt,
Auch hörten dieſe Mehre,
Und rieten was das Beſt were,
Beſandten derwegen die Gemein,
Die wurden auch deß ein,

Wie daß sie gedechten,
Und die Burger zu ihn brechten,
Das deücht sie viel guet Mehr,
Daß sie wurden ihr Soltner,
Gemeiniglich sie das eyden,
Nun wollen wir ziehen ungestritten,
Vorhin biß an die Thonau,
Und wollen unßern Feind Verbau,
Auch wollen wir do ziehen in Franckenland,
Den Rittern und Herrn do zu Hand,
Mit Gewalt und über Danck,
Zweyer Mill oder dreyer Lanck,
Die Rede gefiel den Burgern eben,
Man soll gebiethen bey dem Leben,
Den Armen und den Reichen,
Außzuziehen gemeiniglichen,
Alſo daß daheim behalten,
Die uns hüeten Mauer und Gräben,
Vierthalb hundert alter Mann,
Der keiner ausgeziehen kan,
Die hueten auf denselben Tag,
Daß uns kein Feind geschaden mag,
Das Gepoffell lieff von dem Rath,
Ihr Herrn seyd alle voll und satt,
Deß haben wir groß Hungers-Bein,
Und grantten eben wie die Schwein,
Die sich dringen um den Drock,
Vor Leid sie sahen als ein Bock,
Deß Antwort mancher Raths Herre,
Gar wohl gefallen uns die Mehre,
Wir sollen gedencken und drachten,

Daß ihr nit solt verschmachten,
Daß wir haben Fleisch und Brodt,
Für diß groß Hungers Pein und Noth,
Es ist derselben einer gewesen,
Der do hat ausgelesen,
Beth, Pfülbe, und auch Hauß Rath,
Die Trugen Er ausgelehret hat,
Er ist geschaffen nach der Arth,
Wann Er hat ein rotten Barth,
Und was auch sehr wieder den Fürsten guet,
Mit seinen falschen Uebermueth,
Wann der Roten Art ist also,
Daß Sie nimmer werden froh,
Denn sie Brennen in der Bosheit hart,
Davon mochten kommen grnßer Mort,
Als ich hiernach geschrieben han,
Und als man kürzlich finden kan,
Das verzog sich manche Zeit,
Biß es kam zu einem Streit,
Wie sich das verlauffen hat,
wolt man volgen meinen Rath,
Sprach Bernhardt von Uzingen,
Gott läst dem Frummen wohl gelingen,
Er reit auch mit ganzen treüen,
Niemands darff sein Frumckeit reüen,
Es wird alles in dem Alter gesagt,
Wie ein Mann verzehrt sein Tag,
Auch rede Er Burger oder Bauer,
Sie haben Graben oder Mauer,
Deß sollen sie sich nit übernehmen,
Allzeit gleich Ding reumen,

Herrn

Herrn seynd je und je gewesen,
Das wurd in der heiligen Schrifft gelesen,
Und müßen ewiglich bleiben,
Als uns die weißen Meister schreiben,
Darum seyd mit Dienst behend,
So kumpt es euch zu gueten End,
Und nit hauet über die Schnur,
Als den von Würzburg wiederfuhr,
Und den andern Stätten,
Die den Umschlag mit ihn detten,
Deß soll sich niemand nehmen an,
Ich mein darzu kein Biedermann,
Die da seyn in andern Stätten,
Die solcher weiß nie getetten,
Und wollen auch sein erbar Leüt,
Das hat sie allzeit nie gereüt,
Und auch allzeit deß gern bleiben,
Daß ist wohl von einzuschreiben,
Und seynd auch darum zu loben,
Daß sie sich hueten vor den Globen,
Da manche Seel wird mit gefangen,
Nach Frumbkeit last euch verlangen,
Mit Warheit und auch treüen,
Das wurdt und darff Niemand gereüen,
Hie ist gesprochen von dem Rath,
Der zu Würzburg in der Statt,
Gedichtet ist vor manchem Jahr,
Hernach stet geschrieben gar,
Wie es um den Rath leit,
Do macht es sich zu einem Streit,
Do will ich auch sagen von,

Wie

Wie gar manig thummer Mann,
Waren in denselben Stätten,
Die deß Kriegs zu schicken hetten,
Auch sein ihr mehr der Degen,
Die groß Untugent haben gepflogen,
Die will ich nennen hernach,
Einer heist Michel Lindelbach,
Uebermuthig und stolz darbey,
Deß muß Er doch ein Hecker sey,
Auch hab ich eins vergeßen,
zu dem Rath war er geseßen
Heinlein Wenzel ist er genant,
O was guets kam in sein Hand,
Der do sucht in seinen Hauß,
Wiewohl mocht Er gemauß,
Ein und ander der Herrn Guet,
Davon er trug hohen Mueth,
Es was übel und auch frech,
Der an Ihm und andern rech,
Und auch an dem Mulner,
Der Dorfft wohl zu der heyligen schwer,
Daß er groß noch klein genommen,
Daß ihme in sein Hauß sey kommen,
Da antwurt ihn ihr Gott,
Nun schweigt ihr solt werden satt,
Ein Kirchhoff ist uns wohl bekandt,
Berchtheim ist das Dorff genandt,
Do leit große Cöst innen,
Den wollen wir wohl sinnen,
Das macht ihr sicher wohl erfahr,
Er speist uns wohl ein ganzes Jahr,

Sporlein, Lorlein und Steckruben,
An den hingen große Buben,
In der Statt die ganze Gemein,
Beyde junck, alt, groß und klein,
Die wahren der Hecker Hauptmann,
Die so weißlich gerathen han,
Mit ihren Ksst und Sinnen,
Das wurd die Cost gewinnen,
Und erfreuen unsern Kind,
Die in Hungers Noth gewesen sind,
Sumen Pfeil den Budtner,
Gesiehlen wohl dieselbe mehr,
Und sprach, so thun wir unsern Harnisch an,
Niemand uns bestreiten kan,
Ehe er die Wort gesprach,
Dreytausend lieffen hindenach,
Hin und her von Gaßen zu Gaßen,
Sie daucht der Neithart war in Vaßen,
Do sag man harnisch böß und guet,
Manchen rostigen Eißen-huet,
Sie dauchten sich die besten,
Sie wolten den Krieg Vesten,
Mancher sprang an seiner Lanzen,
Als wolt er vor Freuden tanzen,
Mancher sprang auf an seinem Spieß,
Das thäten sie auf einen Beschiß,
Und sprachen die Herrn sollen das erfahren,
Daß wir kein Eßen dorffen sparen,
Ich es recht nimmer kan verschweigen,
Sie waren recht voll als die Geigen,
Die an den Wenden hangen,

Der

Der Hunger was ihn nit vergangen,
Ihr mancher muſt im Harniſch trulle,
Das macht kein vbrige Fulle,
Und hette er zu eßen ſatt,
Er wehr in dem Bein nitt zu matt,
Und wehr vorn daran geweſen,
Deß mocht mancher Hezer kaum geneſen,
Das iſt wohl zu wißen,
Ihr mancher hat nicht entpißen,
In dreyen Tagen Wein und Brod,
Das bracht ſie in den grimen Todt,
Sie zogen fürbaß in das Feld,
Do gieng boß Munz und Geld,
Von ſcheinlichen Heckern,
Die ſtets nie wolten entbehren,
Deß freüten ſich die Burger alle,
Sie zohen dahin mit Schalle,
Fur einen Kirchhoff ſie da kamen,
Den will ich nennen mit Nahmen,
Geheiſen iſt Er Berchtheim,
Dafur kamen groß und klein,
Von Würzburg und von andern Stätten,
Die deß Kriegs zu ſchaffen hetten,
Mancher Trumbolt vnuerſunnen,
Hett den Kirchhoff gern gewunnen,
Denſelbigen ausgeraubet gar,
Deß ſie wurden allzuhand gewahr,
Daß die heiligen tetten Zeichen,
Ihr Vbbigkeit tett ſie darzu leichen,
Daß ſie Gott nit ſahen an,
Den doch niemand geeffen kan,

Als

Als sie waren in dem Rath,
Für denselbigen ein Ritter trat,
Der ist manchen wohlbekandt,
Herr Wilhelm ist er genandt,
Von Thungen ein Ritter gemeidt,
Wie bald Er in den Kirchhoff reit,
Er halb bewahren großen Schaden,
Er sach die Büchsen laden,
Schirm und die Armbrust,
Er gab dem Land gueten Trost,
Und Appel fuchs, von Burckes weben, (Burleswaben.)
Den zehl ich hie fur keinen Knaben,
Er ist ein rechter freyer Mann,
Der zu Schimpff und Ernst kan,
Von Seinsheim Herr Erckengere,
Der thet sicherliche Wehre,
Daß die Vorgenanten,
Manchen wohl bekandten,
Die alle in den Kirchhoff seyn kommen,
Das bringt dem Stifft gueten Frommen,
Deß mochten sich die Buben freu,
Bey ihn so was Geys von Biebergeu,
Er was ihn auch behulffelich,
Deß daucht sie alle gleich,
Die Burger aus denselben Stätten,
Die deß Kriegs zu schicken hetten,
Zogen fur den Kirchhoff Drat,
Die Buchner volgten ihren Rath,
Da sprach ein Buchner,
Das sollen uns seyn guete mehr,
Ich fur lang hab vernummen,

Wie

Wie daß die Francken solten kummen,
Achtzehen fur ein Schilling,
Sie sagten alle es seyn gute Ding,
Auch redten andere Buchner,
Wir hoffen es seyn guete Mehr,
Es seyn die Francken alle reich,
Das wurd uns werden gleich,
Wir wollen uns deß Kriegs ergezen,
Kleine Haab an große sezen,
Gar schir sprach ein Buchner,
Ich will euch sagen gute Mehr,
Sie heisen die freye Francken,
Mit Worten, Wercken und Gedancken,
Halten sie mit gueten Treüen,
Das mögt uns wohl gereüen,
Und wurd auch unser Unheyll,
Ich furcht werden wir ihn zu theil,
Es kumt uns zu Unglück,
Sie Busen uns die alte Duck,
Die wir dem Stifft haben gethan,
Furwahr ich euch das gesagen kan,
Der Viert der sprach ich will dirs sagen,
Wir zehlen dich für einen Zagen,
Daß du forschtest ein kleines Heer,
Es ist doch unser Funzehenmahl mehr,
Wie deücht dich um die Francklein,
Ob sie unser eigen musten seyn,
Unser aller der Buchner,
Sie sprachen das weren guete Mehr,
Wir konnen es auch nicht anderst wehlen,
Die Francken, wollen wir ausszehlen,

Von

Von Harnisch und von Hengsten,
Das meßen wir bey den Lengsten,
Da antwort immer einer und sprach,
Mir ist euch nach den Pferden sehr gach,
Doch han ich mich deßerwegen,
Wann daß wir darnieder legen,
So kehm es uns nit gar eben,
Wir musten gleich alle zehn geben,
Der Rede ward geschwiegen,
Den sie ließens also liegen,
Von Würzburg die Burger,
Und darzu die Buchner,
Hetten alle das gerathen,
Daß sie fur den Kirchhoff tratten,
Sie tetten ein scharffen Sturm,
jhr mancher Krumpt sich als ein Regen Wurm,
Von dem Werffen und Schießen,
Der Kurzweil wart sie sehr verdrießen,
Das Handwerck wart ihn zu sauer,
Man warff und schoß sie von der Mauer,
Auf häben und Nasen Band,
jhr Sturm ward gar zutrant,
Etlicher sprach es will nicht gehen nach unsern Rath,
Der Fladen will ich gern gerath,
Die man zu dieser Kirben ausgeit,
Sie sprachen alle das ist Zeit,
Daß wir von diesen Kirchhoff kummen,
Das mag uns bringen Frommen,
Es ist ein Bruderlicher Orden,
Dorin ist ein Appt worden,
In demselben Conuent,

Seyn die Bruder behendt,
Sie sind dem Appt gehorsam,
Deß sind wir geworffen lahm,
Mit Metten Buchern also groß,
Daß uns der Kirchwey verdroß,
Sie zogen für das Dorff hinnaus,
Ihr etlicher sahn als ein Strauß,
Der viel eisens freßens hat,
Auch nahmen sie deß ein Berabt,
Wie daß sie das wohl hetten erfahren,
Daß sie Herrn auf dem Veld waren,
Und wolten da erbeiden,
Und mit den Edlen streiten,
Den Sturm sie da brantten,
Und das Dorff verbranten,
Die Buchner tratten do herfür,
Sie waren gewapnet zu der Thur
Und geberden gar freündlich,
Deß freüten sich die Burger gleich,
Auch het mancher Burger an,
Es trugs mit Ehren ein Edelmann,
Darinnen sie doch niederlagen,
Deß wurd sich hernach gesagen,
Auch was mit ihm aufgetrotte,
Von Würzburg gar ein große Rotte,
Wie die Harnisch hetten an,
Daß ich euch wohl sagen kan,
Allzuhand das geschach,
Daß man die Edlen Francken sach,
Frischlich mit einander streiten,
jhr keiner wolte von dem andern reiten,

Do

Do sie die Feind sahen an,
Da sprach mancher stolzer Mann,
Nun reiten wir zu einander trat,
Daß wir machen einen Ratt,
Wie mir bestellen diesen Streit,
Wan es ist wohl an der Zeit,
Darzu der Edle Fürst reyn,
Herr Hanß von Eglofstein,
Zu Würzburg Bischoff Er war,
Bestetiget in denselben Jahr,
Darnach do dieser Streit geschach,
Als sich hebt an diese Sprach,
In dem Vierzehen hundert Jahr,
Nach Christi Geburth das ist wahr,
Und das nechst Jahr darzu,
Als ich euch zu wißen thu,
Zu denselben Zeiten,
Als man von Stund solt streiten,
Do was der Edel Fürst guet,
Zu Würzburg Thumbprobst wohlgemuet,
in denselbigen Zeiten doch,
Da lebt der alte Herr noch,
Von Würzburg Bischoff Gerhardt,
Gott geb daß sein letzte Farth,
Gewesen seyn in den hochsten Thron,
Ich hoff ihm werdt der Engel Lohn,
Maria die Mutter Gottes rein,
Die wolle sein Fürsprecherin seyn,
Vor dem hochgelobten Gott,
Also ist der Fürst in Ehren dott,
Vor denselben Zeiten,

Als man solt streiten,
Die Herrn alle zusammen reiten,
Gemeiniglich do beiden,
Bey Berchtheim auf dem Velde weit,
Sprach zu derselben Zeit,
Herr Johannes Bischoff auserwehlt,
Dem Sanct Kilian ist zugezehlt,
Lieben freünd nun mercket mich,
Für dein Stifft ich zu Euch sprich,
Ich fur eüch heut will fur den Schaden stan,
Wann ich euch alles guts gahn,
Gefällt es euch allen wohl,
Daß man Ritter machen soll,
Darnach von Stund warts Zeit,
Daß wir kummen in den Streit,
Auch die Feind gegen uns stan,
Gegenwärtig auf den Plan,
Der wollen wir nit forchten sehre,
In ihn stecket kein rechte Wehre,
Ihr mancher gar sehr erschrickt
Wann er uns anblickt,
Und gedenckt der Mißethat,
Die er dem Stifft gethan hat,
Solt ihr es sprechen teüer,
So haben wir das Recht zu steüer,
Das ist uns ein Vortheil guet,
Gott huet uns in seiner Huet,
Und der lieb Herr St. Kilian,
Auch Colonatus und Tothnan,
Den mir zu Dienst sollen reiten,
Und in ihren Nahmen streiten,

Und

Und sollen das thun mit Sitten,
So wollen sie Gott fur uns bitten,
Das wir gewinnen diesen Streit,
Wan es dan duncket Zeit,
So wollen wir die Feind anmahnen,
In Gottes und St. Jörgen Nahmen,
Die Herrn allgemein,
Jungck, Alt, Groß und Klein,
Wahren deßelben Raths frohe,
Sie sprachen wir thun dem alsoe,
Wir wollen nun Ritter schlagen,
Und auch unsern Feinden nahen,
Herr von Wurzburg reit herfur,
Er sprach es ist mein Willkuhr,
Dieser Rath gefällt mir woll,
Das ich heut Ritter werden soll,
Ich hoff mir thun heut auf diesen Tag,
Das dem Stifft wohl gehelffen mag,
Deß antwort Wilhelm Zolner,
Die duncken mich viel gueter Mehr,
Ich gehr auch der Ritterschafft,
Ich hoff wir werden siegehofft,
Daß wir den Feinden obbeliegen,
Und fristlichen angesiegen,
Do sprach Heynrich Leinlein,
ich will auch Ritter seyn,
Den ich bin darum hergeritten,
Mit gueten zuchtigen Sitten,
Und schlagt mich ritterlich beyzeit,
Darnach kum ich in den Streit,
Den jungen Hanß Truchseß,

Den daucht es wer fur ihn ein geleß,
Er ſprach ich auch Ritter will werden,
Das rede ich ohn alles Geſerden,
Wilhelm und Hanß von Grumbach,
Den was beyden auch ſo gach,
Sie wahren geil und wacker,
Daß ſie ſolten auf ihren Acker,
Und erblicher Orden,
Beyde zu Ritter worden,
Das was zu gueten Zeiten,
Die dorfften nit uber mehr reiten,
Darzu Weyprecht Wolffs Keel,
Der war zu ſolchen Dingen ſchnell,
Im Streit er ritterlich gebahr,
Den er deß wohl wart gewahr,
Von großen Schlegen die ihm geſchahen,
Da ihm die Feind wurden nahen,
Ihme nit allein ſondern auch mehr,
Die Edlen thetten guete Wehr,
Als ich hiernach geſchrieben han,
Davon ich auch wohl ſagen kan,
Die Edlen Thumbherrn wahren da,
Sie ſprachen williglich ja,
Was die Edle Herrn alle rieden,
Das wolten ſie thun mit gutten Sitten,
Do ſprach ein Edel Thumbherr,
Lieben Freund ich ſag euch mehr,
Herr Jacob genant von Thunfeld
Es koſt Leut, Guet oder Geld,
Manchen ſtolzen Edelmann,
Der da Schimpff und Ernſt kan,

Sie

Sie lieffen frischlich hie auf streichen,
Als den Edlen mocht gleichen,
Die do waren sonder Wappens Kind,
Die Burger flohen vor dem Schloß als der Wind,
Sie lieffen als die Haßen,
Mancher fiel auf die Naßen,
Der den Bergck hinab lieff,
Sie fluhen in den Meyn dieff,
Vor Ritter und vor Knechten,
Sie gelust mit ihn nit zu fechten,
Mit Schanden und mit Laster,
Sie daucht der Meyn wehr ein eben Pflaster,
Zu fliehen wahr ihn so gach,
Als lieffen ihn tausent Teüffel nach,
Und trungen greülich über die Brucken,
Sie thetten sich gar fein zusammen schmucken,
Gar mancher fiel in den Meyn,
Sein Freydigkeit was ihm worden klein,
Sie eilten bald zu dem Thor,
Einer nach dem andern vor,
Sich mancher Burger umsach,
Biß er kam in sein Gemach,
Vor Schnauden kont er nit gereden,
Biß er kam auf die Gredten,
Auch hort ich von einem der hieß Cunz Singen,
Deßelben Schwerd hort man sehr klingen,
Hinter St. Kilians Altar,
Nun hört kluge Mähr,
Da er von dem Berg was also sehr geflogen,
Und zu St. Killians Altar gegangen,
Er zug aus zu Hand sein Schwert,

Niemants da seins Lebens begehrt,
Dan er allein dahinten was,
Und guzt herfür als ein Haß,
Er forcht sich vor seinen Feinden doch,
Er besorgt sie lieffen Jhm hinten nach,
Weren die Feind zu jhm geruckt,
Er hett vieleicht sein Schwert nit gezuckt,
Nun flohe er zu St. Kilian,
Und was doch sein Wiedersacher Mann,
Ehr wart mit ihm fechten selber sehr,
Ehr sprach es geschicht nimmermehr,
Daß wir werden deß Bischoffs Unterthan,
Die List er nimmer finden kan,
Nun horet der Helden nennen mehr,
Die mit den Worten fechten so sehr,
Heinz Rodtschmidt und Heinz Kannengießer,
Die machten Puchsen und Buluer sehr,
Wieder den hohen Fürsten guet,
Gar groes was ihr Vbermuth,
Sich hueb ein groß getrume,
Mancher sahe sich umbe,
Auf der Staffel vor dem Dhumb,
Der Kallert het doch einem Rumb,
Wen die Burger ausziehen,
Sie musten wieder zu uns fliehen,
Do sprach sein Weib zu ihren Knecht,
Wie gefelt dir diß Geprecht,
Wan die Burger werden reich,
So leben sie gar Vppiglich,
Gegen ihren rechten Herrn,

Das

Das Ding will sich verckehren,
Do sprach des Kallerts Keller,
Ich weiß vor langer zeit mehr,
Frau ist eüch das vergeßen,
Sie haben lange zeit verseßen,
Unsern Herrn zu thun ihren Zinß,
Darum hebt sich diß groß Gedings,
Ich will das eigentlich jehen,
Ich hab lang zugesehen,
Wie sie Eckfuß tatten,
Es wird mir auch gehn an die Praten,
Und will darvon nit mehr schallen,
Sie liesen mich auch leicht hinab fallen,
Wer wolt den euch euer Schlüßel reichen,
Es geschehen auch noch heüt zeichen,
Von unsern Herrn St. Killian,
Da wollen wir wohl glauben an,
Und will das auf mein Treü sagen,
Er lest es ihnen nimmer unvertragen,
Die Burger lieffen sehr zu Prauß,
Hinnab zu ihren Rathhauß,
In der Statt die ganze Gemein,
Junck, Alt, groß und Klein,
Sie sprachen alle Dratte,
Zu ihrem höchstem Rathe,
Ihr Herrn was habt ihr uns gemacht,
Zu den Zeiten ihr keiner lacht,
Sie waren alle erschrocken sehr,
In ihm stack gar kleine Wehr,
Die Burger nahmen ein Gesprech,
Sie forchten auch die Hecker frech,

Und sazten Hauptleüte,
Als ich will bedeüte,
Und ihr mocht sie wohl erkennen,
Wan ich euch sie will nennen,
Sporlein, Lorlein, Steckrube,
An den hingen groß Gebube,
In der Statt die ganze Gemein,
Junck, alt, groß und klein,
Maffer, Melber nnd Mulbach,
Den was zu diesen Dingen gach,
Becken und auch Mulner,
Den gefielen wohl diese Mehr,
Denselben Neitharts Knecht,
Kan ich nit genennen recht,
Kurzbeil, Helm und Holein,
Wolten auch mit im Reien seyn,
Schner, Höer und Hanßboldt,
Wolten haben kein Gedult,
Ein Murren und ein Brummen,
Sich hueb ein feindlich trumben,
Von armen Handwercks Leüten,
Als ich euch will bedeüten,
Dieselben daucht der Rath nit guet,
Auch trugen sie deß schwehren Mueth,
Deß antwort ihn der Stattschreiber,
Der wist von mancher Zeit mehr,
Von manchen Pfaffen und Leyen,
Stunden die an einem Reien,
Sie wahren einer Weil lanck,
Das geschach nit gar an sein Danck,
Het Er gedacht in seinem Mueth,

Ein

Ein Pfrund im Thumb wehr ihm guet,
Daß die Pfaffen aushin wehren,
So wolt er ihn ungenezt schehren,
Der Pfrund bradt in dem Thum,
So behielt ehr der Herrn Rumb,
Auch ist er so schwezig als ein Grieff,
Er schrieb manchen falschen Brieff,
Beyde Morgens früh und spath,
Das thet er alles in dem falschen Rath,
Ein Mezler der hieß Krauß,
Der schwur boz Jammer Lauß,
Ob nimmer Meß gesungen wurd,
Das wehr mir gar ein leichte Burd,
Do antwort ihm Heinz Senßenschmidt,
Der sprach du bist nach mir gefidt,
Du hast meinen Sin eben,
Ich wolt nit ein Heller geben,
Um alles das Singen und lesen,
Das in Dreysig Jahren mag seyn gewesen,
Trinckgeschir und Chorhauben,
Wollen wir aus den Hosen klauben,
Haußrath, Beth, daran tragen wir die Weth,
Sie sprachen alle da gehe mit,
Wer sein theil heim hat,
Das sprach Endres Salz Kestner,
Ihr Herrn ich sage euch guete Mehr,
Wen wir die Pfaffen hier vertreiben,
Und selber Herrn im Stifft bleiben,
Unser Sun zu Thumbherrn machen,
Deß werden sie gar frolich lachen,
Last uns die Frauen Closter zerstohren,

Unser

Unser Dochter darein gehoren,
Das bringt uns allen keinen Schaden,
Der Edlen wollen wir seyn entladen,
Deß Kriegs sie müßen unterliegen,
Und wollen sie alle Muthe kriegen,
Wir wollen sie fahen alle,
So leben wir mit freiem Schalle,
Sie haben alles guets zu viel,
Das wurd uns ein redlichs Spiel,
Der Pfaffen, Mönchen und Juden Guth,
Das macht uns allen ein freyen Muth,
Da antwort ein gemeiner Rath,
Darzu wollen wir uns schicken zu der Farth,
Daß wir senden diese Ding,
Do kam sich mancher Harnisch heraus,
Sie lieffen greulich sehr zu Praus,
Schand mit derselben hab,
Der ist ein frummer Lehr Knab,
Wer der Schulmeister sey,
Das steht hienach geschrieben bey,
Heinz Zendtgraff von der Neuestatt,
Der macht zu Würzburg in dem Rath,
Ein Schuel die heist Dereptio,
Die was also geschrieben do,
In ihrem falschen Decretal,
Ihr Kunst war in Ehren schmal,
Die Schuler die die Lezen hören,
Die Lehr mag sie wohl betören,
Als der Juden Talmut,
Ich forcht es thue ihn nimmer guet,
Die Schuler seyn vorgenant,

Als ihr Kunſt wurd ein Dant,
Senſenſchmidt und Findeißen,
Seiz von Erfurth will ich nit preißen,
Jacob von Lewen und Eißbrecht,
Das ſind auch gelehrte Knecht,
In derſelben Sophiſterey,
Hanß von Erfurth war auch dabey,
Hannß Webler und Steller,
Die reden guet vocaliter,
Claus Barfuß und dem Stadtſchreiber,
Den was die Philoſophia ſchwer,
Sie wiſten viel ein beßer Kunſt,
Darauf ſie legten ihre Gunſt,
Das was geheiſen leichemei,
Der Salzkaſtner war auch dabey,
Deßgleichen Frize Schaden,
Der thet die Kunſt auf ſich laden,
Einer laß im Decretal,
Der ander ſung das gradual,
Der dritt ſtudirt Aſtronomi,
Wen die recht Zeit mocht geſeyn,
Daß die Planeten lieffen,
Und das ihre Sach nit verſchlieffen,
Alle ihre Schulgang,
Da ſie ihr eiger Will zu zwang,
Ein Antiphon ſie gemeinglich ſungen,
Falchetten mit ihren böſen Zungen,
Die ſeind genant Ueber aus,
Als das Reſponſo laut Ingreſſus Pilatus,
Nun will ich michs maßen,
Und von Lucifers Geſellſchafft laßen,

Darnach

Darnach heben an,
Und will sagen ob ich kan,
Von den von Würzburg Mitburger
Die do seyn aller Fromckeit lehr,
Engelhardt Schar, der falsch Böswicht,
Wie sehr die Boßheit an ihm sicht,
In denselben Stunden,
Sein Boßheit die wart funden,
Als er seinem Hrn. dem Bischoff dient zu Tisch,
Und ihm die Speiß hinnein wusch,
Er bewiß ihm falsche Gallen,
Die Meßer ließ er beede fallen,
Da er den Herrn zu Tisch het gedient,
Er lief den Berg ab als jug ihm d. Wind,
Er eilt gar sehr in die Statt,
Er wost wohl der Burger Rath,
Niemand mir das gedicht,
Er vergleicht einem Verräthers Böswicht,
Der Krieg wohl 30 Wochen werth,
Mancher Burger der Stangen begehrt,
Und dorfften das nit wohl sagen,
Sich erhub viel heimlichs Klagen,
Gehn Kindern und Weibern,
Wenig Kurzweil begunden sie zu treiben,
Vor den Edlen Knaben,
Wan sie vor der Statt hertraben,
So mogen wir uns die Leng nit gehalten,
Der Deüffel muß deß Raths walten,
Den die Burger hinter uns hetten,
Sie haben uns jämmerlich verrathen,
Uns Handwerckesleüt und Armen,

Gott

Gott muß das in seinem Reich erbarmen,
Daß sie je wurden gebohren,
Und zu dem Rath außerkohren,
Der Red wurd geschwiegen schier,
Deß horten andere Hecker Vier,
Sie namen wohl in ihr Vernunfft,
Und sagten das der Heckerzunfft,
Die wurden Brummen und schweren,
Und suchten aus einem Herren,
Der tanzte ihn vor in der Statt,
Preite Weg und schmale Pfadt,
Als sich der Tanz anfing,
Sie sungen alle gemein,
Junck, alt, groß und klein,
Compost, Kraut und Haber Brodt,
Hat uns bracht in alle Noth,
Auch rieff ihn der ganze Rath,
Den Burgern zu Gespott,
Wer Lehl der Appt von Zehl,
Die Burger saßen in dem Rath,
Die Hecker tanzten in der Statt,
Forn für das Rathhauß,
Die sanden zwen zu ihn heraus,
Sie fragten sie der Mehre,
Warum dieser Tanz gemacht wehre,
Ein Hecker antwort und sprach,
Zu euch ihr Herren ist und gach,
Ihr seit Tag und Nacht voll,
So seind uns unsere Magen holl,
Auch must ihr uns euch nehren,
Solten wir darum dem Bischöff schweren,

So

So wollen wirs ehr mit den Feinden wagen,
Ich sich noch keinen Zagen,
Der in unserm Hauffen sey,
Wir haben guete Ritter frey,
Und darzu manchen Edlen Knecht,
Der mit den Buben gerne fecht,
Davon so will ich sagen mehr,
Derselb Edel Thumbherr,
Der bat denselben Herrn St. Killian schnell,
Für deß großen Streits Ungefell,
Hilff Herr St. Killian,
Daß wir gesiegen an,
Den Burgern und den Stätten,
Wie wir den das gerne tetten,
Hilff daß wir sie ausreütten,
Wie das Ungraut aus deinen Weingarten,
Und daß wir deß warten,
Deines Diensts mit Gesang,
Dan wir gesungen haben lang,
Sie dorffen auch nit loben dich,
Herr St. Killian das rich,
Daß die Burger fürbaß glauben an,
Daß du mit Gott wohl seyst tran,
So sag ich doch wie dem sey,
Und daucht mich selber nit guet,
Daß du verleureſt deinen Huet,
Der wurd dir von deinem Haupt gezuckt,
Und auch alles Edelgestein geruckt,
Von Golt und Edelgestein,
Hilff Edler Fürst rein,
Daß wir deß seind überhoben,

Darum

Darum darum wollen wir dich loben,
Als du würdig bist vor Gott,
So wollen wir halten dein Gebot,
Daß wir gesiegen in der Zeit,
Bey diesem gegenwärtigen Streit,
Von Seckendorff Herr Burckhart,
Der die Frumkeit nie hat gespart,
Mit Mueth er sprach zu Hand,
Nun helffe uns der Heyland,
Daß wir den Feinden obliegen,
Und sie ganz ritterlich biegen,
Herrn Balthasar von Maspach,
Dem was auch nach Ehren gach,
Er ist ein freyer Thumbherr,
Er gab gar gutte weise lehr,
Die Herrn zugen auf den Plan,
Do sah man manchen stolzen Mann,
Vff ihr beyder Parthey,
Das will ich sagen wie dem sey,
Als es was an der Zeit,
Do es sich nohete zu dem Streit,
Die Herrn tratten ab zu Fueß,
Da wart mancher wunderlicher Gruß,
Und auch gemeinglich Danck,
Den Burgern was die Zeit lanck,
Da sprach Friedrich Wolff Kell,
Ein frummer Ritter schnell,
Ich will mein Lebtage,
Gern an die Feind wagen,
Darnach hueb ein Biedermann,
Ein Gesangck gar frölich an,

Gott zu Lob und Ehr,
Das was Oth von der Kehr,
Mit Jhm so sungen sie alle schir,
In Gottes Nahmen fahren mir,
Bey demselben Leysen,
Macht man Witfrauen und Weisen,
Als die Herrn tratten her,
Do sprach sich ein Buchner,
Zu Ritter und zu Knechten,
Wolt ihr mit uns fechten,
Das was Karl Steinruck,
Er sprach das ist ein guet Gluck,
Und dunckt mich ein guet Mehr,
Hie kumpt uns ein Kurff voll Gulden her,
Do antwort Jhm sein Bruder Oth,
Er sprach es ist ein frische Roth,
Sie meinen uns mit Ernst ganz,
Sie wollen bey uns machen Danz,
Vielleicht uns die Kunst mißfelt,
Was hulff uns dann der Burger Geld,
Das sie uns zu Solt geben,
Jch forcht es gehe uns nimmer eben,
Jch sag euch mit erbarn Knechten,
Daß nimmer ist guet fechten,
Vff Burger und auf Bauer,
Es sey dan in der Rinckmauer,
So dincken sie sich freidig seyn,
Das macht alles der guete Wein,
Allzuhand das geschach,
Daß man zu einander sach,
Wie sie das Ding grieffen an,
Da hielt mancher stolzer Man,

Von

Von Rittern und von Knechten,
Doch macht sich an den Rechten,
Darnach man wohl gewahr wart,
Wer do teth nach seiner Arth,
Sie machten einen kurzen Rath,
Da sprach Friedrich Wolff Kel trat,
Ich sprichs uff treu und Ehr,
Laß uns bestellen die Paner,
So ist hie ein frommer Helt,
Von dem Adel auserwehlt,
Dem ist das Dingck wohl beckant,
Carl von Helß ist er genant,
Das gefiel ihn allen eben,
Sie hetten ihn auch darzu gegeben,
Denselben frommen Helt,
Der zu dem Paner wart erwehlt,
Daß er große Ehr ansehe,
Wie Ungenadt do geschehe,
In dem Land zu Francken,
Deß wolten sie ihm dancken,
Ewiglich ohn Endes Ziel,
Er sprach es ist mir nit zuuiel,
Ich will das Paner gern tragen,
Leib und Leben dabey wagen,
Wie mocht ich sterben in grosen Ehren,
Den bey meinen Herrn Panern,
Sein wir deß Sterbens entladen,
Das sey unsern Feinden Schaden,
Da reicht man ihm das Paner dahr,
Das gurth er vestiglich zu ihm zwar,
Zu dem Streit was ihm gach,

Gar tugentlich er do ſprach,
Hilff Herr Killian,
Daß mir heut geſiegen an,
Den Buchnern und den Stetten,
Die die Unzucht tetten,
In deinem Land zu Francken,
Deß wollen wir ihn dancken,
Nach deiner Hilff und Rath,
Daß ſie werden Kriegens math,
Wilhelm Geyer wart gebetten,
Er ſolt fur den Hauffen tretten,
Vornen an die Spize,
Mit Sinn und mit Wize,
Kont Er ſich behelffen wohl,
Er ſprach, ich thun was ich ſoll,
Sanct Killian wolten ſie rechen,
Und ſich mit den Pfaffen feindlich ſtechen,
Mit wieviel der wahren,
Als ich das kundlich hab erfahren,
Sie ſchlugen auf einander dar,
Durch Schwarten, Köpff und Haar,
Mit Streitaxten und anderer Wehr,
Do ſahe man gar ein feindlich Heer,
Uff den Ackern gogeln,
Und aufeinander ſtrogeln,
Mit Schenckeln und mit Armen,
Das macht mich nit erbarmen,
Da das ein lange Weil gewerth,
Die Herrn hetten ſtettige Pferd,
Die worden ſo feindlich in ſie rennen,
Die Buchner und Burger zertrennen,
Neben auf die Seiten,

Do

Do gieng es an ein Streiten,
Und an ein stechen greülich sehr,
Sie tetten gar große Wehr,
Viel Leüth schrien Bieberstein,
Der Burger Hülff wurd ihn zu klein,
Do sprach Herr Conrad Zolner,
Es leg ihm auch hart und schwer,
Sie hatten mich alle umgestochen,
Es bleibt nimmer ungerochen,
Und thut mir aus der maßen Zorn,
Mein Schwert will ich in sie bohren,
Daß sie das nimmer antreiben,
Und fürbaß daheimen bleiben,
Herr Hanß Heinlein der bidter Helt,
Ein frummer Ritter auserwehlt,
Er was sein Feinden gram,
Er hieb und stach ihr manchen lahm,
Er sprach nu wol uns zu dieser Zeit,
Die an dem Himmel Fürsten leidt,
Daß wir deß Streits obliegen,
Und den Feinden obgesiegen,
Herr Dietrich Fuchs was ihm feind,
Nun woll ich daß ich heüt,
Solt alle Gefange führen,
Die Burger in eiserne Steck und Thurn,
Und solt ihn die Thorheit eintrencken,
Daß sie uns nimmer geschrencken,
Mit Worten, Wercken und Gedanck,
Das macht dieser Ungezwanck,
Auch haben wir lang darauf gedicht,
Und uns alle deß verpflicht,

Und heimlich das Verholen,
Biß wir der Ageleister das Ey haben gestolen,
Junge und Eyer in den Nesten,
Welche fluck seyn gewest,
Die seyn zu frue ausgeflogen,
Da hat sie der Valck betrogen,
In dem vorgenanten Streit geschach,
Einer hieb der andre stach,
Und Herrn Weybrecht von Seinsheim,
Wart gegriffen nach den Zaum,
Do er feintlich in sie rant,
Die Burger und Buchner trant,
Und auch feintlich hindurch fuhr,
Es was gemeßen nach der Schnur,
Herr Wilhelm von Schaumbergk,
Saumt sich nicht deßelben Wergck,
Stachen und hieben hie und dort,
Der Burger wurden viel ermort,
Erschlagen und erstochen,
Das klagten sie in der vergangenen Wochen,
Wolt ihr ihn nun erckennen,
So will ich ihn euch nennen,
Der der Stett Panier trug,
Dem geschah groß Ungefueg,
Von Rittern und auch von Knechten,
Es macht sich an dem rechten,
Er hieß Braun von Gerolzhoffen,
Wehr er daheim gesessen hinter den Ofen,
Da sein Anherr ufflag,
Er mocht noch leben manchen Tag,
Und hett gewermet seine Bein,

So

So torfft Weib und Kind mit nach ihm wein,
Auch will ich fürbaß sagen,
Erstochen wurden und erschlagen,
Mehr denn zwolff hundert Mann,
Die wieder den Stifft hetten gethan,
Sie wart deß Streits belangen,
Doch haben sie gefangen,
Wohl zweytausent Personn,
Darum wart ihn deß Teüffels Lohn,
Daß man sie darzu zwingen must,
Ihr mancher do zulezt huest,
Doch nit schir ersterben mocht,
Wiewohl sein Leben nimmer docht,
Sie mochten wohl gedencken guet,
Alldo vergiesen ihr Blut,
Gott geb daß sie zu Himmel fahren,
Und all ihr Freünd sich wohl bewahren,
Daß sie nit mehr umschlahen,
Und auch keinen Pfaffen fahen,
Hielten sie die Pfaffen in ehren,
So mocht ihn Gott Glück beschehren,
Er vergeb ihn die Sünde gahr,
Auch solt ihr izund nehmen wahr,
Was ich hie will sagen,
Erstochen und erschlagen,
Zu denselben Zeiten,
Woll uff der Herrn Seiten,
In St. Killians Ehr,
Sturben Fünff Mann nit mehr,
Der erst ist auch wohl bekant,
Von Seckendorff Hanß Pfaff genant,

Er was ein freyer Edelmann,
Und Lorenz Druchseß auch daran,
Auch von Wezhaußen ein Jüngling,
Der starb um ritterliche Ding,
Und auch Cunz von Stettenbergck,
Starb auch um dieselben Werck,
Hannß Sachs und noch ein arm Knecht,
Die alle sturben um das Recht
In der Ehre St. Killian,
Wan sie waren alle sein Dienstman,
Und in seinem Dienst ritten,
Er ist Gott fur sie bitten,
Daß sie kummen alle gleich,
Zu Gott in das Himmelreich,
Maria die Mutter sein,
Die ist ihr Fürsprecherin
Gehn ihrem eingebohrnen Kind,
Gott geb daß Sie uns bey ihm sind,
In dem allerhöchsten Thron,
So wurd uns der ewig Lohn,
Darum ihr werthen Fürsten guet,
Deß solt ihr bleiben wohlgemuth,
Daß eüer Edlen Dienstmann,
Allzeit ihr Leben bey eüch lahn,
Daß sie sterben und genesen,
kein beßer Ding mag wesen,
Dan ein frommer Edelman,
Der nit viel verborrens kan,
Und gert ewiglich zu nehren,
Bey seinem lieben Herren,
Auch nicht von ihm weichen,
Niemand dem Adel mag gleichen,

Der

Der Adel begert Erbarkeit,
Schand ist ihm allzeit leid,
Das wird ihn aus den hochsten Thron,
Für ihren verdienten Lohn,
Von Würzburg und ihr Helffer,
Das sag ich euch fürwahr mehr,
Der was wohl 30 hundert,
Das hat manchen sehr verwundert,
Daß sie waren niedergelegen,
Zwar es thets Gottes Segen,
Und mein Herr St. Killian,
Der wolt seiner Diener ine gelahn,
Wan sie fochten ihm zu Lob ein,
Der Burger und ganz Gemein,
Zu Dingen die guet waren,
Sie haben nun wohl erfahren,
Do sie die Closter brachen,
Und sich damit rachen,
Ich will uf mein treu jehen,
Gott wolt es die Leng nit versehen,
Wan Er verhenckt manchem viel,
Daß Er von Stund nit rechen will,
Darnach kummt Er mit den Plagen,
Was dörffen wir fürbaß sagen,
Alsdan wohl zu mercken ist,
Boßheit hat die Leng kein Frist,
Sie geht wohl durch ein Land,
Herwieder kummt sie nit zu Hand,
Und muß allzeit unter liegen,
Fromkeit wird ihm angesiegen,
Als wir uns deß verstan,

Daß in den Stetten manich Mann,
Verdarb um die Mißethat,
Das macht alls ihr ſchwacher Rath,
Ihr manchem daß ich ſpur,
Untreü geht kaum ein weil fur,
Auch ſtet geſchrieben dobey,
Daß auf der Herrn Parthey,
Sechshundert und 36 Mann,
Nicht erbetten um den Taglohn,
Zu fürgriff das beſtanden was,
Darum mancher Burger kaum genas,
Und het man das lenger angetrieben,
Ihr keiner wer beym leben blieben,
Bey denſelben ſonder tod,
Auch ruffen Sie nit ſehr zu Gott,
Do der Streit aldo geſchach,
Mancher Edelman ſich da rach,
Zu Berchtheim uf der Wahlſtatt,
Da wurden ſie auch furen trat,
Gefangen hin gehn Kizingen,
jhr mancher hat kein Gedingen,
Wer davon kam mit ſeinem Leben,
Den daucht Er het gefochten eben;
Darnach an dem andern Tag,
Als ich euch hier will ſag,
Fuhrt man ſie gehn Ochſenfurth,
Do wolt man in daß gurth,
In Eiſen, Thurn, Plocher und Keler,
Und nahmen ſie nacheinander hehr,
Ihr, Freüd die was worden klein,

Do schneit man ihn erst den Harmstein,
Mit Schazung und anderer Buß,
Als ich euch bescheiden muß,
Ein theil geschleifft, zum theil erdrenckt,
Das Land verbotten, ein theil gehenckt,
Die geschleiffen nehn ich trat,
Sie hiengen an den böβen Rath,
Darum mancher ist verdorben,
Und haben denselben Lohn erworben,
Jacob von Lauen und Webler,
Die deβ Kriegs waren Anheber,
Von dem Rebenstock Seiffridt,
Und Hanβ von Erfurth auch damit,
Die schleifft man Steg und Pfadt,
Jglicher kam auf ein Radt,
Zu Würzburg vor jeden Thor,
Da lag der Redter eines vor,
Auch solt ihr mehr sein gewesen,
Die sein leider alle genesen,
Bey Nacht haben sie Versengelth,
Genommen als ein Diep der sich nicht helt,
Und hett man sie begriffen,
Man hett ihn auch also gepfiffen,
Darnach da die Ding vergiengen,
Anders wan sie es anfingen,
Da wurden sie sich umbwenden,
Jst erste Kunste war nit behendte,
Darzu sie gar wurden gezwungen,
Wann ihn gar übel mag gelungen,
Sie schrieben ihren Herrn,
Sie wolten geloben und schweren,

Nimmer

Nimmer von dem Stifft zu kommen,
Und fürbaß geleben ihren Frummen,
Deß Capittels auch gemein,
Deß wurden sie alle überein,
Der Edel Fürst wohlgemuet,
Von Eckloffstein das Edell Bluet,
Die Thumbherrn Raths fragent,
Als ihm die Burger Brieff sagent,
Er sprach den Herrn zu in der Farth,
Lieben Herrn und Freünd gebt gutten Rath,
Daß wir die Burger wieder nehmen in Genad,
Sie sprachen alle das ein Schad,
Sie sein böslich von uns gestoßen,
Deß müßen sie leiden gar manchen Bößen,
Daß sie es nimmer überwinden,
Mit Weibern und mit Kindern,
Zu Hand das geschach,
Daß man den Bischoff reiten sach,
Gen Würzburg für die Thor zu Hand,
Da er die Burger gesamlet Vandt,
Die in der Mauß wahren gelegen,
Und hetten sich auch deßerwegen,
Daß es ihm nit kem zu guet,
Deß trug mancher schwehren Mueth,
Dorfft nit auf gen Himmel sehen,
Von ihren Augen flußen Zehren,
Vor Forcht und vor Zwanckfahl,
Sie mußten alle in den Nottstall,
Und sich darinnen zwingen lan,
Es waren nit vierhundert Man,
Die in der Zeit do wahren,

Das

Das kundlich ist erfahren,
Sie knieten für den Fürsten guet,
Sie ruckten Kappen ab und Huet,
Und sahen gegen der Erden nieder,
Geschwiegen der alte Lieder,
Die sie sungen in den Krieg,
Mich duncht wie ihr mancher lieg,
Sie tetten da den Fürsten huelt,
Mit Seuffzen und mit Gedult,
Als ihn der Marschalck aufleyt,
Er gab ihn gar ein hertten Eydt,
Mit manchen Artikel groß,
Daß sie nimmer gefunden wurden also bloß,
Und hielten nit denselben Eydt,
Es solt ihn werden leid,
Deß antwort bald ein Edelman,
Wie mag ich das glauben han,
Daß sie das alles halten gar,
Hiernach wird man das gewahr,
Bey 20 oder 30 Jahren,
So mögen wir neüe Mehr erfahren,
Wan es seyn gar freündliche Knaben,
Man brech und fühl die Graben,
Das duncket mich ein gueter Sitt,
Die Agelister lest ihres Hupffens nit,
Do die Burger lang gecknitten,
Und tetten den Fürsten bitten,
Daß Er Genade an ihn thette,
Das thetten als ihr falsche Rede,
Heimlich darzu bracht,
Da kein armer nie aufgedacht,

Der

Der Bischoff sprach gar tugentlich,
Das sey euch vergeben gleich,
Und huet euch fürbaß von solchen Dingen,
So mag euch Baß gelingen,
Was ihr biß hieher habt gethan,
Das wollen wir alles sezen hintan,
Gott sprach zu dem heydnischen Weib,
Du solt fürbaß ohn Sünde bleib,
Wie ist gewest sein Leben,
Solchs ist dir alles vergeben,
Sie neigten sich sehr vor dem Fürsten guet,
Auch wurden sie do wohlgemueth,
Und sprach ihn ein Absolution,
Und solten auch nimmer trutzen,
An ihm und seinen Nachckommen,
Das mocht es indeßen Baß frummen,
Ewiglich ohne Endes Ziel,
Deß daucht sie gar ein guet Spiel,
Daß sie das Leben behielten,
Ihr Hand sie zusammen hielten,
Und danckten den Bischoff zarth,
Von Egloffstein einer Edlen Arth,
Daß Er sie nit ließ ertrencken,
Oder schleiffen oder hencken,
Redern oder Stechen,
Doch wart es sich rechen,
Von den der Rach was angefangen,
Den es ist ein theil also ergangen,
Als sie auch den frummen taten,
Die sich nie nichts böses wolten raten,
Ecken Daniel und Eckfues,

Den

Den sie beiden teten als übels,
Und Sturmglocken, dem erbarn Man,
Die nie Boßheit heten gethan,
Als ich hievor geschrieben han,
Domit will ich es fahren lahn,
Und will es fürbaß laßen bleiben,
Ich kunt es alles nicht geschreiben,
Uff viel Ochsenheüdt,
Das wißen noch viel frommer Leüth,
Die uff den Land sind geseßen,
Den das nimmer wird vergeßen,
Wan sie das teglich finden,
An ihren Weib und Kinden,
Derselben Burger Uebermuth,
Der bracht sie um manches Gueth,
Diß ist alles ein verrichte Sach,
Wer gewunnen hab der lach,
Und zurnet er so wurd er gröe,
Vor Unmueth, mocht er werden plöe,
Das last eüch nit zu Herzen gahn,
Das Guet ist alls zumahl verthan,
Und es sobald nit mag wiederckommen,
Das bringt ihr manchen keinen Frommen,
Seint so das alles ist geschehen
So soll man das best darzu jehen,
Das ich versiglen schir,
Der schiedt Brieff stet an mir,
Wie ich fürbaß das ansprech,
Das niemand das soll brech,
Es sey Ritter oder Knecht,
Burger oder ihr Geschlecht,

Weder

Weder arm oder Reich,
So stet der Schiedtbrieff gleich,
Sie sollen deß alles überein seyn,
Als große Wolff und junge Schwein,
Es ist auch nicht anderst tran,
Ein Edler sehe ein Burger an,
Als ein Kaz thut einer Mauß,
Het er sie in seinem Hauß,
Er truckt ihn doß er Ohl must geben,
So stunt mein Schiedtbrief nit eben,
Ich hab mich vorhin nit wohl bedacht,
Und forcht ich hab nit wohl gemacht,
Sie wollen mir das Dingck verblumen,
Der Scheidung darf ich mich rumen,
Wan die Sach ist mancherleich,
Darum werden sie dick schweich,
Darauf kan ich nit dichten,
Der Teüffel kunts nit verrichten,
Ich laß sie mit einander umgahn,
Als sie bißher haben gethan,
Ich will mich eben fleisen
Das ich von Scheidbrieff kan gereisen,
Mein Insiegel und kleine Warheit,
Die ich daran hab geleyt,
Und wer den andern übermag,
Der schieb ihn fürbaß in den Sack,
Ich will deß nit zu schicken han,
Hierzu hab ich das Best gethan,
Nun will ich aber sagen mehre,
Von demselben Kriegheere,
Wie ich kunt gemachen,

Daß

Daß wir diß kunten gelachen,
Wan es was ein spotlich Leben,
Das solt ihr alle mercken eben,
Zu Würzburg in der Statt,
Geschach daß man horet und sagt,
Manchen Burger schreien Vast,
Der Bischoff ist deß Stiffts ein Gast,
Er hat ein wunderlichen Orden,
Den er ist ein Bader worden,
In der Statt zu Rottingen,
Das wollen wir wohl mit ihm thingen,
Er lest uns unsere Freyheit,
Und wer es ihm in den Magen leit,
Sie schrien dick auf dem Hauß,
Bader siehe zum Fenster aus,
Und laß sehen deinen Baadhuet,
Uns duncket er sey nit als guet,
Als er wahr vor kurzen Jahren,
Das haben wir eigentlich erfahren,
Das du must ins Türinger Land,
Und speck freßen allzuhand,
Und auch sauffen sauer und bitter Bier,
Auf williglich heb dich schier,
Und retten viel und manches Wort,
Der ich nit aller hab gehort,
Und auch nit schreiben kahn,
Ein wenig sag ich euch davon,
Wie daß der Edle Fürst guet,
Von Egloffstein der ein fluet,
Gedacht in seinen Sinnen,
Wie daß er mocht gewinnen,

Badt Knecht in sein Stuben,
Die den truncken Buben,
Ungenezt schehren,
Deß sie nit wolten entbehren,
Die Mehre erschullen in die Land,
Den Edlen wart die Red beckant,
Sie alle do Rött giengen,
Wie sie das anfingen,
Und gedachten darauf mit Rat,
Wan sie wolten machen Bat,
Sie sprachen, Ritter und Knecht,
Das Bat mag wohl werden recht,
Ist unser Herr ein Bader worden,
So wollen wir sein Orden,
Doch da sein mit Ehren und Recht,
Deß Edlen Fürsten Bat Knecht,
Darnach zu Hand das geschach,
Daß man die Burger ziehen sach,
Von Würzburg aus der Statt,
Gen Bertheim in das Wiltbath,
Das was neülich entsprungen,
Deß freuten sich Alt und Jungen,
Daß sie kehmen in das Badt,
Die Badknecht kamen ihn zu schad,
Und verdienten do ihren Taglohn,
Als ich euch wohl sagen kan,
An den Burgern gemein,
Sie gußen wenig auf die Stein,
Daß doch manchem zu heiß wart,
Dem gereuet het die Fart,
Einen ließ, der ander schur,

Beide

Beide Schwarten und das Haar,
Mancher hielt an seiner Danck gahr,
Wann die Schermeßer waren reith,
Ein Klaffter langck, und Hende breit,
Das was den Badleüten leit,
Ihr mancher hat ein Badthuet,
Der was gewaschen aus dem Bluet,
Daß sein Haupt gar blutig wart,
Das warm Waßer do man spart,
Er floß ihn aus den Augen,
Daßelb was ihn ein Laugen,
Mancher starb vor Ohnmacht,
Der an den Bader nie gedacht,
Und hat ihm sein Lohn entfurth,
Der sich für das Bad geburth,
Da war gezwagen und geschohren,
Etlicher der es het gern entbohren,
Reiben und auch gießen,
Das wart sie gar sehr verdrießen,
Man Schrept ihn an den Schinbein,
Das manches Muerh wird klein,
Das Laßeysen muß hindurch seyn,
Wehr er gewesen stelein,
Ihn Becken sich nit mochten gebaden,
Das wart ihnen von Stunden schaden,
Sie begerten keines gleichen,
Die Badknecht begunden sie zu streichen,

Daß sie gewunnen einen Schweiß,
Sie leckten daß ihn wurt heiß,
Ihr Questen waren wunderlich,
Schwerten, Helleparten waren sie gleich,
Zu Hand man gab bald Badt, und auß,
Sie blieben liegen wie ein tode Mauß,
Eben als wehren sie erstickt,
Mancher Badtknecht darauf plleckt,
Het er sich mehr geregt,
Er het ihn an ein Ort gelegt,
Und es het nit geschadt,
Ob sie nit hetten gebadt,
Sie blieben tod oder leben,
Sie musten doch das Badtgeldt geben,
Auch was es der Sunden Schuldt,
Um der gar großen Ungedult,
Daß sie am Sundtag wolten Baden,
Deß bracht sie in großen Schaden,
Das hat sie gerauen trat,
Sie kahmen nit an das mein Badt,
Darum ihn übel ist gelungen,
Es was in dem Hornung,
In dem Badt was ungemach,
Dan es hat kein Obdach,
Weder Mauer oder Wand,
Die euch werden wohlbeckandt,
Wan die viel Welte,

Hey-

Heyden, Anger und Velde,
Das ist ein schon Wiltbadt,
Sein Natur ist also gestalt,
Daß es keinen will laßen leben,
Das duncket die Badtknecht eben,
Und darff auch niemand wundern,
Was sie darin funden Plundern,
Die nahmen sie für ihren Lohn,
Und legten es an ein Beüt schon,
Wieviel deß Lohns mocht gesein,
Iglichen wart ein Gulden,
Wieviel die Badtknecht wolten haben,
Das gab man auch den andern Badt Knaben,
Doch solten sie das baß genießen,
Wan sie wart deß Badts vertriesen,
Auch welcher dem Badt war entrunnen,
Den daucht er het ein Burck gewunnen,
Sie badten aber angethan,
Sie musten unfrohlich ausgohn,
Als ich euch will bescheiden,
Es kahmen Badtmeyd aus den Dörffern überal,
Die hetten unter ihn die Wahl,
Iglicher sunder gedacht,
Die Burger liegen in Ohnmacht,
Auch ist mancher hie verschieden,
Hetten sie das Badt vermiethen,
Sie mogten hab lang noch gelebt,

Darum der Tod mit ihn strept,
Es war wullen oder leinen Tuch,
Sie zugen ihn aus Hembt und Pruch,
Und was sie darzu hetten an,
Der Harnisch was vorhin hintan,
Da sie fuhren zu dem Badt,
Seht das was ihr aller Schadt,
Die Burger gaben ihn zu Lohn,
Dem viel edlen Bader schon,
Wohl viertausend Gulden,
Daß er nimmer Bader solt seyn,
Wan ihn war gar noch geschoren,
Dan sie hetten alles verlohren,
Wohl halb ihr Mitburger,
Das Lecken war ihn gar zu schwehr,
Er hett auch gar frembte Badt Knecht,
Sie trieben auch nit lang geprecht,
Do sprach zu Hand ein Burger,
Das Lecken wird uns allen schwehr,
Ich will es auf mein Eyd jehen,
Daß ich nit hab gesehen,
Ein kostlichern Badern,
Der doch nit erbeit mit der Scher,
Sunder es thun seine Badt Knecht,
Die das Handwerck konnen recht,
Do sprach ein ander sein Gesell,
Das dunck mich ein guet Gesell,

Das

Das wir nit haben schwachen Mueth,
So bitten wir den Fürsten guet,
Daß Er uns nehm in sein Genad,
So wollen wir schweigen von dem Bad,
Wan wir seyn schon ausgewaschen,
Das Pruffen wir wohl in unsern Daschen,
Das uns allen sein Leidt,
Dan das pracht unse grosse Vppigckeit,
Last uns geloben und schweren,
Jhn allzeit halten für ein Herrn,
Auch die Herrn von den Thumb,
Und last uns fürbaß bleiben frumb,
Und nimmer volgen falschen Reten,
Und von unsern Herrn tretten,
Wan sie haben Judas Zungen,
Darum wir dick sint abgesprungen,
Alß ein Haß von einem Garn,
Last uns die Mehr baß erfahren,
Und unsern Herrn beystan,
So mogen wir gewinnen an,
Den welcher vor seinen Herrn übelthuet,
Deß Ende wurd nimmer guet,
Doch hetten die von Würzburg das best erckohren,
Hetten sie das nit verlohren,
Und wehren in der Statt blieben,
So hetten sie den böβen Gewalt vertrieben,
Der nun überhand hat genommen,

Deß haben frume Leüth großen Schaden entpfunden,
Und hat ſich alſo gemacht,
Als von Alter iſt her worden gebracht,
Wie großer Schalck je beßer Glück,
Das will ich nun furruck,
Daß der Teüffel die Seinen nit verlaßen will,
Darum erhebt ſich manchs böß Spiel,
Daß die Frommen nit mogen geſiegen,
Darum mußen ſie gemeiniglich unterliegen,
Das beweiſt ſich wohl an der Chriſtenheit,
Die von den Heyden offt iſt niedergeleyt,
Der unrecht Gewalt hat Vortgang,
Deß müßen die Gerechten leiden große Gezwangck,
Deß mag Niemand hie vermeiden,
Gott helff uns das zu guten Ende ſtreitten.
Amen, Amen.

Digitized by Google

V.

Einige Urkunden,

welche

Heiligenstadt betreffen.

Digitized by Google

Vorbericht.

Der glorwürdigſte Markgraf Chriſtian Ernſt verlieh im Jahr 1692 das Rittergut Heiligenſtadt, oder Lutheriſch-Hallſtadt, welches ehedeſſen die Herren von Streitberg vom Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſchen Hauſe zu Lehn getragen, nach Abſterben des letzten Beſitzers, der Staufenbergiſchen Familie gegen ihre Lehnreverſe dergeſtalt, daß die Unterthanen daſelbſt jederzeit bey der freyen Religionsübung nach dem Religionsfrieden vom Jahr 1555, und dem Weſtphäliſchen Frieden, ungekränkt verbleiben ſollen.

Wir theilen hier den Liebhabern der Fränkiſchen Hiſtorie fünf hieher gehörige Urkunden mit, ſamt dem Extracte des Lehnbriefes in Anſehung des nur berührten Punkts, und haben dieſe Stücke aus dem Hochfürſtl. Archive zu Plaſſenburg erhalten.

No. I.

No. I.

Entscheidt, Christophen von Fronhoven zwischen Herrn Marggraff Georgen und Herrn Marggraff Albrechten, eines und Gabrielen von Streitberg, anders Theilß, darinn getaidigt, daß Gabriel aller seiner vermeinten Gerechtigkeit an dem Schloß Streitberg sich verzigen, Dargegen ihme XI. Selden zu Heiligen Statt von der Herrschafft übergeben und sonsten viel anderer Irrung Gütter halben gen Streitberg gehörig, und des Burgstall zu Heiligenstatt sambt etlichen Güttern daselbst betreffend berichtet ꝛc. Anno 1529. Dienstags nach Jacobj.

Ich Christoff Fronhoffen der Zeit Haußuogt zu Onolzpach, Bekenn offenlich mit diesem Brief, vñd thue khundt aller meñiglich, Alls sich etliche Jar bisher, allerlai Irrungen, spruch vnnd Anfordrung, gehaltten haben, zwischen den Durchleüchtigenn Hochgepornnen Fürstenn meinen gnedigen Herrnn den Marggrafen zu Branndenburg ꝛc. Ains vnnd Gabrieln von Streitperg, zu Burgkgrueb, annderstails, von wegen des Schloſs Streitpergs, das dauor gemelt mein Gnedig Herrn die Marggrauen kaufflich an sich bracht haben, daran aber Gabriel von Streitperg etlicher maß, auch thail vnnd Gerechtigkait, zu haben vermaint hatt, Der Jme aber mein Gnedig Herrn die Marggrauen ꝛc. nit gestannden haben, Dieweil Mir nun itzo der Durchleuchtig Hochgepornne

ne Fürst vnnd Herr, Herr Georg Marggraf zu Branndenburg Inn Schlesien zu Ritibar vnnd Jegerndorf ꝛc. Hertzog Burggraf zu Nurmberg vnnd Fürst zu Rügen, mein Gnediger Herr, von seiner Gnaden vnnd derselbenn Jungen Vettern vnnd Pflegsons, Marggrafen Albrechts ꝛc. wegen, Desgleichen Gabriel von Streitberg für sich vnd seine erben, vergönnt haben, zwischen Inen Beden tailn, gütlich ze mitteln vnnd zethaidingen, Demnach so hab ich mich seinen fürstlichenn Gnaden, zu vnterthenigen eeren vnnd Gefallenn, Auch dem von Streitperg zu freündschafft Inn Hanndel geschlagen vnnd souil erlanngt das ich sie letzt, solcher Irrung spruch vnnd Vordrung, mit Irem gutten Wissenn vnd Willen entlich entschieden vnnd vertragen habe, Thue auch das hiemit wissenntlich Inn Krafft ditz Briefs, Inn massenn wie hernachuolgt, vnnd nemblich allso, Das Gabriel von Streitperg für sich seine erbenn vnnd nachkomen, gemeltem meinem Gnedigen Herrnn Marggraf Georgenn ꝛc. vnnd seiner Gnaden Pflegsone, auch Jr Beder fürstlichen Gnaden, erbenn aller Zusprüch vnnd Anforderung seins thail am Schloss Streitperg, mit aller desselbenn thails Gerechtikait, wie er den gefordert, vnnd zu haben vermaint, vnnd meine Gnedig Herrnn die Marggrafen, solchen thail, nebenn anndern mit aller Gerechtikait biss vff heut dato Inn gehabt, vnnd noch Innhaben, nichts ausgenomen, abtrettenn, sich des gentzlich entcüssern, vnnd zu irer Fürstlichenn Gnaden Hannden stellenn, Auch deshalb nimmermer zu gemelttem meinem Gnedigen Herrnn Marggraf Georgen ꝛc. Desselbenn Pflegsone, oder Irer Gnaden erbenn, noch Jemand annderm

derm von itzgemeltter sachenn wegen kein Zuspruch Vordrung, recht, noch Gerechtikait nimmermer haben suchen gewinnen, noch thun sollenn, Weder er seine erben, nachkomen, noch sonnst Jemand annders von Irn wegen Inn kein Weis wie Jemand erdenckenn möcht, getreülich, vngeuerlich, Vnnd soll Gabriel von Streitperg, deshalb Iren Fürstlichen Gnaden notdürfftig Brief vnnd sigel, zu Irer Gnaden Hannden stellenn, Dagegen soll mein Gnediger Herr Marggraf Georg ꝛc. seiner Gnaden Vorderung gegen Gabrieln von Streitperg, vmb das er sein fürstlich Gnad vnnd die Herschafft bisher, Inn vergeben mühe vnnd Costung gefürt habenn soll, auch entlich fallenn lassenn, vnnd darzu demselbenn Gabriel von Streitperg, vnnd seinen erbenn, das alt Burgstall zu Hailingstat, auch die neün Gütter, oder Seldenn doselbst, die sein fürstlich Gnad bisher gein Streitperg genossenn hatt, erblich vbergeben vnd zustellenn, So soll Gabriell oder seine erbenn, Inn der negstenn Jarßfriest, nach dato ditz Briefs volgennd das Allt Burgstall zu pauen anfahen, vnnd dasselb Wahl dergestalt machen, das ein Edelman vngeuerlich dar Inn wonen mög, vnd nachdem gedachter Gabriel von Streitperg für sich selbst, auch Ailf aigner Gütter zu Hailingstat hatt, soll er Dieselben sein Ailf aigne Gütter, desgleichen das Allt Wahl oder Burgstall, vnnd die neün Gütter, die er von meinen Gnedigen Herrnn Marggraf Georgen ꝛc. nach Lauth ditz Vertrags itzo vberkumbt, seinen fürstlichenn Gnaden, Derselben Pflegsone, Irer beeder Gnaden erben vnnd diesem Fürstenthumb Branndenburg des Burggrafthumbs zu Nürmberg, zu rechtem Rittermanlehen

machen, von Iren fürstlichenn Gnaden zu lehen habenn, empfahen tragen, vnnd wie andere vom Adel Irer fürstlichen Gnaden Fürstenthumbs dauon thun, was sich von solcher Lehen wegen zu thun gebürt, vnnd der Alls Gütter halbenn, wider allermennigklichs ansprechenn, notdürfftig gewerschafft thun, Alls aber auch Gabriel von Streitperg, Inn etlichen Dörffernn vnnd Weilern, vmb Streitperg, alls Nemblich zu Birckenreuth, etlich Seldenn vnnd Güeter, auch etliche Gehültz, vnnd Veldung, vnnd dann ein Selden-Gut, am Berg zu Streitperg hatt, damit dann aus demselbenn, künfftiglich auch nit strit erwachsse, So hab ich Bede thail, Im selben, (ob mein Gnedig Herrnn die Marggrauen ꝛc. Gabrieln von Streitberg, oder seinen erbenn, obgemelte Gütter, Selden, Gehültz vnnd Veldung, abwechsseln, oder sunst Vergleichung thun wolltenn.) Vff Obman vnnd Zusatz, zu mechticklicher vnnd entlicher erkanntnus mit Ir Bederseits guttem Wissenn vnnd Willen veranlasst verfasst, vnnd vertragen, wie auch hernachuolgt Nemblich, das mein Gnediger Herr Marggraf Georg von seiner Gnaden, vnnd derselben Pflegsons wegen (wann sein fürstlich Gnad, oder Derselbenn Erbenn, Gabrieln von Streitperg oder seinen Erben, obgemeltte Gütter Selden Gehültz vnnd Veldung abwechsseln oder wie oblauth sunst vergleichung thun wollenn, welchs alles Inn Jarßfristenn nach dato ditz Briefs angefanngen werden, vnnd sein Ausgaung Inn Bestimbter Zeit auch erraichenn soll.) Zween seiner fürstlichen Gnaden Rethe, alls Zusetz nider zu sezenn verordnen, vnnd sich der sach allso zubeladenn vermögen, Dergleichenn Gabriel

briel von Streitperg seins thails auch zwen seiner vnnpartheischen Freünd, mit namen Hansen vom Rottenhan zu Rempelßdorff, vnnd Sebastian von Gotzfeld zu Membsdorff Amptman, vermögen soll, von seinen wegen alls Zusetz niderzusitzen, vnnd soll Hanns von Wallenfels neben Diesen vier Beder thail zusetzen, der Obman sein, des sich auch bede thail irs thails itzo mit eynander vergleicht haben, doch so soll ein Jeder thail, Demselbenn Hansen von Wallenfels sonnderlich auch schreiben vnnd bittenn sich solcher Obmanschafft zu beladen, vnnd so das geschicht, alls sich die Partheien vnntzweinenlich versehen, So sollenn sich allsdann bederthail Zusetz, mit dem gemelttenn Obman Inn nechstem Monat nach dato ditz Briefs volgend ains tags an gelegne Walstat verainigen, den Augenschein besichtigenn vnnd bederthail arme Leuth persönlich hören, was sie bisher von Zinsen, Gültenn, Fronen Dienstenn, vnnd annderm zugebenn vnnd zuthun schuldig gewest, vnnd hinfüro noch sind, Auch was Jedes Erbrecht werdt sey, vnnd was es für Zugehörung hab, vnnd allßdann Vleis thun, sich des auswechssels, oder sunst billicher vnnd gebürlicher Vergleichung, mit vnnd gegen einander zuuertragen. Wo aber beeder thail Zusetz sich des auswechssels, oder anderer Vergleichung mit eynander nit verainigen möchtenn, vnnd allso Inn gleicher Zal spelttig würden, welchem thail dann der obgemelt Obman einen Zufal thut, oder für sich selbs ein sonnders macht, Dapey sollenn es bede thail, vñd Ire erben gentzlich pleiben lassenn, vnnd dasselbig von allenn thailn vnnd Iren erbeñ, on alle Waigerung entlich volzogen werden, on alle außzug oder Behelf

wie

wie mennschen sin erdenckenn möcht, Es ist auch hier Inn sonnderlich abgeredt vnnd von beden thailn bewilligt, ob Hans von Wallenfels der Obmanschafft nit annen wollt, oder der sach sunst nit gewarttenn mocht, das dann dornach Herr Sebastian vom Rottenhan, vnnd wo es derselb auch nit thun wollt, alßdann Herr Hans von Sternberg, bede Ritter vmb solche Obmanschafft sollenn angesucht werdenn, Wo es aber der keiner annemen wollt, oder ob es der ainer annemen vnnd doch, darnach vor Ausgang der sach notwendig Ehafft habenn, oder mit tode abgehen wurde, So sollenn alßdann bede thail etlich Personen zu Obmannen offschreibenn, vnnd das Los darumb werffenn lassenn, vnnd welcher also durchs Loß Obman wurdet, der soll fürtter von beden thailn, darumb ersucht, vnnd aller mass gehandelt werden wie obstehet, Ob auch vor enndung der sach, der Zusetz ainer mit Tode abgehen würde, oder sunst der sach, nit gewarttenn komt, So soll die Parthei, des der Zusatz gewest ist, allwege Inn viertzehen Tagen, ainen anndern redlichenn vnnpartheischenn Zusatz ain seine statt verordnen, damit kein manngel erschein, Daneben haben sich bede thail, auch bewilligt, ob Jr ainer, oder sie bede, ehe des entlichenn Ausspruchs mit tode abgehen wurde, alls zu dem Willen Gottes stehet, das nichts desterweniger, des abganngen erbenn, Inn dieser abrede, vnnd spruch verpunden sein sollenn demselbenn auszuwarttenn, allermaß, alls ob der Verstorben noch Inn Leben were, dann beder thail manung ist, Haben sich auch des sonnderlich gegen einander verwilligt, das diese Abred vmb kainerley Vrsach willenn,

biss

biſs zu entlicher Oertterung fallenn ſoll, Wo dann In Oertterung der ſach Gabrieln von Streitperg, etwas von aigen Güttern durch Wechſſell Vergleichung oder Inn annder Wege zugeſprochen würde, So ſoll er dieſelbenn Gütter von der Herrſchafft Branndenburg, auch zulehen haben empfahen vnnd wie die anndern vorbeſtimptenn, ſtück vnnd Gütter on alle Waigerung, auch an allenn genies oder der Herrſchafft entgellt getreulich vnnd vngeuerlich, vnnd hierauf ſo ſoll zwiſchenn obgemelttem meinem Gnedigen Herrnn Marggraf Georgenn ꝛc. vnnd der Herrſchafft, auch Gabrieln von Streitperg alle Irrungen Anſprach vnnd Vorderung, auch ob rechtuerttigung vor Augen geweſt weren, Dieſelben Rechtuerttigung, vnnd was ſich ſonnſt darundter, Inn ſchrifften, Worttenn vnnd Werckenn, verlauffenn vnnd begeben hatt, nichts ausgenomen, ſouil das Schloß Streitperg vnnd des Thails Gerechtikeit, wie Gabriel von Streitperg den gefordert, vnnd zu haben vermaint hatt belangt, vnnd mein Gnedig Herrnn die Marggrauen ſolchen thail neben annderm, mit aller Gerechtickait bis vff heut dato Inngehabt, vnnd noch Innhaben, entlich vnnd gentzlich ab, vnnd Gefallenn, Gericht, geſchlicht, vnnd vertragen ſein, vnnd ſich kein thail zu dem anndern derhalbenn keins argen oder vnnguttenn verſehen Inn kein Weys, Zu vrkhundt hab ich obgenanntter, Chriſtoff von Fronhofen, dieſes Vertrags zwen Brief gleichs Lauths machen, vnnd Jedem Thail der ainen, mit meinem anhangenden Innſiegel beſiegelt, vbergeben laſſenn. So Bekennen wir von Gotts Gnaden Georg Marggraf zu Branndenburg ꝛc. für vnnſſelbs, vnnd an ſtatt

vnnſers Jungen Vettern vñd Pflegſons, vnnd vnnſer Beeder Erbenn, Dergleichen Ich Gabriel von Streitperg, für mich vnnd meine erben, das dieſer Vertrag mit vnnſer iedes thails gutten wiſſen vnnd willenn zuganngen vnnd geſcheen iſt; Gereden vnnd verſprechen auch Nemblich Wir Marggraf Georg ꝛc. Bey vnnſerm Fürſtlichen Wirden, vnnd ich Gabriel von Streitperg bey meinen guttenn waren treüen, an Aid ſtatt, den alles ſeins Innhalts ſouil der vnnſer ieden vnnd ſeine erben berüert getreulich zu halttenn, vnnd dawider nit zu ſein, noch zethun, Inn kein Weis, alles getreulich vnnd vnngeuerlich, vnnd haben des zu Vrkundt wir Marggraf Georg ꝛc. vnnſer Innſigel, Dergleichen Ich Gabriel von Streitperg mein Innſigel zu des gemeltten Thaidigmans Innſigel auch an dieſen Brief gehanngen, Der geben iſt zu Onolzpach am Dinſtag nach Jacobj Apoſtolj Nach Chriſti vnnſers Lieben Herrn Geburt, Funffzehen hundert vnnd Inn Neun vnnd zwaintzigiſten Jarenn.

(L. S. append.) (L. S. append.) (L. S. append.)

No. II.

Gabriel von Streitbergs Reuers, über etliche Gütter zu Heyligenstadt gelegen. d. d. Dinstag nach Jacobi Anno 1529.

Ich Gabriel von Streitberg zu Burgkgrub, Bekenn und thue kunth offenlich mit dem Brieue, daß ich die hernach geschrieben Stuck und Gütter mit Namen das Alt Wal oder Burgkstall zur Heylingstatt mit sampt sonst noch Zwaynnzig Gütter und Manschafften mit Irer Herrligkeit und Zugehörung, Nemblich ein Gut darauf Hannß Ottinger sitzt, gibt jerlich zu Zinnß vierdthalb Pfund, Acht Keeß oder Sieben Pfennig vor ainen ain Schock Ayer oder funffzehen Pfenig dafür, auf Walburgj ein Vaßnacht Hennen, oder zehen Pfenning dafür, vierdthalb Pfundt Zinnß, vier Pfund Frongeldts vier Herbsthüner, oder für zwey Neun Pfenning auf Michaelis, Item ein Gut darauf die Ottingerin Witben sitzt, gibt zu Zinnß Sechßhalb Pfund Zwölff Keeß, auf Walburgis ein Vaßnacht Hennen, Sechßhalb Pfund Zinnß, Fünff und Zwantzig Pfenning für ein Vierding Hanf Körner, vier Pfund Fron Gelts, Vier Herbsthüner auf Michaeliß Item ain Gut, darauf Lorenz vtzt sitzt gibt jerlich zu Zinns Neun Pfundt Funffzehen Pfennig uf Walburgis ein Vaßnacht Hennen, Neun Pfund Funffzehen Pfennig auf Michelis Item ein Gut welches eine Schenckstatt ist darauf vllein Schmidt sitzt, gibt zu Zinnß dritthalb Pfund Acht Keeß ain Schock

Eyer auf Walburgis ain Vaßnacht Hun dritthalb Pfund Zinnß vier Pfundt Fron Geldts, Zwey Herbsthüner auff Michaelis, Item ein Gut darauf die Felbeckin Wittben sitzt, gibt jerlich zu Zinnß dritthalb Pfundt, Acht Keeß ain Schock Ayer, auf Walburgis, ein Vaßnachthun, Dritthalb Pfund Zinnß, vier Pfund Frongeldts vier Herbsthüner auf Michaelis, Item ein Gut dorauf Contz Zimermann sitzt, gibt jerlich zu Zinnß ein Pfund uff Walburgis ein Pfund uff Michaelis und ein Vaßnachthennen. Item ein Gut sambt einen Hof und einem Seldenhäußlein, zusamen gehörig, dorauf Albrecht Spannsol sitzt und gibt das Seldenhäußlein jerlich zu Zinnß anderthalb Pfund versprich Gelts ein Vaßnacht Hennen, Item von einem Holtz die Schnabel Dabrach genannt, gibt gemelter Albrecht Spannsol jerlich zu Zinnß drey Pfundt mehr gibt er von obgemelten Hoff, jerlich Zehen Pfenning für ein Vaßnacht Hennen, Fünff Sümer Korns Vorchheimer Maaß gestrichen Fünff Sümre Haberns Vorchaimer Mas gehäufft, Item ein Hof dorauf Hanns Hofmann sitzt, ist erbrech, gibt jerlich zu Zinnß zwölff Kees, ain schock Ayer, auf Walburgis ein Vaßnachthennen, Vier Herbsthüner, Dreyßig pfundt Wiesen Zinns, auf Michaelis, mer Acht Sümmer Korns, ein Somere Gersten, ein Sömmere Weitzen, Neun Sümere Haberns Ebermanstetter Mas gehaufft, Item das Walhaus dorinn der Vogt sitzt, hat ein Wiesen Flecklein daßelb erträgt jerlich, Drey Gulden, Item ein Hoff und Selden, hinter der Kirchen, zu Heyllingstatt gelegen, welchen Hof und Selden Veit Kopner innen hat, und gibt jerlich zu Zinnß und Gült, Funffzehen

zehen Sümera Korns Funffzehen Sümera Haberns, ein Somere Waitz, ein Somere Gerſten alles gehäufft Bamberger Mas, Zwey Schock Ayer, Zwu Vaßnacht Hennen, Vier Herbſthüner, vier Gulden und dint vierdthalb Tag mit dem Pflug, Item die Schenckſtadt bey der Badſtuben, darauf der Beck ſitzt, gibt jerlich zu Zinnß Zween Gulden Sechß Pfund vier und Zwantzig Pfenning Acht Keeß zwey Herbſt Hüner ein Vaßnacht Hennen ain Schock Ayer und front oder dafür ain Gulden, Item das Gut, darauf der Schmidt ſitzt gibt jerlich zu Zinnß Zwölfftthalb Pfundt an Geldt, ein Vaßnacht Hennen, und front vier tag im ſchnitt Item das Gut das Conß Rau innen hat, gibt jerlich zu Zinnß Neun Pfundt an Geldt, Neun Keeß ein Schock Eyer, vier Herbſt Hüner ein Vaßnacht Hennen und front oder dafür ein Gulden, Item das Gut welches die Oettinger innen haben, gibt jerlich zu Zinnß Acht Pfundt, an Geld, Zwölff Keeß, vier Herbſthüner, ein Vaßnacht Hennen, ein Schock Eyer und front oder dafür ein Gulden, Item das Gut darauf Herman Hofman ſitzt, gibt jerlich zu Zinnß Acht Pfundt an Geldt, Zwölff Kees ein Schock Ayer vier Herbſthüner ein Vaßnachthennen und front oder dofür ein Gulden, Item das Gut dorauf Voyt Schweßer ſitzt, gibt jerlich zu Zinnß Zwölff Pfundt an Geldt, Acht Kees, Zwey Herbſthüner ein Vaßnacht Hennen ein Schock Ayer und front, oder ein Gulden dafür, Item das Gut dorauf die Criſtoffellin geſeßen, gibt jerlich zu Zinnß Sieben Pfund an Geldt, ein Vaßnacht Hennen und zween Schnitt Tag front auf den wieſen zu Heu und Grommat, Item das Gut

doranf Pancratz Weiß Schneider sitzt, gibt jerlich zu Zinnß Funffzehen Pfund an Geldt, vier Keeß Zwey Herbst Hüner, eine Vaßnacht Hennen ein Schock Eyer und front, oder dafür Fünff Pfund, Item das Gut darauf Heintzen Scheders Weib sitzt gibt jerlich zu Zinnß, Drey Pfund an Geldt ein Vaßnacht Hennen und Front Vier schnittag, und diese obgeschrieben Eilff Höff und Selden geben jre Geldt Zinnß alle halb Walpurgis und halb zu Michaelis, die Keeß zu halb Pfingsten und halb zu Weinachten und die Eyer zu Ostern, von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pomern der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Ratiborn und Jägerndorf ꝛc. Hertzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, auch anstatt und alß Vormund seiner Fürstlichen Gnaden jungen unmündigen Vettern und Pflegsons Marggraf Albrechts ꝛc. meinem gnedigen Herrn, zu rechten Mannlehen empfangen darüber von seinen Fürstlichen Gnaden einen Lehnbrieff genomen, dagegen dits Reuers gegeben und seinen Gnaden Lehens Pflicht globt und geschworen hab, Nemblich also, daß ich seinen Fürstlichen Gnaden und seiner Gnaden Pflegson zuvorderst, auch jrer Gnaden Erben und Fürstenthumb getreu und gewertig seyn, Iren Schaden ibarnen, Fromen fördern und so obgenante meiner Gnedig Herren die Marggrauen und derselben Eeleyblich Gebrüderen absteigend Linien, Todts abgiengen, daß ich alßdann mit gemeldter Lehenschafft und Lehens Pflicht dem Regierenden Chur-Fürsten zu Brandenburg ꝛc. jn allermassen verwannt sein will,

wie

wie ich derhalben dauor genannten Meinem gnedigen Herrn und jren Vor Eltern von wegen des Burggrafthumbs zu Nürnberg verpflicht und verwandt gewest bin, auch sonst alles das verpflicht sein und thun will daß ein getreuer Lehnmann seinen Lehenherrn zu thun schuldig und pflichtig ist, Getreulich und on alles Geuerde. Zu vrckundt gib ich seinen Fürstlichen Gnaden diesen Brief mit meinem anhangenden Insiegel besiegelt und gescheen am Dinstag nach Jacobi Apostolj. Nach Christj unsers lieben Herrn Geburt Funffzehen Hundert und im Neun und Zwainzigsten Jaren.

(L. S.)

No. III.

Reuers Dreyer Gebrüder von Streitberg,

über das Burgstall zu Heiligenstatt und anderes mehr ꝛc. d. d. ꝑ nach Bartholomæj Anno 1533.

Wir die Hernach geschrieben mit Namen Lorentz, Joachim und Valentin Matthes alle drey von Streitberg Gebrüder zu Burggrub, Bekennen und thun kunth offentlich mit diesem Brieue, daß wir die hernach geschrieben Stuck mit Namen das Alt Wal oder Burgstall zu Heiligenstadt mit sambt sonst noch Zwantzig Güttern und Manschafften mit Irer Herrlichkeit und Zugehörung, Nemlich ein Gut dorauf Hannß Ortinger

tinger ſitzt, gibt jerlich zu Zinnß vierdthalb Pfundt Acht Kees oder ſieben Pfennig vor einen, Ein Schock Eyer oder Funffzehen Pfennig dafür uf Walburgis, Ein Vaßnachthenne oder zehen Pfennig dafür vierdthalb Pfundt Zinns vier Pfund Frongeldt vier Herbſthüner oder für Zwey Neun Pfennig uf Michaelis, Item ein Gut darauf die Alt Ottingerin ſitzt, gibt zu Zinnß ſechs halb Pfund Zwölff Kees uf Walburgis ein Vaßnachthennen ſechß halb Pfund Zinnß Fünff und zwantzig Pfennig für ein Virding Hanff Körner vier Pfund Fron Geldts, vier Herbſthüner uf Michaelis, Item ein Gut darauf Lorenz Uz ſitzt, gibt jerlich zu Zinnß Neun Pfundt Funffzehen Pfennig auf Walburgis eine Vaßnacht Henne, Neun Pfund funffzehen Pfennig auf Michaelis. Item ein Gut welches ein Schenckſtadt iſt, darauf Ullein Schmidt ſitzt gibt zu Zinnß Dritthalb Pfund Acht Kees Ein ſchock Eyer uff Walburgis ein Vaßnacht Henne Dritthalb Pfund Zinnß, vier Pfund Fron Geldts zwey Herbſthüner uf Michälis. Item ein Gut darauf die Veltbeckin Witben ſitzt, gibt jerlich zu Zinnß Dritthalb Pfund Acht Kees ein ſchock Eyer, auf Walburgis ein Vaßnachthennen, Dritthalb Pfundt Zinnß, vier Pfund Fron Geldts vier Herbſthüner uff Michaelis, Item ein Gutt darauf Contz Zimmermann ſitzt, gibt jerlich Zinnß ein Pfund uf Walburgis ein Pfund uf Michaelis und eine Vaßnachthenne, Item ein Gut ſambt einem Hoff und einen Seldenhäußlein zuſamen gehörig, darauf Albrecht Sponnſal ſitzt, und gibt das Selden Heußlein jerlich Zinnß anderthalb Pfund Verſprech Geltes, Ein Vaßnacht Henne, Item von einem Holtz die Schnabeldobrach

genant

genañt gibt gemeldter Albrecht Spomnsal jerlich zu Zinnß Drey Pfundt, mehr gibt er jerlich von obgemeldten Hoff Zehen Pfennig für ein Vaßnacht Henne, Fünff Somere Korns Forcheimer Mas gestrichen Fünff Somra Haberns Vorcheimer Mas gehaüfft, Item ein Hof dorauf Hannß Hofmann sitzt, ist Erbrecht gibt jerlich zu Zinnß zwölff Kees Ein schock Eyer, auf Walburgis eine Vaßnacht Hennen vier Herbsthüner, Dreyssig Pfundt Wiesen Zinnß uf Michaelis, mehr Acht Somere Korns Ein Somere Gersten Ein Somere Waitzen Neun Somere Haberns Ebermenstätter maß gehäufft Item das Walhauß darinn der Vogt sitzt, hat ein Wiesen fleckle in, dasselb ertregt jerlich drey Gulden, Item ein Hoff und Selden hinter der Kirchen zu Heilingstadt gelegen, welchen Hof und Selden Veit Kopner innehat und gibt jerlich zu Zinnß und Gült Fünffzehen Somere Korns, Funffzehen Somere Haberns, Ein Somere Waitzen Ein Somere Gersten, alles gehäufft Bamberger Mas, Zwey schock Eyer zwu Vaßnacht Henne vier Herbsthüner vier Gulden und dient vierdthalb Tag mit dem Pflug. Item die Schenckstadt bey der Badstuben darauf der Beck sitzt gibt jerlich zu Zinnß zwey Gulden sechß Pfundt vier und zwantzig Pfennig, Acht Kees, zwey Herbsthüner und ein Vaßnacht Henne, Ein schock Eyer und front, oder dafür ein Gulden. Item das Gut darauf der Schmidt sitzt gibt jerlich Zinnß zwölff halb Pfundt an Geldt, ein Vaßnacht Henne und front vier Tag im schnitt Item das Gut das Contz Roth innen hat, gibt jerlich zu Zinnß Neun Pfundt an Geldt Neun Kees, Ein schock Eyer vier Herbsthüner, ein Vaß-

nacht Henne, und front oder dafür ein Gulden. Item das Gut welches die Oettinger innen haben gibt jerlich zu Zinnß acht Pfund an Geldt, Zwölff Keeß vier Herbsthüner, Ein vaßnacht Hennen Ein Schock Eyer und front oder dafür ein Gulden. Item das Gut dorauf Hermann Hoffmann sitzt, gibt jerlich zu Zinnß Acht Pfund an Geld, Zwölff Keeß Ein Schock Ayer vier Herbsthüner ein Vaßnacht Henne und front oder dafür ein Gulden. Item das Gut dorauf Veit Schuster sitzt gibt jerlich zu Zinnß Zwölff Pfund an Geldt, Acht Keeß zwey Herbsthüner ein Vaßnacht Hennen Ein Schock Eyer und front oder ein Gulden dafür. Item das Gut darauf die Christoffelin gesessen, gibt jerlich zu Zinnß Sieben Pfund an Geldt, ein Vaßnacht Heñen und zwey Schnittag, front uf den Wiesen im Heu und Gromat. Item das Gut darauf Pancratz sitzt, gibt jerlich zu Zinnß Funffzehen Pfund an Geldt vier Keeß zwey Herbsthüner ein Vaßnacht Henne ein schock Ayer und front oder dafür funff Pfundt. Item das Gut darauff Haußen Schedersen Weib sitzt, gibt jerlich zu Zinnß drey Pfund an Geld ein Vaßnacht Henne, und front vier schnitt Tag, und diese obgeschriebene Eilff Höff und Selden geben jre Gelt Zinnß alle halb Walburgis und halb Michaelis, die Keeß halb zu Pfingsten und halb zu Weinachten, die Ayer zu Ostern, von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pomern der Cassuben und Wenden auch in Schlesien und zu Jägerndorff ꝛc. Hertzogen, Herr der Fürstenthumben Opeln und Ratiborn, Burggrauen zu Nürnberg

und

und Fürsten zu Rügen, Unsern genedigen Herrn zu rechten Mannlehen empfangen, darüber von seinen Fürstl. Gnaden einen Lehenbrief genomen dagegen dits Reuers gegeben und seinen Gnaden Lehenspflicht globt und geschworn haben, Nemblichen also, daß wir seinen Fürstlichen Gnaden und seiner Gnaden Pflegsone zuuorderst, auch Irer Gnaden Erben und Fürstenehumb getreu und gewertig sein, Iren schaden warnen fromen fördern, und so obgenannte Unser genedige Herren die Marggrauen und derselben Eelephlich Gebrüder in abstaigend Linien Todes abgiengen, daß wir alßdann mit gemeldter Lehenschafft und Lehens Pflicht dem Regierenden Churfürsten zu Brandenburg ꝛc. in allermassen verwanndt sein wollenn, wie wir derhalben dauor genannten unsern gnedigen Herren und Iren Vor Eltern von wegen deß Burggrafthumbs zu Nürnberg verpflicht und verwannt gewest sein, auch sonst alles das verpflicht seyn und thun wollen das getreue Lehen-Manne, Iren Lehenherrn zu thun schuldig und pflichtig sind. Getreulich und ungeuerlich. Alles zu Vrckundt gib Ich Joachim von Streitberg seinen Fürstl. Gnaden diesen Brieff mit meinem anhangenden Insiegell versiegelt, des Wir vnß Lorenz und Valentin Matthes Gebrüdere von Streitberg mangelhafft der Unsern dißmahls mit gebrauchen. Geschehen und geben am Mitwochen nach Bartholomej, vnnd Christj unsers lieben Herrn Geburth Funffzehen hundert und im Drey und Dreyßigsten Jaren.

(L.S.)

(append)

No. IV.

No. IV.

Reuers der von Streitberg Gebrüdere zu Burggrub ꝛc. d. d. nach Catharinen Tag anno 1542.

Wir die hernach geschriebene mit Nahmen Lorenz Ritter, und Joachim von Streitberg Gebrüdere zu Burggrub. Wiewohln wir nichts wenigers alß andere des Adelß schuldig gewest weren, wie wir es auch zu thun schuldig erkennen, vnnsere Gütter so von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn, Albrechten Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pomern der Cassuben und Wenden, Hertzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, vnserm gnedigen Herrn zu Lehen rürend, in Jar und Tag eigner Person zu empfahen, Jedoch haben wir seinen Fürstlichen Gnaden, so viel Verhinderung und Ursachen, sonderlich aber allerley vorsteende Geuere unserer Leib und Lebens, angezeigt, Also daß Wir aus demselben Ursachen zu Empfahung solcher vnnser Gütter in eigner Person mit erscheinen mögen, Sunder auf unser Ansuchen bey seinen Fürstlichen Gnaden, so viel erlangt, daß sein Fürstlich Gnaden gnediclich bewilligt, vnß auf einen Anwaldt geliehen zu werden, wie wir dann Hansen Mülner Burgern zu Bamberg in vermög eines sondern habenden Gewalts zu unsern Anwaldt zu Empfahung solcher Lehen verordent und substituirt haben. Bekennen und thun kunth offenlich mit dem Brieff daß wir durch gemeld-

gemeldten unsern Anwaldt von vnsern wegen und an unser statt die hernach geschriben Stück und Gütter mit Namen das Alt Wale oder Burgstall zu Heiligenstadt mit sambt sonst noch Zwantzig Güttern und Mannschafften mit Irer Herrligkeit und Zugehörung, Nemlich ein Gut darauf Hannß Oettinger, gibt jerlich zu Zinnß vierdthalb Pfundt an Geldt Acht Keeß oder sieben Pfennig für einen, ein schock Eyer oder funffzehen Pfennig dofür, auf Walburgis eine Vaßnacht Hennen oder zehen Pfennig dafür vierthalb Pfund Zinnß, vier Pfund Fron Geldts vier Herbsthüner, oder für zwey neun Pfennig auf Michaelis. Item ein Gut darauf die Alt Oettingerin Witbe sitzt, gibt zu Zinnß sechs halb Pfund an Geld zwölff Keeß, auf Walburgis eine Vaßnacht Hennen Sechßhalb Pfund Zinnß, Fünff und Zwantzig Pfennig für ein Virding Hanff Körner, vier Pfund Fron Geldts, vier Herbst Hüner auf Michaelis. Item ein Gut darauf Lorenz Uz sitzt, gibt jerlich zu Zinnß Neun Pfund Funffzehen Pfennig, auf Walburgis eine Vaßnacht Hennen, Neun Pfund Funffzehen Pfennig auf Michaelis, Item ein Gut welches eine Schenckstadt ist, dorauf Ullein Schmidt sitzt, gibt zu Zinnß Dritthalb Pfund an Geldt, Acht Keeß ein Schock Eyer, auf Walburgis ein Vaßnacht Hun, Drithalb Pfund abermals Zinns vier Pfund Frongeldts, zwey Herbsthüner auf Michaelis. Item ein Gut dorauf die Fellbeckin Wittbe sitzt, gibt jerlich zu Zinnß, drithalb Pfund Acht Keeß, ein schock Eyer, auf Walburgis ein Faßnacht Henne, Dritthalb Pfund Zinnß, vier Pfund Fron Geldts, viet Herbsthüner auf Michaelis. Item ein Gut dorauf

Contz

Contz Zimermañ sitzt, gibt jerlich zu Zinnß ein Pfundt uf Walburgis, Ein Pfund auf Michaelis, und ein Faßnacht-Hennen, Item ein Gut sambt einen Hoff und einen Selden Heuslein zusamen gehörig darauf Albrecht Sponsail sitzt, und gibt das Selden Häußlein jerlich zu Zinnß, anderthalb Pfund verspruch Geldts, ein Vaßnacht Heñen, Item von einem Holtz die Schnabel Dobrach genannt, gibt gemelter Albrecht Sponsail jerlich zu Zinnß drey Pfundt, mehr gibt er von obgemeldten Hoff zehen Pfennig für ein Vaßnacht Hennen, Fünff Somere Korns Vorcheimer Maß gestrichen, Fünff Somere Haberns Vorcheimer Mas gehäufft. Item ein Hof darauf Hanns Hoffmann sitzt ist erbrecht, gibt jerlich zu Zinnß zwölff Keeß ein Schock Ayer auf Walburgis Ein Vaßnacht Henne, vier Herbsthüner dreyßig Pfund Wiesen Zinnß auf Michaelis, Mer Acht Somera Korns Ein Somere Gersten Ein Somere Weitzen Neun Somere Haberns, Ebermanstetter Maß gehäufft, Item das Wale Hauß darinn der Vogt sitzt, hat ein Wiesen Flecklein, dasselbe erträgt jerlich drey Gulden. Item ein Hoff und Selden hinter der Kirchen zu Heiligen Stadt gelegen, welchen Hof und Seldten Veit Kopner innen hat, und gibt jerlich zu Zinnß Funffzehen Somere Korns Funffzehen Somere Haberns Ein Somere Waitz ein Somere Gersten gehäufft alles Bamberger Mas zwey Schock Ayer zwu Vaßnacht Hennen, vier Herbst Hüner, vier Gulden, und dient vierdthalben Tag mit dem Pflug. Item die Schenckstadt bey der Badstuben darauf der Beck sitzt, gibt jerlich zu Zinnß zween Gulden sechß Pfund, vier

und

und zwantzig Pfennig Acht Keeß zwey Herbsthüner, Ein Vaßnachthennen Ein schock Eyer und front oder dafür ein Gulden, Item das Gut darauf der Schmidt gibt jerlich zu Zinnß zwölfthalb Pfund an Geld ein Vaßnacht Hennen und front vier Tag in Schnitt. Item das Gut, das Contz Rot innen hat, gibt jerlich zu Zinnß Neun Pfund an Geldt, Neun Keeß Ein schock Eyer, vier Herbsthüner, Ein Vaßnachthennen und front oder dafür ein Gulden, Item das Gut welches die Oettinger innen haben, gibt jerlich zu Zinnß Acht Pfund an Geldt zwölff Keeß, ein Schock Ayer, vier Herbst Hüner, ein Vaßnacht-Hennen, und front, oder dafür ein Gulden. Item das Gut darauff Hermann Hofmañ sitzt, gibt jerlich zu Zinnß Acht Pfund, zwölff Kees, Ein Schock Eyer, vier Herbsthüner, Ein Vaßnacht Hennen und front oder dafür ein Gulden. Item das Gut darauf Veit Schuster sitzt, gibt jerlich zu Zinnß zwölff Pfundt an Geldt, Acht Keeß, zwey Herbsthüner ein Vaßnacht Hennen Ein schock Eyer und front oder ein Gulden dafür. Item ein Gut darauf die Christoffelin gesessen gibt jerlich zu Zinnß Sieben Pfund an Geld ein Vaßnacht Henne und zween Schnittag front auf den Wiesen jm Heu und Grommath. Item das Gut darauf Pancratz Weiß Schneider sitzt gibt jerlich zu Zinnß Funffzehen Pfund an Geldt vier Keeß zwey Herbsthüner, ein Vaßnacht Hennen Ein Schock Eyer und front oder dafür Fünff Pfundt, Item das Gut darauf Heintzen Schederse Weib sitzt, gibt jerlich zu Zinß drey Pfundt an Geld ein Vaßnacht Heñen, und front vier Schnitt Tag, Vnd diese obgeschrieben Eylff Höu und Selden geben

Ire

Jre Geld Zinnß alle halb Walburgis und halb Michaelis, die Keeß halb zu Pfingsten und halb Weinachten, die Eyer zu Ostern von Hochgenannten vnsern Gnedigen Herrn zu rechten Mannlehen empfangen lassen haben, darüber von seinen Fürstl. Gnaden einen Lehnbrieff genommen, dagegen dits Reuers gegeben, und seinen Fürstlichen Gnaden durch obgenannten unsern Anwaldten in unser Seel und Gewissen Lehens Pflicht globen und schwören lassen haben, vnd thun das hiermit in Crafft dits Briefs, Nemblichen also, daß wir seinen Fürstlichen Gnaden zuuorderst, seiner Fürstlichen Gnaden Erben und Fürstenthumb getreu und gewerttig seyn, Jren schaden warnen From̃en fördern und sonst alles das verpflicht seyn und wollen, daß getreu Lehen Manne ihren Lehenherrn zu thun schuldig und Pflichtig sind, getreulich und ungeuerlich, Zu Vrkundt geben Wir seinen Fürstlichen Gnaden diesen Brieff mit unsern anhangenden Jnsiegeln besiegelt und gescheen, am Mitwoch nach Catharine und Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt, Funffzehen hundert und in den zwey und viertzigsten Jare.

(L. S. append.) (L. S. append.)

No. V.

Digitized by Google

No. V.

Reuers Joachims von Streitberg zu Grube ꝛc. d. d. ꝛ nach Scholasticæ Anno 1549.

Ich Joachim von Streitberg zu Burckgrub, Bekenne und thue kunth mit diesem Brieff gein Idermenniglich, daß ich die hernach geschrieben Stuck und Gütter, mit Namen das Alt Wale oder Burgstall zu Heiligenstadt, mit sambt sonst noch Zwantzig Güttern und Manschafften mit Irer Herrlichkeit und Zugehörung, Nemlich ein Gut, dorauf Hannß Oettinger, gibt jerlich zu Zinnß vierdthalb Pfundt an Geld, Acht Kees oder sieben Pfennig vor einen, ain schock Eyer, oder Funffzehen Pfennig dafür, auf Walburgis eine Vaßnacht Henne oder zehen Pfennig dafür, vierdthalb Pfund Zinnß, vier Pfundt Fron Geldts, vier Herbsthüner, oder für zwey Neun Pfennig auf Michaelis, Item ein Gut darauf die Alt Oettingerin Wittib sitzt, gibt zu Zinns Sechßhalb Pfund an Geldt, Zwölff Kees, auf Walburgis eine Vaßnacht Henne, sechßhalb Pfund Zinnß, Fünff und Zwantzig Pfennig für ein Virding Hanff Körner vier Pfundt Fron Geldts, vier Herbsthüner auf Michaelis. Item ein Gut darauf Lorentz Uz sitzt, gibt jerlich zu Zinnß Neun Pfund, Funffzehen Pfennig auf Walburgis, eine Vaßnacht Hennen Neun Pfund Funffzehen Pfennig auf Michaelis, Item ein Gut

welchs ein Schenckstatt ist, dorauf Ullein Schmidt sitzt, gibt zu Zinnß dritthalb Pfund an Geldt, Acht Keeß ein Schock Ayer, auf Walburgis ein Faßnacht hun dritthalb Pfund abermals Zinß vier Pfund Frongeldts zwey Herbst Hüner auf Michaelis. Item ein Gut darauff die Vellbeckin Wittbe sitzt, gibt jerlich zu Zinnß dritthalb Pfundt Acht Keeß ein Schock Ayer auf Walburgis eine Vaßnacht Henne, Dritthalb Pfund Zinnß, vier Pfund Frongeldts, vier Herbsthüner auf Michaelis. Item ein Gut darauf Conz Zimmermann sitzt, gibt jerlich zu Zinnß ein Pfund auf Walburgis Ein Pfund auf Michaelis und ein Vaßnacht Hennen, Item ein Gut sambt einen Hof und einen Selden Häußlein zusammen gehörig darauf Albrecht Sponsail sitzt, und gibt daß Selden Häußlein, jerlich zu Zinnß anderthalb Pfundt verspruch Gelts, ein Vaßnacht Hennen, Item von einem Holtz die Schnabeldobrach genannt, gibt gemelter Albrecht Spansail jerlich zu Zinnß drej Pfund, mehr gibt er von obgemelten Hof, zehen Pfennig für ein Faßnacht Hennen, Fünff Somra Korns Vorcheimer maß gestrichen Fünff Somra Haberns Vorcheimer Maß gehäufft. Item ein Hoff darauf Hannß Hoffmann sitzt ist erbrecht, gibt jerlich zu Zinnß Zwölff Kees ein Schock Ayer, uf Walburgis ein Vaßnacht Hennen, vier Herbsthüner dreyssig Pfund Wiesen Zinnß uf Michaelis, mehr Acht Somra Korns ain Somra Gersten ain Somra Waitz, Neun Somra Haberns Ebermanstetter Mas gehäufft Item das Wale Hauß dorinnen der Vogt sitzt, hat ein Wiesen Flecklein, dasselb ertregt jerlich drey Gulden, Item ein Hoff und Selden hinter

ter der Kirchen zu Heiligenstadt gelegen, welchen Hoff und Selden Veit Kopner innen hat, gibt jerlich zu Zinnß Funffzehen Somra Korns, Funffzehen Somra Haberns, ain Somra Waitz, ein Somra Gersten gehäufft, alles Bamberger Maß, zwey schock Ayer zwey Vaßnacht Heñen, vier Herbsthüner vier Gulden und dient vierdthalben Tag mit dem Pflug, Item die Schenckstadt bey der Padstuben, darauf der Peck sitzt, gibt jerlich zu Zinnß zween Gulden, sechß Pfund vier und zwantzig Pfennig Acht Keeß und zwey Herbst Hüner, eine Vaßnacht Hennen, ein schock Ayer, und front, oder dafür einen Gulden. Item das Gut dorauf der Schmidt, gibt jerlich zu Zinnß zwölfftthalb Pfundt an Geldt, eine Vaßnacht Hennen und front vier Tag im Schnitt, Item das Gut daß Conz Rodt innen hat, gibt jerlich zu Zinnß Neun Pfund an Geldt, neun Kees ain schock Ayer vier Herbsthüner, ain Vaßnacht Hennen und front oder dafür ain Gulden. Item das Gut welchs die Oettinger innen haben, gibt jerlich zu Zinnß Acht Pfundt an Geldt, zwölff Keeß, vier Herbsthüner, ain Vaßnachthennen ein Schock Ayer und front, oder dafür ein Gulden, Item das Gut darauf Hermann Hofmann sitzt, gibt jerlich zu Zinnß Acht Pfundt zwölff Keeß ein schock Eyer, vier Herbsthüner ein Vaßnacht Hennen und front oder dafür ain Gulden. Item das Gut darauf Veit Schuster sitzt, gibt jerlich zu Zinnß zwölff Pfund an Geldt, Acht Keeß zwey Herbsthüner ain Vaßnacht Hennen ain Schock Ayer und front, oder ein Gulden dofür. Item ein Gut darauf die Christoffelin gesessen, gibt jerlich zu Zinnß Sieben Pfund an Geld ein Vaßnachthen-

nen und zween schnittag, front auf den Wiesen im Heu und Kromat. Item das Gut darauf Pangratz Weiß Schneider sitzt gibt jerlich zu Zinnß Funffzehen Pfundt an Gelt, vier Kees zwey Herbsthüner ain Vaßnacht Hennen, ein schock Ayer, und front, oder dafür Fünff Pfundt. Item das Gut darauf Hannßen Schedris Weib sitzt, gibt jerlich zu Zinnß drey Pfund an Geldt, ein Vaßnacht Hennen und front vier schnittag, und diese obgeschribene Eylff Höff und Selden geben jre Geldt Zinnß alle halb Walburgis und halb Michaelis die Kees halb zu Pfingsten und halb zu Weinachten und die Eyer zu Ostern, von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn, Albrechten Marggrafen zu Brandenburg in Preussen zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden auch in Schlesien zu Oppeln und Ratiborn Hertzogen, Burggrauen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen, meinem gnedigen Herrn auf heut datum dits Briefs zu rechten Mannlehen empfangen, darüber von seinen Fürstlichen Gnaden einen Lehen Brieff genomen, dagegen diesen Reuers gegeben, und seinen Fürstlichen Gnaden Lehens Pflicht, globt und geschworn hab. Nemlich also, daß ich zu forderst seinen Fürstlichen Gnaden, derselben Erben und Fürstenthumb des Burggrafthumbs zu Nürnberg getreu und gewere sein, Iren schaden warnen, Fromen fördern, und sonst alles das verpflicht seyn und thun soll und will, das ein getreuer Lehen Mann seinen Lehenherrn zu thun schuldig und pflichtig ist. Getreulich und on alles Geuerde. Des zu Vrkundt hab ich seinen Fürstlichen Gnaden diesen Brief mit

Ge-

Gemeinen anhangenden Insiegel besiegelt zugestellt. Geschehen und geben am Mitwoch nach Scholastica und Christj unsers lieben Herrn Geburth, Funffzehen hundert und im Neun und viertzigsten Jaren.

(L.S. append.)

No. VI.

Extract Lehenbriefs derer Gebrüder und Vettern Schencken von Stauffenberg über etliche Stück und Gütter zu heiligen Statt ao. 1692.

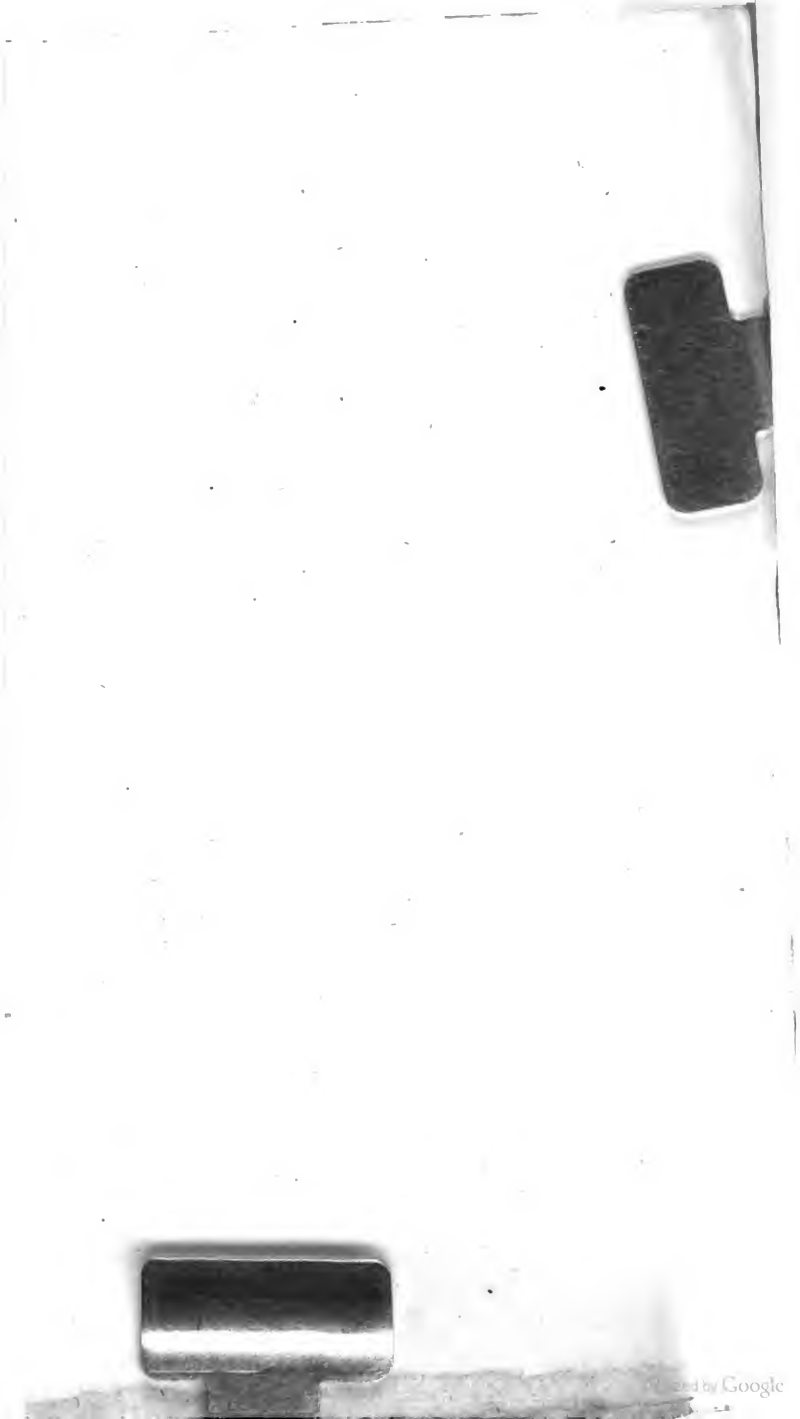
2c. Jedoch mit dem Ausdrücklichen Vorbeding, und der Unlimitirten reservation, daß sowohl des Hrn. Bischoffs Lbd. selbst, alß auch Ihro Gebrüdere und übrige Eingangs ernannte Geschlechts Verwandten ratione dießer neu acquirirten Lehen zu heiligen Statt, es bey dem alten Herkommen und Observanz bewenden und nichts neuerliches einführen, bevorab aber die mit verkauffte Unterthanen und Lehenleuthe, sambt deren descendenten und Nachkommen jederzeit beständig bey dem freyen öffentlichen exercitio religionis und uneingeschränckter Gewissens-libertæt, wie dieselbe zur Zeit der Heimbfälligkeit, würcklich geweßen, denen Reichs-Constitutionen und in specie dem Religions-Frieden de ao. 1555. dann dem Westphälischen Friedens-Schluß gemäß, ungekränckt und unbekümmert, auch sonsten alles in dem Stand, wie es zur Zeit der Heimbfälligkeit, auch vorhero, der

religion halber geweßen, und hergebracht, gelaßen werden ſolle, wie ein und anderes in dem ſub dato d. 26ten Dec. 1691 hierüber aufgerichtet, interims Kauff-Receß umbſtändiger enthalten und exprimiret, auch ferners verhandelt worden iſt, und die von des Herrn Biſchoffs Libden anhero abgeordnet-Gevollmächtigte, vor der Belehnung die mündliche Verſicherung gethan haben ꝛc.

Ende des zweyten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google